KANTON AARGAU

Verordnung über die Promotion, das eidgenössische Fähigkeitszeugnis und die Berufsmaturität an der Wirtschaftsmittelschule * (V WMS)

Vom 19. Mai 2010 (Stand 1. August 2026)

Der Regierungsrat des Kantons Aargau,

gestützt auf § 24 Abs. 2 des Gesetzes über die Berufs- und Weiterbildung (GBW) vom 6. März 2007 [1)], die §§ 10 Abs. 2 und 21 Abs. 1 lit. b, d, g, h, i, j und k des Mittelschulgesetzes (MSG) vom 23. September 2025 [2)], *****

beschliesst:

1. Allgemeines

§ 1 Geltungsbereich

[1] Diese Verordnung regelt die Beurteilungen, die Promotionsentscheide, den Übertritt vom Gymnasium an die Wirtschaftsmittelschule, das Qualifikationsverfahren zur Erlangung des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) Kauffrau beziehungsweise Kaufmann sowie die Berufsmaturität mit Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft, an Wirtschaftsmittelschulen. *****

§ 1a * Stundentafeln und Lehrpläne

[1] Die Stundentafeln und die dazugehörigen Bestimmungen zum betrieblichen Praxisaufenthalt (Langzeitpraktikum) sowie die Lehrpläne sind in den Anhängen geregelt.

§ 2 Beurteilung

[1] Die Beurteilung der Schülerinnen und Schüler erfolgt lehrplanbezogen und umfasst alle Leistungskomponenten.

---

1) SAR 422.200
2) SAR 423.100

***** Änderungstabellen am Schluss des Erlasses

[2] Das Ergebnis der Beurteilung wird in jedem Fach mit einer ganzen oder halben Note ausgedrückt. 6 ist die höchste, 1 die tiefste Note. Noten unter 4 stehen für ungenügende Leistungen.

[3] Die Fachlehrpersonen nehmen die Beurteilungen vor.

§ 2a * Nachteilsausgleich

[1] Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen, bei denen die damit verbundenen Funktionsstörungen ärztlich beziehungsweise fachpsychologisch nachgewiesen sind, haben Anspruch auf einen angemessenen Nachteilsausgleich. Hierbei müssen die allgemeinen Bildungsziele und Kompetenzen gemäss Lehrplan ohne Reduktion der Leistungsanforderungen erreicht werden. *****

[2] Die betreffenden Nachweise sind rechtzeitig vor Inanspruchnahme des Nachteilsausgleichs im Hinblick auf Promotionsentscheide und Prüfungen zu erbringen.

[3] Über Art und Umfang der Massnahmen zum Nachteilsausgleich entscheidet die Schulleitung nach Vorgaben des Departements Bildung, Kultur und Sport (BKS). *****

2. Promotion und Übertritt *

§ 3 Promotionsentscheide

[1] Promotionsentscheide dienen der Zuordnung der Schülerinnen und Schüler in diejenigen Klassen, die ihren Fähigkeiten entsprechen, sowie der Entlassung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die den schulischen Anforderungen nicht zu genügen vermögen.

[2] Die Promotionskonferenz setzt die Zeugnisnoten fest und entscheidet am Ende jedes Semesters über die Promotion ins nächste Semester. *****

[3] … *****

§ 4 Promotionsfächer

[1] Promotionswirksam in der 1. Klasse sind: *****

a) ***** die Grundlagenfächer Deutsch, Französisch beziehungsweise Italienisch, Englisch und Mathematik;
b) ***** die Schwerpunktfächer Finanz und Rechnungswesen sowie Wirtschaft und Recht;
c) ***** die Ergänzungsfächer Geschichte und Politik sowie Technik und Umwelt;
d) ***** das auf den Handlungskompetenzbereichen b.–e. (b. Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld, c. Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen, d. Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen, e. Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt) beruhende Fach Technologie und Kommunikation;
e) ***** das Fach Sport.

[2] Promotionswirksam in der 2. Klasse sind: *

a) * die Grundlagenfächer Deutsch, Französisch beziehungsweise Italienisch, Englisch und Mathematik;
b) * die Schwerpunktfächer Wirtschaft und Recht sowie Finanz- und Rechnungswesen;
c) * das Ergänzungsfach Geschichte und Politik;
d) * die auf den Handlungskompetenzbereichen b.–e. beruhenden Fächer Projektmanagement und Kommunikation, Projekte und Prozesse sowie Technologie und Kommunikation;
e) * ein zusätzliches, allgemeinbildendes Fach der schulisch organisierten Grundbildung (Fach SOG Flexibel) und das Fach Sport. Wenn mehr als ein Fach SOG Flexibel belegt wird, zählt dasjenige mit der besseren Note.

[3] Promotionswirksam im 1. Semester der 3. Klasse sind: *

a) die Grundlagenfächer Deutsch, Französisch beziehungsweise Italienisch, Englisch und Mathematik;
b) die Schwerpunktfächer Wirtschaft und Recht sowie Finanz- und Rechnungswesen;
c) das Ergänzungsfach Geschichte und Politik;
d) * das auf den Handlungskompetenzbereichen b.–e. beruhende Fach Technologie und Kommunikation;
e) * ein Fach SOG Flexibel und das Fach Sport. Wenn mehr als ein Fach SOG Flexibel belegt wird, zählt dasjenige mit der besseren Note.

§ 4a * Anrechnung bereits erbrachter Lernleistungen

[1] Die Schulleitung entscheidet über Dispensationen vom Unterricht. Für Dispensationen von den entsprechenden Abschlussprüfungen gilt § 16a. *

[2] Für Schülerinnen und Schüler mit einem anerkannten Fremdsprachendiplom gemäss § 17 gilt die Dispensationsregelung gemäss Art. 22 Abs. 5 der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung, BMV) vom 13. Juni 2025 [3)]. *

§ 5 Definitive Aufnahme, Beförderung

[1] Schülerinnen und Schüler werden nach der allfälligen Probezeit, die bis zum Ende des 1. Semesters dauert, definitiv aufgenommen beziehungsweise am Ende des Semesters definitiv befördert, wenn kumulativ die Promotionsvoraussetzungen gemäss Art. 16 BMV erfüllt sind sowie in den Promotionsfächern gemäss § 4 *

a) der Durchschnitt der Fachnoten mindestens 4,0 beträgt,
b) höchstens drei Fachnoten ungenügend sind,
c) die Differenz der ungenügenden Fachnoten zur Note 4,0 gesamthaft den Wert 2,5 nicht übersteigt.

[2] … *

[3)] SR 412.103.1

§ 6 Nichtbeförderung

[1] Wer die Voraussetzungen gemäss § 5 am Ende eines Semesters nicht erfüllt, wird provisorisch befördert. Nach einer provisorischen Beförderung müssen die Voraussetzungen gemäss § 5 am Ende des nachfolgenden Semesters erfüllt werden, andernfalls müssen die letzten beiden absolvierten Semester repetiert werden. *****

[2] Eine freiwillige Repetition gilt als Nichtbeförderung.

§ 7 Entlassung

[1] Wer am Ende der Probezeit die Voraussetzungen gemäss § 5 nicht erfüllt, wird aus der Schule entlassen. *****

[2] Wer nach erfolgter Nichtbeförderung die Voraussetzungen gemäss § 5 ein weiteres Mal nicht erfüllt, wird aus der Schule entlassen. Vorbehalten bleibt Absatz 3. *****

[3] Wer das letzte Schuljahr gemäss § 26 Abs. 2 lit. b wiederholt und die Voraussetzungen gemäss § 5 am Ende des 1. Semesters des zu wiederholenden Schuljahrs ein weiteres Mal nicht erfüllt, wird nicht aus der Schule entlassen. *****

§ 8 * …

§ 9 * …

§ 10 * …

§ 11 * …

§ 11a * Übertritt vom Gymnasium an die Wirtschaftsmittelschule

[1] Schülerinnen und Schüler, die in der 1. Klasse des Gymnasiums die Probezeit nicht bestehen, sind berechtigt, auf Beginn des nachfolgenden Schuljahrs in die 1. Klasse der Wirtschaftsmittelschule überzutreten.

[2] Die Zulassung erfolgt provisorisch für eine Probezeit von einem Semester.

3. EFZ Kauffrau beziehungsweise Kaufmann *

§ 12 Qualifikationsverfahren

[1] Das Qualifikationsverfahren zur Erlangung des eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses Kauffrau beziehungsweise Kaufmann richtet sich nach den massgebenden Bestimmungen des Bundes und der Verordnung über die Berufs- und Weiterbildung (VBW) vom 7. November 2007 [4)]. *****

[2] … *****

[4)] SAR 422.211

[3] Das Qualifikationsverfahren für die Erlangung des EFZ Kauffrau beziehungsweise Kaufmann findet am Ende des betrieblichen Praxisaufenthalts (Langzeitpraktikum) statt. *

3.bis Betrieblicher Praxisaufenthalt (Langzeitpraktikum) *

§ 12a * …

§ 12b * …

§ 12c * Absolvierung des Langzeitpraktikums

[1] Das Langzeitpraktikum wird in der Regel unmittelbar nach dem schulischen Teil des Lehrgangs absolviert. In begründeten Fällen kann die Schulleitung einen Beginn des Langzeitpraktikums bis maximal zwei Jahre nach dem Abschluss des schulischen Teils gestatten.

§ 12d * Zulassung zum Langzeitpraktikum

[1] Zum Langzeitpraktikum wird zugelassen, wer das Kurzzeitpraktikum (kaufmännisches Praktikum) absolviert hat.

4. Berufsmaturität

4.1. Abschlussprüfung *

§ 13 Prüfungstermin, Zulassung

[1] Die Abschlussprüfung findet am Ende der schulischen Ausbildung statt. *

[2] Die Zulassung zur Abschlussprüfung setzt den Besuch des letzten Schuljahrs in der Regel an derjenigen Wirtschaftsmittelschule voraus, an der die Prüfung abgelegt wird. *

§ 13a * Prüfungsorganisation

[1] Für die Organisation und Durchführung der Abschlussprüfung ist die von der jeweiligen Schule beauftragte Prüfungsleitung zuständig.

[2] Das BKS erstellt eine einheitliche Prüfungswegleitung zuhanden der Wirtschaftsmittel-, Informatikmittel- und Berufsfachschulen. *

§ 13b * Prüfungsaufgaben und Validierung *

[1] … *

[1bis] An den Wirtschaftsmittelschulen werden dieselben schriftlichen Abschlussprüfungen wie an den Informatikmittel- und Berufsfachschulen mit der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft, absolviert. Sie sind mit denselben Hilfsmitteln zu lösen und finden zum gleichen Zeitpunkt statt. *

[2] Die Validierung der Prüfungsaufgaben obliegt den Wirtschafts- und Informatikmittelschulen gemeinsam mit den Berufsfachschulen in Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen. *

[3] Die mündlichen Abschlussprüfungen werden von den Wirtschaftsmittelschulen individuell erarbeitet und organisiert. *

[4] Nachprüfungen werden von den Wirtschaftsmittelschulen individuell organisiert und müssen validiert sein. *

§ 14 * …

§ 15 * …

§ 16 Art und Dauer der Prüfungen

[1] … *

[1bis] Hinsichtlich Art und Dauer der Abschlussprüfung ist der Rahmenlehrplan des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im Zusammenhang mit der Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft, massgebend. *

[2] Die Grundlagenfächer Französisch beziehungsweise Italienisch und Englisch werden schriftlich geprüft. *

[3] Die mündlichen Abschlussprüfungen in den Grundlagenfächern Deutsch, Französisch beziehungsweise Italienisch und Englisch dauern je Fach 15 Minuten. *

§ 16a * Anrechnung bereits erbrachter Lernleistungen

[1] Wer in einem Fach die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten nachweist, kann auf Gesuch hin durch das BKS von der entsprechenden Abschlussprüfung dispensiert werden. Im Notenausweis zum Berufsmaturitätszeugnis wird der Vermerk "erfüllt" eingetragen. Vorbehalten bleibt § 17. *

§ 17 Fremdsprachen

[1] Anerkannte Fremdsprachendiplomprüfungen können die Abschlussprüfung in der betreffenden Fremdsprache ersetzen und werden in eine Prüfungsnote umgerechnet. Es gilt die Empfehlung der Schweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK) betreffend Berücksichtigung und Umrechnung der Fremdsprachendiplome im Rahmen der Berufsmaturität. *

[2] Die Schulleitung setzt den Zeitpunkt fest, bis zu welchem die Schülerinnen und Schüler entscheiden müssen, ob das Ergebnis der Diplomprüfung oder dasjenige der Abschlussprüfung als Prüfungsnote angerechnet werden soll. *

§ 18 * …

§ 19 * …

§ 19a * Prüfungsordnung

[1] Hinsichtlich der Prüfungsordnung und der Information der Schülerinnen und Schüler gelten die §§ 34 Abs. 4 und 38 VBW.

[2] Hinsichtlich der Verstösse gegen die Prüfungsordnung und bei Nichterscheinen zur Prüfung gilt § 36a VBW.

§ 20 * …

4.2. Berufsmaturitätsabschluss *

§ 21 * …

§ 22 * …

§ 23 Notengebung und Antrag

[1] … *

[1bis] Die Notenkonferenz der jeweiligen Schule setzt sich aus den Lehrpersonen sämtlicher für den Berufsmaturitätsabschluss relevanten Fächer sowie einem Mitglied der Schulleitung zusammen. Bei Bedarf können weitere Lehrpersonen zugezogen werden. *

[2] Das Mitglied der Schulleitung leitet die Notenkonferenz. *

[3] Die an der Notenkonferenz beteiligten Lehrpersonen erarbeiten die Grundlagen für die Entscheide betreffend Berufsmaturitätsabschluss zuhanden des BKS. *

§ 24 * …

§ 25 Entscheid Berufsmaturitätsabschluss *

[1] Das BKS entscheidet über das Bestehen des Berufsmaturitätsabschlusses. *

§ 26 Wiederholung bei Nichtbestehen *****

[1] … *****

[2] … *****

[3] … *****

[4] … *****

[5] Wird der Unterricht zur Vorbereitung der Wiederholung der Berufsmaturitätsprüfung nicht besucht, ist in den Fächern Geschichte und Politik und Technik und Umwelt eine mündliche Prüfung von je 15 Minuten zu absolvieren. *****

§ 27 * …

§ 28 Erlangung des Berufsmaturitätszeugnisses

[1] Das eidgenössische Berufsmaturitätszeugnis erhält, wer den Berufsmaturitätsabschluss bestanden hat und das EFZ Kauffrau beziehungsweise Kaufmann besitzt. *****

§ 29 * …

5. Übergangs- und Schlussbestimmungen

§ 30 Übergangsbestimmung

[1] … *****

[2] … *****

[3] … *****

[4] … *****

[5] … *****

[6] … *****

[7] … *****

[8] … *****

[9] … *****

[10] Für Schülerinnen und Schüler, die den Lehrgang vor dem Schuljahr 2023/24 begonnen haben und das Qualifikationsverfahren für die Erlangung des EFZ Kauffrau beziehungsweise Kaufmann wiederholen, gelten bis längstens zum 31. Dezember 2028 die Bestimmungen des bisherigen Rechts. Auf ihren schriftlichen Antrag hin werden sie nach neuem Recht beurteilt. *****

§ 30a * Übergangsbestimmung zur Änderung vom 13. Mai 2026

[1] Für Schülerinnen und Schüler, die den Lehrgang vor dem Schuljahr 2026/27 begonnen haben, gelten die Bestimmungen des bisherigen Rechts.

[2] Im Falle der Repetition eines Schuljahrs gelten für Schülerinnen und Schüler, die den Lehrgang im Schuljahr 2025/26 begonnen haben, die Bestimmungen des neuen Rechts.

§ 31 Publikation und Inkrafttreten

[1] Diese Verordnung ist in der Gesetzessammlung zu publizieren. Sie tritt am 1. August 2010 in Kraft.

Aarau, 19. August 2010

Regierungsrat Aargau

Landammann
BEYELER

Staatsschreiber
DR. GRÜNENFELDER

Änderungstabelle - Nach Beschluss

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung	AGS Fundstelle
19.05.2010	01.08.2010	Erlass	Erstfassung	2010 S. 156
11.05.2011	01.08.2011	§ 11	aufgehoben	2011/3-32
11.05.2011	01.08.2011	§ 30 Abs. 1	geändert	2011/3-32
11.05.2011	01.08.2011	§ 30 Abs. 2	geändert	2011/3-32
11.05.2011	01.08.2011	§ 30 Abs. 3	eingefügt	2011/3-32
02.11.2011	01.01.2012	§ 30 Abs. 1	geändert	2011/6-18
02.11.2011	01.01.2012	§ 30 Abs. 2	geändert	2011/6-18
25.09.2013	01.01.2014	§ 2a	eingefügt	2013/7-16
20.05.2015	01.08.2015	Ingress	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 1 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	Titel 2.	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 3 Abs. 2	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 3 Abs. 3	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 1, lit. a)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 1, lit. b)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 1, lit. c)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 1, lit. d)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 1, lit. e)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 2	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 2, lit. a)	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 2, lit. b)	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 2, lit. c)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 2, lit. d)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 2, lit. e)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4 Abs. 3	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 4a	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 5 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 5 Abs. 2	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 6 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 7 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 7 Abs. 2	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 8	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 9	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 10	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 12 Abs. 2	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	Titel 4.1.	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 13 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 13 Abs. 2	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 13a	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 13b	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 14	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 15	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 16 Abs. 1	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 16 Abs. 1bis	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 16 Abs. 2	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 16 Abs. 3	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 16a	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 17 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 18	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 19 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 19 Abs. 2	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 19 Abs. 3	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 20	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	Titel 4.2.	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 21	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 22	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 23 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 24	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 25	Titel geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 25 Abs. 1	geändert	2015/3-15

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung	AGS Fundstelle
20.05.2015	01.08.2015	§ 26	Titel geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 26 Abs. 1	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 26 Abs. 2	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 26 Abs. 2, lit. a)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 26 Abs. 2, lit. b)	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 26 Abs. 3	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 27 Abs. 1	geändert	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 29	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 30 Abs. 1	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 30 Abs. 2	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 30 Abs. 3	aufgehoben	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 30 Abs. 4	eingefügt	2015/3-15
20.05.2015	01.08.2015	§ 30 Abs. 5	eingefügt	2015/3-15
03.05.2017	01.08.2017	§ 17 Abs. 1	geändert	2017/5-20
03.05.2017	01.08.2017	§ 17 Abs. 2	eingefügt	2017/5-20
03.05.2017	01.08.2017	§ 30 Abs. 6	eingefügt	2017/5-20
09.05.2018	01.08.2018	§ 19 Abs. 1	geändert	2018/4-18
09.05.2018	01.08.2018	§ 19 Abs. 2	geändert	2018/4-18
09.05.2018	01.08.2018	§ 19 Abs. 3	geändert	2018/4-18
15.05.2019	01.08.2019	§ 1 Abs. 1	geändert	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	Titel 3.	geändert	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	Titel 3.^{bis}	eingefügt	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 12a	eingefügt	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 12b	eingefügt	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 26 Abs. 3	geändert	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 26 Abs. 4	eingefügt	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 27 Abs. 1	geändert	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 28 Abs. 1	geändert	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 30 Abs. 4	aufgehoben	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 30 Abs. 5	aufgehoben	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 30 Abs. 6	aufgehoben	2019/3-14
15.05.2019	01.08.2019	§ 30 Abs. 7	eingefügt	2019/3-14
17.05.2023	01.08.2023	§ 1 Abs. 1	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 4 Abs. 1, lit. d)	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 4 Abs. 2, lit. d)	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 4 Abs. 2, lit. e)	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 4 Abs. 3, lit. d)	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 4 Abs. 3, lit. e)	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 7 Abs. 2	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 7 Abs. 3	eingefügt	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	Titel 3.	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 12 Abs. 1	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 12 Abs. 2	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 12 Abs. 3	eingefügt	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	Titel 3.^{bis}	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 12a	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 12b	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 12c	eingefügt	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 13 Abs. 2	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 19 Abs. 3	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 23 Abs. 1	geändert	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 26 Abs. 3	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 26 Abs. 4	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 27	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 30 Abs. 7	aufgehoben	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 30 Abs. 8	eingefügt	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 30 Abs. 9	eingefügt	2023/05-05
17.05.2023	01.08.2023	§ 30 Abs. 10	eingefügt	2023/05-05
13.05.2026	01.08.2026	Erlasstitel	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	Ingress	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 1 Abs. 1	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 1a	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 2a Abs. 1	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 2a Abs. 3	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	Titel 2.	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 4a Abs. 1	geändert	2026/05-11

Beschluss	Inkrafttreten	Element	Änderung	AGS Fundstelle
13.05.2026	01.08.2026	§ 4a Abs. 2	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 5 Abs. 1	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 11a	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 12d	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13 Abs. 2	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13a Abs. 2	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13b	Titel geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13b Abs. 1	aufgehoben	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13b Abs. 1bis	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13b Abs. 2	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13b Abs. 3	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 13b Abs. 4	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 16a Abs. 1	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 17 Abs. 1	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 19	aufgehoben	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 19a	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 23 Abs. 1	aufgehoben	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 23 Abs. 1bis	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 23 Abs. 2	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 23 Abs. 3	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 26 Abs. 2	aufgehoben	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 26 Abs. 5	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 28 Abs. 1	geändert	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 30 Abs. 8	aufgehoben	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 30 Abs. 9	aufgehoben	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	§ 30a	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	Anhang 01	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	Anhang 02	eingefügt	2026/05-11
13.05.2026	01.08.2026	Anhang 03	eingefügt	2026/05-11

Änderungstabelle - Nach Paragraph

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung	AGS Fundstelle
Erlass	19.05.2010	01.08.2010	Erstfassung	2010 S. 156
Erlasstitel	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
Ingress	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
Ingress	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 1 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 1 Abs. 1	15.05.2019	01.08.2019	geändert	2019/3-14
§ 1 Abs. 1	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 1 Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 1a	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 2a	25.09.2013	01.01.2014	eingefügt	2013/7-16
§ 2a Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 2a Abs. 3	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
Titel 2.	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
Titel 2.	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 3 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 3 Abs. 3	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 4 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 4 Abs. 1, lit. a)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 1, lit. b)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 1, lit. c)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 1, lit. d)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 1, lit. d)	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 4 Abs. 1, lit. e)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 4 Abs. 2, lit. a)	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 4 Abs. 2, lit. b)	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 4 Abs. 2, lit. c)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 2, lit. d)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 2, lit. d)	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 4 Abs. 2, lit. e)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 2, lit. e)	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 4 Abs. 3	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4 Abs. 3, lit. d)	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 4 Abs. 3, lit. e)	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 4a	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 4a Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 4a Abs. 2	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 5 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 5 Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 5 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 6 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 7 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 7 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 7 Abs. 2	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 7 Abs. 3	17.05.2023	01.08.2023	eingefügt	2023/05-05
§ 8	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 9	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 10	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 11	11.05.2011	01.08.2011	aufgehoben	2011/3-32
§ 11a	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
Titel 3.	15.05.2019	01.08.2019	geändert	2019/3-14
Titel 3.	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 12 Abs. 1	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 12 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 12 Abs. 2	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 12 Abs. 3	17.05.2023	01.08.2023	eingefügt	2023/05-05
Titel 3.^{bis}	15.05.2019	01.08.2019	eingefügt	2019/3-14
Titel 3.^{bis}	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 12a	15.05.2019	01.08.2019	eingefügt	2019/3-14
§ 12a	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 12b	15.05.2019	01.08.2019	eingefügt	2019/3-14

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung	AGS Fundstelle
§ 12b	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 12c	17.05.2023	01.08.2023	eingefügt	2023/05-05
§ 12d	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
Titel 4.1.	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 13 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 13 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 13 Abs. 2	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 13 Abs. 2	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 13a	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 13a Abs. 2	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 13b	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 13b	13.05.2026	01.08.2026	Titel geändert	2026/05-11
§ 13b Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	aufgehoben	2026/05-11
§ 13b Abs. 1bis	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 13b Abs. 2	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 13b Abs. 3	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 13b Abs. 4	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 14	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 15	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 16 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 16 Abs. 1bis	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 16 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 16 Abs. 3	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 16a	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 16a Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 17 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 17 Abs. 1	03.05.2017	01.08.2017	geändert	2017/5-20
§ 17 Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 17 Abs. 2	03.05.2017	01.08.2017	eingefügt	2017/5-20
§ 18	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 19	13.05.2026	01.08.2026	aufgehoben	2026/05-11
§ 19 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 19 Abs. 1	09.05.2018	01.08.2018	geändert	2018/4-18
§ 19 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 19 Abs. 2	09.05.2018	01.08.2018	geändert	2018/4-18
§ 19 Abs. 3	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 19 Abs. 3	09.05.2018	01.08.2018	geändert	2018/4-18
§ 19 Abs. 3	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 19a	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 20	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
Titel 4.2.	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 21	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 22	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 23 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 23 Abs. 1	17.05.2023	01.08.2023	geändert	2023/05-05
§ 23 Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	aufgehoben	2026/05-11
§ 23 Abs. 1bis	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 23 Abs. 2	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 23 Abs. 3	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 24	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 25	20.05.2015	01.08.2015	Titel geändert	2015/3-15
§ 25 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 26	20.05.2015	01.08.2015	Titel geändert	2015/3-15
§ 26 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 26 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 26 Abs. 2	13.05.2026	01.08.2026	aufgehoben	2026/05-11
§ 26 Abs. 2, lit. a)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 26 Abs. 2, lit. b)	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 26 Abs. 3	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15
§ 26 Abs. 3	15.05.2019	01.08.2019	geändert	2019/3-14
§ 26 Abs. 3	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 26 Abs. 4	15.05.2019	01.08.2019	eingefügt	2019/3-14
§ 26 Abs. 4	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 26 Abs. 5	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
§ 27	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 27 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	geändert	2015/3-15

Element	Beschluss	Inkrafttreten	Änderung	AGS Fundstelle
§ 27 Abs. 1	15.05.2019	01.08.2019	geändert	2019/3-14
§ 28 Abs. 1	15.05.2019	01.08.2019	geändert	2019/3-14
§ 28 Abs. 1	13.05.2026	01.08.2026	geändert	2026/05-11
§ 29	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 30 Abs. 1	11.05.2011	01.08.2011	geändert	2011/3-32
§ 30 Abs. 1	02.11.2011	01.01.2012	geändert	2011/6-18
§ 30 Abs. 1	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 30 Abs. 2	11.05.2011	01.08.2011	geändert	2011/3-32
§ 30 Abs. 2	02.11.2011	01.01.2012	geändert	2011/6-18
§ 30 Abs. 2	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 30 Abs. 3	11.05.2011	01.08.2011	eingefügt	2011/3-32
§ 30 Abs. 3	20.05.2015	01.08.2015	aufgehoben	2015/3-15
§ 30 Abs. 4	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 30 Abs. 4	15.05.2019	01.08.2019	aufgehoben	2019/3-14
§ 30 Abs. 5	20.05.2015	01.08.2015	eingefügt	2015/3-15
§ 30 Abs. 5	15.05.2019	01.08.2019	aufgehoben	2019/3-14
§ 30 Abs. 6	03.05.2017	01.08.2017	eingefügt	2017/5-20
§ 30 Abs. 6	15.05.2019	01.08.2019	aufgehoben	2019/3-14
§ 30 Abs. 7	15.05.2019	01.08.2019	eingefügt	2019/3-14
§ 30 Abs. 7	17.05.2023	01.08.2023	aufgehoben	2023/05-05
§ 30 Abs. 8	17.05.2023	01.08.2023	eingefügt	2023/05-05
§ 30 Abs. 8	13.05.2026	01.08.2026	aufgehoben	2026/05-11
§ 30 Abs. 9	17.05.2023	01.08.2023	eingefügt	2023/05-05
§ 30 Abs. 9	13.05.2026	01.08.2026	aufgehoben	2026/05-11
§ 30 Abs. 10	17.05.2023	01.08.2023	eingefügt	2023/05-05
§ 30a	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
Anhang 01	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
Anhang 02	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11
Anhang 03	13.05.2026	01.08.2026	eingefügt	2026/05-11

Anhang 1 [1] (Stand 1. August 2026)

1. Stundentafel Wirtschaftsmittelschule

A. Obligatorische Fächer	**Klasse**		
	1.	**2.**	**3.**
1. Grundlagenfächer			
Deutsch	4	4	4
Französisch bzw. Italienisch [1) 2)]	4	3	3
Englisch [2)]	4	3	3
Mathematik	3	2	3
2. Schwerpunktfächer			
Wirtschaft und Recht	3	4	4
Finanz- und Rechnungswesen	3	3	3
3. Ergänzungsfächer			
Geschichte und Politik	2	2	2
Technik und Umwelt	4	-	-
4. EFZ-Fächer			
Projektmanagement und Kommunikation	-	2	-
Projekte und Prozesse [3)]	-	4	-
Technologie und Kommunikation	4	3	3
5. Weitere obligatorische Fächer			
SOG Flexibel [4)]	-	2/3	2/3
Sport [5)]	2	2	2
Interdisziplinäre Projektarbeit	-	-	1
Total obligatorische Lektionen	**33**	**34/35**	**30/31**

B. Freifächer	**Klasse**		
	1.	**2.**	**3.**
Italienisch oder Spanisch	3	3	3

[1] Anhang 1 zur Verordnung über die Promotion, das eidgenössische Fähigkeitszeugnis und die Berufsmaturität an der Wirtschaftsmittelschule (V WMS) vom 19. Mai 2010 (SAR 423.155)

[1)] Italienisch nur für Schülerinnen und Schüler ohne Vorkenntnisse in Französisch (z.B. anderssprachige Zugezogene).

[2)] Bestandteil der Fächer Französisch bzw. Italienisch oder Englisch ist mindestens ein Sprachaufenthalt von drei bis fünf Wochen.

[3)] Bestandteil von Projekte und Prozesse ist ein Kurzzeitpraktikum (kaufmännisches Praktikum) von in der Regel fünf Wochen. Es kann wahlweise in die Schulferien gelegt werden.

[4)] Zusätzliche, allgemeinbildende Fächer der schulisch organisierten Grundbildung (SOG). Die Schulen setzen das Angebot fest. Die Dotation von drei Jahreslektionen in der 2. und 3. Klasse bezieht sich auf die Fächer Italienisch oder Spanisch. Die anderen Fächer im Bereich SOG Flexibel werden in einer Dotation von zwei Lektionen in der 2. und 3. Klasse angeboten. Die Schülerinnen und Schüler besuchen mindestens ein Fach im Bereich SOG Flexibel. Italienisch oder Spanisch kann nur wählen, wer die entsprechende Fremdsprache in der 1. Klasse als Freifach belegt hat. Italienisch als Grundlagenfach schliesst Italienisch als Fach im Bereich SOG Flexibel aus.

[5)] Zuzüglich Sporttage.

2. Betrieblicher Praxisaufenthalt (Langzeitpraktikum)

Dauer

Der betriebliche Praxisaufenthalt (Langzeitpraktikum) dauert mindestens zwölf Monate Vollzeit (inkl. überbetriebliche Kurse und Ferien).

Praktika

Die Schülerinnen und Schüler suchen ihren Praktikumsplatz selbst. Hinsichtlich der Praktika gelten die massgebenden Bestimmungen des Bundes.

Begleitung

Die Schülerinnen und Schüler werden während des Praktikums von einer Lehrperson der Wirtschaftsmittelschule und einer vom Praktikumsbetrieb bezeichneten Person begleitet. Eine Lehrperson der Wirtschaftsmittelschule ist Kontaktperson zwischen Schule und Praktikumsstelle.

3. Freifächer

Die Schulen können weitere Freifächer im Rahmen der verfügbaren Ressourcen anbieten.

KANTON AARGAU

LEHRPLAN

WIRTSCHAFTSMITTEL-SCHULE

(HANDELSMITTELSCHULE)

Lehrgang ab Eintritt Schuljahr 2023/24

August 2024

---

* Anhang 2 zur Verordnung über die Promotion, das eidgenössische Fähigkeitszeugnis und die Berufsmaturität an der Wirtschaftsmittelschule (V WMS) vom 19. Mai 2010 (SAR 423.155). Dieser Anhang gilt für Schülerinnen und Schüler, die den Lehrgang vor dem Schuljahr 2026/27 begonnen haben.

Inhalt

Fach Deutsch....1
Fach Französisch....13
Fach Englisch....44
Fach Mathematik....74
Fach Wirtschaft und Recht....87
Fach Finanz- und Rechnungswesen....105
Fach Geschichte und Politik....123
Fach Technik und Umwelt....135
Fach Technologie und Kommunikation (TEK)....141
Fach Projektmanagement und Kommunikation (PRK)....154
Fach Projekte und Prozesse (PRP)....159
Fach Italienisch....169
Fach Spanisch....199
Fach Wirtschaftsgeografie....209
Fach Naturwissenschaften....216
Fach Wirtschaftspsychologie....226
Fach Physik....232
Fach Sport....236
Fach IDAF / IDPA....251
Anhang zum Lehrplan: in den Berufsmaturitätsfächern vermittelte Handlungskompetenzen....254

Fach Deutsch

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	4	4	4	4	4	4
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung: 150 Minuten Mündliche Prüfung: 15 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate:**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer sicheren Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits und die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.
Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.
Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzis und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und zu anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz:* eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; ergebnisorientiert zusammenarbeiten
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit Fragestellungen (z.B. wissenschaftlichen, politischen, persönlichen etc.) entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Interessen:* Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**25**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	10	1.1 Sprechen und Hören	• sich flüssig und angemessen in Standarddeutsch ausdrücken • Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • aufmerksam, wohlwollend und kritisch zuhören		Wirksames Präsentieren (IDPA) Kommunikationskompetenz Schulung der Wahrnehmung
	10	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssitua-tionen	• verschiedene Formen der Präsentation anwenden	• z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation	Präsentationswerkzeuge (TEK) Auftritts- und Präsentationskompetenz
	5	1.3 Kommunikationstheorie	• ich-, sach- und adressatenbezogene Ebenen des Sprechens und Schreibens unterscheiden	• ein kommunikationstheoretisches Modell, z.B. Bühlersches Organonmodell	
1.	**30**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	25	2.1 Lesen und Schreiben	• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • grundlegende Regeln in Rechtschreibung und Grammatik korrekt anwenden und auf ein Repertoire an grammatikalischen Begriffen zurückgreifen • Schreiben als strukturierten Prozess gestalten • für das Schreiben relevante Schreibtechniken einsetzen		
	5	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• Gebrauchstexte / Sachtexte verstehen und von literarischen Texten unterscheiden • sich in einer Auswahl von schriftlichen Textsorten angemessen und korrekt ausdrücken	• z. B. Mitschrift, Protokoll, Zusammenfassung, Inhaltsangabe, Stellungnahme	

1.	25	3. Literatur und Medien	Die Lernenden können		
	16	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu einer Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • literarische Werke im Klassenverband erschliessen • literarische Gattungen unterscheiden sowie grundlegende literarische Fachbegriffe für die Analyse von epischen Texten verwenden	• z.B. Erzählperspektive	
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• grundlegende Interpretationsverfahren unterscheiden und anwenden	• z.B. textimmanente und textübergreifende Verfahren	
	3	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• unterschiedliche (z.B. historische oder soziale) Dimensionen von Texten erkennen		Porträts von Autoren / Epochen / Orten (z.B. mit Fach Geschichte / Geografie)
	3	3.4 Medien	• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
2.	**20**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	7	1.1 Sprechen und Hören	• in ausgewählten Situationen frei sprechen • verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen • Diskussionen problemorientiert führen und das Gespräch weiterbringen		Wirksames Präsentieren (SA)
	8	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituatio-nen	• Diskussionen moderieren • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden		Recherche (SA, IDPA)
	5	1.3 Kommunikationstheorie	• mündliche Kommunikation in einem linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modell beschreiben	• z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick	
2.	**24**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	4	2.1 Lesen und Schreiben	• Wörterbücher, Lexika, Informationskanäle und verschiedene Schreibmedien nutzen		Recherche (SA), Handbuch Projekte S. 8ff.)
	20	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• grundlegende Regeln in den Bereichen Syntax und Zeichensetzung korrekt anwenden • zu altersgerechten Themen Pro- und Kontra-Argumente entwickeln und gewichten • Kriterien für fiktionales Schreiben anwenden	• z.B. Figuren entwickeln, Spannung aufbauen, Erzählperspektiven bewusst wählen	
2.	**24**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	12	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• literarische Gattungen anhand ausgewählter literarischer Werke charakterisieren sowie grundlegende literarische Fachbegriffe für die Analyse von lyrischen und dramatischen Texten verwenden		

	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• Interpretationsverfahren an komplexeren Texten anwenden		
	3	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• Texte als Dokumente verstehen, die in einem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Kontext stehen		
	6	3.4 Medien	• sich in der Medienlandschaft orientieren	• Produktionsbedingungen, Sprache, politische Tendenz gewisser journalistischer Textsorten erkennen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3.	**25**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	12	1.1 Sprechen und Hören	• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich und adressatengerecht formulieren und begründen • Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen	• z.B. Debatten	Wirksames Präsentieren (IDPA, Handbuch Projekte) Interdisziplinäre Debatte
	13	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituatio-nen	• rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben	• Einführung in die Rhetorik, z.B. mit (Kurz-)Vorträgen	Historische Reden (Geschichte und Politik)
3.	**25**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	10	2.1 Lesen und Schreiben	• schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • stilistische Varianten in ihrer Wirkung unterscheiden		Handbuch Projekte (Informationen beurteilen und strukturieren)
	15	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• textsortenorientiert schreiben • eigene und fremde Texte kriteriengeleitet überarbeiten	• z.B. Erörterung, Interview, Porträt, Leserbrief, kreative Texte	
3.	**30**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	12	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• literarische Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen		Themenreihe (z.B. soziale Gerechtigkeit, Migration, Gender, Arbeit, Industrialisierung etc.)
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• wesentliche Inhalte, thematische Schwerpunkte und Absichten erkennen und in Bezug auf das Textganze erschliessen und interpretieren		
	12	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• mindestens eine literarische Epoche in ihrer literaturgeschichtlichen Dimension erfassen		Porträts von Autoren / Epochen / Orten (z.B. mit Fach Geschichte / Geo

	3	3.4 Medien	• traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten unterscheiden und deren Wirkung und Gebrauch reflektieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4.	**10**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	2	1.1 Sprechen und Hören	• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen auf das Wesentliche fokussiert und wirkungsvoll formulieren und begründen		Wirksames Präsentieren (SA)
	8	1.2 Vorträge, Gesprächs-beiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituatio-nen	• verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen und umsetzen	• z.B. Gruppenarbeit, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung	
4.	**25**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	11	2.1 Lesen und Schreiben	• verschiedene Texte verstehen und textsortengerecht verfassen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel erfassen und gezielt einsetzen	• z.B. journalistische Texte, Erörterung, Satire	Reportage Zeitungsprojekt
	11	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen		
	3	2.3 Kommunikationstheorie	• Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen	• z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache	
4.	**25**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	10	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• Literatur als Konstrukt mit bestimmter Wirkung erfahren • ein begründetes Werturteil über einen literarischen Text abgeben		
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden	• z.B. erzähltheoretischer, persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang	
	10	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• weitere literarische Epochen exemplarisch in ihrer literaturgeschichtlichen Dimension erfassen		

	2	3.4 Medien	• eigene und gesellschaftliche Mediengewohnheiten erkennen und reflektieren		z.B. Analyse wirtschaftlicher / gesellschaftlicher / ökologischer Aspekte und Auswirkungen der veränderten Mediengewohnheiten („liken“, Datenschutz, „alternative Fakten“, …)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**6**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1 Sprechen und Hören	• sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken		
	2	1.2 Vorträge, Gesprächs-beiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituatio-nen	• eigene und fremde Vorträge kriteriengeleitet und begründet beurteilen.		Interdisziplinäre Vortragsreihe
5.	**32**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	9	2.1 Lesen und Schreiben	• komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren	• z.B. Hintergrundbericht-erstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte	
	20	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• Fertigkeiten im erörternden Schreiben gezielt vertiefen • weitere Formen des fiktionalen Schreibens themenbezogen und wirkungsvoll einsetzen • komplexere Texte planen, umsetzen und überarbeiten	• z. B. textgebundene Erörterung, innerer Monolog, Figurenrede, Dialog	Verfassen von SA, IDPA
	3	2.3 Kommunikationstheorie	• Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen		
5.	**34**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	13	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• literarische Werke selbstständig oder in Gruppen erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten und ihre Relevanz erkennen		
	4	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• mit literarischen Fachbegriffen umgehen	• z.B. Epik, Drama, Lyrik, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie	

	13	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• ausgewählte Texte exemplarisch in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen	• z. B. Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; Beispiele zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	Bezüge zu Malerei, Musik, Architektur, …
	4	3.4 Medien	• Nutzung und Wirkung analoger und digitaler Medien kritisch hinterfragen		z.B. Analyse wirtschaftlicher / gesellschaftlicher / ökologischer Aspekte und Auswirkungen der veränderten Mediengewohnheiten („liken“, Datenschutz, „alternative Fakten“, …)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6.	**10**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	2	1.1 Sprechen und Hören	• eigenes und fremdes Sprechverhalten reflektieren		
	8	1.2 Vorträge, Gesprächs-beiträge und weitere strukturierte Komm. situationen	• ein (Prüfungs)gespräch kompetent und fachsprachlich adäquat gestalten		
6.	**10**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1 Lesen und Schreiben	• eigene Lese- und Schreibprozesse bewusst planen, gestalten, reflektieren und verbessern		
	5	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• freiere Erörterungsformen umsetzen	• z. B. Kolumne, Leitartikel, Kommentar	
6.	**24**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	9	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• intertextuelle und interdisziplinäre Bezüge herstellen • ausgehend von der Begegnung mit literarischen Texten eigene Positionen und Werte entwickeln und diese im persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld einbringen		Architektur, Malerei, Musik, Kunst, Kultur, Literatur der Fremdsprachen (Englisch, Französisch), Philosophie
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• formale und inhaltliche Aspekte in Bezug auf das Textganze erschliessen und interpretieren	• z. B. Gattungen, Motive, sprachlich-stilistische Eigenheiten oder thematische Schwerpunkte	
	9	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• relevante literaturgeschichtliche Epochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart überblicken und charakterisieren		Architektur, Malerei, Musik (Schwerpunktfach Gestaltung, Kunst, Kultur), Literatur der Fremdsprachen (Englisch, Französisch)
	3	3.4 Medien	• Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen		

Fach Französisch

1. Allgemeines

<table>
<tr><td>Grundlagen</td><td colspan="6">- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Lektionenverteilung</td><td>1. Sem.</td><td>2. Sem.</td><td>3. Sem.</td><td>4. Sem.</td><td>5. Sem.</td><td>6. Sem.</td></tr>
<tr><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Schlussprüfung</td><td colspan="2">ENTWEDER DELF B2 (extern) ODER Interne Schlussprüfung auf Niveau B2, die alle vier Sprachkompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben) umfasst (vgl. Änderungen Artikel 23 BMV gültig ab 1. August 2016)</td><td colspan="2">Einbezug in Abschlusszertifikate</td><td colspan="2">BM</td></tr>
</table>

2. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.
Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.
Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.
Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2). Die Deskriptoren vom ersten bis vierten Semester entsprechen dem Niveau B1 nach GER, diejenigen vom fünften und sechsten Semester dem Niveau B2.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**15**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau A2/B1 • Hör- und Sehtexte aus Schulbüchern, einfache Radio- und Fernsehnachrichten, Lieder, Gebrauchsanweisungen, Durchsagen, Wetterberichte, Telefonate, etc. • Repetition der Zahlen • Hörstrategien	
	7	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau A2/B1 • Schulbuchtexte zu verschiedenen Lebens- und Berufsbereichen • private Korrespondenz: Datum / Ereignisse, Gefühle und Wünsche / Grussformeln • Statistiken: Zahlen, Brüche, Prozentsätze • vereinfachte literarische Texte • Bilder lesen: Bildbeschreibung	
1.	**20**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	10	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau A2/B1 • Berichte über Erfahrungen und Ereignisse • kürzere Vorträge zu persönlichen Erfahrungsbereichen (z.B. Selbstporträts)	

	7	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau A2/B1 • Simulation von Telefongesprächen, Rollenspiele, Interviews • einfache Ausdrücke der Meinungsäusserung	
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
1.	**15**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	8	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau A2/B1 • Zusammenfassungen, Erlebnisberichte, persönliche Korrespondenz; siehe auch 1.2.	
	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Nachfragen per Mail • Briefwechsel	

	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc.	
1.	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Strategien zum Lernen von Vokabeln • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	

	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele über Hobbies, Ferien, zu Lektüren • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
1.	**5**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	5	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden	• z.B. Jugendsprache • Gesprächspartner in der korrekten Form ansprechen • formale Anredeformen und Grussformeln in Mails und Briefen, korrekte Dankesformeln	
1.	**17**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	3	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• bei Lese- und Hörtexten Herstellen von Bezügen zur eigenen Lebenswelt und Kultur	
	4	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • Untersuchen der Medienlandschaft	• Presse und elektronische Medien • Bedeutung, Wichtigkeit und Aktualität der französischen Sprache schweiz- und weltweit • Suisse romande, Francophonie • internationale Unternehmen in der Schweiz	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• z.B. Gesundheitswesen, Dienstleistungsbetriebe • Vergleich welsche und italienische Schweiz	

	8	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren	• In einfacher Sprache geschriebene Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Comics aus dem 20./21. Jahrhundert • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • Zusammenfassungen • themenbezogene Lieder	

2.	10	1. Rezeption	Die Lernenden können		
	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau B1 • Hör- und Sehtexte aus Schulbüchern, einfache Radio- und Fernsehnachrichten, Lieder, Gebrauchsanweisungen, Durchsagen, Wetterberichte, Telefonate, etc. • Repetition der Zahlen • Hörstrategien	
	5	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau B1 • Schulbuchtexte zu verschiedenen Lebens- und Berufsbereichen • private Korrespondenz: Datum / Ereignisse, Gefühle und Wünsche / Grussformeln • Statistiken: Zahlen, Brüche, Prozentsätze • vereinfachte literarische Texte • Bilder lesen: Bildbeschreibung	

2.	15	2. Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können		
	6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau B1 • Berichte über Erfahrungen und Ereignisse • kürzere Vorträge zu persönlichen Erfahrungsbereichen (z.B. Familienstammbaum)	• Deutsch / andere Fächer: Sinnvoller Aufbau und wirkungsvoller Hilfsmitteleinsatz bei Präsentationen • Geschichte: Sozial- und Alltagsgeschichte, Rolle der Ehe und moderne Formen des Zusammenlebens, von der Agrar- zur Dienstleistungsgesell-schaft • Geographie / Wirtschaft: Porträts von welschen Kantonen, ev. mit Exkursion verbunden, siehe auch 3.1. und 6.2.
	6	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau B1 • Simulation von Telefongesprächen, Rollenspielen, Interviews, Vorstellungsgesprächen (auch im Hinblick auf ev. Praktika in der Welschschweiz) • einfache Ausdrücke der Meinungsäusserung	• Vorstellen von Lieblingsfilmszenen / diese im szenischen Spiel auf Französisch nachspielen • Poetryslamprojekt

	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von • Informationen	

2.	**13**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau B1 • Zusammenfassungen, Erlebnisberichte, persönliche Korrespondenz; siehe auch 1.2.	• siehe auch 2.1.
	5	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Lebensläufe und Bewerbungsschreiben im Hinblick auf Praktika oder Sommerjobs, formale Anpassung an aktuelle Anforderungen • Nachfragen per Mail • Briefwechsel	• Informatik: Bewerbung auf Französisch verfassen
	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc.	
2.	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	

	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Strategien zum Lernen von Vokabeln • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus den literarischen Textes • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
2.	**5**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	5	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		

2.	17	6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können		
	3	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen		
	4	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • Bedeutung, Wichtigkeit und Aktualität der französischen Sprache schweiz- und weltweit • Suisse romande, Francophonie • internationale Unternehmen in der Schweiz	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Aufbau eines Unternehmens behandeln (Organigramm)	• siehe 1. Semester, 2.1.
	8	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren	• in einfacher Sprache geschriebene Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Comics aus dem 20./21. Jahrhundert / Niveau B1 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • Zusammenfassungen • themenbezogene Lieder	

3.	**10**	**1. Rezeption**	Die Lernenden können		
	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau B1 • einfache Originaldokumente: Radio- und Fernsehnachrichten, Filme, Internetsendungen, Hörspiele • zusätzlich DELF-Hörtexte	• Englisch: Probleme der Grossstadt anhand von Liedtexten
	5	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau B1 • Schulbuchtexte, leichtere literarische Texte sowie Sachtexte • DELF-Textverständnis	• siehe auch 1.1.
3.	**15**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau B1 • Erklärung und Begründung von Vorlieben und Zukunftsplänen, Vergleichen • Mitteilen von Träumen, Hoffnungen und Zielen • Wiedergabe einer Handlung (Buch/Film) und Beschreibung von Reaktionen • Präsentationen zu verschiedenen Bereichen des Berufslebens und der Gesellschaft und Wirtschaft	• Techniken der Visualisierung vertiefen • siehe auch 1.1. • Präsentation von französischen „objets cultes“ (von der Idee zum wirtschaftlichen Erfolgsprodukt)

	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau B1 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen des beruflichen Alltags, der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	• auf Interviews basierende Porträts von französischsprachigen Personen, die in der Schweiz leben (allenfalls im Zusammenhang mit Francophonie, siehe auch 6.2.)
	5	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
3.	**13**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau B1 • beschreibende Texte zu verschiedenen Themen der Gesellschaft und Umwelt, etc., siehe auch 4.3. • Optimierung von Internetrecherchen	• siehe auch 2.1. und 2.2.
	5	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Nachfragen per Mail • Briefwechsel • SMS-Sprache • Teilnahme in Internetforen	

	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc. • eigene Zusammenfassungen	
3.	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern • Parallelen zwischen Französisch und Englisch (Italienisch...) erkennen und im eigenen Lernprozess gewinnbringend einsetzen	
	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus den literarischen Textes • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	

3.	**3**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
3.	**11**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • Bedeutung, Wichtigkeit und Aktualität der französischen Sprache schweiz- und weltweit • Suisse romande, Francophonie • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels	
	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Aufbau eines Unternehmens behandeln (Organigramm)	
	2	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Organisation des Rechtsstaats Frankreich und seine Parteien	• Diskussion von aktuellen politischen Themen in Frankreich
	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		

	5	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, kürzere und einfachere Romane, Theaterstücke / Niveau B1 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte • Buch-/Filmkritik	
	1	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren		

4.	**7**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau B1/B2 • einfache Originaldokumente: Radio- und Fernsehnachrichten, Filme, Internetsendungen, Hörspiele • zusätzlich DELF-Hörtexte	
	3	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau B1/B2 • leichtere literarische Originaltexte sowie Sachtexte • DELF-Textverständnis	
4.	**11**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	4	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau B1/B2 • Erklärung und Begründung von Vorlieben und Zukunftsplänen, Vergleichen • Mitteilen von Träumen, Hoffnungen und Zielen • Wiedergabe einer Handlung (Buch/Film) und Beschreibung von Reaktionen • Präsentationen zu verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik	• Techniken der Visualisierung vertiefen • Wirtschaft: Länder der Francophonie; siehe auch 3.1. • Vorstellen der Praktikumsfirma mit Erfahrungsbericht

	4	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist oder sich beschweren)	Niveau B1/B2 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen des beruflichen Alltags, der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	• siehe 3. Semester, 2.2.
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
4.	**10**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	4	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau B1/B2 • beschreibende Texte zu verschiedenen Themen der Politik, Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft etc., siehe auch 4.3. • Film- und Literaturkritiken • Optimierung von Internetrecherchen	• siehe auch 2.1. und 6.6.
	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Nachfragen per Mail • Briefwechsel • SMS-Sprache • Teilnahme in Internetforen	

	2	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc. • eigene Zusammenfassungen	
4.	**4**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus den literarischen Textes • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	

4.	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
4.	**11**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels • eigene Meinung zum aktuellen Zeitgeschehen ausdrücken	
	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		
	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Organisation des Rechtsstaats Frankreich und seine Parteien	• Aktuelle politische Themen in Frankreich diskutieren
	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		

	5	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, kürzere und einfachere Romane, Theaterstücke / Niveau B1/B2 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte • Buch-/Filmkritik • Literaturverfilmungen	• Nach Lektüre von Kurzgeschichten eigene kurze Geschichten verfassen / gelesene oder selbst verfasste Kurzgeschichten in einem One Minute Film darstellen; ev. Teilnahme am One Minute Festival in Aarau (Mai) • Filme im Zeitraffer als One Minute Film darstellen
	1	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren		

5.	**10**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexerer Argumentation folgen, wenn das Thema einigermassen vertraut ist	Niveau B2 • Nachrichtensendungen, aktuelle Reportagen, Diskussionen, Spielfilme mit klarer Diktion in Standardsprache. • DELF-Hörtexte	
	5	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein einsprachiges Wörterbuch zu Hilfe nehmen • Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten	Niveau B2 • auch anspruchsvollere Originaltexte (Literatur- und Sachtexte) • DELF-Textverständnis	
5.	**13**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine korrekte Aussprache pflegen • mit einem erweiterten Wortschatz spontan und recht fliessend zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend und detailliert präsentieren, dabei recht frei sprechen (Stichworte) und den Kontakt mit dem Publikum herstellen, Nachfragen beantworten • Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern, Vor- und Nachteil verschiedener Möglichkeiten angeben	Niveau B2 • Präsentationen, auch von Lektüren • Erwerb der wichtigsten Verknüpfungsmittel zur logischen Präsentation von Inhalten • Vorbereitung mündlicher Produktionen analog DELF-Prüfung : Freier Bericht über längere Zeit anhand von Mind-Maps	• siehe auch 6.6. • Geographie / Geschichte / Wirtschaft: Globalisierung: Vom Rohstoff zum Endprodukt

	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) flexibel und korrekt einsetzen, um sich der Situation und dem Gegenüber angepasst auszudrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über verschiedene Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau B2 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik, z.B. Gruppendiskussionen / TV-Debatten • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
5.	**11**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	4	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • In einem Text Argumente für und/oder gegen einen Standpunkt darlegen • Verschiedene Textformen beherrschen	Niveau B2 • Vertiefung des Wortschatzes zur Argumentation • Kennenlernen der wichtigsten Verknüpfungsmittel • Vorbereitung schriftlicher Produktionen analog DELF-Prüfung, z.B. Leserbriefe oder offizielle Briefe, in denen Anliegen vertreten werden, kurze Artikel	

	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• Briefe und Mitteilungen der Geschäftskorrespondenz • adäquat auf Kundenanliegen eingehen	• Allgemeiner Brief, Reservationen, Anfragen, Offerten, Bestellungen, Reklamationen nach gängigen Normen • Verwendung von Textbausteinen und Geschäftssprache	
	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren		
5.	**4**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Erstellung von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	

	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus den literarischen Textes • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
5.	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
5.	**14**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen		
	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels • Ausdruck der eigenen Meinung zum aktuellen Zeitgeschehen	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		• Migration mit Thementag
	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen		

	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		• Vergleich der West- und Deutschschweizer Berichterstattung zu einem aktuellen Anlass • Werbung in den Medien und Produktion von Werbefilmen
	6	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • bis zum Ende des 6. Semesters 3 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Romane, Theaterstücke / Niveau B2 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte • Buch-/Filmkritik • Literaturverfilmungen	• Salon littéraire (kritische Gruppendiskussion über ein literarisches Werk mit Publikum) • Exkursion mit Vor- und Nachbehandlung (Theater, Film, Ausstellungen) • Geschichte: z.B. Shoa in Literatur und Geschichte
	1	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren		

6.	**8**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexerer Argumentation folgen, wenn das Thema einigermassen vertraut ist	Niveau B2 • Nachrichtensendungen, aktuelle Reportagen, Diskussionen, Spielfilme mit klarer Diktion in Standardsprache. • DELF-Hörtexte	
	4	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein einsprachiges Wörterbuch zu Hilfe nehmen • Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten	Niveau B2 • auch anspruchsvollere Originaltexte (Literatur- und Sachtexte) • DELF-Textverständnis	
6.	**10**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine korrekte Aussprache pflegen • mit einem erweiterten Wortschatz spontan und recht fliessend zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend und detailliert präsentieren, dabei recht frei sprechen (Stichworte) und den Kontakt mit dem Publikum herstellen, Nachfragen beantworten • Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern, Vor- und Nachteil verschiedener Möglichkeiten angeben	Niveau B2 • Präsentationen, auch von Lektüren • Erwerb der wichtigsten Verknüpfungsmittel zur logischen Präsentation von Inhalten • Vorbereitung mündlicher Produktionen analog DELF-Prüfung: Freier Bericht über längere Zeit anhand von Mind-Maps	• siehe auch 6.6.

	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) flexibel und korrekt einsetzen, um sich der Situation und dem Gegenüber angepasst auszudrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über verschiedene Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist oder sich beschweren)	Niveau B2 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik, z.B. Gruppendiskussionen / TV-Debatten • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	
6.	**6**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	3	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • In einem Text Argumente für und/oder gegen einen Standpunkt darlegen • Verschiedene Textformen beherrschen	Niveau B2 • Vertiefung des Wortschatzes zur Argumentation • Kennenlernen der wichtigsten Verknüpfungsmittel • Vorbereitung schriftlicher Produktionen analog DELF-Prüfung, z.B. Leserbriefe oder offizielle Briefe, in denen Anliegen vertreten werden, kurze Artikel	
	3	3.2. Schriftliche Interaktion	• Briefe und Mitteilungen der Geschäftskorrespondenz • adäquat auf Kundenanliegen eingehen	• Allgemeiner Brief, Reservationen, Anfragen, Offerten, Bestellungen, Reklamationen nach gängigen Normen • Verwendung von Textbausteinen und Geschäftssprache	
6.	**9**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		

	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen		
	2	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels • Ausdruck der eigenen Meinung zum aktuellen Zeitgeschehen	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unter-schiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		
	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen		
	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		
	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Originaltexte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • bis zum Ende des 6. Semesters 3 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Romane, Theaterstücke / Niveau B2 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte • Buch-/Filmkritik • Literaturverfilmungen	• Tandem- oder Gruppenlektüre • siehe auch 4. und 5. Semester 6.6.

Fach Englisch

1. Allgemeines

<table>
<tr><td>Grundlagen</td><td colspan="6">- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Lektionenverteilung</td><td>1. Sem.</td><td>2. Sem.</td><td>3. Sem.</td><td>4. Sem.</td><td>5. Sem.</td><td>6. Sem.</td></tr>
<tr><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>KSBA: 3
AKSA: 4 (3 ab SJ 18/19)</td><td>KSBA: 3
AKSA: 2 (3 ab SJ 18/19)</td></tr>
<tr><td>Schlussprüfung</td><td colspan="2">ENTWEDER Cambridge First (oder Advanced oder Proficiency) Certificate in English (extern) ODER
Interne Schlussprüfung auf Niveau B2, die alle vier Sprachkompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben) umfasst
(vgl. Änderungen Artikel 23 BMV gültig ab 1. August 2016)</td><td colspan="2">Einbezug in Abschlusszertifikate</td><td>BM</td></tr>
</table>

2. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.
Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch Immersionsprojekte und Aufenthalte in anderen Sprachgebieten.
Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörbeispiels eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.
Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2, was durch erfolgreiches Bestehen des Cambridge First Certificate in English oder einer vergleichbaren schulinternen Schlussprüfung bestätigt wird.
Konkret bedeutet dies, dass der Studierende / die Studierende „[…] die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen [kann]; [er oder sie] versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fliessend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben." (vgl. http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/. Zugriff: 03.05.2015).

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich in den Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

zusätzlich:

Fremdsprachenaufenthalte: Sprachaufenthalte können einen echten Kontakt mit anderen Kulturen ermöglichen und die Sozialkompetenz fördern. Die Lernenden tauchen in die Sprache ein, sind umgeben davon und profitieren somit von einem «bain linguistique». Ausserdem befassen sie sich über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen intensiver mit der Fremdsprache, als sie das während der regulären Schulzeit können, wodurch ein hoher Lernfortschritt gegeben ist. Die Sprachaufenthalte finden vor den Zertifikatsprüfungen statt und ermöglichen dadurch eine optimale Vorbereitung darauf.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1	**18**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
1	13	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über Alltagsthemen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Kurze Mitteilungen (private und öffentliche Durchsagen) verstehen	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
1	5	1.2. Leseverstehen	• einfache und kurze Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von Texten zu vertrauten Themen; einfache Zeitungsmeldungen, Berichte	Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming (Bezug Deutsch, Französisch)
1	**20**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen	• Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen, üben	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache
1	10	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen (z.B. Smalltalk)	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
1	4	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	(Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	**20**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

1	8	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende, kurze Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen • Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten • Tagebucheinträge, Blogs, Zusammenfassungen, freies Schreiben, adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	7	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Checklisten mit Textbausteinen erstellen • Stichwortartige Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren	Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	5	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	**7**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
1	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Geeignete Testformate (z.B. in Form eines Placement Tests) anbieten • Elektronische Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Webseiten	Reflexion über eigene Lernfortschritte Verbesserungsmassnahmen formulieren (Bezug zu allen anderen Fächern)

1	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• einfache Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • erste Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Verständigungsprobleme erkennen; Verwendung von zweisprachigen und von Online Wörterbüchern • Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen (register) (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären	• einfache Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	**3**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
1	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen (Bezug zu allen anderen Fächern)
1	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
1	3	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
1	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)

1	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
1	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennenlernen
1	3	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• offensichtliche Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
1	2	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• In einfacher Sprache geschriebene Erzählungen und Kurzgeschichten	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Z.B. mithilfe von Lesetagebüchern interkulturelle Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit Medien anderer Kulturen (englische Zeitungen) festhalten	• Lektüre von englischsprachigen kurzen, einfachen Artikeln zum aktuellen Zeitgeschehen sowie schriftliches Festhalten der Erfahrungen	Bezug zu den Fächern Deutsch, Französisch sowie zu weiteren geisteswissenschaftlichen Fächer

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
2	**17**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
2	12	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über Alltagsthemen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Kurze Mitteilungen (private und öffentliche Durchsagen) verstehen	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
2	5	1.2. Leseverstehen	• einfache und kurze Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von Texten zu vertrauten Themen; einfache Zeitungsmeldungen, Berichte	Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**20**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
2	6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen	• Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen, üben	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache
2	10	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen (z.B. Smalltalk) • Rollenspiele üben: z.B. Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
2	4	2.3.Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	(Bezug zu Deutsch, Französisch)

2	**20**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
2	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende, kurze Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen • Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten • Tagebucheinträge, Blogs, Telefon-Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben, adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	8	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Checklisten mit Textbausteinen erstellen • Stichwortartige Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren	Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	5	3.3.Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
2	3	4.2. Rezeptionsstrategien	• einfache Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • erste Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Verständigungsprobleme erkennen; Verwendung von zweisprachigen und von Online Wörterbüchern • Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)

2	3	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen (register) (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären	• einfache Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
2	2	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen (Bezug zu allen anderen Fächern)
2	**13**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
2	2	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
2	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
2	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
2	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennenlernen

2	3	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• offensichtliche Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Ländervergleichen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
2	4	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• In einfacher Sprache geschriebene Erzählungen und Kurzgeschichten, Novellen und kürzere Romane	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation (Bezug zu Deutsch und Französisch)
2	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• offensichtliche Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen, festhalten und reflektieren	• Mündliche oder schriftliche Präsentationen zum Unterschied verschiedener kultureller Anlässe (vgl. 6.5)	Bezug zu den Fächern Deutsch, Französisch sowie zu weiteren geisteswissenschaftlichen Fächer

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3	**14**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
3	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen etc. vorstellen und diskutieren	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
3	6	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von Zeitschriften (z.B. Spotlight, Spot On), Zeitungsartikel, Reiseführer etc. • Gruppenpuzzle erstellen	Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming Globalverständnis von Texten – nützlich nicht nur für Sprachfächer
3	**17**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
3	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Aussprache anhand von Lernplattformen lernen und üben • Kurzvorträge	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache Argumentationsfähigkeit

3	9	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Konversationsstrategien erkennen und üben • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • Rollenspiele	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
3	3	2.3.Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen (Bezug zu allen geisteswissenschaftlichen Fächern)
3	**17**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
3	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations) • Textstrukturen üben • Tagebucheinträge, Blogs, Zusammenfassungen, freies Schreiben, adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben • Bewerbungsschreiben und CV verfassen	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)

3	6	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen austauschen • Notizen schreiben	• Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung
3	4	3.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
3	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit Hilfe von Alltagstexten und –situationen fördern • Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien fördern und fordern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• einfache Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen • Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug zu Deutsch, Französisch)

3	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
3	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren • Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur (Bezug zu allen anderen Fächern)
3	**8**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
3	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
3	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologie n (IKT- Kompetenzen)
3	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken (Bezug zu allen anderen Fächern)
3	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennen
3	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede (Bezug zu anderen geisteswissenschaftlichen Fächern)

3	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte, Comics und besprechen sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Lesewettbewerbe, Quizzes, Lesetagebuch, Texte weiterschreiben • Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen und die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten erkennen und kritisch hinterfragen (vgl. 6.1)	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen • Feedback und Debatten im Plenum im Anschluss an Rollenspiele oder Auseinandersetzung mit Bildgeschichten	Kritische Auseinandersetzung mit kulturellen Unterschieden sowie Wertschätzung der entdeckten Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten Bezug zu allen Fächern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4	**13**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
4	6	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Verschiedenste Formen der beruflichen und privaten Kommunikation anhand von Gesprächen und Interviews in Bezug auf Hör- und Sehverständnis einüben. Zum Beispiel: Vereinbarungen treffen und bestätigen oder Termine abmachen und verschieben und dabei die Intention des Gegenübers verstehen	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
4	7	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von gut verständlichen Zeitungs- oder Magazinartikeln	Lesetechniken, Methoden des scanning /skimming Globalverständnis von Texten (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	**17**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
4	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Aussprache anhand von Lernplattformen lernen und üben, sich gegenseitig korrigieren • Kurzvorträge	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache Argumentationsfähigkeit

4	9	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Konversationsstrategien erkennen und üben • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • Rollenspiele	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
4	3	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	**17**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
4	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zusammenhängende Texte verfassen • Berichte und andere Textsorten in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations) • Bewerbungsschreiben und CV verfassen • Textstrukturen üben • verschiedene Textsorten (z.B. article, email/letter, essay, report, review) üben	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)

4	6	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen schreiben • Verarbeitung von vorgegeben Informationen / Anforderungen in schriftlicher Form	• Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	4	3.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
4	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern • Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien fördern und fordern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	1	4.4. Interaktionsstrategien	• Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen • Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug zu Deutsch, Französisch)

4	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
4	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren • Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur (Bezug zu allen anderen Fächern)
4	**9**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
4	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
4	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
4	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken
4	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennen
4	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede

4	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane) von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	2	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios interkulturelle Erfahrungen persönlicher und beruflicher Natur dokumentieren	• Begleitend zum Berufspraktikum konkrete Fragen zur Zusammenarbeit in einem interkulturellen Arbeitsumfeld schriftlich beantworten	Strategien zur Zusammenarbeit in einem interkulturellen Arbeitsumfeld entwickeln Bezug zu allen Fächern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5	**20/12**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
5	12/5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen	• Gesprächspartnern oder anderen Sendern von Informationen (TV, Radio, Hörbeispiel) zuhören, verstehen, was gesagt wird und gegebenenfalls situationsgemäss reagieren (z.B. durch Ausführen eines Auftrages, Nachfragen oder aktives Weiterführen des Gesprächs)	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	8/7	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von anspruchsvolleren Zeitungs- und Magazinartikeln	Lesetechniken, Methoden des scanning /skimming Globalverständnis von Texten (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**24/18**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5	8/6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• über sich selbst Auskunft geben • über ein vorgegebenes Thema oder einen Gegenstand selbständig und verständlich sprechen, argumentieren (z.B. Bildbeschreibung)	Argumentationsfähigkeit (Bezug zu allen Fächern)

5	12/10	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) der Situation und dem Gegenüber angepasst einsetzen • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Konversationsstrategien erkennen und üben • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • Mit einem Gesprächspartner über ein vorgegebenes Thema diskutieren und verhandeln, gemeinsam Lösungen oder einen Konsens finden	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber Treffen gemeinsamer Entscheidungen Teamfähigkeit Mitverantwortung für die anderen (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
5	4/2	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen erklärend weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**24/18**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5	12/9	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung anwenden • Berichte und andere Textsorten in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations) • Verschiedene Textsorten (z.B. article, email/letter, essay, report, review) üben	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	12/9	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen austauschen • Notizen schreiben	• Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)

5	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
5	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mithilfe von Alltagstexten und –situationen fördern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	1	4.4. Interaktionsstrategien	• Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • mündliche Berichterstattung von einem Geschehen • Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
5	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur (Bezug zu allen anderen Fächern)
5	**8**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		

5	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
5	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
5	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Firmenpräsentationen, Interviews, Geschäftsporträts, Leitbilder einbringen • Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken (Bezug zu allen anderen Fächern)
5	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen diskutieren
5	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
5	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane) von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke (bzw. Textausschnitte aus solchen) inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Individuelle Lektüre (alleine oder in Gruppen) und eigenständige Auseinandersetzung mit den Texten und ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld • Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation Bezug zu Deutsch, Französisch)

5	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen und auffällige Unterschiede festhalten (vgl. 6.4)	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen miteinander vergleichen und deren Ursprünge ergründen Wenn möglich praktische Beispiele beiziehen: • anstehende Präsidentschaftswahlen in den USA oder Wahlen in Grossbritannien • politische Entwicklungen in Afrika, Asien und anderen mit englischsprachigen Ländern assoziierte Gebiete (Stichwort 'Partition', 'Apartheid' etc.)	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen diskutieren Bezug zu vielen geisteswissenschaftlichen Fächern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6	**9/11**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
	5/6	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen	• Gesprächspartnern oder anderen Sendern von Informationen (TV, Radio, Hörbeispiel) zuhören, verstehen, was gesagt wird und gegebenenfalls situationsgemäss reagieren (z.B. durch Ausführen eines Auftrages, Nachfragen oder aktives Weiterführen des Gesprächs)	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
6	4/5	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen	• Neben der Lektüre von anspruchsvolleren Zeitungs- und Magazinartikeln (z. B. aus The Guardian, The Economist) auch Lektüre von fiktionalen Texten	Lesetechniken, Methoden des scanning /skimming Globalverständnis von Texten (Bezug Deutsch, Französisch)
6	**12/17**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	4/6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Literarische Texte oder Textausschnitte inhaltlich beschreiben und Auskunft geben über ihren Bezug zu anderen Texten / literarischen Werken sowie über deren gesellschaftliche, geschichtliche und kulturelle Bedeutung	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache Argumentationsfähigkeit Einordnen von spezifischen Aspekten ins grosse Ganze

6	6/8	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) der Situation und dem Gegenüber angepasst einsetzen • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • In einem Prüfungsgespräch über ein vorgegebenes Thema (z.B. literarischer Text) diskutieren und verhandeln	Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber Treffen gemeinsamer Entscheidungen Teamfähigkeit Mitverantwortung für die anderen (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
6	2/3	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen erklärend weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen
6	**6/16**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	3/8	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung anwenden • Berichte und andere Textsorten in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations)	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch und Französisch)
6	3/8	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen austauschen • Notizen schreiben	• Zusammenfassungen und Reviews von literarischen Werken • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch und Französisch)

6	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
6	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mithilfe von Alltagstexten und –situationen fördern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug Deutsch, Französisch)
6	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug Deutsch, Französisch)
6	1	4.4. Interaktionsstrategien	• Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Berichterstattung von einem Geschehen • Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug Deutsch, Französisch)
6	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
6	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur Bezug zu allen anderen Fächern)
6	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		

6	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
6	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
6	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken Bezug zu vbr
6	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen diskutieren
6	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede

6	5	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane) von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke (bzw. Textausschnitte aus solchen) inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Individuelle Lektüre (alleine oder in Gruppen) und eigenständige Auseinandersetzung mit den Texten und ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld • Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation (Bezug Deutsch, Französisch)
6	2	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Kritische Auseinandersetzung mit literarischem Kanon sowie zeitgenössischer Literatur aus allen mit den englischsprachigen Sprachräumen assoziierten Ländern (vgl. 6.6)	• Lektüre und Dokumentation der kritischen Auseinandersetzung (mündliche Präsentationen oder Erstellung von Dossiers) von Texten aus Afrika, Indien, Hongkong, Jamaica und vielen weiteren englischsprachigen Ländern mit kolonialem Hintergrund oder andersartig mit den englischen Sprachräumen verbundenen Ländern	Auseinandersetzung mit und Analyse von (bei uns) wenig bekannter Literatur Bezug zum Fach Französisch aufgrund vergleichbarer kolonialer Erfahrungen

Fach Mathematik

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	2	2	3	3
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung, 120 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werdenexaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren;mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- *Sprachkompetenz:* über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- *Arbeits-und Lernverhalten:* Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**20**	**1. Grundlagen Algebra und Arithmetik**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1. Grundlagen	• den Aufbau der Zahlen verstehen und Zahlen nach Zahlenarten klassieren • Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mit Hilfe der Zahlengeraden visualisieren • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln durchführen • algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen • einfache Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen	• Aufbau der Zahlen: Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen und Zahlenarten ($\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}$) • Darstellung von Mengen (beschreibende und aufzählende Form, Intervalle) • Grundoperationen und Rechenregeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) • Algebraische Termumformungen: Terme zusammenfassen, kürzen, erweitern, ausmultiplizieren, ausklammern, vereinfachen, … • Zerlegung von einfachen Polynomen 2. Grades in Linearfaktoren (Faktorisieren, ohne Polynomdivision)	Kurze Repetition der Grundlagen aus der Bezirksschule Zwingende Grundlagen für die Mathematik an der WMS
	16	1.2. Potenzen	• die Potenzgesetze mit ganzzahligen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden	• Potenzen mit ganzzahligen Exponenten • Potenzgesetze • Quadratwurzeln • Potenzen von Summen, Pascal‘sches Dreieck	üben der rechnerischen Grundfertigkeiten Grundlage für Differential-, Zinseszins- und Rentenrechnung Stellenwertsysteme (Dezimal-, Dualsystem)

1.	20	2. Gleichungen	Die Lernenden können		
	5	2.1. Grundlagen	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung formulieren • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • lineare und einfache nicht-lineare Gleichungen erkennen und lösen • Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen	• lineare und einfache nicht-lineare Gleichungen sowohl abstrakt als auch in wirtschaftlichem Kontext • Einfache nicht-lineare Gleichungen, die auf lineare Gleichungen führen • Äquivalenz-, Gewinn- und Verlustumformungen	nicht-lineare Gleichungen mit einem Solver lösen
	15	2.2. Quadratische Gleichungen	• quadratische Gleichungen lösen • beliebige Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen • die Lösbarkeit anhand der Diskriminante diskutieren	• quadratische Gleichungen • quadratisches Ergänzen • Zerlegung von Polynomen 2. Grades in Linearfaktoren • Herleitung der Lösungsformel • Diskussion der Lösbarkeit (Diskriminante)	Satz von Vieta Anwendungsaufgaben (Optik: Linsengleichung, Goldener Schnitt, …) Einfache quadratische Gleichungen mit Formvariablen

1.	20	3. Funktionen	Die Lernenden können		
	10	3.1. Grundlagen	• reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich $\mathbb{D}$ und dem reellen Wertebereich $\mathbb{W}$ verstehen und erläutern • mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen • reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch und (stückweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden • anhand der Gleichung einer elementaren Funktion deren Graphen skizzieren und umgekehrt anhand des Graphen die Funktionsgleichung bestimmen • reelle Funktionen($\mathbb{D} \to \mathbb{W}$) in verschiedenen Notationenlesen und schreiben	• Funktionsbegriff sowohl abstrakt als auch anhand praktischer Beispiele • verschiedene Notationen: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto y = f(x)$ Funktionsgleichung $\mathbb{D} \to \mathbb{W}$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ • Graphen von Funktionen im kartesischen Koordinatensystem	Einsatz geeigneter Computersoftware (z.B. Geogebra) Praktische Anschauungsbeispiele aus verschiedenen Bereichen (Wirtschaft, Biologie, Chemie, …)
	10	3.2. Lineare Funktionen	• den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen • die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) • die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen • lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten • Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen	• lineare Funktion sowohl abstrakt als auch anhand praktischer Beispiele • Gerade als Graph einer linearen Funktion • Steigung (Differenzenquotient) und Achsenabschnitte • Bestimmung der Geradengleichung bzw. der Funktionsgleichung einer linearen Funktion • Schnittprobleme	Grundlagen für lineare Optimierung / Fixkosten, Erlös-und Kostenfunktion Preis-Absatz-Funktion Normale einer Gerade

2.	9	4. Wurzeln	Die Lernenden können		
	9	4.1. Wurzeln und Potenzen mit rationalen Exponenten	• Wurzeln als Potenzen mit rationalen Exponenten schreiben • die Potenzgesetze mit rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • elementare Potenzgleichungen mit rationalen Exponenten lösen	• Potenzen mit rationalen Exponenten • Wurzeln • Potenzgesetze für Potenzen mit rationalen Exponenten • Lösen von elementaren Potenzgleichungen mit rationalen Exponenten	üben der rechnerischen Grundfertigkeiten Potenzen mit reellen Exponenten Auflösen der Zinseszinsformel nach dem Zinssatz Bestimmung der prozentualen Zu-/Abnahme pro Einheit bei exponentiellem Wachstum
2.	**21**	**5. Gleichungssysteme**	**Die Lernenden können**		
	21	5.1. Lineare Gleichungssysteme	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichungssystem formulieren • Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen • ein lineares Gleichungssystem lösen • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	• lineare Gleichungssysteme sowohl abstrakt als auch in wirtschaftlichem Kontext • verschiedene Lösungsmethoden: - Einsetzmethode - Additionsmethode • Diskussion der Lösbarkeit bei linearen Gleichungssystemen mit zwei Variablen	Einsatz geeigneter Computersoftware (z.B. Geogebra) Gaussalgorithmus Determinantenmethode einfache nicht-lineare Gleichungssysteme über- und unterbestimmte lineare Gleichungssysteme

2.	21	6. Quadratische Funktionen	Die Lernenden können		
	15	6.1. Quadratische Funktionen	• den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel 2. Ordnung visualisieren • die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen	• quadratische Funktion • Nullstellen- und Scheitelpunktsform mit Diskussion der Parameter (Parabelöffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte,…) • Verschiebungen im Koordinatensystem • Schnittpunkte von Geraden und Parabeln • Schnittpunkte von zwei Parabeln	Einsatz geeigneter Computersoftware (z.B. Geogebra) Spiegelung von Parabeln Praktische Anschauungsbeispiele aus verschiedenen Bereichen (Wirtschaft, Physik, …) Z.B. Wurfparabel, Preisabsatzfunktion,…
	6	6.2. Optimierungsprobleme	• einfache quadratische Extremalprobleme lösen	• Lösung quadratischer Extremalprobleme mittels Bestimmung des Scheitelpunkts	Optimierung Preisabsatzfunktion Statistik: Lineare Regression (Abstandsminimierung)

3.	18	7. Datenanalyse	Die Lernenden können		
	3	7.1. Grundlagen	• Grundbegriffe der Datenanalyse erklären • Datengewinnung und -qualität diskutieren	• Grundbegriffe: Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang • Datengewinnung und -qualität (z.B.: Relevanz, Genauigkeit, Aktualität, Kohärenz, …)	Darstellung von Daten mit Hilfe geeigneter Software Kritischer Aktualitätsbezug (veröffentlichte Statistiken aus Zeitungen oder vom BFS)
	6	7.2. Diagramme	• univariate Daten charakterisieren, ordnen, klassieren und visualisieren • Diagramme charakterisieren und interpretieren • bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren • entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist	• univariate Daten (kategorial, diskret, stetig) • Rangliste, Klasseneinteilung • Visualisierungen: Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot • Diagramme charakterisieren: symmetrisch, schief, unimodal/multimodal • bivariate Daten: lineare Regression	IDAF, POU Üben an aktuellen Beispielen
	9	7.3. Masszahlen	• Lagemasse und Streumasse berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen • entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist	• Lagemasse: Mittelwert, Median, Modus • Streumasse: Varianz, Standardabweichung, Quartilsdifferenz • Korrelation/Regression: Kovarianz, pearsonscher Korrelationskoeffizient	Auswertung von Daten mit Hilfe geeigneter Software Üben an aktuellen Beispielen

3.	**6**	**8. Potenz- und Wurzelfunktion**	**Die Lernenden können**		
	6	8.1. Grundlagen	• die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion einer Potenzfunktion mit natürlichen Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen • Potenzfunktion mit rationalen Exponenten erkennen	• Potenzfunktionen mit ganzen und rationalen Exponenten • Umkehrfunktion • graphischer Zusammenhang zwischen Funktion und Umkehrfunktion • Wurzelfunktion	Vorbereitung für Differentialrechnung und Wirtschaftsmathematik
3.	**16**	**9. Exponentialfunktion**	**Die Lernenden können**		
	12	9.1. Exponentialfunktion	• Exponentialfunktionen in Anwendungsbeispielen erkennen und zur Problemlösung beiziehen • die Koeffizienten in der Funktionsgleichung einer Exponentialfunktion interpretieren • Wachstums- , Zerfalls- und Sättigungsprozesse mit Hilfe der natürlichen Exponentialfunktion beschreiben	• die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion $\mathrm{f}\colon \mathrm{x} \mapsto \mathrm{y} = \mathrm{b} \cdot \mathrm{a}^{\mathrm{x}} + \mathrm{c}$ interpretieren • in konkreten Problemen die Funktionsgleichung aufstellen und auswerten • Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse • die eulersche Zahl als Basis einer Exponentialfunktion	Populationsmodelle Aktualitätsbezug (z.B. Weltbevölkerung, globale Erwärmung,…) Grundlagen für Finanzmathematik (Zinseszins, Rentenrechnung) Stetiges Wachstum
	4	9.2. Zinsrechnung	• die Grundformel der Zinseszinsrechnung anwenden	• jährliche Verzinsung	unterjährige Verzinsung Grenzübergang: Stetige Verzinsung Rechnungswesen

4.	18	10. Logarithmusfunktion	Die Lernenden können		
	9	10.1. Logarithmus	• eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt • die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden • mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen	• Logarithmus als Lösung einer Exponentialgleichung: $a^x = b \Leftrightarrow x = log_a(b),\ a, b \in \mathbb{R}^+,\ a \neq 1$ • Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion einer Exponentialfunktion • Logarithmengesetze • Logarithmen in verschiedenen Basen und Basiswechsel	Laufzeiten von Kapitalanlagen logarithmische Skalen
	6	10.2. Exponential- und Logarithmusgleichungen	• Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen	• Exponential- und Logarithmusgleichungen	
	3	10.3. Zinsrechnung	• die Grundformel der Zinseszinsrechnung nach allen Variablen auflösen • die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden	• Zinseszinsformel insbesondere nach der Laufzeit auflösen	Rechnungswesen
4.	**12**	**11. Ungleichungen und Systeme von Ungleichungen**	**Die Lernenden können**		
	12	11.1. Lineare Ungleichungen und Systeme linearer Ungleichungen	• lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen • gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren • die Lösungsmenge eines linearen Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	• lineare Ungleichungen und Systeme linearer Ungleichungen algebraisch und graphisch lösen • Anwendung in wirtschaftlichem Kontext	Grundlagen für lineare Optimierung Äquivalenzumformungen bei Ungleichungen

5.	**15**	**12. Differentialrechnung**	**Die Lernenden können**		
	15	12.1. Grundlagen	• Tangenten an Funktionsgraphen (Parabeln n. Ordnung) bestimmen • Polynomfunktionen ableiten • Extremalprobleme für einfache Polynomfunktionen lösen	• Tangentenproblem • Differentialquotient • Ableitung von Potenz- und Polynomfunktionen • Extremalprobleme • Anwendung in wirtschaftlichem Kontext	Grundlagen für Wirtschaftsmathematik (Preisbildung)
5.	**21**	**13. Finanz- und Wirtschaftsmathematik**	**Die Lernenden können**		
	9	13.1. Finanzmathematik	• die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen • die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen • die Grundformel der Annuität auf Darlehen und Renten anwenden	• Äquivalenter Zinssatz • Grundformel für Annuität • Spar- und Abzahlungsvorgänge • Endwert- und Barwert	Endwert- und Barwertmodelle Renditeberechnungen für Finanzanlagen

	12	13.2. Wirtschaftsmathematik: Lineare Optimierung	• lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen	• Lineare Optimierung: - Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen (Planungspolygon) - Formulierung und Darstellung der Zielfunktion - Optimierung algebraisch (Geradenschnittpunkte in die Zielfunktion einsetzen) und graphisch (Parallelverschiebung der Zielfunktion) - Anwendung in wirtschaftlichem Kontext	Logistik-Probleme
5.-6.	**0-29**	**14. Wahrscheinlichkeits-Rechnung**	**Die Lernenden können**		
	0-11	14.1. Grundlagen	• die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären • das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären • die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente erklären • Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen	• Laplace-Wahrscheinlichkeit • Grundbegriffe (Zufallsexperiment, Ergebnis, Ereignis, Wahrscheinlichkeitsverteilung) • Einstufige, diskrete Zufallsexperimente	Lebensversicherung, Sterbetafel, Lebenserwartung (Glücks-) Spiele Bezug zur Statistik Gesetz der grossen Zahlen
	0-18	14.2. Mehrstufige Zufallsexperimente	• Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen	• Pfadregeln (Baumdiagramm)	
6.	**22**	**13. Finanz- und Wirtschaftsmathematik**	**Die Lernenden können**		

	22	13.3. Wirtschaftsmathematik: Preisbildung bei Monopolen	• die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln	• Preisbildungsprobleme: Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion, Gewinnzone, Grenzkostenfunktionen, Optimierung (mittels Differentialrechnung)	Synergie zum Fach Wirtschaft (BWL)

Fach Wirtschaft und Recht

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	4	4	4	4
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung, 120 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinander-setzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- *Interessen:* das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**36**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	7	1.1 Einführung	• den Ursprung wirtschaftlichen Handelns erklären • die Aufgaben einer Unternehmung benennen • den Leistungsprozess mit den betroffenen Güterarten beschreiben • Betriebe anhand von Unterscheidungskriterien einordnen	• Bedürfnispyramide Maslow • Wertschöpfungskette • Wirtschaftlichkeit und Produktivität • Güterarten • Wirtschaftssektoren	Unternehmensportrait aus verschiedenen Branchen erstellen
	10	1.2 Unternehmungsmodell	• die einzelnen Umweltsphären unterscheiden und jeweilige Entwicklungen zuordnen • Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen • Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären • ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären	• Einfaches Unternehmungsmodell • Stakeholder-Value Ansatz • Gegenseitige Erwartungen zwischen Anspruchsgruppen und Unternehmung • Zielbeziehungen	Mit Hilfe des Unternehmensmodells aktuelle Ereignisse und Entwicklungen analysieren Rollenspiel mit verschiedenen Anspruchsgruppen
	7	1.3 Einführung Unternehmungskonzept	• Zusammenhang zwischen Grundstrategie, Leitbild und Unternehmenskonzept aufzeigen • die verschiedenen Bereiche des Unternehmungskonzepts abgrenzen • anhand eines einfachen Beispiels Ziele, Mittel und Verfahren für einzelne Bereiche herleiten	• Inhalte einer Grundstrategie • Leistungswirtschaftlicher, finanzwirtschaftlicher und sozialer Bereich • Ziele, Ressourcen und Massnahmen	Unternehmenskonzept aus Schülersicht erstellen; Ziele, Mittel und Verfahren während der Ausbildung Geeignete Techniken: Mindmap, Netzplan
	12	1.4 Bereich Leistung: Organisation	• Ablauf- und Aufbauorganisation unterscheiden • verschiedene Organisationsformen und deren Vor- und Nachteile nennen • anhand einfacher Fallbeispiele Organigramme zeichnen • Tätigkeiten mit Hilfe eines Flussdiagrammes aufzeigen	• Flussdiagramm • Stellenbeschreib • Funktionsorientierte, produktorientierte und marktorientierte Organisation • Ein- und Mehrdimensionale Organisationsformen • Kontrollspanne • Informationswege	Abläufe aus dem Rechnungswesen als Flussdiagramm darstellen Organisation eines Schulanlasses <u>Vernetzung:</u> Bewerbung Praktikum, Einführung Prozesseinheit

1	24	2. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können		
	12	2.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe	• die Rechtsordnung als wesentlichen Bestimmungsgrund sozialen Verhaltens erkennen • den Aufbau und die Aufgaben des schweizerischen Rechtssystems beschreiben • grosse Rechtsgebiete charakterisieren • gezielt und systematisch Fälle anhand praktischer und aktueller Rechtsfragen lösen • allgemeine Rechtsgrundsätze auf einfache Rechtsfälle anwenden	• Recht / Sitte / Moral, Rechtsquellen • Unterschied öffentliches - privates Recht • Staats-, Verwaltungs-, Straf-, Zivil-, Obligationenrecht, Prozessrecht • Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung • Einleitungsartikel ZGB 1 - 10	Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Besuch eines Gerichtsfalls am jeweiligen Bezirksgericht Geeignete Techniken: Zielharmonie, -neutralität und -konflikt mit Problemlösungsstrategie, Umgang mit Rechtsbüchern (Zitiertechnik)
	10	2.2 ZGB: Personenrecht	• Rechts-, Urteils-, Handlungs- und Deliktfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und rechtliche Konsequenzen ableiten • die rechtlichen Folgen des Schutzes der Persönlichkeit erkennen und einfache Fälle dazu lösen	• ZGB 11 - 19, ZGB 301, ZGB 333 • ZGB 27 und ZGB 28	Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Hinweis auf Obligationen- und Strafrecht bei Persönlichkeitsverletzungen
	2	2.3 ZGB: Sachenrecht	• den Unterschied zwischen Besitz und Eigentum und die Regeln zum Übergang von Eigentum erklären	• ZGB 641, ZGB 655ff, ZGB 713ff, ZGB 933ff	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
2.	**19**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	19	1.5 Bereich Leistung: Marketing	• verschiedene Formen der Markuntersuchung unterscheiden und deren Zweckmässigkeit beurteilen • eine Marktsegmentierung nach verschiedenen Kriterien vornehmen • für einen vorgegebenen Fall typische Produkt- bzw. Markziele ableiten • wesentliche Konflikte innerhalb dieser Ziele und gegenüber den Anspruchsgruppen sowie der Umwelt beschreiben und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen • Marketinginstrumente beschreiben und für eine vorgegebene Zielgruppe einen Marketing-Mix erstellen	• Methoden der Marktumfrage • Marktsegmentierungskriterien • Unterschiedliche Marktgrössen • Produktpolitik • Preispolitik • Distributionspolitik • Kommunikationspolitik	Beiträge zum Marketing (Texte, Werbespots) in Englisch Diskussionen zur Beeinflussbarkeit des Konsumverhaltens Aktuelle Marketingkampagne analysieren (z.B. Rivella, Nespresso) Geeignete Techniken: Brainstorming, Morphologischer Kasten, Mindmap, Nutzwertanalyse <u>Vernetzung</u> Einführung des YES-Projekts, anschliessend Produkt-, evtl. Preisdefinition und Marktabklärung für Miniunternehmen

2.	32	2. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können		
	18	2.4 OR: Allg. Bestimmungen	• die Entstehung einer Obligation aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden und anhand eigener Beispiele erklären • Verträge beurteilen bezüglich ihrer Entstehung • Verträge beurteilen bezüglich ihrer Erfüllung • einfache Problemstellungen bei Haftungsfragen beurteilen	• Willensübereinstimmung OR 1ff, unerlaubte Handlung OR 41 ff, ungerechtfertigte Bereicherung OR 62ff • Nichtigkeit und deren Folgen; Anfechtbarkeit und deren Folgen • Erfüllung bezüglich Person, Ort (bei Spezies-, Gattungsware und Geld), Zeit (Gläubigerverzug, Schuldnerverzug mit Mahn-, Fixgeschäft) und Gegenstand (Nicht-, Schlechterfüllung) • Verjährung • Schaden, Rechtswidrigkeit, Verschulden, Vorsatz/Fahrlässigkeit bei Verschuldenshaftung, Kausalhaftung (Geschäftsherren-, Werkeigentümer-, Tierhalterhaftung und Haftung des Familienoberhauptes, Gefährdungshaftung), Folgen der Haftung	Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Verbindung zum Rechnungswesen (Debitorenverluste) und zum öffentlichen Recht (SchKG) bei verspäteter Lieferung und Verjährung, (Strafrecht) bei Haftpflichtfällen

	14	2.5 OR: Kaufvertrag	• die rechtlichen Regeln bezüglich Übergang von Nutzen und Gefahr sowie Eigentum bei Gattungs- und Speziesware auf einfache Fälle anwenden • die rechtlichen Folgen einer verspäteten Lieferung im kaufmännischen und nicht-kaufmännischen Verkehr unterscheiden • die speziellen Regeln des Kreditkaufs erklären • die Regeln bei Mängeln der Kaufsache erklären und auf einfache Rechtssituationen anwenden	• OR 74, OR 184f und ZGB 714 • OR 102ff (nicht-kaufmännischer Verkehr), OR 190 (kaufmännischer Verkehr) • Konsumkreditgesetz beim Kreditkauf und beim Leasing (Geltungsbereich, Rechtsfolgen) • Rechtsgewährleistung OR 193 und ZGB 933ff Sachgewährleistung (Schlechtlieferung mit offenen OR 197ff und verdeckten OR 210 Mängeln sowie Falschlieferung)	Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Konsumentenschutzorganisationen: Vertreter einladen Iconomix-Lehrmaterial: Leasing

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3.	**28**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	5	1.5 Business Plan	• Sinn und Zweck eines Business Planes erläutern • unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen	• Inhalt und Aufbau Business Plan	Evtl. Einführung mit Business Canvas Präsentation von Businessplänen Geeignete Techniken: Mindmap, Nutzwertanalyse Vernetzung: Businessplan der Miniunternehmen
	9	1.6 Bereich Soziales: Personalpolitik	• Formen der Personalhonorierung sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten erläutern • Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität aufzeigen • Mitwirkungsalternativen und –modelle erklären und beurteilen	• Zeitlohn, Akkordlohn, Prämienlohn • Formen der Motivation • Methoden der Personalentwicklung • Führungsformen	Diskussionen zur Lohngerechtigkeit Lohnunterschiede Mann/Frau Hinweis auf VWL und Recht: - Lohn in der Mikroökonomie - Arbeitslosigkeit - Arbeitsvertrag, Kündigung Iconomix-Lehrmaterial (Lohnunterschiede; Spitzenverdiener)
	14	1.7 Bereich Finanzen	• finanzwirtschaftliche Ziele unter Verwendung der Kennzahlen formulieren • verschiedene Finanzierungsformen erläutern und vergleichen: Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtung • für eine konkrete Situation einen Lösungsvorschlag zur Kapitalbeschaffung unterbreiten	• Liquidität, Sicherheit, Rentabilität • Goldene Finanzierungsregel • Gedeckte und ungedeckte Kredite • Obligationen, Namenaktien, Inhaberaktien, Partizipationsscheine	Bilanz und ER von Unternehmen mit finanziellen Schwierigkeiten erstellen und vergleichen Geschäftsbericht ausgewählter Unternehmen studieren und Kennzahlen berechnen Iconomix-Lehrmaterial: Aktien und Obligationen, Anlagefonds Verbindung FRW

3.	25	2. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können		
	11	2.6 Gesellschaftsrecht und Handelsregister	• anhand der wichtigsten Kriterien Einzelunternehmung, Personen- und Kapitalgesellschaften unterscheiden • anhand einfacher Beispiele mit Hilfe des Obligationenrechtes einen Vorschlag für eine geeignete Rechtsform machen. Sie begründen ihre Wahl • den Sinn des Handelsregisters, die Voraussetzungen und wesentliche Folgen des Handelsregistereintrags benennen	• Kriterien: Haftung, Kapital, Kapitalbeschaffung, Anzahl Gründer, Fortbestand, Selbständigkeit, Steuern • Eintragungspflicht, Auswirkung auf Entstehung, Buchführung, SchKG, Firmenrecht • Konzern	Portraitieren von Unternehmen mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Unternehmensstruktur in der eigenen Wohngemeinde aufzeigen Geeignete Technik: Mindmap, Nutzwertanalyse Iconomix-Lehrmaterial: Aktien und Obligationen, die AG in Aktion Verbindung zur BWL (Finanzierung) zum FRW (Gesellschaftsbuchungen) Vernetzung: Gründung einer AG
	8	2.7 ZGB: Familienrecht	• die Vor- und Nachteile des Konkubinats und wesentlichen Inhaltspunkte eines möglichen Konkubinatsvertrags benennen • wesentliche Wirkungen der Ehe erklären • die verschiedenen Güterstände charakterisieren und deren Eignung in konkreten Situationen abschätzen • Folgen einer Ehescheidung benennen	• Finanziell und rechtlich • gegenseitiger Beistand, Beiträge an die Gemeinschaft, Vertretung nach Aussen • Errungenschaftsbeteiligung, Gütergemeinschaft, Gütertrennung • Finanziell (Vermögensaufteilung, Vorsorgegelder, Unterhaltszahlungen)	Formen des Zusammenlebens aufzeigen (Verbindung zur Soziologie) Lösen konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Mögliche Anlaufstellen bei Konflikten zeigen (Mediator, Friedensrichter), Vertreter einladen
	6	2.8 ZGB: Erbrecht	• das Testament und den Erbvertrag in Entstehung und Wirkung unterscheiden • verwandtschaftliche Verhältnisse in Form eines Stammbaums darstellen und daraus die gesetzlichen Erb- und die Pflichtteile ablesen	• Entstehung und Wirkung • Erbrechtliche Regeln bezüglich Nachkommen, elterlichem und grosselterlichem Stamm und dem überlebenden Ehegatten	Lösen konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Erbschaftssteuer Besuch bei einem Notar oder beim Erbschaftsamt

3.	27	3. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können		
	12	3.1 Mikroökonomie: Marktmechanismus	• anhand eines Beispiels erklären, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen • die Funktionsweise des Marktes (Preismechanismus) beschreiben • Folgen der Veränderung des Marktgleichgewichts im Preis-Mengen-Diagramm einzeichnen und erläutern	• Arten von Bedürfnissen • Prinzipien zur Bedürfnisbefriedigung • Homo oeconomicus • Gleichgewichtspreis und -menge • Angebots- und Nachfrageüberhang • Gründe für die Verschiebung der Angebots- und Nachfragekurve • Elastizitäten	Die Auswirkungen aktueller Ereignisse auf Angebot und Nachfrage im Preis-Mengen-Diagramm analysieren Iconomix-Lehrmaterial
	15	3.2 Marktversagen und wirtschaftspolitische Markteingriffe	• die verschiedenen Gründe für Marktversagen erklären • die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln • die Auswirkungen von Markteingriffen auf den Wohlstand beurteilen • die Bedeutung von Lenkungsinstrumente für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben • eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten	• Externe Effekte • Monopole • öffentliche Güter • Folgen von Preiskontrolle und Steuern • Wohlfahrtseffekte • Umweltpolitik • CO2-Abgabe und Emissionszertifikate	Fallstudien (z.B. Alcopops) Diskussion zur Trittbrettfahrer Problematik Beiträge zur Globalisierung und Nachhaltigkeit bearbeiten Iconomix-Lehrmaterial

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4.	**14**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	14	1.8 Spezielle BWL: Banken und Börse	• die Funktionsweise und die Bedeutung der Banken in den Grundzügen beschreiben • einzelne Bankengruppen voneinander unterscheiden • Merkmale verschiedener Geschäftsfelder aufzeigen. • die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen • die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten erläutern • anhand vorgegebener Merkmale die gängigsten Anlagestrategien vorschlagen	• Grössen-, Risiko-, Fristentransformation • Grossbanken, Kantonalbanken, Raiffeisenbanken, Privatbanken • Kreditvergabeprozess • Zinsdifferenzgeschäft • Kommissionsgeschäft • Aktien, Obligationen, Fonds, Lebensversicherung • Magisches Dreieck der Kapitalanlage	Rollenspiel: Unternehmung (Kapitalbeschaffung) und Bank Erstellung Flussdiagramm Kreditvergabe Anlagestrategie für einen Schüler erstellen Banking Today Börsenspiel Iconomix-Lehrmaterial: Was ist eine Bank? Besuch eines Anlageberaters Verbindung zum Recht (KKG) zum FRW (Bankbelege/Kontenauszüge) Vernetzung Bankkonto Miniunternehmen

4.	10	2. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können		
	10	2.9 OR: Mietvertrag	• die Regeln zur Entstehung und Auflösung von Mietsverhältnissen erklären • Regeln bei Mängel an der Mietsache benennen • grundsätzliche Bestimmungen zu missbräuchlichen Mietzinsen nennen	• OR 253ff, OR 266 - 266o, OR 267, OR 268, OR 271ff • OR 256, OR 257g - 259h • OR 269, OR 269a, OR 269d, OR 270f	Lösen konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Mietvertrag gemeinsam anschauen, was ist zu beachten bei der ersten eigenen Wohnung? Besuch eines Vertreters der Mieterschlichtungsstelle Iconomix-Lehrmaterial: Immobilienmarkt Verbindung zur VWL (Wohnungs-, Mietmarkt)

4.	36	3. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können		
	6	3.3 Einführung Makroökonomie: gesamtwirtschaftliche Daten	• das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsakteure im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren • die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären • neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Ergänzung zum BIP beschreiben	• Geldflüsse im erweiterten Wirtschaftskreislauf • Funktionen BIP	Vergleich und Interpretation der Daten verschiedener Volkswirtschaften Bruttonationalglück am Beispiel Bhutan
	14	3.4 Geld, Preisstabilität und Geldpolitik	• die Bedeutung von Geld für die Entwicklung einer Volkswirtschaft anhand derer Eigenschaften darlegen • das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben • den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren • die Ursachen und Folgen der Inflation und Deflation erklären • die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen	• Funktionen von Geld • Geldmengen • LIK • Instrumente zur Geldmengensteuerung • Geldpolitisches Konzept der SNB	Beiträge zur aktuellen Geldpolitik Auswirkungen der Aufhebung des Euro-Mindestkurses von 2015 Auswirkungen der Negativzinsen Iconomix-Lehrmaterial
	16	3.5 Konjunkturpolitik	• die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben • die Ursachen für den Auf- und Abschwung erläutern • die Instrumente einer expansiven und restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen • die Interdependenzen zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen	• Konjunkturzyklus • Konjunkturindikatoren • Geld- und Fiskalpolitik • Probleme der antizyklischen Konjunkturpolitik	Analyse aktueller Konjunkturdaten, eigene Prognosen erstellen Iconomix-Lehrmaterial

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**22**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	14	1.9 Spezielle BWL: Versicherungen	• das Grundprinzip des Versicherungswesens beschreiben und deren Probleme aufzeigen • typische Risiken für Privatpersonen und für Unternehmungen beschreiben sowie Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen nennen • Versicherungsvorschläge für konkrete Situationen entwickeln • Merkmale und Funktionsweise staatlicher und privater Vorsorge nennen	• Risikoanalyse • Moral Hazard • Privatversicherung • Sozialversicherungen • Drei Säulen System	Erstellen eines Risikoprofils mit entsprechenden Lösungsvorschlägen Iconomix-Lehrmaterial: Altersvorsorge, Was ist eine Versicherung? Verbindung zum FRW (Sozialabzüge berechnen und verbuchen) zum Recht (Haftungsverhältnisse)
	8	1.10 Bereich Soziales: Sozialverantwortliches Handeln und Nachhaltigkeit	• die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und erklären • Instrumente für die Umsetzung der CSR anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben	• Menschenrechte • Umweltgesetze	Beiträge von NGO's (Greenpeace, Erklärung von Bern, Amnesty International usw.) bearbeiten Verbindung zur VWL (externe Effekte)

5.	24	2. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können		
	13	2.10 OR: Arbeitsvertrag	• wesentliche Charakteristika des Arbeitsvertrages nennen • die Regeln zur Entstehung und Inhalt von Arbeitsverträgen erklären • Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer benennen • Regeln zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf einfache Fälle anwenden	• Sorgfaltspflicht • OR 319f mit Erklärung zu dispositiven, relativ und absolut zwingenden Regeln. • Lohn, Freizeit /Ferien, Arbeitszeugnis; Arbeits-, Sorgfalts-, Treue, Herausgabepflicht, Überstunden • ordentliche, fristlose und missbräuchliche Kündigung, Kündigung zur Unzeit	Bewerbungsschreiben für das Jahrespraktikum optimieren Muster Arbeitsvertrag oder Lehrlingsvertrag ausfüllen Kündigungsschreiben analysieren Besuch beim Arbeitsgericht, Besuch eines Gewerkschaftsvertreters z.B. der unentgeltlichen Rechtsauskunft
	11	2.11 Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz	• Einzel- und Gesamtvollstreckung unterscheiden • Abläufe und Fristen mit Hilfe des Gesetzes herleiten • einen einfachen Kollokationsplan mit Hilfe des Gesetzes erstellen	• Pfändung/Pfandverwertung, Betreibung auf Konkurs und Wechselbetreibung • Betreibungs-, Fortsetzungs-, Verwertungsbegehren; Verlustschein aus Pfändung und aus Konkurs, Pfandausfallschein • Schuldner in Klasse einteilen	Einführung mit Iconomix-Lehrmaterial: Budget-Spiel Zeitungsartikel zum Thema Verschuldung Jugendlicher Besuch eines Betreibungs-, Konkursamtes Besuch eines Vertreters der Schuldenberatung Aargau/Solothurn

5.	26	3. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können		
	12	3.6 Wachstum	• Wachstum als langfristiges Phänomen erkennen • Faktoren des Wachstums beschreiben • nachhaltiges Wachstum erklären • Aussagekraft des BIP als Massstab für Wohlfahrt beurteilen	• Unterschied zwischen Konjunktur und Wachstum • Beschäftigung und Arbeitsproduktivität, politische Stabilität, Rechtssystem • Unterschied qualitatives und quantitatives Wachstum • Wohlstand vs. Wohlfahrt, Wertschöpfung und NPO's/unbezahlte Arbeit, BIP und Verteilung (Lorenzkurve), BIP und Lebenshaltungskosten	Iconomix-Lehrmaterial: Wachstum und Entwicklung Verbindung zur BWL (Soziales: Sozialverantwortliches Handeln und Nachhaltigkeit)
	14	3.7 Arbeitsmarkt	• den Arbeitsmarkt grafisch und verbal beschreiben • Formen der Arbeitslosigkeit beschreiben • Kenngrössen zur Messung der Arbeitsmarktsituation beschreiben	• Arbeitsangebot und -Nachfrage im Preis-Mengen-Diagramm zeichnen • Sockelarbeitslosigkeit (friktionell und strukturell) und konjunkturelle Arbeitslosigkeit • Arbeitslosenquote, Erwerbsquote, Erwerbstätigenquote	Einführung Bundesamt für Statistik Arbeitsmarkt Zeitungsartikel Iconomix: Lohnunterschiede Verbindung zur BWL (Personalpolitik) zum Recht (Arbeitsvertrag)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6.	**12**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	12	2.12 Steuerrecht	• Grundprinzipien des Steuerrechts und mindestens drei Steuern auf Bundes- und Kantonsebene nennen • Steuersatz, Steuerfuss und Steuertarif unterscheiden, erklären und anwenden	• indirekte Steuer und direkte Steuern, Ausfüllen einer einfachen Steuererklärung • Aufgrund des steuerbaren Einkommens die Einkommenssteuer berechnen	Leitfaden Beobachter: Steuern leicht gemacht Leitfaden Bund: Leitfaden für zukünftige Steuerpflichtige Besuch auf einem Steueramt Ausfüllen Steuererklärung in Papierform und/oder easy tax Verbindung zur VWL (Staatsfinanzen) zum FRW (Mehrwerts-, Verrechnungssteuer)

6.	32	3. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können		
	16	3.8 Staatsfinanzen	• verschiedene Staatsausgaben beschreiben • Ursachen für die wachsende Staatsquote nennen • Staatseinnahmen und deren Zweck beschreiben • Vor- und Nachteile von Staatsdefiziten erklären • Regeln der nachhaltigen Staatsverschuldung nennen	• Unterschied Bundes-, Kantonsausgaben, wichtigste Ausgabenposten • Neue Staatsaufgaben, Einkommenselastizität, Arbeitsproduktivität • direkte und indirekte Steuern, Fiskal-, Lenkungs-, Umverteilungszweck • Nachteile: Verdrängung, Zinskosten, Monetisierung, Demokratie Vorteile: Investitionen, Steuerglättung, makroökonomischer Stabilisator • Goldene Finanzierungsregel, konstante Schuldenquote, Ausgaben- = Wirtschaftswachstum • Schuldenbremse	Einstieg: Schuldenuhr Bundesamt für Statistik: Staatsausgaben / Staatseinnahmen Iconomix-Lehrmaterial: Staatsverschuldung Verbindung zur VWL (Mikro: Eingriffe in den Markt: Steuern) zum Recht (Steuerrecht)
	16	3.9 Aussenwirtschaft	• komparative Kostenvorteile beschreiben • Zahlungsbilanz und ihre Bestandteile nennen • verschiedene Formen des Protektionismus und der Handelsliberalisierung beschreiben • flexible und fixe Wechselkurssysteme beschreiben • Europäische Währungsunion und deren Auswirkung innerhalb der EU und bezüglich Schweiz EU beschreiben • wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen	• Theorie von David Riccardo; Vor- und Nachteile des internationalen Handels • Zahlungsbilanz, Leistungs-, Kapitalverkehrsbilanz • Zölle und nichttarifäre Handelshemmnisse Multilaterale, bilaterale und regionale Abkommen • Wechselkurssysteme	Einstieg: ECO-Kompakt David Ricardo Bundesamt für Statistik: Zahlungsbilanz Iconomix-Lehrmaterial: Arbeitsteilung und Handel, Parallelimporte, Europäische Währungsunion

Fach Finanz- und Rechnungswesen

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	3	3	3	3
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung, 180 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen.

Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unter-nehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden. (Quelle: Rahmenlehrplan, 2012)

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
- *Arbeits- und Lernverhalten*: die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- *Interessen*: das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Umgang mit Software üben (Quelle: Rahmenlehrplan 2012)

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**60**	**1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung**	**Die Lernenden können**		
1	**20**	1.1. Doppelte Buchhaltung	• Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern • Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen	• Aufbau Bilanz und Erfolgsrechnung • Einführung in die Notwendigkeit einer doppelten Buchhaltung im Gegensatz zu einer einfachen Buchhaltung. • Einstufige Erfolgsrechnung • Systematik des Kontenrahmens KMU verstehen	POU: • Einstieg mit Fallstudie aus dem Erfahrungsbereich der Lernenden WIR: • Bilanzgliederung: 3 Wirtschaftssektoren • Verknüpfung mit Rechtsformen POU: • Kontenplan für Unternehmen verschiedener Branchen analysieren
1	15	1.2. Geschäftsfälle	• einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären	• Aktiv- und Passivtausch • Buchungssätze für Dienstleistungsunternehmen • Aktiv-, Passiv-, Aufwands- und Ertragskonto • Journal und Hauptbuch	• Praxisbelege verbuchen • Belegwesen und Schritte zur Registrierung von Buchungsbelegen (Kontierungsstempel) • Einsatz einfache Buchhaltungssoftware (Semester 1). Praktisches Fallbeispiel mit geeignetem Buchhaltungsprogramm (Semester 4).

1		**2. Warenverkehr und Kalkulation**	**Die Lernenden können:**		
1	10	2.1. Konten des Warenhandels (exkl. Verluste aus Forderungen)	• Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, exkl. endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen • zentrale Grössen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln	• Warenbestand nur als ruhendes Konto führen • Bestandskorrektur • Bezugskosten • Zweistufige Erfolgsrechnung	WIR: • Beschaffungsprozesse und Lagerprogramme • Transportkosten gemäss Art. 189 Abs. 1 OR • Lagerhaltungskosten
1		**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
1	5	3.1. Skonto, Rabatt	• Skonto, Rabatt berechnen	• Verbuchen, sowie Storno vornehmen können	
1		**2. Warenverkehr und Kalkulation**	**Die Lernenden können:**		
1	10	2.2. Mehrwertsteuer (MWST)	• Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden • eine MWST-Abrechnung erstellen	• Besteuerung des Mehrwerts bei Unternehmen • Abrechnung der Mehrwertsteuer nach vereinbartem Entgelt • Vorsteuer und Umsatzsteuer berechnen • Unterscheidung der Vorsteuer in Konto 1170 und 1171	WIR: • Staatseinnahmen, direkte/indirekte Steuern, Wertschöpfungskette • Steuerrecht • Hinweis auf Abrechnung nach vereinnahmtem Entgelt

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
2	**51**	**2. Warenverkehr und Kalkulation**	**Die Lernenden können:**		
2	4	2.3. Mehrstufige Erfolgsrechnungen	• die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren	• 3-stufige Erfolgsrechnung erstellen (Bruttogewinn, Betriebserfolg, Unternehmenserfolg) • EBITDA und EBIT interpretieren	POU: • Erfolgsrechnung aus Geschäftsbericht analysieren
2	15	2.4. Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen	• das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen • vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden	• Bruttogewinnzuschlag und –quote • Reingewinnzuschlag und –quote • Handelsmarge	POU: • Excel für Kalkulationen einsetzen WIR: • Produkt- und Marktziele
2	6	2.5 Verluste aus Forderungen	• Endgültige Debitorenverluste verbuchen und die Konten abschliessen	• direkte Abschreibung von endgültigen Debitorenverlusten • Korrektur der Mehrwertsteuer (Umsatzsteuer)	WIR: • Beschaffungsprozesse und Lagerprogramme • SchKG • Betreibungsverfahren • Verlustschein POU: • Mahnbrief

2		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
2	6	4.1. Delkredere	• die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen	• Indirekte Abschreibung von mutmasslichen Debitorenverlusten	
2		**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
2	10	3.2. Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	• Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen	• Kursgewinne bzw. –verluste verbuchen. • Kurstabellen der Banken verstehen	WIR: • Einfluss von Wechselkursen auf Exporte und Importe • Wirtschafts- und Währungsraum
2		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
2	10	4.2. Abschreibungen	• den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen • den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen • einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen	• Betriebswirtschaftlich angemessene Abschreibungen vom Anlagevermögen berechnen • nach der direkten oder indirekten Methode verbuchen • Steuerungsmöglichkeiten des ausgewiesenen Gewinnes aufzeigen • Gewinn oder Verlust aus Verkauf einer alten Anlage verbuchen.	WIR: • Höchstabschreibungssätze (Bundessteuer): Tabelle vom Eidg. Finanzdepartement

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3	**60**	**5. Kosten- und Leistungsrechnung**	**Die Lernenden können:**	**.**	
3	20	5.1. Deckungsbeitrag und Break-Even	• die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden • Nutzschwellen berechnen und grafisch darstellen	• Aufteilung der Selbstkosten in variable und fixe Kosten • Berechnung von Deckungsbeitrag und Nutzschwelle (Break-Even-Point) mengen- und wertmässig.	POU: • Mathematik: Lineare Gleichungssysteme (graphisch und analytisch) • Praktisches Beispiel: Organisation einer Klassenzusammenkunft (Programmierung von Excel-Formel)
3		**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
3	4	3.3. Zinsen	• die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden	• Berechnen von Bank- und Darlehenszinsen sowie Marchzinsen	WIR: • Original Kontoauszüge verwenden, Zinsberechnungen der Bank nachvollziehen und selbst erstellen (Excel) FRW: • Nutzschwelle mit verschiedenen Szenarien berechnen

3		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
3	15	4.3. Rechnungs-abgrenzungen und Rückstellungen	• den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden	• Notwendigkeit von Rechnungsabgrenzungen erkennen, abzugrenzende Aufwände und Erträge berechnen und verbuchen • Berechnung der Korrekturwerte • Vorbereiten des Jahresabschlusses • Steuerungsmöglichkeiten des ausgewiesenen Gewinnes	WIR: • Fallstudie: Verlust trotz gutem Geschäftsgang Hinweis: Lernkartei zu Begrifflichkeiten: leistungsguthaben, Leistungsschuld, Geldguthaben, Geldschuld
3		**6. Personal/ Gehalt**	**Die Lernenden können:**		
3	11	6.1. Lohnabrechnungen und Arbeitgeberbeiträge	• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen	• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Bruttolohn und Nettolohn unterscheiden, Personalaufwand als Summe von Bruttolohn und Sozialleistungen verstehen	WIR: • Einzelarbeitsvertrag (Lohnfortzahlung, Überstunden, Überzeit) • Sozialversicherungen (3 Säulen-Prinzip, Sinn und Zweck für die Arbeitnehmer) • Personalwesen • Originalbelege lesen • Auswirkungen von sozialpolitischen Entscheiden auf Liquidität, Sicherheit und Rentabilität von Unternehmen beurteilen FRW: • Lohnabrechnung für Mitarbeiter

3		4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle	Die Lernenden können:		
3	10	4.4. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzel-unternehmungen	• Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen • die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen	• Konto Privat • Warenentnahmen durch den Eigentümer • Familie arbeitet im Unternehmen mit	WIR: • Gesellschaftsrecht • Direkte Steuern und MWST • Konsequenzen: kein Eigenlohn Hinweis: Verbuchen und Abschluss Kollektivgesellschaft gemäss Fachschaftsrichtlinie

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4	**45**	**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
4	12	4.5. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	• die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) • einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) • eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen • Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	• Konto: Aktien-, Partizipationskapital, Reserven, Dividenden, Verlust- und Gewinnvortrag • Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung der gesetzlichen Reservevorschriften erstellen und verbuchen • Entsprechende OR-Artikel anwenden	WIR: • Gesellschaftsrecht: Eignung und Gefahren verschiedener Rechtsformen • Börsen- und Fusionsgesetz • Finanzierungsformen • Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von Art. 725 f. OR, beurteilen POU / IDAF: • Geschäftsbericht analysieren • Gewinnverteilungsantrag • Vergleich mit internationalen Bestimmungen und Vorschriften • Nachtragungsbuchungen und Gewinnverteilung mit dem Computer

4		**7. Bilanz- und Erfolgsanalyse**	**Die Lernenden können:**		
4	12	7.1. Bilanz- und Erfolgsanalyse	• eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen • Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen • geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt	• Bilanz- Erfolgs- und Aktivitätskennzahlen berechnen und beurteilen, Verbesserungsvorschläge machen • Branchenvergleiche • Kaufleute nutzen die Informationen aus der Buchhaltung ihres Unternehmens als Führungsinstrument • Original Jahresrechnungen von einfachen Unternehmen verwenden (z.B: Kleinbrauerei) • Kennzahlen werden an der Prüfung vorgegeben, die optimalen Werte kennen	WIR: • Finanzierung (finanzwirtschaftliche Ziele, Leverage-Effekt) • Goldene Bilanzregel • Controlling • Auswirkungen einer renditeorientierten Unternehmensführung und Alternativen erkennen und beurteilen POU: • Abschlussrechnungen in Geschäftsberichten analysieren • Rollenspiel: Gespräch bei einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Besprechung einer Jahresrechnung zwischen Treuhänder und Unternehmer IDAF: • Analyse von Geschäftsberichten
4		**1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung**	**Die Lernenden können**		
4	2	1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen	• die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden	• Art. 959a-c OR	Kontenplan ist vorgegeben
4		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		

4	2	4.6. Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	• nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsenkotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US- GAAP) überblicken und unterscheiden		WIR: • Rechtliche Vorschriften anhand eines Geschäftsberichtes prüfen, wichtige Teile interpretieren • Geschäftsberichte vergleichen
4	5	4.7. Bewertungen	• die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden	• Art. 960ff. OR (neue Rechnungslegungsordnung seit 01.01.2013) • Verweis auf Punkt 5.7	WIR: • Bewertungsgrundsätze gemäss OR • Gesetzliche Folgen einer Missachtung der Bewertungsvorschriften erläutern
4	12	4.8. Stille Reserven	• den Begriff der stillen Reserven erläutern • stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) • eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen	• Gläubigerschutz (OR) • Auswirkungen auf den Jahresabschluss • Echte und ‚frisierte' Bilanzen • Problematik des Vertrauens in Unternehmungen bei schwankenden Gewinnen diskutieren	WIR: • Maximale Abschreibungssätze (Steuerrecht)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5	**54**	**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
5	2	3.4. Konten des Geld- und Kreditverkehrs	• die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen	• Einzelkonten Debitoren und Kreditoren und Übertrag in Sammelkonten • Geschäftsfälle im Zusammenhang mit dem Bank- und Postkonto buchen • Offenpostenbuchhaltung: Verbuchen, abschliessen und Rückbuchung der offenen Rechnung nach der Wiedereröffnung • Verknüpfung zum Thema MWST-Abrechnung herstellen	POU: • Originalbank- und Postbeleg verbuchen
5	6	3.5. Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)	• ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren • Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen • gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	• Brutto- und Nettoverbuchung, Debitor Verrechnungssteuer	WIR: • Steuerrecht • Finanzierung

5		8. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen	Die Lernenden können:		
5	12	8.1. Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen	• Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden • Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen	Wertschriften: • Kauf- und Verkauf von Wertschriften simulieren • Obligationsanleihen und Aktien, Marchzins, Dividende, Kurs, Rendite von Aktien und Obligationen berechnen und interpretieren • Wertschriftenbestand, Wertschriftenaufwand und –ertrag, Verbuchung von Wertschriftentransaktionen und Kursgewinnen bzw. –verlusten • Die Wertschriftenverbuchung erfolgt nach der Bruttomethode (Kauf- und Verkaufsabrechnung inkl. Spesen) Immobilien • Immobilien, Hypotheken, Immobilienaufwand und –ertrag, Käufe, Verkäufe • Verschiedene Nutzungen von Liegenschaften erkennen • Nebenkostenabrechnungen erstellen und verbuchen • Liegenschaftsbewertung (Ertragswert) Anlagenkäufe und -verkäufe • Verkaufsgewinne von Anlagevermögen OR-konform verbuchen	WIR: • Bankwesen, Verkaufs- und Kaufsabrechnungen von Wertschriftentransaktionen • Steuern auf Wertschriftentransaktionen • Börse • Finanzierung und Cash Management • Wertpapiere • Mietvertrag • Kaufvertrag POU: • Kursblatt aus Zeitungen lesen und interpretieren • Vor- und Nachteile von Immobilieneigentum • Auswirkung von Hypothekarzinsänderungen besprechen

5	5	8.2. Renditen bei Wertschriften und Immobilien	• die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren • die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren	• Die Definition der Kennzahlen wird an der Prüfung nicht vorgegeben	WIR: • Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze • Steuern • Gesellschaftsrecht POU: • Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden- oder Zinsabrechnungen die Rendite berechnen • Vergleich von Renditen mit anderen Anlageformen
5		**5. Kosten- und Leistungsrechnung**	**Die Lernenden können:**	.	
5	5	5.2. Konten im Produktions-unternehmen	• Geschäftsfälle in Produktionsunternehmen verbuchen (inkl. Konten Eigenleistungen, Bestandesänderungen, Halb- und Fertigfabrikate) und Produktionserfolgsrechnung	• Unterscheidung zum Handelsbetrieb und Dienstleistungsunternehmen kennen	POU: • Bilanzen aus verschiedenen Geschäftsberichten interpretieren
5	5	5.3. Mehrstufige Erfolgsrechnungen	• mehrstufige Erfolgsrechnung mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und EBITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren		POU: • Bilanzen und Erfolgsrechnungen mit französischer und englischer Terminologie verstehen

5	15	5.4. Betriebsabrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	• eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen • eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen • eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen • im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln • den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln	Kostenartenrechnung • Unterscheidung zwischen effektiven und kalkulatorischen Abschreibungen, keine Berechnungen. • Berechnung des betriebsnotwendigen Kapitals und der kalkulatorischen Zinsen. • Ausserordentliche und Betriebsfremde Aufwände. Kostenstellenrechnung • Umlage von Vor- und Hauptkostenstellen ohne innerbetriebliche Leistungen. • Direkte (Verhältniszahlen gegeben) und indirekte (via einfachem Schlüssel) Zurechnung der Kostenarten auf die Kostenstellen. • Berechnung der Zuschlagssätze. • Umlage der Kostenstellen auf die Kostenträger mittels der Zuschlagssätze. Kostenträgerrechnung • Umlage der Kostenstellen auf die Kostenträger mittels einfachem Schlüssel. • Berechnung der Zuschlagssätze. • Einzelkalkulation mit Zuschlagssätzen inkl. Gewinnzuschlag, Rabatt, Skonto, MWST. • Bestandesänderung im Fertigfabrikatelager (ohne Buchungen) berücksichtigen. • Begriffsspalte im BAB auswendig kennen. • Keine aktivierte Eigenleistungen	POU: • Kritischen Zeitungsartikel über die fehlende Berücksichtigung von Eigenlohn und –zins im BAB einsetzen. WIR: • Produktionsprozesse, Wertschöpfungskette in Industrieunternehmen • Notwendigkeit der Kostenoptimierung (Re-strukturierung) und deren gesellschaftliche Folgen thematisieren Informatik: • Excel Instrument zur Erstellung von einfachen BAB

5	4	5.5. Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb	• aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen • von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden *vgl. 3.4 Die Mehrwertsteuer in der Kalkulation*		POU: • Unterschied zur Kalkulation in Handelsbetrieben aufzeigen und diskutieren WIR: Bezug zur Preiskalkulation herstellen Informatik: • Excel für Kalkulationen einsetzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6	**33**	**5. Kosten- und Leistungsrechnung**	**Die Lernenden können:**	**.**	
6	33	5.6. Geldflussrechnung	• die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cash-drain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln • den Free Cashflow berechnen und interpretieren • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren	• Zweck und Nutzen erkennen • Liquidität versus Rentabilität • Fonds Geld ohne Wertschriften (d.h. Wert-schriftenkauf = Investition) • Liquiditätswirksame und -unwirksame Geschäftsfälle. • Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit. • Arten der Darstellung: Berichts- und Kontenform • Berechnung des Cash Flow (direkt (alle Faktoren) und indirekt (nur Gewinn, Abschreibungen, Rückstellungen)). • Geldflussrechnung mittels Interpretation von Anfangs- und Schlussbilanz und Erfolgsrechnung (die entsprechenden Konten müssen geführt werden). • Bestandesänderungen von FLL, VLL, Warenbestand berechnen. • Interpretation des Mittelflusses aus Geschäftstätigkeit, Finanzierungstätigkeit, Investitionstätigkeit. • Massnahmen zur Liquiditätsverbesserung erarbeiten	WIR: • Kap. Finanzierung • Unternehmungskonzept • Liquiditätsbudget eines privaten Haushaltes analysieren und Massnahmen ableiten • OR 961 b Rechnungslegung für grössere Unternehmen POU: • Praxisbeispiele aus Geschäftsberichten verwenden zur Analyse (wie z.B. ob Cash Flow direkt oder indirekt berechnet wurde) • Bedeutung als Planungsrechnung besprechen

Fach Geschichte und Politik

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	2	2	2	2	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.
Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinander stehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.
Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.
Durch die Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in die Komplexität geschichtlicher Prozesse. Sie erkennen Faktoren und Wirkungszusammenhänge, die zum Verständnis und zur Erklärung von Gegenwartsphänomenen erforderlich sind und erfassen so die gegenwärtige Welt besser. Der Geschichtsunterricht lässt Gegenwartsphänomene als Folge von historischen Ereignissen, Prozessen und Strukturen verstehen. Das Fach Geschichte schafft ausserdem Einsichten in Daseinsformen und Denkvorstellungen früherer Epochen oder anderer Kulturen.
Die reflektierte Auseinandersetzung mit dem Anderssein bewirkt eine kritische Distanz zur eigenen Gegenwart und somit die Einsicht in die historische Gebundenheit des eigenen Standortes. Die Schülerinnen und Schüler können sich in einer komplexen Welt orientieren, indem sie auf ihre historischen Kenntnisse in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zurückgreifen. Sie sind fähig, differenziert persönliche und kollektive Haltungen gegenüber Fragen im politischen und gesellschaftlichen Leben nachzuvollziehen und zu beurteilen. Sie erlernen einen reflektierten Umgang mit Informationen aus der und über die Vergangenheit, weil sie erkennen, dass alle Informationen ihre eigene Entstehungsgeschichte haben und von dieser beeinflusst sind.

Diese historische Orientierungskompetenz kann dazu beitragen, die eigene Lebenswelt und aktuelle wie zukünftige Probleme und Entwicklungen besser zu verstehen. Damit verbunden ist die Fähigkeit und Bereitschaft, die im Umgang mit Geschichte erworbenen Erkenntnisse und Einsichten auf die eigene Person und Lebenspraxis zu beziehen. Das bedeutet auch, die Fähigkeit und die Bereitschaft auszubilden, erworbenes Wissen, eigene Vorstellungen und Haltungen zu

überprüfen, zu erweitern und gegebenenfalls zu revidieren. Und nicht zuletzt erkennen die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht in Geschichte und Politik, dass Friede, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Wohlstand nicht selbstverständlich sind und von jeder Generation neu aufgebaut, gefestigt und erhalten werden müssen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen; grundlegendes Orientierungs-, Kultur- und Weltwissen aufbauen; verstehen, dass die Darstellung gesellschaftlicher Zusammenhänge nicht einfach als Sammlung von Fakten anzusehen ist, sondern Fragen folgt, die vom Standpunkt und von den jeweiligen Interessen abhängig sind; geisteswissenschaftliche Problemstellungen verstehen und sich mit ihnen auseinandersetzen; Fragestellungen entwickeln und differenziert Antworten dazu entwickeln.
- *Sozialkompetenz*: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln; fähig und bereit sein, im Team zu arbeiten, seine eigene Werte verstehen und angemessen dafür einzustehen.
- *Interessen*: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Entwicklung von gemeinsamen Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft; zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen; die Möglichkeiten und Grenzen eigener Lebenschancen zu erkennen.
- *Wissenstransfer*: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln; fähig sein und bereit sein, Wissen und Kompetenzen auch in anderen Bereichen anzuwenden.
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* einen kritischen und selbstbestimmten Umgang mit den Informations- und Kommunikationstechnologien erlernen; Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit Quellen korrekt umgehen; historische Sachverhalte problemorientiert und adressatengerecht multimedial zu präsentieren; ein grundlegendes konzeptionelle Verständnis haben über die Funktionsweise des Internets / Computer / Datenbanken; Chancen und Risiken der neuen Technologien kennen; eigenverantwortliches Handeln im Netz.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
		1. Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert)	**Die Lernenden können**		
1	20	1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen	• politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wesenszüge des Ancien Régimes erschliessen • die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • die zentralen Errungenschaften der Aufklärung darstellen und deren Chancen und Gefahren diskutieren • ein Verständnis für die Funktion und die Rolle des Staates entwickeln • die Aufklärung als wesentliches Merkmal der westlichen Kultur erkennen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen	• Wesenszüge des Ancien Régime • zentrale Strukturen des Absolutismus • Hauptforderungen der Aufklärung	Die Problematik von demographischen Entwicklungen (youth bulge) erkennen Die Wirkung aufklärerischer Ideen auf den einzelnen Menschen und die Gesellschaft darlegen Rolle der Bildung sowie der Meinungs- und Gedankenfreiheit für Gesellschaften thematisieren Strategien der Machtlegitimation untersuchen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1	20	1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen	• historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren • die historischen Hintergründe der bürgerlichen Revolutionen sowie deren Ablauf und Auswirkungen analysieren • Verständnis entwickeln für die Ursachen von politischen Umbrüchen und Revolutionen • die wichtigsten Ideologien verstehen und die Vor- und Nachteile beschreiben können • innerhalb komplexer Abläufe und Ereignisse wesentliche Faktoren identifizieren und beschreiben können • Zusammenhänge erkennen zwischen den bürgerlichen Revolutionen und der heutigen Situation	• Bürgerliche Revolutionen • Europa nach dem Wiener Kongress • Liberalismus, Nationalismus und Konservativismus als prägende Ideen des 19. Jahrhunderts	Grenzen der Meinungs- und Pressefreiheit thematisieren Modelle für Revolutionen entwickeln Länder mit ähnlichen strukturellen Problemen in der Gegenwart analysieren Rolle der technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung für politische Umbrüche erörtern

		2. Werden und Entwicklung der Modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	**Die Lernenden können**		
2	4	2.1. Werden des modernen Bundesstaates	• politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen • Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	• Schweiz im 18. und 19. Jahrhundert: Strukturen, Prozesse, Konflikte	Beitrag der Literatur und Kunst zur Mythenbildung der Schweiz untersuchen Parteien in Bezug auf ihre Darstellung der nationalen Identität untersuchen Föderalismus als Lösung für innerstaatliche Konflikte erkennen Erklärungsansätze für den Erfolg der Schweiz erarbeiten
2	4	2.2 Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schweizergeschichte)	• Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen • den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen	• Schweiz im 20. Jahrhundert: Herausforderungen und Bewältigungsstrategien	Die Schweiz in fünfzig Jahren – Szenarien entwerfen Strategien der Parteien zur Zukunft der Schweiz untersuchen Stärken und Schwächen des politischen Systems der Schweiz analysieren

2	4	2.3 Migration, nationale Identität und soziokulturelller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	• Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren • die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen.	• Schweiz in der Gegenwart: Brennpunkte, Debatten, Zukunftsaussichten	Reportage über eine Schweizer Firma schreiben Reportage über Flüchtlinge in der Schweiz verfassen Das Bild der Schweiz im Ausland untersuchen Geschichte des Tourismus in der Schweiz dokumentieren Die Schweiz als Einwanderungs- und Auswanderungsland thematisieren

		3. Politik und Demokratie (Staatskunde)	Die Lernenden können		
2	15	3.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	• Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen • die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln • die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen • Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritische hinterfragen • das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen • die sich daraus ergebenen Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen	• Stimmrecht, Wahlrecht, Initiativrecht, Referendumsrecht, Petitionsrecht • Staatliche Institutionen der Schweiz • Parteien, Verbände, Interessengruppen • Verhältnis Staat-Bürger • Rolle der Medien als vierte Gewalt im Staat • Zielkonflikte zwischen Freiheit und Sicherheit	Kommunikative Situationen in der Politik modellhaft beschreiben Politisches Modell der Schweiz mit politischen Modellen anderer Staaten vergleichen Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen Aktuelle Abstimmungen und Debatten analysieren Einfluss der neue Medien auf die Politik
2	7	3.2 internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	• die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und soziale Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen • die Auswirkungen der Globalisierung erkennen • die Rolle und Funktion des Nationalstaates im Zeitalter der Globalisierung analysieren	• Internationale Organisationen im Überblick • Meilensteine der Europäischen Integration • Stärken und Schwächen der EU • Die Schweiz und die EU • Chancen und Gefahren der Globalisierung	Englische und/oder französische Original-Quellentexte oder Reden lesen und verarbeiten Globalisierung früher und heute vergleichen Globalisierungsprozesse aus wirtschaftlicher und nationalstaatlicher Sicht darstellen Lösungsansätze für globale Probleme entwerfen

		4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	Die Lernenden können		
3	15	4.1 Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	• verschiedene Wirtschaftssystem und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen • Die Ursachen und die Folgen der Industriellen Revolution darlegen • Die Digitalisierung als nächste industrielle Revolution diskutieren	• Industrialisierung und Wirtschaftsentwicklung von 1750 bis heute: Triebkräfte, Ablauf, Phasen, Auswirkungen	Die industrielle Revolution mit der Situation in Schwellenländern heute vergleichen Das Wirtschaftsmodell von Adam Smith erläutern Die Auswirkungen der digitalen Revolution auf die Arbeits- und Lebenswelt der Menschen untersuchen Werbestrategien im Zeitalter der Massenproduktion analysieren Die ökologischen Folgeprobleme der industriellen Revolution untersuchen

3	10	4.2 Imperialistische Expansion und Konflikte	• Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben • die Brutalität von Kriegen aus Sicht der Betroffenen verstehen • das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen • Motive der imperialen Politik kennen • Folgen der imperialen Politik differenziert beschreiben können • Dekolonisierungsvorgänge beschreiben und beurteilen	• Zeitalter des Imperialismus: Triebkräfte, Erscheinungsformen, Auswirkungen • Dekolonisierung	Statistische Vergleiche zwischen Kolonialmächten und eroberten Gebieten vornehmen Wirtschaftliche Folgen des Imperialismus für die einzelnen Länder abschätzen Gründe für die damalige Überlegenheit Europas auflisten und gewichten Wahrnehmung anderer Kulturen anhand von Bildern oder Werbung analysieren
3	15	4.3 Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	• einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen • den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen • Ursachen für die zunehmende Identitätsproblematik kennen • Vor- und Nachteile des Nationalismus kennen	• Nationalismus und Nationalstaatenbildung als Hintergrund des Ersten Weltkriegs • Erster Weltkrieg: Ursachen, Ablauf, Wesenszüge und Folgen.	Möglichkeiten und Grenzen des Nationalstaates kennen Das Spannungsfeld zwischen Nationalstaaten und internationalem Handel ausloten Nationalistische Strömungen und Symbole in der Politik analysieren

4	30	4.4 Aufkommen von totalitären Systemen	• Bedingungen für das Aufkommen totalitärer System analysieren • Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären • verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen	• Zwischenkriegszeit • Wurzeln und Wesen des Totalitarismus • Nationalsozialismus • Zweiter Weltkrieg • Holocaust	Totalitäre Systeme in der Literatur und im Film analysieren Sozialpsychologische Experimente thematisieren Politische Propaganda einst und jetzt vergleichen Rassismus früher und heute vergleichen Konformitätsdruck in Gesellschaften diskutieren

5	36	4.5 Neue soziale Bewegungen	• Kalter Krieg als historischer Hintergrund der Jugendbewegungen einordnen können • Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen • Den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen • Die Auswirkungen des Kalten Krieges auf die heutige Situation darlegen • Die unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Phänomene des Kalten Krieges kennen • Die Konflikte nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Kalten Krieges einordnen • Die Situation nach dem Ende des Kalten Krieges verstehen, einordnen und beurteilen können	• Kalter Krieg • Vietnamkrieg • Jugendbewegungen • Die Welt nach dem Kalten Krieg	Planwirtschaft und Marktwirtschaft vergleichen Das „Wirtschaftswunder“: Ursachen und Folgen untersuchen Alternative gesellschaftliche Modelle diskutieren Der Kalte Krieg in Musik, im Film und im Sport Situation der Dritten Welt nach dem Kalten Krieg analysieren
		5. Aktuelle Herausforderungen	**Die Lernenden können**		
6	15	5.1 Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität	• sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Information zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen • den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen • fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied unserer Gesellschaft einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	• Aktuelle Konflikte und Herausforderungen (z.B. Nahostkonflikt, Nord-Süd-Konflikt, Arabischer Frühling, Digitale Revolution) analysieren • Schwellenländer im Längsschnitt vergleichen	Fallstudien zum arabischen Frühling erstellen Die Digitalisierung als zweite industrielle Revolution thematisieren Die digitale Revolution und ihre Folgen für die Bildung untersuchen Das „Ende der Freiheit“ als Folge der digitalen Welt? Ein Blick in die Zukunft werfen: Szenarien bilden

6	7	5.2 Rezeption von Geschichte	• den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen • einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen • Methodische Zugänge der Geschichtswissenschaft reflektieren	• Besonderheiten der Verfassungsgeschichte, der Kultur-, Wirtschafts-, Sozial- , Geschlechter- und Umweltgeschichte • Wirkungsweisen von Vergangenheitsdeutung in Politik und Kultur	Darstellung von Geschichte im Film untersuchen Interviews durchführen mit Personen aus der Politik, Wirtschaft, Kultur Vergleich der Darstellung geschichtlicher und politischer Inhalte in modernen Medien (bspw. YouTube, Wikipedia, Facebook, Twitter)

Fach Technik und Umwelt

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	4	4	0	0	0	0
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität. Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.
Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung und verantwortungsvolles Handeln. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen, begründet beurteilen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken*
- *Sozialkompetenz: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen*
- *Sprachkompetenz: sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren*
- *Arbeits- und Lernverhalten: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln*
- *Interessen: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen*

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**80**	**1. Die Welt: ein vernetztes System**	**Die Lernenden können**		
1.	40	1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	• wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären • die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären • wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben	• Grundlagen der Chemie: Stoffeinteilung, Teilchenmodell, Atomaufbau, Überblick über chemische Bindung • Ökologie • Stoffwechsel, Photosynthese • Biotische und abiotische Umweltfaktoren • Artensterben, Biodiversität • Verwitterung, Bodenbildung • Meteorologie, Klimatologie • Kreislauf der Gesteine • Eutrophierung, Dünger	Arbeit mit Modellen, Datenreihen, Feldarbeit

1.	40	1.2. Vernetzte Systeme	• Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen • Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO2 und Klima, Rodung des Regenwalds) • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren, wie Messung oder Dokumentenanalyse, selbstständig erarbeiten • die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten • Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen	• Luft: Zusammensetzung, Luftschadstoffe: Entstehung, Verbreitung und Folgen, Verbrennung, Reaktionsgleichungen • Bevölkerungsentwicklung, Ressourcen (Ernährung, Energieversorgung) und ihre Endlichkeit, globale Netzwerke des Güteraustausches und der Information • Nahrungsnetze • Natürlicher und anthropogener Klimawandel, Ursachen und Folgen, Klimapolitik • Populationsdynamik, natürliche, Ressourcennutzung, Biodiversität • Qualitative und quantitative Analyseverfahren an Beispielen üben: Arbeit mit Modellen und Simulationen, Messung,, Interviews, Fragebogen, Kartierung, systematische Beobachtung, Szenariobildung	Statt Luft könnte auch Wasser als Medium gewählt werden Besuch einer Kehrichtsverbrennungs-anlage (oder Gewässerrevitalisierung) Regionale Fallstudien

2.	55	2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	Die Lernenden können		
2.	15	2.1. Leben in einem vernetzten System	• den Aufbau einer Zelle und die Funktion der wichtigsten Organellen verstehen • die Bedeutung der Zellteilung und die Entstehung von Tumoren nachvollziehen • die Eigenschaften des Lebens (Erbgut, Stoffwechsel, usw.) erklären • mikroskopieren (Analysemethoden)	• Prinzipieller Aufbau einer Zelle • Kernaufbau und Zellteilung • Mitose • Krebs • Eigenschaften des Lebens • Mikroskopier-Kenntnisse	Das Ziel Mikroskopieren kann auch im SOG Flexibel erfolgen
2.	15	2.2. Material- und Stoffflüsse	• erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele erläutern • den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären • den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebezyklus) an Beispielen, insbesondere des Welthandels, erfassen und hinsichtlich seiner ökologischen und sozialen Folgen analysieren. • die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen	• Fossile Energieträger, Solarenergie / Bioenergie, Windenergie, Wassernutzung, Geothermie usw. hinsichtlich Abbau, Handel, Emissionen, Welthandel, Gerechtigkeitsaspekte, Geopolitik usw. diskutieren • Erdöl: vom Rohstoff über Kunststoff bis zur Entsorgung • Vergleich natürlicher und anthropogener Stoffkreisläufe hinsichtlich Quellen und Senken. Stoffkreisläufe und Gerechtigkeit am Beispiel von Agrarrohstoffen, mineralischen Stoffen und organischen Stoffen	Exkursionen (Kraftwerke, Deponien, Recyclinghöfe, Kehrichtverbrennungsanlagen), Analyse von Geodaten im AGIS
2.	15	2.3. Energie und Energieflüsse	• chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen • unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben • den Energieerhaltungssatz erklären • Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden • die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben • Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen	• Technische Prozesse der Energiegewinnung bei erneuerbaren und nichterneuerbaren Ressourcen • Technikfolgenabschätzung für verschiedene Prozesse beispielshaft durchspielen • Energie und Stoffnutzung aus historischer Perspektive: von der Industriellen Revolution bis zur postfossilen Gesellschaft	Energieformen und Energieträger können exemplarisch vertieft werden Berücksichtigung von Gerechtigkeitsaspekten („Zukunftstauglichkeit“)

2.	10	2.4. Umwelteinwirkungen	• wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen • die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären • Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen	• Wirkung von Schadstoffen auf Lebewesen und Ökosysteme • Massnahmen zur Schadensvermeidung • Einfluss von Agrar- und Forstwirtschaft auf die globalen Ökosysteme • Kolonialismus, Neokolonialismus und Umwandlung der Ökosysteme auf globaler Ebene • Abholzung der Tropenwälder • Stoffeinträge (Emission, Transmission, Immission),in Boden, Wasser und Luft (Deponien, Altlasten) • Umweltmonitoring und Arbeit mit Umweltstatistiken	Ausgewählte historische und/oder aktuelle Fallbeispiele
2.	**25**	**3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung**	**Die Lernenden können**		
2.	10	3.1. Konzepte der nachhaltigen Entwicklung	• Verschiedene Konzepte der nachhaltigen Entwicklung erklären • ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen • anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Biosphärenreservate, lokale Agendas 21, Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte, Verkehrspolitik usw.) • Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz (LCA) oder Ökosozialprodukt beurteilen	• Grundlagen des Nachhaltigkeitsverständnisses des Bundes, sowie Unterschiede zur forstwirtschaftlichen Nachhaltigkeit • Vergleichende Diskussion der historischen Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzeptionen: Grenzen des Wachstums, Umweltkonferenz in Rio de Janeiro, Agenda 21 und local Agenda 21, usw. • Überblick über das Nachhaltigkeitsmonitoring und die Nachhaltigkeitsstatistiken des Bundes	Ausgewählte historische und/oder aktuelle Fallbeispiele

2.	15	3.2. Lösungsansätze	• nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen • die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären • das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären • technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen; wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen	• Ausgewählte Abkommen oder Verträge in Bezug zu den behandelten Aspekten (z.B. Medien, Stoffkreisläufe) • Grundkonzepte umweltpolitischer Lösungsansätze anhand konkreter Fälle untersuchen und beurteilen: Effizienz, Suffizienz, Substitution, Kreisläufe schliessen usw. Diesbezüglich die eigene Betroffenheit und die eigenen Handlungsmöglichkeiten reflektieren • Grundlagen der Gentechnologie verstehen: Anwendungen, Chancen, Gefahren und Risiken analysieren und beurteilen • Grundlagen der Nanotechnologie verstehen: Anwendungen, Chancen, Gefahren und Risiken analysieren und beurteilen	

Fach Technologie und Kommunikation (TEK)

1. Allgemeines

Grundlagen	Bisheriger Lehrplan Fach IKA für die WMS Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB					
Lektionen-verteilung	1. Sem	2. Sem	3. Sem	4. Sem	5. Sem	6. Sem
	4	4	3	3	3	3
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche Prüfung, 75 Minuten – Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ					

Dieser Lernplan basiert auf den Anforderungen spezifiziert je in: *Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauf-frau/Kaufmann EFZ, Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität, 1. Schuljahr, 2. Schuljahr und 3. Schuljahr* sowie in: *Nationaler Lehrplan Berufsfachschule, Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr und 3. Lehrjahr.*

Zusätzlich zu den weiter unten ausgewiesenen Lektionen pro Handlungskompetenz, die während des Unterrichts besucht werden, wenden die Schülerinnen und Schüler die erworbenen Kompetenzen in Praktika und Auslandaufenthalten an.

2. Allgemeine Bildungsziele

Kauffrauen und Kaufmänner mit EFZ arbeiten in vielfältiger Weise in betriebswirtschaftlichen Prozessen mit. Sie beraten Kundinnen und Kunden, verhandeln mit Lieferanteninnen und Lieferanten, koordinieren interne Schnittstellen und verrichten branchenspezifische Sachaufgaben.
Kauffrauen und Kaufmänner arbeiten in Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Grössen. Der Kontakt mit internen und externen Kundinnen und Kunden sowie Lieferantinnen und Lieferanten prägen das Arbeitsgebiet ebenso wie die Interaktion mit weiteren Anspruchsgruppen sowie Tätigkeiten in standardisierten und weniger standardisierten Prozessen und Abläufen.

3. Wichtigste Handlungskompetenzen

Kauffrauen und Kaufmänner sind insbesondere dienstleistungsorientierte Mitarbeitende in betriebswirtschaftlichen Prozessen. Sie handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen, interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld und setzen Technologien der digitalen Arbeitswelt ein. Ihr Berufsfeld reicht von der Gestaltung von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen über die Koordination unternehmerischer Arbeitsprozesse bis zur branchenspezifischen Sachbearbeitung. Auf der Grundlage gemeinsamer Handlungskompetenzen üben sie ihre Tätigkeit nach Branche, Unternehmensstrategie und persönlicher Eignung mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus. Ihre Haltung ist durch Kundenorientierung, eigenständiges und reflektiertes Handeln sowie die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gekennzeichnet.
Damit Kauffrauen und Kaufmänner ihre Arbeiten fachgerecht und selbstständig ausführen können, verfügen sie über Freude am Kontakt mit Menschen, ein gutes Verständnis von unternehmens- und wirtschaftsbezogenen Zusammenhängen und Prozessen, ein breites Verständnis moderner Kommunikations- und Informationstechnologien und -kanäle, Analyse- und Reflexionsfähigkeiten, gute Kommunikationsfähigkeiten einschliesslich Gesprächs- und Verhandlungstechniken, ein hohes Bewusstsein im Umgang mit unterschiedlichen Haltungen und Ansprüchen sowie für situationsgerechte Umgangsformen, gute Sprachkenntnisse in der Standardsprache des Schulortes sowie in mindestens einer Fremdsprache sowie ein hohes Mass an Flexibilität und Offenheit im Umgang mit Veränderungen. Kauffrauen und Kaufmänner fügen sich proaktiv und konstruktiv in Teams ein und setzen betriebliche Vorgaben sowie die Vorgaben im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz verantwortungsbewusst um.

4. Lehrmethodisches Vorgehen

Das Aneignen von Handlungskompetenzen setzt ein verändertes methodisches Vorgehen im Unterricht voraus. Weg von der Fachorientierung (Bezug zu den Fachwissenschaften → zielt auf Inhalte und Strukturen der Fächer ab) hin zur interdisziplinären Situationsdidaktik welche vom Projektgedanken ausgeht: Der Zusammenhang von Denken und Handeln steht im Fokus und zielt auf die Bearbeitung realer gesellschaftlicher Herausforderungen ab, womit erst erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen ermöglicht wird.
Im Vordergrund steht das Selbstorganisierte Lernen und die Selbstorganisation der Lernenden, mit dem Ziel:

- Stärkung der Selbstständigkeit
- Schaffung einer sozialen Lernstruktur
- Vermittlung und Erwerb von situativem Fachwissen
- Erhöhung der (Selbst-) Verantwortung
- Erwerb und Beurteilung von Projektkompetenz
- Erwerb von Handlungskompetenz

Die Lehrperson tritt vermehrt als Lerncoach und als gefragte Expertin, gefragter Experte auf. Lerncoaching zielt auf den Lernprozess der Lernenden ab. Entsprechend ist Lerncoaching sowohl für den lern-/leistungsstarken als auch für den lern-/leistungsschwachen Lernenden geeignet. Der Lerncoach fördert die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Lernenden und nimmt folgende zentralen Aufgaben wahr:
Die Lehrperson

- regt den Lernenden zur eigenen Lösungsfindung an.
- stellt Fragen, aber gibt keine Antworten.
- gibt Impulse, keine Ratschläge.
- animiert zum Berichten.
- schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre.
- regt Reflexionsprozesse an, in dem sie zum Beispiel
    - konstruktive Rückmeldungen gibt.
    - regelmässig Selbsteinschätzung und Standortbestimmung zum Lernprozess ermöglicht.
    - nächste Ziele und entsprechende Schritte vereinbart.

Um in der veränderten und zukünftigen Arbeitswelt sowie der auf Kommunikation basierenden Gesellschaft und dem sozialen Umfeld erfolgreich bestehen zu können, sind die 4K-Kompetenzen gefragt:

- Kreativität: Neu denken, lernen und arbeiten können
- Kritisches Denken: Selbst denken, lernen und arbeiten können
- Kollaboration: Mit anderen zusammen denken, lernen und arbeiten können
- Kommunikation: Das eigene Denken, Lernen und Arbeiten mit anderen teilen können

Für die erfolgreiche Umsetzung und Unterstützung des selbstorganisierten Lernens ist kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial Voraussetzung. Es fördert die Eigenaktivität der Lernenden und ermöglicht selbstorganisiertes Lernen, knüpft an die Lebens- und Arbeitswelt der Lernenden an und bietet Handlungsanweisungen, Musterbeispiele und Hilfsmittel für die Praxis.

5. Schulspezifika Zertifikate

Beide WMS-Schulstandorte bieten die Möglichkeit, in der Wirtschaft gefragte und anerkannte Zertifikate zu erwerben (AKSA: ECDL, KSBA: SIZ). Beide Lehrgänge sind modular aufgebaut und bei den Kosten in der gleichen Grössenordnung. Beide Zertifikate haben sich in den Schulen bewährt und sind fester

Bestandteil in deren Leistungsbeurteilung. ECDL besteht aus mehreren, fein gegliederten Modulen mit verschiedenen Levels. Bei SIZ sind es vier umfangreiche (Komplett-) Module. Es ist nicht möglich, die Zertifikats-Module im Lehrplan aufzuführen, da die Häufigkeit sowie der Zeitpunkt der Modulprüfungen zu unterschiedlich sind. Diese müssen schulintern individuell auf den Lehrplan abgestimmt werden.

6. Handlungskompetenzbereiche

1. Schuljahr

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
1./2.		e1	**Lernfeld 1: Applikationen anwenden und Anwendungsprogramme erläutern**		
1./2.		e1.bs1a	**Sie wenden gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich an. (K3)**		
1./2.	32	e1.bs1a	Sie gestalten mit einem Textverarbeitungsprogramm sauber formatierte und strukturierte Geschäftsdokumente (wie z.B. ein Angebot oder mehrseitige Dokumente).	Grundlage Textverarbeitung: Zeichenformatierung, Absatzformatierung, Seitenformatierung, Tabellen, Tabulatoren und Spalten. Formatvorlagen: Mehrseitige Dokumente gestalten, Suchen und ersetzen, Ansichten, Seitenlayout, Zeichenformate, Absatzformate, Rahmen und Schattierungen. Aufzählungen: Aufzählungszeichen: Nummerierung, Tabulatoren, Formeln, Tabellen, Formulare, Spalten, Textobjekte einfügen, Hyperlinks: Seitenlayout II: Abschnitte, Formatvorlagen, Inhaltsverzeichnis, Indexverzeichnis, Fussnoten: Beschriftungen, Zitate und Literaturverzeichnis, Kopf- und Fusszeilen. Serienbrief 1, Serienbrief 2, Seriendruck: Briefdarstellung	
1./2.	2	c4.bs1d	**Sie kommunizieren adressatengerecht auf unterschiedlichen Kanälen (digital und analog). (K3)**	Verständlich Formulieren (Duden Stilistik)	DEU, WIR (YES)
1./2.	2	c5.bs3a	Sie nennen verschiedene Anwendungen zur Abrechnung und Zahlungsverfolgung.	Zahlungserinnerung und Mahnung	FRW
1./2.	40	e1.bs1a	Sie führen in einem Tabellenkalkulationsprogramm effizient Berechnungen mit Formeln und Funktionen aus und formatieren das Resultat ansprechend.	Excel Grundlagen, Navigieren und Daten eingeben im Excel, Zellen Formatieren Formate übertragen: Anzeigeprobleme und Fehler, Formeln einfügen, rechnen mit Excel, Bezüge, Rechnen im Büroalltag, Überprüfen, Seitenlayout, Ansichten, Einfache Funktionen, Rechnen mit Datum und Zeit.	MAT
1./2.	2	c5.bs1e	**Sie nutzen gängige digitale Hilfsmittel und Anwendungsprogramme zur Verarbeitung von Zahlen und Daten. (K3)**	Excel	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
1./2.	2	c5.bs3a	**Sie erstellen Rechnungsdokumente und Zahlungsaufträge. (K3)**	Word und Excel	FRW
1./2.	36	e1.bs1a	Grundlagen Präsentationen	Regeln der Gestaltung einer Präsentation mit PowerPoint, Gestaltung von Präsentationsfolien, Folientypen, Schrift, Text, Grafiken, Bilder, Fotos, Zahlen und Diagramme, Animation, Ablauf einer Präsentation	
1./2.	2	e1.bs1b	**Sie erläutern die wesentlichen Aspekte und Herausforderungen beim Arbeiten in der Cloud. (K2)**	Office Grundlagen: Speichern, Teilen und Drucken, Markieren, Kopieren, Verschieben, Suchen, Datenschutz und Urheberrecht, sicher Arbeiten.	
1./2.	2	e1.bs1b	Sie erläutern zielgruppengerecht die Vor- und Nachteile, die Datenschutzaspekte sowie die Arten von Cloud-Systemen.	Office Grundlagen: Arbeiten in der Cloud	WIR
1./2.	2	e1.bs3a	**Sie erklären die wichtigsten Schritte bei der Aktualisierung von Anwendungsprogrammen und Betriebssystemen. (K2)**	Office Grundlagen Fehlermeldungen und Problemen Betriebssysteme und Programme aktualisieren	
1./2.		e2	**Lernfeld 2: Recherchieren mithilfe digitaler Technologien**		
1./2.	2	e2.bs1a	**Sie nutzen verschiedene Methoden und Hilfsmittel für die Recherche von Informationen aus dem wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich. (K3)**	Suche im Internet Suchstrategien Suchbegriffe eingeben Suchen mit Suchmaschinen Suchen in Foren Webseiten auswerten und Dateien runterladen	DEU, ETEU, WIR
1./2.	2	e2.bs1a	Sie erläutern das Vorgehen bei der Recherche von verschiedenen Informationen.	Grundlagenwissen Sie erläutern Vor- und Nachteile vorhandener Informationskanäle und Recherchemethoden. Sie beschreiben die aktuellen Gefahren und Möglichkeiten des Internets. Fertigkeiten Sie nutzen verschiedene Methoden und Hilfsmittel für die Recherche von Informationen aus dem wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich.	
1./2.	2	e2.bs2a	**Sie wenden sicherheitsrelevante Massnahmen bei Recherchen im Internet an. (K3)**	Sicherheit bei Recherchen im Internet Verschlüsselte Übertragung mittels TLS/SSL Sicherheit bei Recherchen Verifizierungskriterien	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
1./2.	3	e2.bs2a	Sie beschreiben die aktuellen Gefahren im Internet.	Sie kennen die Bedrohungen durch Abofalle, betrügerische Gewinnspiele und Supportanrufe, E-Banking Schadsoftware, Fake Sextortion, Investmentbetrug, Paketabofalle, Phishing und Vorschussbetrug.	
1./2.	3	e2.bs2a	Sie schützen sich bei Recherchen mit verschiedenen Massnahmen (Browserkonfiguration, Cookie- und Sicherheitseinstellungen usw.).	Browserkonfiguration Passwörter Chronik, Cache und Downloads Cookies Sicherheitseinstellungen	
1./2.	3	e2.bs3b	**Sie erkennen und definieren an einfachen Rechercheaufträgen die wichtigen Daten und Informationen. (K3)**	Ziel, Zweck, Zeit von Recherche Aufträgen Suchfunktionen, Differenzierung und Strukturierung von Suchaufträgen, z. B. Mindmap, Matrix, Dezimalstruktur	DEU, WIR, ETEU
1./2.	3	e2.bs3c	**Sie plausibilisieren Rechercheergebnisse. (K4)**	Sie prüfen die Qualität von Informationsquellen anhand von relevanten Kriterien. Falschinformationen erkennen Seriosität von Informationen prüfen Fake-Check Fake-Suche in Sozialen Medien	DEU, WIR, ETEU
	140	**Total Anzahl Lektionen 1. Schuljahr**			

2. Schuljahr

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
3./4.		e1	**Lernfeld 1: Applikationen anwenden und Anwendungsprogramme erläutern**		
3./4.		e1.bs3b	**Sie aktualisieren Anwendungsprogramme sowie Daten und Inhalte in Datenbanken und Inhaltsverwaltungssystemen (Content Management Systemen). (K3)**		
3./4.	1	e1.bs3b	Sie erklären den Nutzen von CMS sowie dessen unterschiedliche Anwendungen.	Was ist ein CMS? Komponenten eines CMS aufzeigen	
3./4.	1	e1.bs3b	Sie richten an ihrem eigenen Gerät Sicherheitsmassnahmen ein.	Begriffe Sicherheitssoftware und Firewall, Grundsätze für sichere Passworte	
3./4.	16	e1.bs3b	Sie bearbeiten Inhalte in einem CMS.	Eigene CMS-Umgebung (z.B. XAMPP, lokal) aufbauen. Eigene Inhalte verwalten: Webseite erstellen, Inhalte hinzufügen, Webhosting und Domain	WIR (YES)
3./4.	2	e1.bs3b	Sie organisieren und führen die Rechtevergabe durch.	Benutzer und Rollen zuweisen	
3./4.		e1.bs5a	**Sie lösen regelmässig auftretende Probleme und Aufgaben bei der Nutzung gängiger digitaler Programme, Software und Geräte im kaufmännischen Bereich. (K3)**		
3./4.	3	e1.bs5a	Sie erklären verständlich die Funktionsweise und die Sicherheitsprobleme des Internets.	Aufbau und Funktionsweise des Internets Beurteilung von Internetdiensten wie WWW, E-Mail, VoIP, Chat, Diskussionsforen Arten von Browser (Chrome, Google, Firefox, Safari) Add-ons, Register/Fenster/Tabs Lesezeichen, Favoriten erstellen und verwalten (z. B. bei mehreren Geräten) Webseiten drucken und speichern In-Private-Browser, Cookies, Temporäre Dateien Vorsichtsmassnahmen beim Surfen Malware (z. B. Viren), SPAM Unterscheidung Virenprogramm und Firewall Überprüfung Dateien/E-Mails auf Viren	
3./4.	2	e1.bs5a	Sie erläutern die wichtigsten Grundlagen zu Computer-Hardware, Datenspeicherung und Software.	EVA-Prinzip, wichtige Ein-, Ausgabegeräte Einteilung Computerarten und deren Einsatzgebiete	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
				analoge und digitale Daten Verarbeitungsgeräte/Zentraleinheit (Prozessor, interne Speicher) Messgrössen für Geräte (Speicher, Prozessor, Bildschirm, Drucker, Internetverbindungen) externe Speichermedien (Festplatten, CD/DVD/BD, USB-Stick, Memory Cards) Unterscheidung bzw. Aufgaben von Systemsoftware (Betriebssysteme) und Anwendersoftware (Standardsoftware, Branchen-software, Individualsoftware), aktuelle Beispiele nennen	
3./4.	4	e1.bs5a	Sie führen mit einem Betriebssystem die wichtigsten Aufgaben effizient und sicher durch (Dateiablage und -suche, Taskmanager usw.).	Desktopeinstellungen vornehmen: Bildschirmdarstellung/-auflösung, Tastatursprache, Screenshots Druckmanager (Standarddrucker, neue Drucker installieren); Desktop einrichten, Taskleiste, Schnellstartleiste, Startmenü, Verknüpfungssymbole auf Desktop; Daten verschieben, kopieren, Verknüpfungen erstellen, Dateieigenschaften; Organisation der Speicherungsmittel verschiedener Speichermöglichkeiten (Festplatte, Netzwerk, CD/DVD, USB-Stick, Synchronisation der Daten, Backup), Dateien extrahieren und komprimieren, Dateien verschlüsseln, Umgang mit grossen Dateien; Daten nach verschiedenen Kriterien suchen (Name, Grösse, Datum, Dateityp) und aus Papierkorb wiederherstellen Suchlisten erstellen; Ordner erstellen, löschen, verschieben, kopieren und umbenennen Dateien löschen, verschieben, kopieren und umbenennen Grundsätze zur Bildung von Datei- und Ordnernamen	
3./4.	3	b4.bs2a	**Sie definieren eine für Projekte zweckmässige digitale Arbeitsumgebung und Dokumentationsstruktur. (K3)**	Gründe für die Aufbewahrung von Akten; Führung und Aufbewahrung von Geschäftsdokumenten; Wertstufenmethode; Analoge Ordnungssysteme; Digitale Ordnungssysteme in Baumstrukturen von Ordnern, Vorlagen und Dateien organisieren; Standorte der Schriftgutverwaltung und Archivierung digitaler Daten; Datenschutz; Beispiel von Handlungsschritte zur Erstellung von	WIR (YES)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
				einer digitalen Arbeitsumgebung sowie Dokumentationsstruktur.	
3./4.	3	b4.bs4a	**Sie definieren für einfache Projekte Instrumente für die Überwachung des Projektverlaufs. (K3)**	Projektorganisation Projektvorbereitung Projektdurchführung und -überwachung Projektauswertung	WIR (YES)
3./4.		c2.bs4a	**Sie erstellen Text-, Tabellen- und Präsentationsdokumente zielgruppengerecht. (K3)**		
3./4.	2	c2.bs4a	Sie beschreiben die Vorgehensweise (verschiedene Funktionen, Aufbau eines Dokuments) zur Erstellung von Text-, Tabellen- und Präsentationsdokumenten.		
3./4.	3	c1.bs1b	**Sie wenden gängige Arbeitstechniken und digitale Hilfsmittel zur Planung, Priorisierung und Bearbeitung von Aufgaben und Terminen an. (K3)**	Pareto-Prinzip Alpenmethode Eisenhower-Prinzip Zeitdimensionen für Ziele Hilfsmittel für die Terminüberwachung Checklisten Termine verwalten und Terminplanung in App durchführen	PE in Praktikum
3./4.	2	c3.bs1d	**Sie erstellen mit gängigen Anwendungsprogrammen Prozessbeschreibungen in grafischer und in Textform. (K3)**	Prozesspläne in gängigen Apps erstellen und beschreiben Elemente und den Aufbau von Ablaufdiagrammen	PE in Praktikum
3./4.	1	e1.bs5a	Sie lösen häufig auftretende einfache Probleme mit Druckern, dem Netzwerk oder beim Anschluss von externen Geräten.	Netzwerke (z. B. LAN, WAN, WLAN), Begriff und Einsatzbereiche Server, Arbeitsstation	
3./4.		e1.bs7a	**Sie leiten Massnahmen ab, um den Energieverbrauch am Arbeitsplatz zu reduzieren. (K3)**	**Ökologie und Ökonomie am Arbeitsplatz**	
3./4.		e3	**Lernfeld 3: Inhalte multimedial aufbereiten I**		
3./4.	9	e4.bs1a	**Sie setzen die wichtigsten Aspekte bei der visuellen und auditiven Gestaltung (Bild, Ton, Film) von Informationen zielgruppenorientiert um. (K3)**	Die Audio-Aufnahme, Aufnahmegeräte, Mono, Stereo, Mehrkanal, Audioeinstellungen, Die Codecs, Die Video-Aufnahme, Aufnahmegeräte, Objektive, Brennweiten, Blenden, die Videoformate, Übertragung	GSC, Sprachen, WIR
3./4.	1	e4.bs1a	Sie beurteilen an konkreten Beispielen die Wirksamkeit von Farben und Farbtönen.	Farbsymbolik	PSY

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
3./4.	9	e4.bs1a	Sie erstellen mit einer geeigneten Software eine übersichtliche Präsentation.	Vertiefung von: Regeln der Gestaltung einer Präsentation mit PowerPoint, Gestaltung von Präsentationsfolien, Folientypen, Schrift, Text, Grafiken, Bilder, Fotos, Zahlen und Diagramme, Animation, Ablauf einer Präsentation, benutzerdefinierte Präsentationen	DEU, WIR, GSC usw.
3./4.	6	e4.bs1a	Sie bearbeiten und optimieren Bilder selbständig.	Bildbearbeitung mit App, Bild zuschneiden, Bildgrösse, Bild drehen und spiegeln, Helligkeit und Kontrast, rote Augen, Text in Bilder einfügen	
3./4.	3	e4.bs1a	Sie erstellen und optimieren Tonaufzeichnungen zielgruppengerecht.	Audiobearbeitung (z. B. Audacity)	
3./4.	9	e4.bs1a	Sie erstellen und bearbeiten selbständig Filmaufnahmen und schneiden diese zu einem kurzen Film.	Videobearbeitung (z. B. Animotica) Visuelle und auditive Gestaltung, Aspekte bei Schriften, die Wirksamkeit von Farben, Bilder aufbereiten und optimieren, Sound schneiden und bearbeiten, Video Kurzfilme-Gestaltung, Grundregeln Kurzfilme, Videoschnitt-Programme	
3./4.	5	e4.bs1b	**Sie erläutern den Aufbau eines Drehbuchs für Audio- und Videoproduktionen. (K2)**	Drehbuch und/oder Storyboard, Aufbau eines Drehbuchs,	WIR (YES)
3./4.	2	e4.bs1c	**Sie bestimmen situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmitteln. (K3)**	Digitale Tools, Projekte, Kommunikation, Präsentation, Dokumentation, Daten und Tabellen, Texterkennung (OCR)	
3./4.	5	e4.bs1c	Sie bereiten systematisch Bilder und Aufnahmen für die Publikation auf verschiedenen Plattformen auf.	Bild und Ton (Bearbeitung)	
3./4.	2	e4.bs1d	**Sie erstellen mit gängigen Anwendungsprogrammen einen Gestaltungsentwurf für verschiedene Unterlagen und Informationsmittel. (K3)**	Gestaltungsentwurf erstellen, Texte, Präsentationen, Briefe, Newsletter, Website, Subtraktives Farbmodell für Printerzeugnisse	
3./4.	2	e4.bs1d	Sie wenden die wichtigsten Gestaltungsregeln für verschiedene Kanäle an (Newsletter, Geschäftsbericht, Blog, Website usw.).	Acht allgemeine Gestaltungsregeln mit PowerPoint und Co.	
	96	**Total Anzahl Lektionen 2. Schuljahr**			

3. Schuljahr

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
5./6.			**Lernfeld 1: Informationen recherchieren und Ergebnisse datenschutzkonform aufbereiten**		
5./6.	2	e1.bs4a	**Sie wenden Massnahmen und Regelungen zu Datensicherheit und Datenschutz an. (K3)**	Sie erklären die wichtigsten Massnahmen zur Informatiksicherheit aus Unternehmenssicht.	WIR
5./6.	2	e1.bs4a	Sie erläutern zielgruppengerecht die gesetzlichen Datenschutzregelungen und deren konkrete Auswirkungen für Firmen.	Sensible Daten und deren Speicherung Auskunftsrecht Datenschutzwürdigkeit Strafmassnahmen im Fall von Verstoss gegen das Datenschutzgesetz	WIR
5./6.	3	e1.bs4a	Sie erklären die wichtigsten Massnahmen zur Informatiksicherheit aus Unternehmenssicht.	Informationssicherheit: Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität Schutz vor: Gefahren und Bedrohungen wirtschaftliche Schäden Minimierung von Risiken Datensicherheitsmanagement Grossvater-Vater-Sohn-Datensicherungsprinzip Massnahmen gegen Cyberangriffe, im Home-Office und beim CMS.	WIR
5./6.	3	e2.bs3a	**Sie beschreiben die wichtigsten Möglichkeiten zur Überprüfung der Qualität von Informationsquellen. (K2)**	Aktualität der Information Glaubwürdigkeit der Information Urheber der Information Zweck der Information	DEU, WIR, ETEU
5./6.	3	e2.bs4a	**Sie bereiten Daten und Informationen empfängergerecht auf. (K3)**	Datenqualität und Datenschutz einhalten Kundenorientiert, kurz, klar, korrekt	DEU, WIR, ETEU
5./6.	3	e2.bs4a	Sie stellen mit einem Präsentationstool Daten und Informationen professionell und empfängergerecht dar.	Präsentationen zielgruppengerecht organisieren Daten visualisieren	DEU, WIR, ETEU
5./6.	2	e2.bs5a	**Sie setzen die Regeln des Urheberrechts und des Datenschutzes bei Recherchen und Verwertung von Informationen sicher um. (K3)**	Regeln zur Wiederverwendung von Informationen Zitierregeln Copyright, Markenrecht	DEU, WIR, ETEU
5./6.	2	e2.bs5a	Sie verwenden Bilder und Texte urheberrechtskonform.	Marken, Design, Urheberrecht Schülerinnen und Schüler als Rechteinhaber Fotografien	DEU, WIR, ETEU
5./6.	1	e3.bs1a	**Sie erläutern gängige Methoden zur Analyse von Daten und Statistiken. (K2)**	**mögliche Methoden zur Analyse von Daten aufzeigen**	MAT

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
5./6.		e3.bs1b	**Sie erstellen und interpretieren Statistiken und Datensätze. (K3)**		MAT
5./6.	6	e3.bs1b	Sie bereiten Datensätze aus elektronischen Umfragen auf.	Daten erfassen, speichern Datenstrukturen, Daten visualisieren, Ausreisser beurteilen	
5./6.	5	e3.bs1b	Sie tauschen und verlinken Daten zwischen verschiedenen Programmen.	Querverweise, Textmarken Hyperlinks, Einfügeoptionen in den Office Programmen, Daten einbetten und aktualisieren	
5./6.		e3.bs1c	**Sie führen inhaltliche Analysen und kleinere quantitative Auswertungen aus. (K3)**		
5./6.	4	e3.bs1c	Sie stellen Resultate aus Datenanalysen grafisch dar.	Hyperlinks, Einfügeoptionen in den Office Programmen, Daten einbetten und aktualisieren, Diagramme auswählen	
5./6.	6	e3.bs1c	Sie werten Datensätze mit geeigneten Werkzeugen (z.B. Sortierungen, Filtern, bedingte Formatierungen, Pivot) aus.	Datenlisten sortieren, filtern mit Autofilter (mehrere Autofilter gleichzeitig, benutzerdefinierte Autofilter, Autofilter löschen), Pivottabelle	
5./6.	6	e3.bs1c	Sie werten Datensätze mit statistischen Funktionen aus.	Excel-Statistikfunktionen	MAT
5./6.	3	e3.bs2a	**Sie bereiten Statistiken und Datensätze auf und präsentieren sie zielgruppengerecht. (K3)**		
5./6.	4	e3.bs2a	Sie wählen geeignete Visualisierungsarten (z.B. Diagrammtypen) für die Präsentation von Datensätzen aus.	Passende Excel-Diagramme erstellen Excel-Diagramme bearbeiten, um sie in Präsentationen zu visualisieren	
5./6.		e3.bs3a	**Sie berechnen und interpretieren betriebliche Kennzahlen. (K4)**		FRW, WIR
5./6.	4	e3.bs3a	Sie nutzen die Funktionen von Tabellenkalkulationsprogrammen, um betriebliche Kennzahlen zu berechnen.	Pivot Tabellen, Was-wäre-wenn-Analyse, Teilergebnisse, Minimum, Maximum, Summe, Mittelwert	FRW, WIR
5./6.			**Lernfeld 3: Inhalte multimedial aufbereiten II**		
5./6.	1	e1.bs2a	**Sie geben adressatengerechte Hilfestellungen zur Anwendung von Software und Systemen. (K3)**	Gängige Office Programme kennen	
5./6.	3	e1.bs2a	Sie erstellen kleine Handbücher oder Arbeitsanleitungen digital oder in Papierform.	Umfangreiche Dokumente mit einem Textverarbeitungssystem erstellen	
5./6.	3	e4.bs1e	**Sie erstellen und präsentieren Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format. (K3)**	Videofilme und Präsentationsprogramme praxisnahe anwenden	
5./6.	6	e4.bs3a	**Sie erarbeiten Vorlagen für gängige Informationsmittel und Medienformate. (K3)**	Vorlagen für Dokumente adressatengerecht erstellen und anwenden	
5./6.	6	e4.bs3a	Sie gestalten digitale und analoge Dokumente (z.B. Newsletter, Social-Media-Post, Blog-Post, Geschäftsbericht).	In der digitalen und analogen Welt die Kommunikationsmöglichkeiten kennen und anwenden, Blog erstellen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Methodische Hinweise Verbindungen zu anderen Fächern
5./6.		c2.bs3a	**Sie entwerfen physische und digitale Ablagestrukturen. (K3)**		WIR (YES)
5./6.	6	c2.bs3a	Sie beschreiben die verschiedenen Arten der physischen und digitalen Ablagesysteme sowie deren Ordnungsprinzip.		WIR (YES)
	84	**Total Anzahl Lektionen 3. Schuljahr**			

Fach Projektmanagement und Kommunikation (PRK)

1. Allgemeines

Grundlagen	Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	2	2	0	0
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche und mündliche Prüfungen, Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ					

Dieser Lernplan basiert auf den Anforderungen spezifiziert je in: *Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität, 1. Schuljahr, 2. Schuljahr und 3. Schuljahr* sowie in: *Nationaler Lehrplan Berufsfachschule, Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr und 3. Lehrjahr.*

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach befähigt die Lernenden, Teile der Handlungskompetenzen aus dem Bereich B (Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld) sowie aus dem Bereich C (Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen) zu erlernen und zu üben.

3. Umsetzung

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der Kommunikation und kritischen Reflexion. Die erlernten Handlungskompetenzen werden in interdisziplinären Projekten geübt und gefestigt. Diese Projekte werden im Rahmen der IDAF bewertet.

4. Handlungskompetenzbereiche

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
		b	**Handlungskompetenzbereich b: interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld**		
		b1	**Handlungskompetenz b1: in unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten und kommunizieren**		
3	1	b1.bs1a	Sie erläutern wichtige interkulturelle Unterschiede, die in der Kommunikation und der Zusammenarbeit im Team eine Rolle spielen.	Interkulturalität im weiteren Sinne, Respekt und Interesse verbinden, andere Kulturen – andere Sitten und Gebräuche	DEU, PRP, IDAF 2
3	1	b1.bs3a	Sie wenden in kaufmännischen Team-Situationen Gesprächstechniken adressatengerecht an. (K3)	4-Ohren-Modell, Feedback geben und empfangen, Sitzungskultur	DEU, PRP, IDAF 1
3	1	b1.bs3b	Sie interagieren in kaufmännischen Kommunikationssituationen mit interkulturellen Unterschieden im Team adressatengerecht. (K3)	neues Projekt im interkulturellen Team: Begrüssung, Gesprächsführung, Verabschiedung	DEU, PRP, IDAF 2
3	1	b1.bs5a	Sie analysieren eigene soziale, kulturelle und generationenbedingte Werte, die ihre Handlungen beeinflussen. (K4)	interkulturelle Unterschiede, Respekt und Interesse verbinden, andere Kulturen, andere Sitten und Gebräuche, Werte analysieren und reflektieren die Handlungen beeinflussen	DEU, PRP, IDAF 1
3	2	b1.bs6a	Sie identifizieren für kaufmännische Auftragssituationen Konsequenzen bei Abweichungen von Terminen und leiten geeignete Massnahmen ab. (K4)	Fallstudie mit Anwendung des 4-Ohren-Modells, des Eisbergmodells und der Abschätzung von Konsequenzen von Terminabweichungen aufzeigen; Theorie zu Konflikt-Reflexion und Feedback-Regeln	DEU, PRP, IDAF 1

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
		b4	**Handlungskompetenz b4: kaufmännische Projektmanagementaufgaben ausführen und Teilprojekte bearbeiten**		
3	1	b4.bs1a	Sie erläutern die Grundlagen zur Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle von Projekten. (K2)	Aufgaben planen und priorisieren	PRP, IDAF 2
3	1	b4.bs3a	Sie erstellen für einfache Projekte oder Teilprojekte Terminpläne. (K3)	einfache Terminpläne erstellen	PRP, IDAF 2
3	1	b4.bs4b	Sie kontrollieren den Projektverlauf anhand der projektspezifischen Vorgaben. (K3)	kaufmännische Auftragssituationen, Konsequenzen und Massnahmen	PRP, IDAF 2
		c	**Handlungskompetenzbereich c: koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen**		
		c1	**Handlungskompetenz c1: Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren**		IDAF 1 und 2
3	1	c1.bs7b	Sie überprüfen ihr Zeitmanagement sowie ihre Planungs- und Arbeitstechniken und leiten geeignete Massnahmen ab. (K4)	Scrum-Methode zur Planung eines Anlasses, Kanban-Methode für kleinen Anlass, Zeitmanagement mit agilen Methoden	PRP, IDAF 2
		c2	**Handlungskompetenz c2: kaufmännische Unterstützungsprozesse koordinieren und umsetzen**		
3	4	c2.bs1a	Sie beschreiben die grundlegenden Merkmale von betrieblichen Identitätskonzepten (Corporate Identity und Corporate Design) anschaulich. (K2)	Style Guide bestehend aus Markenstory, Logo, Farbpalette, Typographie, Bilder und Stimme entwickeln; die Markenstory bestehend aus Produktidee, USP/UAP, Markenidentität (Vision, Mission, Zielgruppe,	PRP, IDAF 1

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
				Markenpersönlichkeit und Werte des Unternehmens) erstellen	
		c3	**Handlungskompetenz c3: betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen**		
3	1	c3.bs3a	Sie erstellen Terminpläne für Arbeitsprozesse. (K3)	Termine koordinieren, Termin- und Ressourcenpläne erstellen	PRP, IDAF 2
		c4	**Handlungskompetenz c4: Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen**		
3	2	c4.bs1a	Sie beschreiben die grundlegenden Merkmale von betrieblichen Informations- und Kommunikationskonzepten. (K2)	Analyse durchführen, Strategie und Umsetzung von Informations- und Kommunikationskonzepten in Print und/oder elektronischen Medien entwickeln	PRP, SWIR, IDAF 2
3	1	c4.bs1b	Sie stellen die Wesensmerkmale der gängigen Kommunikationskanäle dar. (K2)	Unterschiede der Kommunikationskanäle beschreiben	PRP, IDAF 2
3	1	c4.bs1c	Sie planen passende Vorgehensweisen und Kommunikationsformen in der mündlichen, schriftlichen und digitalen Kommunikation mit betriebsinternen und externen Ansprechsgruppen. (K3)	situationsspezifisch für den passenden Kanal entscheiden und entsprechendes Konzept erarbeiten	PRP, SWIR, IDAF 2
3/4	1	c4.bs3a	Sie analysieren ihre zielgruppengerechte Kommunikation und leiten Verbesserungsmassnahmen ab. (K4)	Analyse von Schriften (Emails, Briefe, Social-Media-Kanälen) bzgl. Zielgruppen und Entwicklung von Verbesserungsmassnahmen	SWIR, DEU, IDAF 2/4
3	20			Style-Guide Social-Media-Konzept	IDAF 1 und 2

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
		b3	**In wirtschaftlichen Fachdiskussionen mitdiskutieren**		
3/4	1	b3.bs2a	Sie recherchieren Informationen zu aktuellen und grundlegenden wirtschaftlichen Fachthemen kritisch. (K3)	Recherche in verschiedenen Quellen, Beurteilung von Quellen mit folgenden vier Kriterien: Aktualität, Glaubwürdigkeit, Urheber und Zweck der Information	IDAF 3
		c4	**Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen**		
4	1	c4.bs4a	Sie recherchieren Entwicklungen im Kommunikationsbereich. (K3)	Einordung von Mitteilungen auf verschiedenen Kanälen aus unterschiedlichen Zeiten und Situationen	DEU, IDAF 3
		b1	**In unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten und kommunizieren**		
4	2	b1.bs4a	Sie wenden Konfliktlösungsstrategien im Team an. (K3)	3 Phasen der Konfliktbearbeitung, Eisbergmodell, gewaltfreie Kommunikation	DEU, PRP, IDAF 3
		c2	**Kaufmännische Unterstützungsprozesse koordinieren und umsetzen**		
4	2	c2.bs5e	Sie überprüfen die sachliche und die sprachlich formale Richtigkeit von Dokumenten. (K3)	Überprüfung auf sachliche Korrektheit, Einsatz von KI für sprachlich formale Richtigkeit	DEU, PRP, SWIR, IDAF 4
4	24			schriftliche Projektarbeiten zu aktuellen Themen Präsentationen	IDAF 3 und 4

Fach Projekte und Prozesse (PRP)

1. Allgemeines

Grundlagen	Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	4	4	0	0
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche und mündliche Prüfungen, Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ					

Dieser Lernplan basiert auf den Anforderungen spezifiziert je in: *Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität, 1. Schuljahr, 2. Schuljahr und 3. Schuljahr* sowie in: *Nationaler Lehrplan Berufsfachschule, Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr und 3. Lehrjahr.*

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach befähigt die Lernenden, Teile der Handlungskompetenzen aus dem Bereich B (Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld), aus dem Bereich C (Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen) sowie aus dem Bereich D (Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen) zu erlernen und zu üben.

3. Umsetzung

Im Rahmen der Gründung und Führung eines Miniunternehmens und mit einem 5-wöchigen Praktikum mit Praktikumsbericht wird der Bildungsplan wie folgt umgesetzt:

b2: Schnittstellen in betrieblichen Prozessen koordinieren.
b4: Kaufmännische Projektmanagementaufgaben ausführen und Teilprojekte bearbeiten.
c1: Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren.
c3: Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen.
c4: Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen.
c5: Finanzielle Vorgänge betreuen und kontrollieren.
c6: Aufgaben im finanziellen Rechnungswesen bearbeiten (Option “Finanzen”)
d1: Anliegen von Kunden und Lieferanten entgegennehmen.
d2: Information- und Beratungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen.
d3: Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen.
d4: Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen

4. Handlungskompetenzbereiche

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
		d	**Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen**		
		d1	**Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen**		
3	4	d1.bs6a	Sie wenden gängige Fragetechniken im Rahmen der Bedürfnisabklärung an.	• Sales Management: Kundenbedürfnisse mit offenen und geschlossenen Fragen erfragen und zusammenfassen. • Die verschiedenen Fragetechniken unterscheiden und situativ anwenden können. • Für Verkaufs- oder Beratungsgespräch geeignete Fragen formulieren können. • Die Bedeutung der Fragetechniken zur Ermittlung der Kundenwünsche verstehen. • Die Auswirkungen schlecht gestellter Fragen beurteilen können. • Die Arten von Verkaufsgesprächen und Argumenten unterscheiden und anwenden können.	HKB D LF2 Bedürfnis und Bedarf unterscheiden können, Arten von Bedürfnissen unterscheiden können. Bedürfnisabklärung mit offenen, geschlossenen, Alternativ-, Suggestiv- und rhetorischen Fragen durchführen.
		d2	**Informations- und Beratungsgespräch mit Kunden oder Lieferanten führen**		
3	4	d2.bs1a	Sie erläutern die Erfolgsfaktoren von Gesprächssituationen über die gängigen Kanäle.	• Kunden- und Lieferantenbeziehungen gestalten: Die gängigen Kommunikationsinstrumente wie Telefon, E-Mail und Videocall für Gespräche richtig nutzen. • Vor- und Nachteile der Instrumente erkennen. • Die unterschiedlichen Gesprächssituationen erkennen und das für die jeweilige Anspruchsperson geeignete Kommunikationsinstrument verwenden.	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D Betreffend Verwendung von Kommunikations-instrumenten auf Sicherheit, Formalität und Verfügbarkeit achten.

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
				• Einen Leitfaden für die Kommunikationskanäle erstellen.	
3	3	d2.bs1b	Sie setzen die Schritte von Informationsgesprächen um.	• Informations- und Beratungsgespräche führen: Kompetent informieren • Informationsgespräche von Kundenberatungen unterscheiden können. • Das Dreiecks-Modell zur Vorbereitung von Informationsgesprächen erstellen erklären und anwenden, können. • Die 7 Schritte des Ablaufs eines Informationsgesprächs erklären und anwenden können. • Die Wichtigkeit des ersten Eindrucks erklären können. • Die 3 Schritte: Den ersten Eindruck gestalten, den ersten Eindruck bestätigen und den ersten Eindruck besiegeln, erklären und anwenden können.	HKB D LF3 Rollenspiele durchführen Wertschätzend kommunizieren Mündlich argumentieren und überzeugen Schriftlich argumentieren und überzeugen.
3	2	d2.bs1c	Sie setzen die Schritte von Beratungsgesprächen um.	• Informations- und Beratungsgespräche führen: Kompetent beraten • Small Talk erklären und kundenorientiert gestalten und geführte Talks reflektieren können. • Das Phasenmodell von Beratungsgesprächen erklären und anwenden können. • Kritische Erfolgsfaktoren von Beratungsgesprächen erkennen, reflektieren und anwenden können.	HKB D LF3 Rollenspiele durchführen. Wertschätzend kommunizieren Mündlich argumentieren und überzeugen Schriftlich argumentieren und überzeugen.
3	4	d2.bs2c	Sie führen eine umfassende Bedarfsanalyse durch.	• Methode im Verkaufsgespräch kennen, um Kundenbedürfnisse zu ermitteln. • Plan erstellen, welche Inhalte müssen erfragt werden, damit Bedarf des Kunden ermittelt werden kann.	HKB B LF3
		d3	**Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen**		
3	2	d3.bs4a	Sie erstellen eine kundenorientierte Offerte.	• Inhalt einer Offerte erklären.	HKB D LF4

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
				• Aufbau einer Offerte erklären. • Offerte selbständig erstellen können.	
		d4	**Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen**		
3	5	d4.bs1a	Sie erläutern die relevanten Faktoren für die Pflege von Kunden- und Lieferantenbeziehungen.	• Kunden und Lieferantenbeziehungen führen: Die gängigen Kommunikationskanäle für Gespräche richtig nutzen. Gespräche vorbereiten, führen und nachbereiten. • Gespräche zielführend und verständlich führen können. • Zu einer guten Gesprächsvorbereitung sollten Sie sich unter anderem die folgenden Fragen stellen: • Wer genau ist mein Gegenüber? • Was sind die Anliegen und Bedürfnisse meines Gegenübers? • Was möchte ich mit dem Gespräch erreichen? • Was kann ich dem Gegenüber anbieten? • Welchen Kommunikationskanal will ich nutzen, und warum passt gerade er am besten? • Was muss ich zum Einrichten des Kommunikationskanals tun? (Bei Sitzungen vor Ort: Sitzungszimmer reservieren, Wasser und Kaffee organisieren. Bei virtuellen Treffen: Link zum Betritt des Online-Mediums bereitstellen, Mikrofon und Kamera überprüfen usw.) • Welche Kleidung ist für das Gespräch angemessen? (Braucht es z. B. einen Anzug, evtl. sogar mit Krawatte?) • Protokolle erstellen können.	HKB D LF2 HKB D LF1
3	5	d4.bs2a	Sie entwickeln Kundenbindungs- und Loyalitätsmassnahmen.	• Beschreiben von Funktionsweise und Wirkung von verschiedenen Kundenbindungs- und Loyalitätsmassnahmen.	HKB D LF2

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
3	3	b4.bs4c	Sie erstellen Protokolle und weitere projektbezogene Dokumente.	• Telefonnotizen, Sitzungsprotokolle, Gesprächsnotizen etc. erstellen.	HKB D LF4
		c	**Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen**		
		c1	**Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren.**		
3	4	c1.bs1c	Sie entwickeln für Aufträge im kaufmännischen Bereich systematisch Terminpläne und Ressourceneinsatzpläne.	• Arbeitsorganisation planen und optimieren: Termin- und Ressourcenpläne entwickeln • Aufgaben planen (mit geeigneten Tools wie Sticky Notes, Outlook, Onenote) • Ablauforganisation erstellen?	HKB C LF1
3	2	c1.bs1d	Sie begründen ihre Prioritätensetzung betreffend Terminpläne und Ressourceneinsatz.	• Arbeitsorganisation planen und optimieren: Aufgaben planen und priorisieren • Eisenhower- und ALPEN-Methode erklären. • Aufgaben gem. Eisenhower- oder ALPEN-Methode priorisieren. • Termin- und Ressourcenpläne entwickeln.	HKB C LF1 Projektplanung Mini-Unternehmen z.B. beim Erstellen von Businessplan
3	5	c1.bs4a	Sie planen einen kleinen Anlass.	• Bei internen und externen Anlässen mitwirken • Verschiedene Arbeitsschritte zur Planung eines vorgegebenen Anlasses erläutern und anwenden. • Anwendung der gelernten Methoden auf einen konkreten Anlass.	HKB C LF2 und 4 Eröffnungsveranstaltung und Schlussveranstaltung organisieren. IDAF 5 Verkaufsanlässe organisieren.
		c4	**Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen**		
3	3	c4.bs2a	Sie legen Anliegen adressatengerecht in geeigneter Form schriftlich und mündlich dar.	• Gesprächsprotokoll erstellen • Aufbau des Gesprächsprotokolls erklären und anwenden	HKB C LF2 Offerten

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
3	4	c4.bs6b	Sie erstellen gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente.	• Serienbriefe erstellen (Einladungen für Infoveranstaltung). • Marketingkonzept erstellen. • Posts auf Social Media erstellen. • Werbeflyer, -film etc. erstellen.	HKB C LF6
		c5	**Finanzielle Vorgänge betreuen und kontrollieren**		
3	3	c5.bs5a	Sie überprüfen Zahlungsprozesse und leiten Optimierungsmassnahmen ab.	• Gängige Buchhaltungsprogramme verwenden. • Zahlungen und Einzahlungen überprüfen. • Analyse und Reflexion der eigenen Buchhaltung, Optimierungen/Anpassungen vorschlagen und umsetzen.	HKB C LF5 In Geschäftsbericht Finanzen überprüfen, analysieren, reflektieren und die Methode der Überprüfung schriftlich festhalten.
		d	**Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen**		
		d1	**Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen**		
3	4	d1.bs1a	Sie setzen die wichtigsten Faktoren für eine gute Dienstleistungsqualität um.	• Kunden- und Lieferantenbeziehungen gestalten: Erfolgsfaktoren als auch Dienstleistungsqualität und Vertrauensaufbau • Verhaltenskodex für Vertrauensaufbau erstellen.	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D IDAF 6
4	5	d1.bs1b	Sie zeigen die zentralen Faktoren für die Gestaltung einer Kunden- oder Lieferantenbeziehung auf.	• Kunden- und Lieferantenbeziehungen gestalten: Erfolgsfaktoren • Gespräche (persönlich, telefonisch, online) führen können. • Zentrale Faktoren (gute Umgangsformen, Authentizität, Ehrlichkeit, aktives Zuhören, Vertrauensaufbau) für die Gestaltung einer Kunden- oder Lieferantenbeziehung aufzeigen und Bedeutung verdeutlichen.	HKB D LF1 IDAF 6

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
4	4	d1.bs2a	Sie nehmen Kunden- oder Lieferantenanliegen systematisch entgegen und stellen die erforderliche Weiterbearbeitung sicher.	• Kundenbedürfnisse erfassen: Kundenanliegen entgegennehmen • Vorgehensweisen, wie Kunden- oder Lieferantenanliegen weiterbearbeitet werden können, beschreiben. • Anfragen vollständig aufnehmen, richtige Informationen notieren, korrekt antworten können. • 4-Punkte-Plan (Begrüssung, Anliegen aufnehmen, Anfrage beantworten, Verabschiedung) und Checkliste erklären und anwenden. • Menschen im Hotel (Rollenspiel): Willkommen im Hotel Seeblick!	HKB D LF2 CASE: LAB HKB D Rollenspiel Wandfarben durchführen. Rollenspiel das perfekte Cover durchführen. (IDAF 6)
4	4	d1.bs2b	Sie geben eine umfassende Erstauskunft und wenden dabei gängige Kommunikationstechniken an.	• Kundenbedürfnisse erfassen: Kommunikationstechniken • Verschiedene Kommunikationstechniken (Aktives Zuhören, Sender und Empfänger, Todsünden der Kommunikation) anhand von Beispielen beschreiben. • Anhand eines Fallbeispiels aufzeigen können, wie Sie aktives Zuhören umsetzen. • Erklären, wie und weshalb es zu Missverständnissen kommen kann. • Missverständnisse vermeiden, indem Nachricht zureichend übermittelt oder auf der Empfängerseite richtig aufgenommen oder korrekt entschlüsselt wird. • 11 Todsünden erklären und Vermeidungsmöglichkeiten aufzeigen.	HKB D LF2
		d2	**Informations- und Beratungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen**		
4	2	d2.bs5a	Sie setzen verschiedene Präsentationstechniken im Kundengespräch ein.	• Sie beschreiben und beurteilen verschiedene Präsentationstechniken im Kundengespräch.	HKB D LF1 IDAF 5
		d3	**Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen**		

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
4	2	d3.bs1a	Sie setzen die Schritte von Verkaufsgesprächen um.	• Die Phasen des Verkaufsgesprächs erklären und umsetzen. • Elevator-Pitch	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D IDAF 5
4	2	d3.bs1b	Sie setzen die Schritte von Verhandlungsgesprächen um.	• Lieferengpass mit Folgen (Rollenspiel): Schritte des Verhandlungsgesprächs erklären und umsetzen. • Rollenspiel: Lieferengpass mit Folgen (Cola ist nicht gleich Cola)	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D
4	2	d3.bs1c	Sie setzen gängige Gesprächs- und Verkaufstechniken ein.	• Gängige Gesprächs- und Verkaufstechniken erklären und anwenden.	HKB D LF1 IDAF 6
4	2	d3.bs1d	Sie wählen für ein Verkaufs- oder Verhandlungsgespräch mit Kund/innen oder Lieferant/innen eine zielführende Kommunikationstechnik und setzen sie um.	• Kommunikationstechniken in einem Verkaufs- oder Verhandlungsgespräch konkret anwenden und umsetzen. • Analyse der verwendeten Kommunikationstechnik und Verbesserungsvorschläge für künftige Gespräche erarbeiten.	HKB D LF1 Rollenspiele zur Übung; Umsetzung anlässlich Verkaufsaktivitäten als Miniunternehmen. IDAF 6
4	2	d3.bs7a	Sie wenden die Vorgehensmethodik bei einem Einwand des Gegenübers an.	Kompetent auf Einwände eingehen: • Was ist ein Einwand • Schritte zur wertschätzenden Einwandbehandlung • Einwand oder Vorwand?	HKB D LF3 Rollenspiel Kritische Kunden IDAF 6
		d4	**Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen**		
4	3	d4.bs3a	Sie zeigen die Aspekte für die Erreichung von Kundenzufriedenheit auf.	• Kennen der psychologischen, technologischen, organisatorischen, ökonomischen und rechtlichen Kundenbindungsmassnahmen. • Erarbeiten von Massnahmen, um Kunden zufrieden zu stellen	HKB D LF4
4	4	d4.bs4a	Sie analysieren die Wirkung gängiger Kommunikationskanäle auf die Kund/innen.	• Analyse und Reflexion von Kommunikationskanälen. • Verwendung von aktuelle, auf Kunden zugeschnittenen Kommunikationskanälen.	HKB D LF4 Businessplan: Marketing, Kommunikationskanäle.

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
		c1	**Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren**		
4	3	c1.bs7a	Sie ermitteln und definieren Möglichkeiten, Zeit und Ressourcen bei ihrer Organisation und Planung einzusparen.	• Werkzeug «Reflexionsbogen», Zeitmanagement führen • Sie können Methoden (Scrum- und Kanban-Methoden und Zeitmanagement mit agilen Methoden), für die Eventplanung erklären und anwenden.	HKB C LF7
		c3	**Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen**		
4	3	c3.bs6a	Sie analysieren Prozessabläufe, identifizieren Probleme und erarbeiten Optimierungsmassnahmen.	• Ablauforganisationsprozesse und betriebliche Prozesse (z.B. Produktionsprozesse) analysieren, Probleme identifizieren und optimieren. • Prozessoptimierung: Verbesserungspotenziale erkennen?	HKB C LF6 Anwendung im Geschäftsbericht
4	3	c3.bs1b	Sie zeigen die grundlegenden Elemente und Schnittstellen eines betrieblichen Prozesses auf.	• Bei internen und externen Anlässen mitwirken: Methoden für die Eventplanung	HKB C LF1 und 2 Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)
4	3	c3.bs1c	• Sie identifizieren Schnittstellen, Abhängigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten in einem betrieblichen Prozess. • Sie erläutern die Grundlagen des Prozessmanagements.	• Alles im Fluss: Flowcharts (Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen)	HKB C LF1 CASE: LAP HKB C Alles im Fluss Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)
4	3	c3.bs4a	• Sie geben Informationen und Instruktionen zu Arbeitsprozessen adressatengerecht weiter.	• Erstellen eines Kommentars als Ergänzung zum Flowcharts	HKB C LF4 Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)
4	2	c3.bs5a	• Sie zeigen die Bedeutung von Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz sowie Nachhaltigkeit in betrieblichen Prozessen stufengerecht auf.	• Erkennen und adressatengerechte Erklärung der Aspekte der gesundheitlichen, nachhaltigen betrieblichen Prozesse sowie der Arbeitssicherheit.	HKB C LF5 Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Methodische Hinweise, Verbindungen zu anderen Fächern
		c6	**Aufgaben im finanziellen Rechnungswesen bearbeiten**		
4	3	c6.bs4a	Sie ermitteln Abweichungen der Budget- von den effektiven Zahlen und interpretieren diese.	Analyse und Reflexion der eigenen Buchhaltung, Optimierungen/Anpassungen vorschlagen und umsetzen.	HKB C LF4 Anwendung im Geschäftsbericht

Fach Italienisch

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	3	3	3	3
Schlussprüfung			**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der dritten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.
Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.
Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen).

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / Hinweise / Empfehlungen
Sem. 1	**Richtwerte Lektionen**	**Lerngebiete und Teilgebiete**	**Fachliche Kompetenzen**		
1	**25**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
1	11	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Anweisungen der Lehrperson • Dialoge im Lehrbuch, kurze und einfache Audiodateien verstehen (z.B. Dialog zur Begrüssung, sich vorstellen, den Tagesablauf einer Person, Zahlen, Bestellung im Restaurant), Freizeitaktivitäten und Interessen, Lieder als Hörverstehen • Ausfüllen eines einfachen Formulars aufgrund auditiv erfasster Informationen auf einfachem Niveau (Namen, Alter, Wohnort etc); Vorstellen einer Familie anhand eines Stammbaums	• Konzentrationsfähigkeit • Strategien erarbeiten für das Hörverstehen
1	14	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lehrbuchtexte, Texte aus dem Alltag (z.B. eine E-mail, Bestätigung oder Absage einer Einladung, Tagesablauf, Reiseberichte. Speisekarten, Fahrpläne, Mitteilungen und Wetterbericht) Alltagssituationen, Lieder, *filastrocche*, *poesie di festività*	• Lesetechniken (diagonales Lesen, aus dem Kontext den Inhalt eines Textes erkennen) • Schlüsselbegriffe finden

1	15	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	7	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Schulbuchtexte aus dem Alltag in Dialog umsetzen • Sie übernehmen eine bestimmte Rolle für einen kurzen Dialog, z. B. sich vorstellen, Reservation, Bestellung, nach dem Weg oder Fahrplan fragen • Lieder und Texte zur Pflege der Aussprache	• Aussprache anhand von online Videos bzw. Plattformen üben und auf autonome Weise verbessern • Lieder zusammen singen und Gedichte lernen, um die Aussprache sowie die Satzmelodie zu üben
1	6	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Lehrbuchtexte • vereinfachte Texte aus dem Alltag in kurze Dialoge umsetzen • Rollenspiele, Simulationen von Alltagssituationen	• einfache Satzstrukturen für den Small-Talk einführen (z.B. anhand von Videos) • in kleinen Gruppen (oder Partnerarbeit) kleine Rollenspiele erstellen und präsentieren
1	2	2.3.Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Einfache Audio- oder Textdatei hören/lesen und den Inhalt weitergeben	

1	**10**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• einfache Karten (Ferien) und E-mails • kurze Beschreibungen (Bildergeschichten) • kurze Texte in der Gegenwart und in der Vergangenheit schreiben (z.B. Kindheitserinnerungen, Ferien) • Konjugationsübungen der einfachen Verben • Basis-Übungen zur Grammatik	• Verschiedene Sprachebenen erkennen (formell, informell) • Textgestaltungskompetenz • sprachlich einfaches Interview-Video studieren und eines selber schriftlich erstellen
1	1	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Kurzbriefwechsel (E-Mail, SMS)	• Online Blogs recherchieren und kurze Texte schreiben
1	2	3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Lehrbuchwortschatz. Begriffe aus der Unterrichtssprache • vereinfachte Texte aus dem Alltag • vielfältige Übungen zum Basis- Wortschatz • Wortfeldübungen • Synonyme und Antonyme	
1	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
1	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Fehleranalyse bei Korrekturen • Selbstevaluation in Lehrmitteln	• Vergleich mit anderen Sprachen (Französisch, Spanisch) • online Übungen für den Spracherwerb mit Korrekturmöglichkeiten, z.B.(Vokabellernen, Konjugationsdrill usw.)

1	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Bei Audiodateien auf Schlüsselbegriffe achten • Lesestrategien anwenden • Umgang mit dem Wörterbuch	• Die ECHO-Strategie anwenden anhand der Hörverständnisse • Textinhalt aus dem Kontext herauslesen • einen Text anhand der Hilfsmittel (Wörterbuh online/Papierformat) verstehen
1	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Ableiten von Wörtern (Wortfeld) • Brainstorming zu einem Thema erstellen für eine einfache kleine Berichterstattung zum Thema (Diskussionen in kleinen Gruppen) • Strukturieren eines Textes	• Bedeutung der non-verbalen Elemente der Kommunikation verstehen und umsetzen
1	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
1		5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Didaktisch aufbereite kurze News • Kurze Videosequenzen • Sprichwörter • Begrüssung im italienisch-sprechendem Raum; Mimik und Gestik	• Umgangsformen • Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur
1	**5**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
1	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• einfache Texte • Dialoge • Alltagssituationen szenisch darstellen	• Dankes-und Grussformel • Rollenspiele: die kulinarische Tradition Italiens/des Tessins
1	2	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• einfache Zeitungsausschnitte • Lieder • *Fumetti* • Veranstaltungskalender verstehen und kommentieren	• Informations- und Kommunikationstechnologien • Videosequenzen (Werbespots verstehen und analysieren)

1	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Zeitungsartikel • Dokumentationen • Feste und Bräuche kennenlernen und vergleichen	• Tagesschau (Podcast)
1	1	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Comics • Vignetten • Lieder • literarische Zitate	• Wichtigkeit der Ironie in der italienischsprachigen Kulturtradition • kurze Videosequenzen mit einfachem sprachlichem Inhalt (Werbung, Trickfilme)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / Hinweise / Empfehlungen
Sem. 2	**Richtwerte Lektionen**	**Lerngebiete und Teilgebiete**	**Fachliche Kompetenzen**		
2	**15**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
2	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Anweisungen der Lehrperson, • Dialoge im Lehrbuch, einfache Audiodateien verstehen (z.B. Dialog verstehen, Beschreibung einer Person, den Tages- und Wochenplan, die Uhrzeit verstehen, eine Reiseinformation: Namen, Reiseziel, Preis des Billets, Unterkunft)	• Lieder als Hörverstehensübung
2	7	1.2. Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lehrbuchtexte, Texte aus dem Alltag (z.B. eine E-mail, Wochenplan, Ferien, die eigene Lebensgeschichte, die Arbeitswelt), Alltagssituationen	• Lesestrategien entwickeln • längere Texte lesen und verstehen; z.B. vereinfachter Zeitungsartikel mit Fragen und Übungen zum Vokabular • Liedertexte verstehen (wörtlich) und erste Interpretationsstrategie entwickeln
2	**12**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

2	7	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Schulbuchtexte aus dem Alltag in Dialog umsetzen • Sie übernehmen eine bestimmte Rolle für einen kurzen Dialog, z. B. sich vorstellen, Reservation, Bestellung, nach dem Weg oder Fahrplan fragen	• Sie übernehmen eine bestimmte Rolle für einen einfachen Dialog, z. B. sich und die Familie vorstellen, über sich und die Kindheit sprechen, Reservation, Bestellung, nach dem Weg oder Fahrplan fragen, über die Ferien sprechen • Lieder und Texte zur Pflege der Aussprache
2	4	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Lehrbuchtexte • Texte aus dem Alltag in Dialog umsetzen • Rollenspiele, Simulationen von Alltagssituationen	• einfache Satzstrukturen für den Small-Talk einführen (z.B. anhand von Videos) • in Partnerarbeit komplexere Rollenspiele erstellen und präsentieren • einfache vorgegebene Satzstrukturen aneignen, um die eigene Meinung zu äussern
2	1	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Einfache Audio- oder Textdatei hören/lesen und den Inhalt weitergeben	• Informationen mündlich weitergeben • zu einer Aussage Stellung nehmen
2	**12**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

2	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Kurzbriefe • kurze Texte in der Gegenwart und in der Vergangenheit schreiben (Wochenendaktivitäten, Hobbys) • Konjugationsübungen der einfachen und irregulären Verbgruppen • Übungen zur Basis-Grammatik	• Zusammenfassungen zu einfachen Texten schreiben • kurze Beschreibungen (Bildergeschichten)
2	3	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• erste Briefe schreiben •	• Chatkorrespondenz, Emailwechsel
2	2	3.3.Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Lehrbuchwortschatz. Begriffe aus der Unterrichtssprache • Texte aus dem Alltag	• vielfältige Übungen zum Wortschatz: Lückentexte, Wortfeldübungen, Synonyme und Antonyme • kleine Übersetzungen
2	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
2	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Fehleranalyse bei Korrekturen • Selbstevaluation in Lehrmitteln	• Vergleich mit anderen Sprachen (Französisch, Spanisch) • online-Übungen für den Spracherwerb mit Korrekturmöglichkeiten, z.B.(Vokabellernen, Konjugationsdrill usw.)
2	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Bei Audiodateien auf Schlüsselbegriffe achten • Lesestrategien anwenden • Umgang mit dem Wörterbuch	• Die ECHO-Strategie anwenden anhand der Hörverständnisse • Textinhalt aus dem Kontext herauslesen

2	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Ableiten von Wörtern (Wortfeld) • Brainstorming • Strukturieren eines Textes	• Bedeutung der non-verbalen Elemente der Kommunikation verstehen und umsetzen
2	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
2	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Didaktisch aufbereite kurze News und Sachtexte • Kurze Videosequenzen	• Jugendsprache, SMS-Sprache: Bedeutung und Gebrauch verstehen und reflektieren • Sozialkompetenzen reflektieren
2	**8**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
2	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• einfache Zeitungsausschnitte • Lieder • Videosequenzen/Kurzdokus • *Fumetti* • Das italienische Schulsystem in Grundzügen	• Informations- und Kommunikationstechnologien • Videosequenzen einfacher Dokumente zu versch. Themen (z.B: Mafia (zur Literatur), wichtige aktuelle Ereignisse vereinfacht vermitteln anhand von Zeitungsartikeln oder Videosequenzen)
2	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Zeitungsartikel • Tagesschau • Dokumentationen	• Kulturelle Unterschiede erkennen und sich darüber äussern anhand von Podcasts, Texte oder Bilder

2	6	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Erste literarische Texte (z.B. *Mafia, amore e polizia*, ALMA Ed.), mit Einführung des entspr. Basisvokabulars • Didaktisch aufbereitete Belletristik	
Sem.	**Richt-werte Lektio-nen**	**Lerngebiete und Teilgebiete**	**Fachliche Kompetenzen**	**Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen**	**IDAF / Hinweise / Empfehlungen**
Sem.	**Richtw erte Lektio nen**	**Lerngebiete und Teilgebiete**	**Fachliche Kompetenzen**		
3	**16**	1. Rezeption	Die Lernenden können:		
3	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Komplexere Unterrichtssprache, Tondokumente, Video verschiedenen Schwierigkeitsgrades mit Fragen zum Hörverständnis • Liedtexte mit Analyse	• Lieder als Hörverstehensübung • Bewusstsein für verschiedene Textsorten und verschiedener Typen von Hörverständnis entwickeln
3	8	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Vereinfachte Literatur oder didaktisch bearbeitete Zeitungen und Zeitschriften, Gedichte, Lieder	• Lesestrategien entwickeln • längere Texte lesen und verstehen • Liedertexte verstehen und Interpretationsstrategie vertiefen
3	**15**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

3	8	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• szenische Darstellungen • Dialoge nach Rollenvorgaben gestalten z. B: Reise buchen, Verkauf und Einkaufssituationen, eigene Mini-Autobiographie darstellen	• Kurzvorträge zu verschiedenen Themen mit Internetrecherche (z.B. versch. Regionen) • Diskussionen zu aktuellen Themen
3	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge nach Rollenvorgaben gestalten z. B: Reise buchen, Verkauf und Einkaufssituationen, eigene Mini-Autobiographie darstellen • Präsentation mit anschliessendem Peerfeedback	• Vertreten der eigenen Meinung • Teamfähigkeit • Theaterstücke/Drehbücher auszugsweise szenisch umsetzen
3	2	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Kurzzusammenfassungen • einfache Übersetzungen	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen
3	**11**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

3	6	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Zusammenfassungen • längere Berichte und Beschreibungen erfassen • Verschiedene komplexere Grammatikübungen	• Texte im Zusammenhang mit der Lektüre schreiben • Die Ausdrucksformen für einen argumentativen Text entwickeln • kurze Texte schreiben (Meinung zu einem Thema, fiktionaler Text usw.)
3	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Bewerbungsbriefe mit Zu-/Absage	
3	1	3.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Lehrbuchwortschatz. Begriffe aus der Unterrichtssprache • vielfältige Übungen zum Wortschatz	• Texte aus dem Alltag in Zeitschriften/Zeitungen/ Blogs recherchieren • Erweiterung des Vokabulars anhand verschiedener Textsorten und Vokabularübungen
3	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
3	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Bei Audiodateien auf Schlüsselbegriffe achten • Lesestrategien anwenden • Umgang mit dem Wörterbuch	• Die ECHO-Strategie anwenden anhand der Hörverständnisse • Textinhalt aus dem Kontext herauslesen • Selbstevaluation anhand der Online-Prüfungen PLIDA/CELI ecc.
3	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Ableiten von Wörtern (Wortfeld) • Brainstorming • Strukturieren eines Textes	• Vergleich mit anderen Sprachen (Französisch, Spanisch)

3	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Diskussionen in kleinen Gruppen	• Bedeutung der non-verbalen Elemente der Kommunikation verstehen und umsetzen • Fähigkeit zum Perspektivenwechsel
3	**3**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**	•	
3	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Versch. komplexere Artikel • Videosequenzen • Gedichte	• Lebensweise in Italien/Tessin; Lebensphilosophie (z.B. ein Tag am Strand/See, Feiertage, usw.) • Unterschiede sprachlich und kulturell festlegen anhand von Sprichwörter
3	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
3	3	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Zeitungsausschnitte • Lieder • Videosequenzen	• Geschichte (Faschismus) • Geographie (Inselleben, Vulkanismus) • Medienbildung, IKT • Recherche von Medienbeiträgen zu aktuellen Themen
3	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Verschiedene wichtige Unternehmen Italiens/des Tessins kennenlernen	• Kommunikationsfähigkeit • Arbeiten mit Statistiken • kurze Stellenanzeigen lesen und verstehen
3	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Italiens Bildungssystem und Staatsform kennen	
3	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Zeitungsartikel • Tagesschau • Dokumentarfilme	

3	5	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Didaktisch aufbereite Lektüre von Kurzprosa, ersten Romanen etc. begleitet von Filmanalyse • Einführung in die italienische Filmkunst und Entwicklung des italienischen Films • Die italienische Musik: Geschichte, Bedeutung, Aktualität	• Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Selbstmotivation • kurze und einfache Filmsequenzen anhand von didaktisch aufbereitetemTextausschnitt verstehen, analysieren und interpretieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / Hinweise / Empfehlungen
4	**12**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
4	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Komplexere Dokumente im Lehrmittel • Originaldokumente wie Kurzfilme, Radio-und Fernsehclips	• Radio-und Fernsehclips online recherchieren,
4	7	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Didaktisch aufbereitete Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge, Kurzgedichte, Liedtexte	
4	**8**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
4		2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Fragen/Antworten, Konjugationsdrill, Erzählübungen, Satztransformationen • Kurzpräsentationen, Vorträge • Vorstellung von Liedern und italienischen Spezialitäten	

4		2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge und Rollenspiele in Gruppen (Termine besprechen, geschäftliche Verabredungen) • Simulation Bewerbungsgespräch • Vermutungen über die persönliche und berufliche Zukunft anstellen (Horoskope, Pläne, Wünsche, etc.)	• IKA: Podcasts von Bewerbungsgesprächen / Peer-Feedback als Podcast auf Schulserver
4		2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• praxis- und grammatikorientierte Übersetzungen • Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	• Vergleich mit Muttersprache
4	**8**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

4		3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• fortgeschrittener Konjugationsdrill, Satztransformationen • Repetierendes Vertiefen der wichtigsten Grammatikthemen (Komplexe nominale und verbale Strukturen, Futur I und II, Plusquamperfekt, Konditional, Imperativ, Gerundium, Präpositionen, Doppelpronomina) • Kurze Texte wie Zusammenfassungen, Stellungsnahmen; Einstieg in Diskussionen • Kurzprotokolle von Gesprächen • Erzählübungen • Bewerbungsdossiers	
4		3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Briefe nach Inhaltsvorgaben • Schriftliche Anliegen äussern und beantworten	
4	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
4	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation mit Checklisten in Lehrmitteln • Bewusstwerdung der Bedeutung des Spracherwerbs • Erkennen und Verbesserung von Fehlern	
4	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonyme, Antonyme, Wortdefinitionen, Paraphrasen, Wortfelderschliessungen • Stab- und Merkreime, *filastrocche*, Gedichte, einfache Sprachspiele • Erstellen von Checklisten/Mind-Maps als Vorbereitung von schriftlichen oder mündlichen Beiträgen	

4	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele basierend auf Dialogen / Kurzdramen oder Erzähltexten • Rollenspiele Geschäftsleben: Telefongespräche, Email-Berichte • Notizen am Telefon	• Gebrauch und Bedeutung des kritischen Denkens
4	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
4		5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Versch. Artikel • Videosequenzen • Sprichwörter • Gedichte	• Sinn und Zweck der italienische Alltagsgesten
4	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
4	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Erfahrungsbericht nach Sprachaufenthalt	
4	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • Die Presselandschaft der italienischen Schweiz und Italiens im Vergleich • Aufbau eines Zeitungsartikels	• Erstellen einer Linksammlung auf Schulserver
4	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Werbespots • Traditionen und Feste • Stadt/Land-Gesellschaft	
4	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kurze Dokumentarfilme • Lektüre von Zeitungen	• Recherche im Internet

4	8	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Schwierigere vereinfachte Belletristik • Kurzgeschichten/Erzählungen (z.B. Baricco, Ammaniti), Krimis, Kurzromane, Theaterstücke, Hörspiele • Literaturverfilmungen, Film als Spiegel sozialer Realitäten (Neorealismo in Auszügen: Rossellini, De Sica, Visconti, Fellini) • Musica leggera (Festival di Sanremo)	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / Hinweise / Empfehlungen
5	**23**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
5	9	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Authentische Dokumente (z.B. Filme, Kurzhörspiele, Sketches Radio-und Fernsehreportagen)	
5	14	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesetexte in Lehrmittel • Mittlere bis längere Originaltexte aus der Praxis (Zeitungsnachrichten, Werbung, Wirtschaft)	• Selbstständige Recherche im Internet; Auswahl von geeigneten Texten
5	**8**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5		2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Konjugationsdrill, Satztransformationen • Kurzpräsentationen, Vorträge Vorstellung von Liedern, Filmen, Zeitungsartikeln; Einführung in die besonderen Merkmal eder Regionen Italiens und der Südschweiz (Monumente, Persönlichkeiten, Kulinarik)	• Erstellen von kurzen Audiobeiträgen/Podcast s

5		2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge und Rollenspiele in Gruppen	s. 2.1.
5		2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• praxis- und grammatikorientierte Übersetzungen • Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	s. 2.1.
5	**10**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5		3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Konjugationsdrill als Repetition, Satztransformationen • Kurze Texte wie Zusammenfassungen, Stellungsnahmen; Einstieg in Diskussionen • Kurzprotokolle von Diskussionen oder Gesprächen • Erzählübungen • Verschiedene Textsorten	

5		3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Handelskorrespondenz: Anfragen und Buchungen im Tourismusbereich • Erstellen eines Reiseprogramms mit Buchung/Absage, Fragen, u.ä.	
5	**1**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
5		4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation mit Checklisten in Lehrmitteln • Bewusstwerdung der Bedeutung des Spracherwerbs • Erkennen und Verbesserung von Fehlern	
5		4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		• In Anlehnung an Verstehens- und Lesestrategien in der Erstsprache (Deutsch) • Linksammlung elektronischer Lernhilfen auf Schul-Server
5		4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonyme, Antonyme, Wortdefinitionen, Paraphrasen, Wortfelderschliessungen • Stab- und Merkreime, filastrocche, Gedichte, Sprachspiele generell • Erstellen von Mind-Maps als Vorbereitung von schriftlichen oder mündlichen Beiträgen	• Querverweise auf andere romanische Sprachen (Französisch, Spanisch) • Deutsch / IDPA
5		4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele basierend auf Dialogen / Kurzdramen oder Erzähltexten • Rollenspiele Geschäftsleben: Telefongespräch/-konferenz, Notizen am Telefon, Szenen im Grossraumbüro	• s. 4.2.

5	**6**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
5		5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Simulation Restaurant / Geschäftsessen: Bezahlung am Ende, Verhaltenskodex u.ä. • Aberglaube, regionale Unterschiede	• Evt. Videoaufnahmen von Rollenspielen zwecks Visionierung/ Besprechung
5	**6**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
5		6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Erfahrungsbericht nach Sprachaufenthalt	
5		6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • Die Presselandschaft der italienischen Schweiz und Italiens im Vergleich • Aufbau eines Zeitungsartikels	• Umgang mit div. Elektronischen Medien
5		6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Wirtschaft, organisierte Kriminalität & Korruption • Die moderne italienische Gesellschaft (Gleichstellungsfragen; die Familie im Wandel; Tradition und Gegenwart) • Sachbücher/Reportagen in Auszügen (z.B. Arbeitswelt: Nove, *Mi chiamo Roberta*…) • La questione meridionale (Nord-Süd-Gefälle) • Problematik des Meridione (Jugend, Arbeit, u.ä.)	• Vergleiche mit Wirtschafts- und Arbeitswelt in der Deutschschweiz bzw. der italienischsprachigen Schweiz
5		6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verständnis für die historische Bedingtheit der Prima bzw. Seconda Repubblica	• Parallelen zu Geschichte/Staatkundeunterricht
5		6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kurze Dokumentarfilme, Lektüre von Zeitungen • Sachbücher in Auszügen	

5		6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Kurzgeschichten/Erzählungen, und Novellen, Krimis, Romane, Theaterstücke, Hörspiele • Literaturverfilmungen, Film als Kunstform und Spiegel sozialer Realitäten (Benigni, Tornatore, Giordana, Özpetek, Sorrentino)	• Basale Element der Filmanalyse

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / Hinweise / Empfehlungen
6	**10**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
	4	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Authentische Dokumente (z.B. Filme, Kurzhörspiele, Sketches Radio-und Fernsehreportagen)	
6	6	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesetexte in Lehrmittel • Mittlere bis längere Originaltexte aus der Praxis (Zeitungsnachrichten, Werbung, Wirtschaft, literarische Texte)	• Selbstständige Recherche im Internet; Auswahl von geeigneten Texten
6	**6**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	3	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Repetierendes Vertiefen der wichtigsten Grammatikthemen • Satztransformationen • Kurzpräsentationen, Vorträge • Vorstellung von Zeitungsartikeln	

6	2	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge und Rollenspiele in Gruppen	• Podcastmitschnitt von Diskussionen
6	1	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• praxis- und grammatikorientierte Übersetzungen • Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
6	**6**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	4	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Satztransformationen auf fortgeschrittenem Niveau • Repetierendes Vertiefen der wichtigsten Grammatikthemen • Kurze Texte wie Zusammenfassungen, Stellungsnahmen; Einstieg in Diskussionen • Kurzprotokolle von Diskussionen oder Gesprächen • Erzählübungen • Verschiedene Textsorten	

6	2	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Diskussionsforen	• IKA
6	**4**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
6	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation mit Checklisten in Lehrmitteln • Erkennen und Verbesserung von Fehlern • Selbsteinschätzung anhand von CELI/PLIDA	
6		4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		• In Anlehnung an Verstehens- und Lesestrategien in der Erstsprache (Deutsch)
6	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonyme, Antonyme, Wortdefinitionen, Paraphrasen, Wortfelderschliessungen • Stab- und Merkreime, *filastrocche*, Gedichte, Sprachspiele generell • Erstellen von Mind-Maps als Vorbereitung von schriftlichen oder mündlichen Beiträgen	• Querverweise auf andere romanische Sprachen (Französisch, Spanisch)
6	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele basierend auf Dialogen / Kurzdramen oder Erzähltexten • Rollenspiele Geschäftsleben: Telefongespräch/-konferenz,	
6		**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		

6	7	6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:		
6	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kurze Dokumentarfilme, Lektüre von Zeitungen • Sachbücher in Auszügen	
6	5	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Kurzgeschichten/Erzählungen und Novellen, Krimis, Romane, Theaterstücke: Gruppenlektüre/-diskussion • Literaturverfilmungen, Film als Kunstform • Musica	

5. Sprachzertifikat (freiwillig)

Die Kaufleute haben die Möglichkeit, ihre Italienischkenntnisse in speziellen Diplomvorbereitungskursen zu vertiefen und ein international anerkanntes Sprachdiplom auf Niveau B1/B2 (letzteres vor allem für Kaufleute mit muttersprachlichem Hintergrund) zu erwerben (PLIDA/CELI).

Fach Spanisch

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	3	3	3	3
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Spanischunterricht befähigt die Lernenden sich in der Zielsprache auszudrücken und andere zu verstehen, um sich in der spanischsprachigen Welt zurechtzufinden.
Dem Einblick in verschiedene Kulturen wird im Spanischunterricht auf sehr vielseitige Art Rechnung getragen, zumal die spanischen Sprachgebiete zahlreiche, sehr unterschiedliche Kulturen umfassen.
Das Beherrschen der spanischen Sprache mit dem entsprechenden Fachwortschatz eröffnet vielfältige Möglichkeiten in Bezug auf weitere Ausbildung, Praktikum und Beruf und im Hinblick auf ein weiterführendes Studium.
Der Spanischunterricht erleichtert den Absolventinnen und Absolventen der HMS den Erwerb internationaler Sprachdiplome. Die Lernenden verfügen über die sprachlichen Instrumente, welche das Erreichen von Niveau B1 des Europäischen Sprachenportfolios ermöglichen. Besonders leistungsfähige Studierende können das Niveau B2 erreichen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- Strategien: Wirksame Techniken des Spracherwerbs und der Kommunikation entwickeln
- Interessen: Tagesaktualitäten und ihre kulturellen, wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Zusammenhänge mit Aufmerksamkeit verfolgen und reflektieren

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**60**	**1. Hören / Verstehen**	**Die Lernenden können**		
			• einfache spanisch gesprochene Anweisungen und Erklärungen verstehen.	• Anweisungen der Lehrkraft • Hörverständnis aus dem Lehrbuch	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• spanische Wörter korrekt aussprechen. • einfache Aussagen über sich selbst und andere machen.	• Ausspracheübungen (Zungenbrecher, Lieder, Reime) • Auf einfache Fragen antworten • Sich oder andere vorstellen • Lehrbuchtexte, einfache Dialoge	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Sätze verstehen und korrekt lesen.	• Lehrbuchtexte, Dialoge	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• kurze informelle Mitteilungen und Dialoge verfassen.	• E-Mails, SMS	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• einfachste grammatikalische Strukturen erkennen und anwenden.	• Nominale und verbale Strukturen, Adjektive, einige Pronomen	

		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 300 Wörter verstehen und anwenden.	• Wortschatzübungen	Lernstrategien Vergleich und Erschliessung über andere Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) Umgang mit dem Wörterbuch
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• ausgewählte Aspekte der spanischsprachigen Welt mit anderen Kulturen vergleichen.	• Speisekarte, Öffnungszeiten	Vergleiche mit anderen Kulturen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
2.	**51**	**1. Hören / Verstehen**	**Die Lernenden können**		
			• einfachen Alltagsgesprächen folgen. • auditiv erhaltene Informationen zur Lösung einer weiterführenden Aufgabe verarbeiten.	• Hörverstehensübungen	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Alltagsgespräche mit korrekter Aussprache führen.	• einfache Dialoge, Monologe, Tandemübungen, Rollenspiele (z.B. Telefongespräche)	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Texte verstehen und korrekt lesen	• Lehrbuchtexte, Dialoge, einfache Texte aus dem Alltag	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• kurze Texte verfassen	• Tagebucheintrag • einfache Beschreibungen	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• einfache grammatikalische Strukturen erkennen und anwenden.	• erste Vergangenheitszeit • weitere Pronomen • Verlaufsform	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 600 Wörter verstehen und anwenden.	• Lehrbuchvokabular erarbeiten, anwenden und erweitern	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich mit Dokumenten aus der spanischsprachigen Kultur auseinandersetzen.	• Videosequenzen, einfache Artikel, Werbung, Flyer	
Sem.	**Richt-werte Lektio-nen**	**Lerngebiete und Teilgebiete**	**Fachliche Kompetenzen**	**Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen**	**IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen**

3	60	1. Hören	Die Lernenden können		
			• Alltagsgesprächen folgen. • auditiv erhaltene Informationen zur Lösung einer weiterführenden Aufgabe angemessen verarbeiten.	• einfache Hörverstehens-aufgaben mit authentischem Material	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• zunehmend komplexere Gedankengänge formulieren.	• anspruchsvollere Dialoge und Tandemübungen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Texte über Kultur, Wirtschaft und Geschichte verstehen.	• Lehrbuchtexte, adaptiertes Material, *Lecturas fáciles*	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• komplexere Texte verfassen.	• Zusammenfassungen • Beschreibungen • kurze Berichte	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• anspruchsvollere Strukturen anwenden.	• Vergangenheitszeiten • doppelte Pronomen	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 1000 Wörter korrekt anwenden.	• Wortschatzübungen • Lehrbuch • Lektüre	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich zu typischen kulturellen und landeskundlichen Gegebenheiten äussern.	• Filmmaterial • Interviews • Zeitungsartikel • Sachtexte	Landeskunde (Regionen, Länder, Städte, soziale Realitäten)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4	**45**	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• komplexere Tondokumente im Wesentlichen verstehen.	• anspruchsvollere Hörverstehensübungen mit authentischem Material	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• eigene Ausdrucksformen entwickeln.	• szenische Spiele • Diskussionen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• längere adaptierte und einfache authentische Texte verstehen.	• ECOS • didaktisch bearbeitete Zeitungsartikel • Gedichte • Lieder	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• Texte nach Inhaltsvorgaben verfassen.	• Kurze Aufsätze • Berichte • Beschreibungen	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• anspruchsvollere Strukturen korrekt anwenden.	• Präpositionen • Futur • Verbalperiphrasen • Komparativ	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 1500 Wörter aktiv verstehen und anwenden.	• Wortschatz systematisch verfestigen und erweitern	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich kontrastiv zu kulturellen Themen äussern.	• Kurzfilme • Podcasts • Artikel • Musik- und Tanzvideos	Verschiedene Musik- und Tanzstile erkennen und vergleichen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5	54	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• Originalbeiträge im Wesentlichen verstehen.	• authentische Beiträge aus Radio, Fernsehen und Internet	Aktuelle Themen, Tagesgeschehen aus Politik und Wirtschaft
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• an Gesprächen und Diskussionen aktiv teilnehmen.	• Lektürebesprechungen • Kurzpräsentationen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• ausgewählte literarische und nicht literarische Originaltexte verstehen.	• Kurzgeschichten • *Novelas gráficas* • Theaterstücke • Zeitungs- und Internetartikel	Selbständige Internetrecherchen
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• Meinungsäusserungen zu verschiedenen Themen angemessen formulieren.	• Kurzaufsätze • Leserbriefe • Stellungnahmen	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• anspruchsvollere Strukturen korrekt anwenden.	• Konjunktiv Präsens • Nebensätze • Futur • Plusquamperfekt	Vergleiche Französisch, Englisch

		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 2000 Wörter aktiv anwenden.	• Wortschatzübungen (Wortfelder, Wortfamilien, Synonyme, Antonyme	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich zu verschiedenen kulturellen Themen auf differenzierterem Niveau äussern.	• Dokumentarfilme • Literatur • Balladen • Gedichte	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6	**33**	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• im Detail Originalbeiträge verstehen.	• Nachrichten • Reportagen • Kurzfilme • Spots • Ausschnitte aus *Telenovelas*	Analysieren unterschiedlicher Sprachregister (z.B. Jugendsprache, Dialekte)
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• spontan oder vorbereitet in verschiedenen Gesprächssituationen Stellung nehmen.	• Debatten • Vorträge • Präsentationen • Literaturbesprechungen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• literarische und nicht literarische Originaltexte verstehen.	• Romane • Kurzgeschichten • Drehbücher • Kolumnen • Kurzbiographien	Persönlichkeiten aus Sport, Kultur, Wirtschaft, Politik
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• sich sprachlich korrekt ausdrücken und verschiedene Textsorten produzieren.	• Handelskorrespondenz • kreative Texte • Filmanalyse • Buchkritiken	Vergleiche Französisch, Deutsch

		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• komplexe und idiomatisch korrekte Satzstrukturen anwenden.	• Konditional • Imperativ • Vertiefen der bereits bekannten Themata	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• 2500 - 3000 Wörter anwenden.	• Übungen zur Verfestigung und Erweiterung	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich zu verschiedenen kulturspezifischen Themen differenziert äussern.	• Vielfältiges aus Film, Kunst, Literatur, Geschichte, Politik, Musik, Presse	Parallelen zu Geschichte, Bildnerisches Gestalten, politische Bildung, Wirtschaft

Fach Wirtschaftsgeografie

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	2	2	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Wirtschaftsgeographie untersucht die vielfältigen Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten und ihrem grösseren gesellschaftlichen und naturräumlichen Kontext.
Der Unterricht vermittelt Kenntnisse über Naturgegebenheiten, gesellschaftliche Verhältnisse und wichtige Institutionen auf globaler Ebene, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Er baut auf Grundlagen des Faches „Technik und Umwelt“ auf, und führt in analytischer wie in anschaulicher Weise in wirtschaftliche, soziale und ökologische Denkweisen ein. Damit befähigt er die Lernenden, sich in der modernen Welt zu orientieren, ihre Veränderungen zu analysieren, zu beurteilen und zu beeinflussen. Er trägt dazu bei, Verantwortung für die natürliche Umwelt zu entwickeln und anderen Kulturen mit Offenheit und Respekt zu begegnen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Analytische Fähigkeiten*: sich gezielt über aktuelle Vorgänge in der modernen Weltgesellschaft informieren können. Die verfügbaren Informationen, insbesondere statistische Daten, Karten, Aussagen von Betroffenen und Experten, zueinander in Beziehung setzen, um sich daraus ein tieferes Verständnis und Grundlagen für eine Beurteilung erarbeiten zu können.
- *Reflexive Fähigkeiten*: sich der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten von anderen Akteuren und seiner selbst bewusst werden und dies im eigenen Urteilen und Handeln berücksichtigen. Dabei erkennen die Lernenden insbesondere auch die Chancen und Risiken der globalen wirtschaftlichen Entwicklung und ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten.
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: sich mit Fragen der Gerechtigkeit im Umgang mit Ressourcen und Entwicklungschancen auseinandersetzen und daraus Einsichten zugunsten einer verallgemeinerbaren Entwicklung gewinnen.
- *Aspekte der Sozial- und Medienkompetenz*: überlegter Umgang mit Informationsquellen und verschiedensten Darstellungsformen; höflich-taktvoller Umgang mit Gesprächspartnern und gewinnend-souveränes Auftreten vor einem Publikum.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3.	**20**		**Die Lernenden können**		
	0 (optional)	A. Visualisierung räumlicher Vorstellungen, Arbeit mit geographischen Daten und Modellen	• mit thematischen und topografischen Karten arbeiten. • Luft- und Satellitenbilder interpretieren. • Einfache GIS-Anwendungen nutzen (AGIS, Google Earth) • Daten aus Karten lesen und Daten in Karten darstellen • Modelle erstellen, bearbeiten und beurteilen.	Interpretation von thematischen und topographischen Karten. GPS, Fernerkundung, GIS Räumliche Daten und Statistiken	Dieses Lernziel wird situativ während des ganzen SOG Flexibel umgesetzt. Spezifische Übungen (evtl. im Gelände) in den verschiedenen Lerngebieten.
	0 (optional)	B. Kulturgeographische oder länderkundliche Grundlagen	• Eine Ethnie, einen Staat oder eine Grossregion hinsichtlich klimatischer, naturräumlicher, demographischer, gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Aspekte analysieren. • die im besprochenen Gebiet auftretenden Prozesse hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit beurteilen.	Vernetzung des erworbenen Wissens im Rahmen eines konkreten kulturellen oder länderkundlichen Kontextes Anwendung der Prinzipien der Nachhaltigkeit an einem Beispiel	Dieses Lernziel kann als eigener Block (integrative Fallstudie) oder situativ während des ganzen SOG Flexibel (kulturgeografische oder länderkundliche Aspekte mitberücksichtigen) umgesetzt werden. Gruppenarbeit, Poster, Vorträge, Fachartikel problematische naturalistische oder geodeterministische Deutungen sollen sichtbar gemacht werden.
3.	10	1. Klimazonen, Landschaften, Vegetation Wirtschaftsweisen und Lebensraum	• das lokale Klima anhand der globalen Meteorologie erklären. • aus Klimadaten auf die anzutreffende Vegetation schliessen. • sich exemplarisch mit den zentralen Typen von Wirtschaftsweisen und den damit einhergehenden Formen der Wahrnehmung, Nutzung und Veränderung des Lebensraumes auseinandersetzen.	Klima und Vegetation nach Breitengraden, nach Höhenlage, Kontinentalität. Wahrnehmung, Nutzung und Veränderung des Lebensraumes im Laufe der kulturellen Entwicklung der Menschheit Klare Abgrenzung zum geodeterministischen Ansatz	Zusammenspiel von Abstraktion und Anschauung In Frage stellen von Stereotypen und Vorurteilen; Filme.

3.	10	2. Globale und lokale Perspektiven der wirtschaftlichen Nutzung von Rohstoffen und Energie	• sich exemplarisch mit einer Auswahl wichtiger Grundgüter des Welthandels auseinandersetzen. • die Konsequenzen der weltweiten Nutzung von Rohstoffen und Energie aufzeigen und ihre Bedeutung für die Wirtschaft der Schweiz abschätzen. • Perspektiven und Szenarien zukünftiger Rohstoff- und Energienutzungen erklären und beurteilen.	Z.B. Produktion, Handel, Konsum diverser Grundgüter (Erdöl, Baumwolle, Reis, Fisch, Eisen usw.), sowie daraus erwachsende ökologische und soziale Folgen. Perspektiven und Szenarien zukünftiger Ressourcennutzung (z.B. ökologischer Fussabdruck, 2000W-Gesellschaft, Peak Oil usw.).	Recherche, Präsentation, Diskussion Exkursionen, Arbeit mit Modellen.

4.	**20**		**Die Lernenden können**		
4.	12	3. Grundkonzepte der Wirtschaftsgeographie, wirtschaftlicher Strukturwandel	• Fachbegriffe und theoretische Konzepte zur Analyse wirtschaftsgeographischer Sachverhalte nutzen. • sich exemplarisch in den Strukturwandel auf globaler und nationaler Ebene vertiefen, seine Ursachen, Zusammenhänge und seine Konsequenzen analysieren. • die Raumwirksamkeit von Steuern, Subventionen und Lenkungsabgaben erkennen.	Grundkonzepte der Wirtschaftsgeographie (Bsp: Ressourcen, Produktion, Distribution, Sektoren, Standortfaktoren und Standortwahl, Standorttheorien, Standortförderung, Transportkosten, Lagerente, Zentralität; Wertschöpfungsketten, Konzentrationsprozesse, Handel und komparative Vorteile) Strukturwandel in verschiedenen Sektoren und Branchen (Bsp: Wirtschaftsstruktur der Schweiz; Industrialisierung und Desindustrialisierung, Tertiärisierung; Krisen, internationale Märkte und Verlagerung der Arbeitsplätze), Verkehrsinfrastruktur, Entstehung von Verkehrsnetzen, Neat, LSVA, usw.) Zusammenhang von lokalen und globalen Prozessen, sowie von verschiedenen lokalen Prozessen untereinander, durch wirtschaftliche und politische Beziehungen	Geographische Aspekte von grundlegenden wirtschaftlichen Aktivitäten sowie von Grundbegriffen und Grundkonzepten der Ökonomie aufzeigen Arbeit mit Modellen, Abstraktionsleistungen Regionaler Bezug, Recherche, Präsentation, schriftliche Arbeit, Exkursionen, Interviewpartner.
4.	8	4. wirtschaftliche Verflechtungen, global und mit der EU	• die aus den weltweiten wechselseitigen Abhängigkeiten entstehenden Probleme und Chancen, sowie das Handeln der daran beteiligten Akteure erkennen und analysieren.	Aspekte des Welthandels und Auswirkungen der Globalisierung, (z.B.: komparative Vorteile, Terms of Trade, Abhängigkeiten, Regulation des Welthandels, Funktion von WTO, Weltbank und IMF, Arbeitsbedingungen, Fair Trade- und Ökolabels, Mikrofinanzdienstleistungen). Institutionelle Strukturen der Europäischen Union, Handelsstatistiken, bilaterale Verträge	Fallstudien, Filmanalyse, Internetrecherche.

5.	20		Die Lernenden können		
	10	5. Migration und Bevölkerungspolitik	• die unterschiedlichen Handlungsweisen der an der Migration beteiligten Akteure (Migranten, Behörden, NGOs, lokale Bevölkerung, Schlepper usw.) sowie ihr Zusammenspiel verstehen und kritisch beurteilen. • bevölkerungspolitische Massnahmen exemplarisch erklären, beurteilen und deren Konsequenzen an einem Fallbeispiel aufzeigen. • migrationspolitische Diskurse hinsichtlich Fakten und Vorurteilen, Emotionen und Ideologien analysieren und kritisch beurteilen.	Migration: globale und lokale Aspekte (Bsp.: Push- und Pullfaktoren; Geschichte der Emigration und Immigration in der Schweiz; Asylwesen, Binnenmigration; globale Migrationsströme; kulturelle und soziale Integration, Konflikte; ethnische Minoritäten). Demographische Daten, Zeitreihen, historische Debatten und Ereignisse (z.B. Initiativen, internationale Abkommen) Perspektiven und Konsequenzen der demographischen Entwicklung, bevölkerungspolitische Massnahmen.	Statistiken, Diagramme, Graphiken Filme, Gespräche mit Akteuren, Rollenspiele, Diskussionen, Migration in den Medien
	10	6. Entwicklungszusammen-arbeit und nachhaltige Entwicklung	• die wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme der Entwicklungsländer beurteilen. • die unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit erkennen.	Probleme der Bevölkerung und der Behörden in Entwicklungs- und Schwellenländern, Erklärungsmodelle und Theorien der Unterentwicklung, aktuelle Lösungsansätze und Entwicklungsperspektiven, Entwicklungszusammenarbeit. Macht- und Genderaspekte Eigene Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten reflektieren	Filme, Interviews, Diskussionen, Rollenspiele.

6.	20		Die Lernenden können		
	10	7. Landschaftswandel, Siedlungsentwicklung und Raumplanung	• die Entwicklung der Raumnutzung in der Schweiz analysieren, in Fallstudien raumordnungspolitische Prozesse verfolgen und sich ein Urteil bilden. • den Prozess der Urbanisierung aus historischer und aktueller Perspektive verstehen. • sich exemplarisch mit Raumnutzungsproblemen in anderen Ländern, insbesondere der Entwicklungs- und Schwellenländer auseinandersetzen.	Wandel der Flächennutzung in der Schweiz; Ursachen und Folgen. Auftrag und Instrumente der Raumplanung auf Ebene Gemeinde, Kanton und Bund. Aktuelle Probleme der Raumnutzung in der Schweiz und international (z.B.: Zersiedelung, Verlust des Kulturlandes, Tourismus und Brachflächen im Alpenraum, Slums, Megacities, Infrastrukturprojekte, Waldrodungen usw.)	Recherche, Präsentation, schriftliche Arbeit Analysen von Karten, Zeitreihen und statistischen Daten Rollenspiel, Exkursionen
	10	8. Umgang mit Naturrisiken und Klimawandel	• sich in Fallstudien zu verschiedenen Naturgefahren und den Handlungsoptionen, Massnahmen und Kostenfolgen auseinandersetzen. • den Einfluss des Klimawandels auf die verschiedenen Naturgefahren aufzeigen sowie die Argumentationsweisen von wissenschaftlichen Berichten und Massenmedien analysieren. • sich kritisch mit dem Wissensstand über den anthropogenen Einfluss auf das Klima auseinandersetzen und Prognosen von Szenarien unterscheiden	Ausgewählte Naturgefahren hinsichtlich Ursachen, Wirkungen und Folgen, Aspekte des Umgangs mit Naturrisiken (z.B.: Risikomanagement, Raumplanung, Vorsorge, Katastrophenhilfe, Versicherungen, Restrisiko, Umweltforschung, Politischer Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, Wahrnehmung in den Massenmedien)	Recherchen, Präsentationen, schriftliche Arbeiten. Analyse von Berichten und Artikeln, Rollenspiel, Argumentationsweisen.

Fach Naturwissenschaften

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	2	2	2	2
Schlussprüfung	**keine**		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		**nein**	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht beinhaltet Biologie sowie Chemie und hat zum Ziel, die Neugier für alltägliche Phänomene zu wecken. Er schärft das Beobachten, Analysieren, Abstrahieren, Interpretieren und das logische Denken und befähigt die Lernenden zu deduktiven Gedankengängen.
Der Unterricht orientiert sich an den drei Hauptbereichen Natur, Wissenschaft und Mensch:

- *Natur*: Die Lernenden werden mit den natürlichen Prozessen vertraut. Sie verfeinern ihre ganzheitliche Sicht dieser Prozesse und werden zu einem umweltbewussten Verhalten ermutigt.
- *Wissenschaft:* Die Lernenden werden an die stringente und exakte Denkweise der Wissenschaft sowie an die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, wobei Experiment, Modellierung und Anwendung miteinander verbunden werden. Sie eignen sich das nötige Grundwissen an, um eigene Überlegungen zum Thema Technologie und Umwelt anzustellen, mit Sicht auf eine nachhaltige Entwicklung.
- *Mensch*: Die Lernenden erkennen sich im Umgang mit den Naturwissenschaften selbst und erhalten Anhaltspunkte für die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt.

Der Biologieunterricht beleuchtet aus wissenschaftlicher Sicht das Phänomen Leben. Die Prinzipien zur Funktionsweise von Lebewesen und die der Beziehungen des Menschen zu anderen Lebewesen und zu seiner Umwelt, werden von den Lernenden einbezogen.
Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlung von Stoffen und erweitert so die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das Weltbild der Lernenden. Besonders in der Beschäftigung mit dem Atom- und Molekülmodell lassen sich alltägliche Erscheinungen auf exemplarische Weise verstehen, darstellen und erklären.
Gesamthaft vermittelt der Unterricht in diesen Fächern den Lernenden die Grundlagen der Wissenschaftskultur und lässt das Verständnis für die Wichtigkeit und für die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft und Politik reifen. Die Lernenden erwerben die notwendigen konzeptionellen Werkzeuge, um sich mit Ihresgleichen über Themen mit Wissenschaftsbezug auszutauschen und werden dadurch in gesellschaftlich bedeutsame Debatten eingeführt.
Generell stehen die Naturwissenschaften im Zentrum technologischer Entwicklungen und ihrer Realisierung (Produktion, Nutzung, Entsorgung). Sie bieten eine vorzügliche Gelegenheit, auf interdisziplinäre Weise an Fragen der nachhaltigen Entwicklung heranzutreten.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: Phänomene untersuchen, verknüpfen und ganzheitlich betrachten; sich eine Meinung zu einem aktuellen Thema bilden; ethische Fragen zum Verhältnis von Experimentalwissenschaften, Mensch und Umwelt diskutieren; kritische Auseinandersetzung mit den in den Medien verbreiteten Informationen
- *Sozialkompetenz*: Aufgaben im Team erarbeiten, Treffen und Umsetzen gemeinsamer Entscheidungen, Empathie für Mitmenschen und Umwelt
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf Mitmenschen und Umwelt abschätzen
- *Sprachkompetenz*: Naturwissenschaftliche Fachbegriffe klar verstehen und präzise verwenden; einfache wissenschaftliche Texte verstehen und zusammenfassen; sich in verschiedenen Fachsprachen ausdrücken und diskutieren
- *Interessen*: Interesse und Neugier gegenüber wissenschaftlichen Fragen entwickeln; für Fragen zur Umwelt, Technologie, nachhaltigen Entwicklung und Gesundheit zugänglich sein
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Informationen zu wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen Themen gezielt recherchieren

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Grundkompetenzen entsprechen den minimalen Anforderungen an die Lernenden am Ende ihres Lehrganges zur Berufsmaturität. Im Fach Naturwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen vertieft und entwickelt:

- Grössenordnung von Ergebnissen voraussehen und deren Relevanz abschätzen.
- Natürliche Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte beschreiben.
- In grafischen Darstellungen enthaltenen Informationen qualitativ interpretieren.
- Wissenschaftliche Modelle innerhalb ihres Anwendungsbereichs anwenden.
- Naturwissenschaftliche Beobachtung selbstständig beschreiben.
- Experimente selbstständig durchführen, auswerten und in einem Bericht darstellen.
- Technische Geräte mit Bezug zu den Unterrichtsfächern benutzen.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3.	**10**	**1. Mikrobiologie (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	1	1.1 Systematik	• den Begriff „Mikroorganismen“ beschreiben • die Bedeutung der Mikroorganismen für den Menschen verdeutlichen	• Mikroorganismen als Destruenten • Eukaryoten vs. Prokaryoten	
	3	1.2 Bakterien	• Vorkommen, Bedeutung und Wachstumsbedingungen nennen • bakterielle Infektionskrankheiten nennen und über ihre Behandlungsmöglichkeiten Auskunft geben (Antibiotika)	• Aufbau und Vermehrung von Bakterien • Bedeutung von Infektions-krankheiten in IL/EL • Resistenzbildung	• Mikroskopieren • Antibiotika in Landwirt-schaft und Medizin
	3	1.3 Viren	• Eigenschaften und Bedeutung der Viren beschreiben • spezielle Bedeutung der Viren zwischen belebter und unbelebter Natur erläutern • virale Infektionskrankheiten nennen	• Lebenszyklen von Bakterio-phagen und Retroviren erklären (z.B. anhand HIV)	• globale Verbreitung und politische Lösungs-ansätze
	3	1.4 Pilze	• allgemeine Merkmale, Vorkommen, Lebensweisen und Bedeutung beschreiben	• Pilze als Destruenten, Symbionten und Parasiten • Vertreter der niederen und höheren Pilze	• Mikroskopieren • wirtschaftliche Bedeutung
	10	**2. Genetik (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	6	2.1 Klassische Genetik	• verschiedene Arten, wie ein Merkmal vererbt wird, erklären • die Darstellung eines Erbgangs interpretieren	• Vererbungslehre nach Mendel • Genotyp / Phänotyp • Erbkrankheiten • Blutgruppenerbgänge	
	4	2.2 Molekulargenetik	• den Aufbau der DNA und die Verschlüsselung des genetischen Codes erklären • erläutern, wie die genetische Information in ein Merkmal umgesetzt wird • die Gründe und mögliche Folgen von Mutationen in der DNA benennen	• Bau der DNA • Genexpression • Replikation • Mutationen	• ethische Aspekte • Vaterschaftstest

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3.	**20**	**1. Aufbau von Stoffen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	10	1.1 Elektronenpaar-bindung	• die Elektronenpaarbindung erläutern • die Molekülgeometrie beschreiben • die Polaritäten von Bindungen erklären • die zwischenmolekularen Kräfte beschreiben • die Eigenschaften von molekularen Stoffen und von solchen mit Atomgittern erläutern	• die Bedeutung der zwischen molekularen Kräfte im Alltag z.B. Siedepunkte, Mischbarkeiten	• Duftstoffe
	10	1.2 Ionenbindung	• die Ionenbindung erläutern • die Ionenbildung erklären und die dazugehörigen Reaktionsgleichungen schreiben • geladene Atomverbände (mehratomige Ionen) beschreiben • Ionengitter beschreiben und den Unterschied zu Molekülen erklären • Salzformeln herleiten • das Lösen von Salzen beschreiben • Reaktionsgleichung der Lösereaktion schreiben • die Eigenschaften von Salzen anhand der Ionenbindung erläutern	• die Bedeutung der Eigen-schaften von Salzen im Alltag	• Salze im menschlichen Körper, in der Landwirt-schaft

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4.	**4**	**3. Evolution (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	4	3. Evolution	• die Entstehung der Vielfalt von Lebewesen erklären • die Evolutionstheorie nach Darwin nachvollziehen • die Bedeutung und praktische Anwendung der Lebensvielfalt in unserer heutigen Welt erkennen	• Evolutionstheorien • Mutation, Selektion und Rekombination • sexuelle vs. asexuelle Selektion	• Züchtungen (z.B. Obstsorten, Hunderassen • Religion (Schöpfungs-lehre)
	11	**4. Biologie des Menschen (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	4	4.1 Systeme und Struktur des Menschen	• den verschiedenen Systemen des menschlichen Organismus ihrer Hauptfunktion zuweisen und mit ausgewählten tierischen Organismen vergleichen • hierarchische Ebenen im System „Mensch“ erkennen und zuordnen	• Zellen, Gewebetypen, Organe	• Mikroskopieren • Fischsektion
	7	4.2 Herz- und Kreislauf-system	• die wichtigsten Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen nennen • den Weg des Blutes durch das Kreislaufsystem und das Herz beschreiben • die wichtigsten anatomischen Unterschiede zwischen Venen, Arterien und Kapillargefässen erfassen • den Zusammenhang zwischen Herzminutenvolumen, Blutdruck, Gasaustausch und Muskelarbeit analysieren	• Blutwerte • Wirbeltierkreisläufe und deren Entwicklung im Vergleich zum Menschen • Blutdruck (Systole und Diastole), Puls • Anatomie und Funktion des Herzens	• Herzinfarkt • Blutausstrich und Blutuntersuchung • Blutdruckmessung • Herzsektion

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4.	**2**	**1. Aufbau von Stoffen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	2	1.3 Metallbindung	• die Metallbindung erläutern • die Eigenschaften von Metallen anhand der Metallbindung erklären	• die Bedeutung der Eigenschaften von Metallen im Alltag: Verwendungszwecke (Leiter im Vergleich zu Isolatoren), technische Verarbeitung, Recycling,	
	13	**2. Chemische Reaktionen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1 Grundlagen	• das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben • einfache chemische Gleichungen aufstellen • einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen		• sinnvoller Umgang mit Ressourcen • Medikamentendotation
	8	2.2 Säure-Base-Reaktionen	• die Gleichung der Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufstellen • das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktionen erklären und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen	• Säure-Base-Reihe • Säuren und Basen in Haushalt und Technik • pH Wert in Nahrung, Umwelt und Kosmetik • Säuren als Konservierungsmittel • Entkalken	• pH Wert der Blutes • Magensäure • Hyperventilieren • Zähne, Zahnbelag, Zahnpasta • Brausetablette (Funktion der Bestandteile) • Feuerlöscher

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**18**	**4. Biologie des Menschen (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	8	4.3 Ernährung, Ver-dauung und Aus-scheidung	• die Bedeutung von Kohlenhydraten, Fetten, Proteinen, Mineralstoffen und Vitaminen in der Ernährung verstehen • Bau und Funktion des Verdauungsapparates erklären sowie die dabei beteiligten Organe • Stoffwechselstörungen und -Krankheiten verstehen	• ausgewogene Ernährung • Kopfdarm und Rumpfdarm • Darmflora • ausgesuchte Krankheiten (z.B. Diabetes)	• Ernährungstrends • Ernährungsstörungen (z.B. Magersucht)
	7	4.4 Fortpflanzung	• männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen und ihre Funktion erklären • die Bildung der Spermien und der Ei-Follikel beschreiben • den Ei- und Gebärmutterzyklus erklären • die hormonellen Regulation bei der männlichen und weiblichen Gametenbildung beschreiben • die Übertragung von Geschlechtskrankheiten und den Schutz davor erläutern	• Meiose • weiblicher Zyklus • Verhütung	• Verhütungsmittel und deren Wirkung • pränatale Diagnostik
	3	4.5 Entwicklungsbiologie	• die zentralen Mechanismen und Stadien der menschlichen Embryonalentwicklung aufzeigen • den Einfluss der Lebensweise auf die Entwicklung erkennen • die Geburt und den Geburtsvorgang beschreiben	• Schwangerschaftsstadien • Frühgeburten	• Abtreibung (gesetzliche Regelung)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**18**	**2. Chemische Reaktionen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	4	2.3 Säure-Base-Reaktionen (Fortsetzung)	• die pH-Wert-Skala erklären • die wichtigsten Säuren und Basen aus dem Alltag nennen • die Reaktion der Indikatoren erklären	• Säuren und Basen in Haushalt und Technik • pH Wert in Nahrung, Umwelt und Kosmetik • Säuren als Konservierungs-mittel (E-Nummern) • Entkalken	• pH Wert der Blutes • Magensäure • Hyperventilieren • Zähne, Zahnbelag, Zahnpasta • Brausetablette (Funktion der Bestandteile) • Feuerlöscher
	14	2.4 Redoxreaktionen	• das allgemeine Prinzip der Redoxreaktion erklären • Redoxreaktionen (Elektronenbilanz, Spontaneität, Potentialdifferenz) analysieren und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen • das Prinzip der Korrosion und die Wirkungsweise von Batterien und Akkumulatoren erklären • die Wirkungsweise von Opferanode und der Brennstoffzelle erklären • das Prinzip der Elektrolyse erklären	• Redox-Reihe • Metallgewinnung • Korrosion in Haushalt und Technik • Aufbau von Batterie und Akkumulatoren • Brennstoffzelle • Elektrolytische Abscheidung von Metallen	• ökonomische Konsequenzen der Korrosion • Überblick über verschiedene Batterieformen • alternative Energieformen zu Batterien

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6.	**11**	**4. Biologie des Menschen (Biologie)**	**Die Lernenden können**		**Aus den Teilgebieten 4.6 – 4.10 können im 6. Semester zwei frei gewählt werden.**
	5-6	4.6 Bewegungsapparat	• die wichtigsten Teile des Skeletts benennen • Aufbau und Funktion der Skelettmuskulatur beschreiben • die Funktionen der Gelenke beschreiben • die Reaktion des Muskels auf Trainingsbelastung beschreiben	• schnelles vs. langsames Muskelgewebe • Muskelkater • Erkrankung der Skelettmuskulatur • Fehlhaltungen	
	5-6	4.7 Atmungssystem	• Atmungsorgane und Atemmechanik beschreiben sowie die Ursachen und Folgen wichtiger Erkrankungen erläutern • Blutkreislauforgane und Herzpumpenmechanik beschreiben • die Verknüpfung zwischen Atmung, Blutkreislauf und Muskelfunktion erläutern	• Gasaustausch • Atemvolumina • Säure-Base-Haushalt • Erkrankungen der Atemorgane (z.B. Asthma)	• Rauchen
	5-6	4.8 Immunsystem	• die Bedeutung des Immunsystems erläutern • die Organe des Immunsystems nennen sowie deren Funktion beschreiben • die Bedeutung von Impfung und Immunisierung erklären	• humorale und zelluläre Abwehr • aktive und passive Schutzimpfung • ausgesuchte Krankheiten (z.B. HIV, Grippe)	• Allergien • Autoimmunerkrankungen • Impfpolitik
	5-6	4.9 Sinnesorgane und Neurobiologie	• die Funktion eines Sinnesorganes erklären • den Aufbau und die Funktionsweise unseres Nervensystems erklären • die Signalübertragung vom Reiz bis zur Handlung nachvollziehen • neurologische Phänomene experimentell erforschen	• Seh-, Gehör-, Geruchs-, Tast- oder Geschmacksinn • vegetatives vs. somatisches Nervensystem • Bau von Nervenzellen	• Drogen • Psychopharmaka
	5-6	4.10 Ein Körperorgan nach Wahl	• die wesentlichen Aufgaben, die das Organ vollbringt, erklären und die erworbenen physiologischen und anatomischen Kenntnisse über die im System vorhandenen Organe einsetzen • zwei Interaktionen zwischen dem gewählten Organ und anderen Systemen des Organismus analysieren	• mögliche Beispiele der Organe sind: ○ Leber ○ Niere ○ Gehirn	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6.	**7**	**3. Organische Chemie (Chemie)**	**Die Lernenden können**		**Aus den Teilgebieten 3 – 4.3 können im 6. Semester zwei frei gewählt werden.**
	7-11	3. Grundlagen	• die Stoffgruppen der organischen Chemie beschreiben und die dazugehörigen funktionellen Gruppen zeichnen • die Konstitutionsformel von einfachen organischen Verbindungen interpretieren und die dazugehörige Valenzstrichformel zeichnen • die Verbrennungsgleichung von Kohlenwasserstoffen und Alkoholen aufstellen	• Stoffgruppen aus dem Alltag kennenlernen • Kohlenwasserstoffe als Energieformen	• Alkoholproblematik für die Gesellschaft • Zucker und Zuckerersatzstoffe, Süsskraft, Übergewicht • ökologische Konsequenzen der Erdölverarbeitung
	4	**4. Energetische und kinetische Aspekte von Reaktionen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	2-3	4.1 Energieumsatz von Reaktionen	• endotherm und exotherm verlaufende Reaktionen erkennen • die Energieerhaltung in chemischen Reaktionen erklären	• Bedeutung 2. Hauptsatz der Thermodynamik	
	2	4.2 Geschwindigkeit von Reaktionen	• den Einfluss verschiedener Parameter auf die Reaktionsgeschwindigkeit erläutern	• Parameter kennenlernen, z.B. Konzentration, Temperatur, Zerteilungsgrad, Katalysator	• Bedeutung für die chemische Industrie
	2-3	4.3 Katalyse	• den Einfluss von Katalysatoren auf die chemische Reaktion erklären	• Haber-Bosch-Verfahren	• Bedeutung Ammoniak-gewinnung auf die Düngergewinnung • Enzyme

Fach Wirtschaftspsychologie

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	0	0	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Fach Psychologie vermittelt ein Orientierungswissen, das den Lernenden ermöglicht, exemplarisch anhand von einzelnen Themen ihr bereits vorhandenes psychologisches Vorwissen zu ergänzen, zu vertiefen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Sie setzen sich mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander, d.h. mit individuellen und psychosozialen Prozessen im Alltag, in der Schule und im Berufsleben. Sie sollen verschiedene Wirkfaktoren kennen lernen, die einerseits das Erleben und Verhalten des Menschen beeinflussen oder sogar manipulieren. Diese neu erworbenen Kenntnisse sollen die Lernenden dazu befähigen, sich ein Stück weit von diesen Einflüssen emanzipieren zu können. Andererseits ist beabsichtigt, dass sie ein erstes Verständnis dafür gewinnen, dass und wie solche Techniken in einem für die Lebensgestaltung förderlichen Sinn von Nutzen sind. Zudem besteht ein Ziel darin, in Ansätzen die Einsicht in die Störanfälligkeit des Menschen in seinem Alltags- und Berufsleben zu vermitteln. Der Unterricht soll dazu beitragen, dass die Lernenden dabei die Fähigkeit entwickeln, menschliches Erleben und Verhalten im weitesten Sinn nicht eindimensional zu verstehen und zu beurteilen, sondern dazu, verschiedene Erklärungsansätze zuzulassen. Dazu gehört ebenso die Sensibilisierung für eine respektvolle Haltung gegenüber jedem Menschen mit seinen jeweils eigenen Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich in komplexen psychologischen Zusammenhängen mit Hilfe von erworbenen Begriffen, Modellen und Fragestellungen zurechtfinden und die äussere Realität in Ansätzen mit dem Menschen als handelndes und erlebendes Subjekt verknüpfen
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: sich mit Fragen des menschlichen Entwicklungspotentials auseinandersetzen, sowohl in Bezug allgemein auf den Menschen mit seinen begrenzten Ressourcen (z.B. in der Arbeitswelt) als auch auf die eigene Person; im Hinblick auf die weitere Karriere Wertschätzung für den Menschen als grundlegende Ressource entwickeln
- *Interessen:* sich für die Vielfalt an möglichen menschlichen Lebens- und Erlebensweisen interessieren und diese mit mehrdimensionalen Erklärungsansätzen hinterfragen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* verantwortungsvoll und kritisch mit Informations- und Kommunikations-Technologien umgehen

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**12**	**1. Einführung in die Psychologie**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Gegenstand der Psychologie	• die Wichtigkeit von psychologischen Alltagstheorien in ihren Funktionen erkennen	• Erwerb und Sicherung von Orientierungswissen in der individuellen und sozialen Lebensführung	Beispiele aus konkreten Lebenserfahrungen beiziehen
			• erläutern, womit sich das Fachgebiet Psychologie beschäftigt: Wahrnehmung, Denken, Emotion / Motivation und Verhalten im Kontext von Person und Umwelt / Situation	• Integratives Modell von Nolting und Paulus	Mit praktischen Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen verdeutlichen
			• psychische Vorgänge im Alltag auf dem Hintergrund eines multikausalen Bedingungsgefüges beschreiben	• Gemäss dem erlernten Modell mit Fallbeispielen die mehrdimensionale Betrachtungsweise erarbeiten	
	4	1.2. Wirtschafts-psychologie	• subjektives Erleben und Verhalten von Menschen im ökonomischen Umfeld und in sozialen Zusammenhängen in groben Zügen beschreiben und erläutern	• Bisher erarbeitete Inhalte auf Beispiele im Alltags- und Arbeitsleben anwenden, z.B. in der Werbung, beim Kaufen und Verkaufen, bei Personalfragen, am Arbeitsplatz und im Zusammenhang mit der Arbeitstätigkeit	Eigene Erfahrungen oder solche aus dem näheren sozialen Umfeld einbeziehen

5.	28	2. Ich und die anderen	Die Lernenden können		
		2.1. Beeinflussung der Wahrnehmung und des Denkens	• Vorteile und Gefahren von Schemata und Stereotypen benennen und anhand von Beispielen aus dem Alltag erläutern	• Z.B. selbsterfüllende Prophezeiung, Geschlechtsstereotypen	Die betrachteten Einflussarten kritisch in Bezug setzen zu persönlichen Erfahrungen der Lernenden, insbesondere zu Erfahrungen aus Schule, Praktikum, Werbung und Verkauf
			• verschiedene Heuristiken nennen und an konkreten Beispielen erläutern	• Z.B. Reziprozitätsheuristik, „Teuer gleich gut“-Heuristik Einfache Szenarien werden entwickelt, wie Heuristiken in Werbung und Verkauf eingesetzt werden können.	
			• Strategien nennen, um sich vor der Beeinflussung von Heuristiken zu schützen	• Z.B. Reziprozitätsheuristik (Geschenke als Tricks umdefinieren)	Die Effekte mit eigenen Experimenten und Versuchen erfahrbar machen
	10		• erläutern, was man unter kognitiver Dissonanz versteht und wie sie das alltägliche Erleben und Verhalten beeinflusst	• Z.B. Lowballing-Technik, Strafen mit unzureichender Rechtfertigung, Benjamin-Franklin-Effekt	
			• erläutern, was man unter Einstellungen versteht und wie sie entstehen	• Z.B. Aufbau durch klassische Konditionierung	
			• an konkreten Beispielen erläutern, wie Menschen dazu gebracht werden können, ihre Einstellungen zu ändern und welche Abwehrstrategien sie zur Verfügung haben	• Z.B. Yale-Ansatz zur Einstellungsänderung, Elaborations-Wahrscheinlichkeits-Modell, furchterregende Botschaft Z.B. Einstellungsimpfung, „auf der Hut sein“	

	10	2.2. Verhalten in Gruppen	• Vorteile und Gefahren von Gruppenbildung nennen und an konkreten Beispielen aus dem Alltag erläutern • Techniken gegen ungünstige Effekte von Gruppenbildung aufzeigen • ausgewählte Führungsmodelle skizzieren und sie in Bezug zu eigenen Erfahrungen setzen • verschiedene Arten der Beeinflussung, die Konformitätsdruck erzeugen, nennen und deren Wirkungsweise anhand einfacher Beispiele aus dem persönlichen Alltag und der Wirtschaft erläutern sowie mögliche Chancen und Gefahren benennen	• Verschiedene Vorteile sowie Gefahren von Gruppenbildung werden besprochen: z.B. Mobbing, »basking in reflected glory«, soziale Erleichterung, soziales Faulenzen, Gruppendenken, Deindividualisierung • Z.B. Kontakthypothese und deren Weiterentwicklung • Z.B. Great-Man-Theorie, Führungsstile nach Kurt Lewin, transaktionale und transformationale Führung • Z.B. normativer sozialer Einfluss (Experiment von Asch), informationaler sozialer Einfluss (Experiment von Sherif), Gehorsam gegenüber Autoritäten (Experiment von Milgram)	Befragung von Führungsverantwortlichen über deren eigene Erfahrungen Die Effekte durch Film oder Textdokumente (die Welle, Experiment von Milgram, Judenverfolgung usw.) verdeutlichen
	8	2.3. Verhalten gegenüber anderen	• erläutern, was man unter prosozialem Verhalten versteht und welche Faktoren diesem Verhalten entgegen wirken • anhand konkreter Beispiele aufzeigen, wie sich eine Person verhalten sollte, damit die Bereitschaft zu helfen erhöht wird • die zentralen Merkmale von Vorurteilen nennen und Vorurteile im Alltag erkennen • verschiedene Ansätze nennen, welche die Entstehung von Vorurteilen erklären, und Vorschläge entwickeln, wie diesen entgegen gewirkt werden kann	• Z.B. Bystander-Effekt, pluralistische Ignoranz und Verantwortungsdiffusion, Geschlechtsunterschiede, Stadt vs. Land • Z.B. Personen konkret ansprechen, Zivilcourage • Z.B. soziale Ungleichheit, Eigengruppe vs. Fremdgruppe, Erinnerungen an beeindruckende Fälle	Kleine Experimente und Beobachtungsstudien durchführen Mögliche Verhaltensstrategien entwickeln, um das Gelernte sinnvoll im Alltag (bspw. Schule, Praktikum, Beruf) einzusetzen

6.	18	3. Psychische Störungen und Gesundheit	Die Lernenden können		
	8	3.1. Psychische Störungen	• Kriterien für eine psychische Störung nennen und in groben Zügen abwägen	• Fallbeispiele mit besonderer Berücksichtigung von psychisch bedingten Einschränkungen im Alltags- und Arbeitsleben, sowie Leidensdruck und Gefährdung, erarbeiten	
			• sich mit der Problematik der Norm, Etikettierung und Krankenrolle auseinandersetzen		Mit versicherungs- und arbeitsrechtlichen Fragestellungen verbinden
			• einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, erkennen und benennen	• Z.B. anhaltende Stresssymptome (Aufmerksamkeit, Konzentration, emotionale Labilität und Suchtverhalten) und Burnout-Syndrom	Gesundheitsökonomische Daten für die Erhellung der gesellschaftspolitischen Relevanz einbeziehen
			• Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben	• Z.B. Depression, Schizophrenie, Angststörungen auf dem Hintergrund des bio-psycho-sozialen Entstehungsmodells	
			• einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen	• Neben psychologischen Therapiemethoden auch medikamentöse Behandlungsformen und präventive Massnahmen	Mit vielfältigem Behandlungsangebot in der Region bekannt machen
	10	3.2. Gesundheit	• verschiedene Faktoren, welche die körperliche und psychische Gesundheit beeinflussen, erläutern	• Z.B. SOC-Modell nach Antonovsky, in Verbindung mit Zufriedenheit am Arbeitsplatz	
			• grundlegende stresspsychologische Erkenntnisse erläutern	• In ausgewählten Beispielen aus dem Alltag und der Arbeitswelt typische Wahrnehmungs- und Denkmuster sowie emotionales Missbefinden identifizieren und diese mit einzelnen Stressoren verbinden	Eigene Lebenserfahrungen einbeziehen

			• das Phänomen Stress mit Fragen nach der Entstehung von Mobbing und Suchtverhalten in Beziehung setzen • verschiedene Umgangsformen mit Stress darstellen und diese in ausgewählten Beispielen anwenden	• Verschiedene Coping-Strategien mit den entsprechenden Ressourcen (z.B. Work-Life-Balance, Achtsamkeit)	
6.	**12**	**4. Der Mensch als Ressource**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Menschenbilder	• verschiedene psychologische Menschenbilder benennen und deren Konsequenzen für Schule, Beruf und Politik aufzeigen	• Z.B. Erbtheorie, Milieutheorie, Wechselwirkungsmodell, verschiedene psychologische Schulen	
	10	4.2. Personalauswahl	• verschiedene Arten von Personalauswahlverfahren nennen und anhand konkreter Beispiele deren Aufbau und Leitgedanken erläutern • für ihr Berufsleben relevante Kompetenzen benennen • verschiedene Techniken der Selbstdarstellung nennen, verstehen und anwenden	• Biographieorientierte Verfahren (z.B. biografisches Interview, Bewerbungsunterlagen); eigenschaftsorientierte Verfahren (z.B. Intelligenztests, Persönlichkeitstests); simulationsorientierte Verfahren (z.B. Arbeitsproben, Praktika und Probezeit, Assessment Center) • Die Lernenden erarbeiten sich im Unterricht einen für ihr zukünftiges Berufsfeld relevanten Kompetenzenkatalog • Z.B. „was sagt die Kleidung über uns aus“, „Stellenwert des ersten Eindrucks“, „adäquate Redensart“	Exkurse in Bereichen wie bspw.: Persönlichkeit, Intelligenz, Biographie/Entwicklung Befragen von Personalverantwortlichen, Durchführung von Tests

Fach Physik

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	0	0	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Grundlagenfach Physik vermittelt einen Überblick über die experimentellen und theoretischen Methoden zur Erforschung der Natur. Er ermöglicht Einblicke in die technischen Anwendungen der Physik.
Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, Naturphänomene und Prozesse der Technik mathematisch und sprachlich zu beschreiben. Sie lernen mit Modellvorstellungen umzugehen, in kausalen Zusammenhängen zu denken und Experimente zur Erkenntnisgewinnung einzusetzen.
Der Unterricht vermittelt allgemeinbildende Aspekte und zeigt die Bedeutung von Physik und Technik für die moderne Gesellschaft auf. Schliesslich gibt der Unterricht auch Einblick in die historische Entwicklung des physikalischen Denkens.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Sachverhalte auf das Wesentliche reduzieren und mathematisch formalisieren; Grössenordnungen richtig abschätzen und Resultate auf Plausibilität prüfen
- *Sprachkompetenz:* Sachverhalte verständlich formulieren und erklären; Gesetze und Diagramme als Kommunikationsmittel sinnvoll einsetzen; sich präzise in der Fachsprache ausdrücken

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**2**	**1. Grundlagen**	**Die Lernenden können**		
		1.1. Physikalische Grössen und Einheiten	• zwischen Grösse und Einheit unterscheiden. • formale Lösungen erstellen, die nur von gegebenen Grössen abhängen.	•	
	18	**2. Kräfte und Bewegung**	**Die Lernenden können**		
		2.1. Unbeschleunigte und beschleunigte Bewegung	• Bewegungen mathematisch beschreiben.	• gleichförmige Bewegung • gleichmässig beschleunigte Bewegung • freier Fall	
		2.2. s-t-, v-t- und a-t-Diagramme	• Diagramme erstellen und interpretieren.	•	
		2.3. Kräfte, Masse und Beschleunigung	• Kräfte als Vektoren graphisch darstellen. • für ein bestimmtes System Kräfte einzeichnen.	• Systeme im Gleichgewicht • beschleunigte Systeme	

5.	18	3. Arbeit, Energie und Leistung	Die Lernenden können		
		3.1. Arbeit	• verschiedene Arbeitsformen benennen und berechnen.	• Hubarbeit • Beschleunigungsarbeit	
		3.2. Energie	• Energieformen den entsprechenden Arbeitsformen zuordnen.	• potentielle Energie • kinetische Energie	
		3.3. Leistung	• die Leistung als Energiefluss erkennen.	•	
		3.4. Energieerhaltung	• die Energieerhaltung in konkreten Situationen formulieren.	•	
		3.5. Wirkungsgrad	• den Wirkungsgrad einer Maschine ermitteln.	•	

6.	**8**	**4. Elektrizität**	**Die Lernenden können**	•	
		4.1. Ladung	• die wichtigsten Begriffe definieren und Zusammenhänge zwischen diesen Grössen formulieren.	•	
		4.2. Ein Auswahl aus: Strom, Spannung, el. Energie, el. Leistung, Ohm'scher Widerstand, Serien- und Parallelschaltung	• einige dieser Begriffe definieren und die Zusammenhänge zwischen diesen Grössen qualitativ oder auch quantitativ erklären • Schaltungen aufbauen und ausmessen	•	
6.	**12***	**5.* Wärmelehre**	**Die Lernenden können**	•	
		5.1. Temperatur	• die Temp. als mittlere kin. Energie erkennen.	•	
		5.2. Wärme und Energie	• Unterschiede/Gemeinsamkeiten dieser beiden Begriffe aufzeigen.	•	
		5.3. Aggregatszustände	• die Zustände aufzählen und beschreiben.	•	
		5.4. Umwandlungswärme	• Phasenübergänge mathematisch beschreiben und damit klimarelevante Aussagen machen. • die physikalischen Grundlagen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen erläutern.	•	
6.	**12***	**6.* Technik, Physik im Alltag**	**Die Lernenden können**	•	
		6.1. Theoretische Grundlagen	• ausgewählte Phänomene (z.B. der Kernphysik, Solarzellen, Windenergieanlagen, Akustik oder Optik) erklären.	•	
		6.2. Anwendungen	• ausgewählte Zusammenhänge mathematisch formulieren.	•	
6.	**12***	**7.* Neuere Physik**	**Die Lernenden können**	•	
		7.1. Theoretische Grundlagen	• ausgewählte Zusammenhänge (z.B. der speziellen Relativitätstheorie, Quanten-, Astro- oder Teilchenphysik) erklären.	•	
		7.2. Anwendungen	• ausgewählte Zusammenhänge mathematisch formulieren.	•	

Bei den Themengebieten 5*, 6.* und 7.* soll eine Wahl getroffen werden

Fach Sport[1]

1. Allgemeines

Grundlagen	- Bisheriger Lehrplan Fach Sport für die IMS - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	2	2	2	2	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Sportunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und fördert die Lernenden in ihrer Körperwahrnehmung, Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem sozialen Verhalten.

Er dient durch vielseitige Beanspruchung der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und verbessert das physische, psychische und soziale Wohlbefinden. Der Sportunterricht fördert die Beziehungs-, die Kommunikations-, Team-, Konflikt- und Leistungsfähigkeit – Eigenschaften, die im Berufsleben gefragt sind.

Durch gezielte Haltungsschulung und Vermittlung von Kraft- und Ausdauertrainingsformen lernen die Studierenden einen Ausgleich zu ihrer sitzenden Tätigkeit zu schaffen.

Der Sportunterricht erweitert die Bewegungserfahrung, das Bewegungslernen, stärkt die Leistungs- und Ausdrucksfähigkeit und ermöglicht intensives emotionales Erleben.

Durch eine gezielte Auswahl von Sportarten lernen die Studierenden Möglichkeiten kennen, wie sie sich lebenslang sportlich betätigen können und erfahren dadurch einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Der Sportunterricht prägt mit umfassenden Anlässen die Schulkultur mit.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

[1] Dieser Lehrplan wurde aufgrund der Reduktion der Dotation auf Beginn des SJ 2019/20 aktualisiert.

- *Sozialkompetenz: Sich in ein Team integrieren und eine unterstützende oder tragende Rolle übernehmen. Sich gegenüber anderen fair verhalten. Kommunikation und Kooperation in der Gruppe, rivalisierende Auseinandersetzung im Wettkampf, Konflikte lösen können. Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Leistungsgrenzen erfahren, akzeptieren und steigern.*

- *Reflexive Fähigkeiten: Die sportliche Leistungsfähigkeit als Teil der Gesundheit und des Wohlbefindens erkennen und verinnerlichen. Den eigenen Körper in Bewegungssituationen einschätzen. Erkennen eigener Wirksamkeit, aber auch der Grenzen der eigenen Kompetenzen/des eigenen Verhaltens.*

- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: Verantwortungsvolles sportliches Handeln entwickeln, der Umwelt, den Mitmenschen und sich selbst Sorge tragen. Den Wert der Natur als Ort für sportliche Betätigung erkennen und sich rücksichtsvoll verhalten.*

- *Interessen: Gesunde Lebenshaltung erlernen, erfahren und erleben (nicht nur wissen/kennen) und dadurch physisch und psychisch gesund bleiben, um dem Druck und den Belastungen des (Berufs-)Alltags standhalten zu können. Sich selbst als ganzheitliches Wesen (Körper, Seele, Geist) bewusst sein und eine positive Einstellung zum eigenen Körper haben. Bewegung, Sport und Spiel als Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens wahrnehmen. Veränderungen, Tendenzen und Neuerungen verfolgen.*

- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Den korrekten Umgang mit technischen Hilfsmitteln beherrschen□□□Digitale Medien zur Bewegungsanalyse einsetzen können.*

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Der Sportunterricht besteht aus den folgenden 6 Lerngebieten:
- Spielen
- Leichtathletik
- Geräteturnen
- Fitness
- Bewegung gestalten und Rhythmisieren
- Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten

Jeweils im ersten Semester pro Schuljahr werden daraus mindestens zwei Lerngebiete behandelt, im darauffolgenden Semester mindestens zwei weitere.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
1.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2 ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• die technischen Grundlagen sowie die Spielregeln im Spiel anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
1.	**6**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	6	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
1.	**8**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	8	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus mindestens einem vorgegebenen Bereich eine Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
1.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3	4.1 Ausdauer	• ihre Ausdauer mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen fördern und ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren.	• Dauerlauf	Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
			• Grundsätze der Trainingslehre in diesem Bereich verstehen.	• Vermittlung der Trainingsgrundsätze	
	4	4.2 Kraft und Beweglichkeit	• Kraft und Beweglichkeit mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen fördern.	• Gesundheitsorientiertes Basisprogramm im Bereich von Kraft und Beweglichkeit	

1.	2	5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren	Die Lernenden können		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• Rhythmus erkennen, diesen übernehmen und halten.	• Bewegungsmuster reproduzieren (mit/ohne Hilfsmittel) • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
1.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	5	Nach Möglichkeit ein Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren. • Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
2.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• die technischen Grundlagen sowie die Spielregeln in einer weiteren Trendsportart anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw	Ganzheitliche Lernmethode
2.	**8**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	8	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
2.	**6**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	6	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus mindestens einem weiteren vorgegebenen Bereich eine Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
2.	**5**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3	4.1 Ausdauer	• ihre Ausdauer mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen weiterentwickeln und ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren.	• Dauerlauf	
			• Grundsätze der Trainingslehre in diesem Bereich verstehen und praktisch anwenden.	• Vermittlung der Trainingsgrundsätze	Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
	2	4.2 Kraft und Beweglichkeit	• Kraft und Beweglichkeit mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen weiterentwickeln.	• Gesundheitsorientiertes Basisprogramm im Bereich von Kraft und Beweglichkeit	
2.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		

	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• Rhythmus erkennen, diesen übernehmen und halten.	• Einfache Bewegungsformen (Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz)	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
2.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	5	Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren. • weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
3.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• in einer ausgewählten Trendsportart die anzuwendende Technik / Taktik verstehen und anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
3.	**7**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	7	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
3.	**7**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	7	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus einem vorgegebenen Bereich eine weitere Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
3.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3	4.1 Ausdauer	• ihre Kenntnisse und ihr Hintergrundwissen im Ausdauerbereich anwenden.	• pulsanalysierendes Training	Umgang mit technischen Hilfsmitteln (Pulsuhr, Auswertung auf digitalen Medien) Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
	4	4.2 Kraft und Beweglichkeit	• ihre Kenntnisse im Bereich Kraft und Beweglichkeit im Hinblick auf ein gesundheitsorientiertes Basisprogramm anwenden.	• selbständiges Kraft- und Beweglichkeitstraining	
3.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		

	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• ihr Bewegungsrepertoire zu Musik vertiefen.	• Rhythmische Bewegungsfolge gestalten • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
3.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	5	Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen verbessern. • weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
4.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• in einer ausgewählten Trendsportart die anzuwendende Technik / Taktik verstehen und anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
4.	**7**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	7	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
4.	**5**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus einem vorgegebenen Bereich eine weitere Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

4.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3 4	4.1 Ausdauer 4.2 Kraft und Beweglichkeit	• ihre vertieften Kenntnisse und ihr Hintergrundwissen im Ausdauerbereich anwenden. • ihre vertieften Kenntnisse im Bereich Kraft und Beweglichkeit im Hinblick auf ein gesundheitsorientiertes Basisprogramm anwenden.	• pulsanalysierendes Training • selbständiges Kraft- und Beweglichkeitstraining	Umgang mit technischen Hilfsmitteln (Pulsuhr, Auswertung auf digitalen Medien) Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
4.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• ihr Bewegungsrepertoire zu Musik erweitern und verbessern.	• Rhythmische Bewegungsfolge gestalten • Choreographie in Kleingruppen erarbeiten • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
4.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	5	Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen verbessern. • weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
5.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.3. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.4. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• in einer ausgewählten Trendsportart die anzuwendende Technik / Taktik verstehen und anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
5.	**7**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	7	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
5.	**5**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus einem vorgegebenen Bereich eine weitere Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

5.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3 4	4.1 Ausdauer 4.2 Kraft und Beweglichkeit	• ihre vertieften Kenntnisse und ihr Hintergrundwissen im Ausdauerbereich anwenden. • ihre vertieften Kenntnisse im Bereich Kraft und Beweglichkeit im Hinblick auf ein gesundheitsorientiertes Basisprogramm anwenden.	• pulsanalysierendes Training • selbständiges Kraft- und Beweglichkeitstraining	Umgang mit technischen Hilfsmitteln (Pulsuhr, Auswertung auf digitalen Medien) Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
5.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• ihr Bewegungsrepertoire zu Musik ergänzen und weiter verbessern.	• Rhythmische Bewegungsfolge gestalten • Choreographie in Kleingruppen erarbeiten • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)

5.	5	6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten	Die Lernenden können		
	5	Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen verbessern. • weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Der Sportunterricht im 6. Semester an der Alten Kantonsschule Aarau:

- Es soll eine Wahl aus den 6 Lerngebieten getroffen werden.
- Der Unterricht ist teilweise koedukativ und abteilungsübergreifend (Sporttagteambildung und Sporttagvorbereitung).
- Der Unterricht wird insgesamt in 2 Unterrichtseinheiten aufgeteilt.

Der Sportunterricht im 6. Semester an der Kanti Baden:

- Der Unterricht findet als Wahlsport statt.
- Der Unterricht ist koedukativ und abteilungsübergreifend.
- Der Unterricht wird insgesamt in 2 Kurse (Unterrichtseinheiten) aufgeteilt.
- Pro Kurs werden parallel mehrere Themen angeboten.
- Die Lernenden wählen aus vorgegeben Inhalten nach ihren Interessen bestimmte Sportarten aus.

Aus den 6 Lerngebieten werden 2 Lerngebiete ausgewählt:

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	IDAF / POU / Hinweise / Empfehlungen
6.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	10	1.1. Nach Möglichkeit Spielsportarten	• im ausgewählten Sportspiel ihre spielspezifischen Fertigkeiten verbessern. • in spezifischen Spielsituationen individuell- und kollektivtaktisch angemessen handeln.	• Schwerpunkte aus den folgenden Spielsportarten: Basketball, Handball, Futsal / Fussball, Volleyball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
		1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten) und Outdoorsportarten	• anhand ihrer Fähigkeiten die verlangten technischen und taktischen Kompetenzen anwenden und zu einem gelungenen Spielerlebnis beitragen.	• ein Spiel aus den bereits Erworbenen vertiefen: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby oder weitere Outdoorsportarten Eishockey, Curling, Rudern usw.	Ganzheitliche Lernmethode
6.	**10**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	10	2.1 Nach Möglichkeit Laufen, Werfen, Springen	• die disziplinspezifischen Fertigkeiten unter Wettkampfbedingungen differenziert anwenden.	• Mehrkampf aus folgenden Bereichen: Laufen, Werfen, Springen	Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
6.	**10**	**3. Geräteturnen und Klettern**	**Die Lernenden können**		
	10	3.1 Nach Möglichkeit Balancieren, Drehen, Schwingen	• einzelne Elemente zu einer Verbindung zusammenstellen. • Bewegungsaufgaben situationsangepasst lösen.	• folgende Bereiche: Geräteturnen, Parkour	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
		3.2 Nach Möglichkeit Klettern	• sich gegenseitig korrekt sichern und die Grundtechniken des Sportkletterns anwenden.	• Einführung Sportklettern (indoor)	

6.	**10**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	10	5.1 Nach Möglichkeit Ausdauer 5.2 Nach Möglichkeit Kraft und Beweglichkeit	• Grundlagenausdauer mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen trainieren und erhalten. • Kräftigungsübungen mit dem eigenen Körpergewicht und an Krafttrainingsgeräten korrekt ausführen. • das Beweglichkeitstraining selbständig und korrekt anwenden.	• Schwerpunkte in den Bereichen Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit setzen • Kräftigungsübungen im Kraftraum • Beweglichkeitstraining allgemein und sportartenspezifisch	Technik- und/ oder Leistungsprüfung
6.	**10**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	10	6.1 Nach Möglichkeit weiterführende, fortgeschrittene Tanzschritte und/oder Bewegungsformen 6.2 Nach Möglichkeit vorgegebene, weiterführende Bewegungsfolgen mit oder ohne Requisiten	• in verschiedenen Raum- und Bewegungsebenen (Spiegelungen, zeitlich versetzt) gestaltend arbeiten. • ein vorgegebenes Bewegungsmuster mit oder ohne Requisiten in Kraft, Raum und Zeit variierend gestalten.	• Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	Technikprüfung
6.	**10**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	10	6.1 Nach Möglichkeit weitere Schwimmstile oder Sprünge 6.2 Nach Möglichkeit ergänzende Wassersportarten wie Wasserball, Tauchen, Synchronschwimmen, Rettungsschwimmen	• ihre Bewegungserfahrungen in den bekannten Schwimmstilen und im Wasserspringen erweitern und vertiefen. • Ihr Bewegungsrepertoire auf die ergänzenden Wassersportarten übertragen.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Technikprüfung Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

Fach IDAF / IDPA

1. Allgemeines

<table>
<tr><td>Grundlagen</td><td colspan="6">- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) 2009
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2012

10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA). Die entsprechenden Lektionen und Lernstunden verteilen sich wie folgt auf die Ausrichtungen der Berufsmaturität:</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Lektionenverteilung</td><td>1. Sem.</td><td>2. Sem.</td><td>3. Sem.</td><td>4. Sem.</td><td>5. Sem.</td><td>6. Sem.</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>2 IDAF Deutsch /+?
1 IDAF
SWIR/SFRW</td><td>2 IDAF TEK / + ?
1 IDAF
SWIR/SFRF</td><td></td><td>1 L. IDPA
Abschluss der
IDPA im 4. Jahr</td></tr>
<tr><td>Schlussprüfung</td><td colspan="2">keine</td><td colspan="2">Einbezug in Abschlusszertifikat</td><td colspan="2">BM</td></tr>
</table>

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar. IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- Methodisches Vorgehen: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- Planung und Durchführung von Projekten: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hin arbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- Sozialkompetenz: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- Informationssuche: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren

- Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- Kreative Betätigung: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen
- Kommunikation und Präsentation: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.
Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

4. IDAF-Elemente

IDAF Modul 1	**Deutsch** und zusätzliches BM-Fach (Fach Projektmanagement & Kommunikation)
IDAF Modul 2	**Deutsch** und zusätzliches BM-Fach (Fach Projektmanagement & Kommunikation)
IDAF Modul 3	**TEK** und zusätzliches BM-Fach (Fach Projektmanagement & Kommunikation)
IDAF Modul 4	**TEK** und zusätzliches BM-Fach (Fach Projektmanagement & Kommunikation)
IDAF Modul 5	**SWIR** und **SFRW** (Fach Projekte & Prozesse)
IDAF Modul 6	**SWIR** und **SFRW** (Fach Projekte & Prozesse)

Die Details sind im Papier „Reglement IDAF“ geregelt.

5. IDPA

Die Einzelheiten zur IDPA werden in einem besonderen Reglement „Reglement interdisziplinäre Projektarbeit WIMS, ab Schuljahr 2019-20“ festgelegt.

6. Note „Interdisziplinäres Arbeiten“ in der BM

Die Note für das interdisziplinäre Arbeiten ergibt sich je zur Hälfte aus der Note für die Interdisziplinäre Projektarbeit und der Erfahrungsnote IDAF. (BMV Art. 24, Abs. 5). Die Erfahrungsnote IDAF wird aus dem Durschnitt der 6 Arbeiten auf eine halbe oder ganze Note gerundet. Die Note der IDPA wird ebenfalls auf eine halbe oder ganze Note gerundet.

Anhang zum Lehrplan: in den Berufsmaturitätsfächern vermittelte Handlungskompetenzen

Grundlagen	Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche und mündliche Prüfungen, Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ

Die Handlungskompetenzen für das EFZ werden in den Fächern Technologie und Kommunikation, Projekte und Prozesse sowie Projektmanagement und Kommunikation unterrichtet. Ausgenommen sind die folgenden Handlungskompetenzen für das EFZ, die in den folgenden Berufsmaturitätsfächern unterrichtet werden:

HKB-Nr. und HKB-Ziel	**Fach der Berufsmaturität**
b1.bs2a: Sie kommunizieren in der regionalen Landessprache und in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
b2.bs2a Sie erläutern die Anliegen der verschiedenen Anspruchsgruppen in einem betrieblichen Prozess. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b2.bs2b Sie identifizieren Schnittstellen, Abhängigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten in einem betrieblichen Prozess. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b2.bs2c Sie leiten aus Bedürfnissen von Anspruchsgruppen im kaufmännischen Bereich zweckmässige Aufgaben ab. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte in Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
b2.bs5a Sie erläutern die Rolle von normativen und strategischen Zielen für eine Unternehmung. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b3.bs1a Sie beschreiben grundlegende gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen (volkswirtschaftliche Zusammenhänge, marktwirtschaftliche Prinzipien, konjunkturelle Entwicklung, Wirtschafts-, Geld- und Finanzpolitik, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik). (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b3.bs1b Sie identifizieren in aktuellen wirtschaftlichen Fachthemen Aspekte und Themen der Ethik, Moral, Technologie, Ökologie, Nachhaltigkeit sowie des Rechts und bringen diese in wirtschaftliche Fachdiskussionen ein. (K3)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b3.bs4a Sie beurteilen die Auswirkungen wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Entwicklungen auf ein Unternehmen. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

HKB-Nr. und HKB-Ziel	Fach der Berufsmaturität
b5.bs1a Sie erläutern grundlegende Ursachen, Merkmale und Auswirkungen von unternehmensbezogenen Veränderungsprozessen. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs2a Sie recherchieren aktuelle Entwicklungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich und reflektieren Auswirkungen auf Betrieb und Arbeitsbereich. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs2b Sie erläutern organisatorische Veränderungsmöglichkeiten im betrieblichen Bereich kritisch. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs2c Sie leiten von unternehmens- und betriebsbezogenen Veränderungsprozessen Auswirkungen auf kaufmännische Tätigkeiten ab. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs4a Sie reflektieren charakteristische Vorgehensweisen im persönlichen Umgang mit Veränderungen in einem Betrieb. (K4)	Grundlagenfach Deutsch
c1.bs1a: Sie stellen die Grundlagen der Arbeitsorganisation dar. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c1.bs1e: Sie erstellen zweckmässige Aufbauorganisationen mit gängigen Anwendungsprogrammen. (K3)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c1.bs5a Sie analysieren die Umweltbelastung einer Veranstaltung und leiten geeignete Massnahmen zur Reduktion der Belastung ab. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5a Sie erklären die Elemente des Lehrvertrags sowie die Rechte und die Pflichten der Vertragsparteien. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5b Sie erläutern die zentralen Elemente von anderen gängigen Verträgen (Einzelarbeitsvertrag, Fahrniskauf, Einfacher Auftrag, Mietvertrag, Darlehensvertrag, Einfache Gesellschaft, Werkvertrag und Leasing) und weiteren rechtlichen Grundlagen. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5c Sie erläutern den Aufbau und die Sprache von personalbezogenen Dokumenten. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5d Sie definieren für gängige administrative und personalbezogene Dokumente die wesentlichen Inhalte. (K3)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c3.bs1a Sie beschreiben die typischen Leistungserstellungsprozesse eines Unternehmens. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchs-gruppen (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch

HKB-Nr. und HKB-Ziel	Fach der Berufsmaturität
c4.bs6a Sie beschreiben die wichtigsten Merkmale von Marketingstrategien und -aktivitäten. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c5.bs1a Sie erläutern die grundlegenden Funktionen des finanziellen und des betrieblichen Rechnungswesens. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c5.bs1b Sie zeigen den Aufbau einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz auf. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c5.bs1c Sie erläutern Funktion und Ablauf von Zwischen- und Jahresabschluss. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c5.bs1d Sie erstellen Budgets, Abrechnungen, Aufstellungen und Kalkulationen über Aufwand und Ertrag und leiten Handlungsempfehlungen ab. (K4)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs1a Sie erläutern die grundlegenden Elemente und Zusammenhänge im Rechnungswesen (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ertrag und Aufwand, Hilfsbücher (Kreditoren, Debitoren), Anlagewesen, Liquidität, Deckungsbeitragsrechnung, Betriebsabrechnungsbogen) unter Berücksichtigung der relevanten rechtlichen Vorgaben. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs1b Sie wenden die grundlegenden Elemente des Rechnungswesens (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ertrag, Aufwand, Hilfsbücher, Deckungsbeitragsrechnung) an. (K3)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs1c Sie verbuchen Geschäftsfälle entsprechend den relevanten rechtlichen Vorgaben. (K3)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs2a Sie beschreiben die zentralen Merkmale einer Lohnbuchhaltung inklusive der Sozialabgaben korrekt. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs2b Sie erklären den Aufbau einer Lohnabrechnung und einer Lohndeklaration. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs3a Sie erläutern die grundlegenden Prinzipien beim Jahresabschluss im finanziellen Rechnungswesen. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
d1.bs5a Sie deuten nonverbale Signale. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d1.bs8a Sie kommunizieren in der regionalen Landessprache und in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
d2.bs2a Sie leiten Gespräche mithilfe gängiger Fragetechniken. (K3)	Grundlagenfach Deutsch

HKB-Nr. und HKB-Ziel	Fach der Berufsmaturität
d2.bs2b Sie hören aktiv zu. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs3a Sie setzen die zentralen Elemente einer wertschätzenden Kommunikation um. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs3b Sie setzen wichtige Faktoren für den Vertrauensaufbau um. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs6a Sie setzen Argumentationstechniken ein. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs7a Sie kommunizieren in der regionalen Landessprache und in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch

KANTON AARGAU

LEHRPLAN

WIRTSCHAFTSMITTELSCHULE

Lehrgang ab Eintritt Schuljahr 2026/27

August 2026

Inhaltsverzeichnis

Grundlagenfächer 3

Fach Deutsch 3

Fach Französisch 18

Fach Englisch 59

Fach Mathematik 105

Schwerpunktfächer 122

Fach Wirtschaft und Recht 122

Fach Finanz- und Rechnungswesen 147

Ergänzungsfächer 170

Fach Geschichte und Politik 170

Fach Technik und Umwelt 185

EFZ-Fächer 193

Fach Technologie und Kommunikation (TEK) 193

Fach Projektmanagement und Kommunikation (PRK) 210

Fach Projekte und Prozesse (PRP) 216

Übrige Fächer 230

Fach Italienisch (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach) 230

Fach Spanisch (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach) 271

Fach Wirtschaftsgeografie (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach) 281

Fach Naturwissenschaften (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach) 290

Fach Wirtschaftspsychologie (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach) 303

Fach Physik (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach) 312

Fach Sport 317

Fach IDAF / IDPA 338

Anhang zum Lehrplan: in den Berufsmaturitätsfächern vermittelte Handlungskompetenzen 341

Grundlagenfächer

Fach Deutsch

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	4	4	4	4	4	4
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung: 150 Minuten Mündliche Prüfung: 15 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate:**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer sicheren Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits und die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.
Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzis und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und zu anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz:* eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; ergebnisorientiert zusammenarbeiten; kulturelle Offenheit entwickeln
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit Fragestellungen (z.B. wissenschaftlichen, politischen, persönlichen etc.) entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Interessen:* kritische Auseinandersetzung mit kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Funktionsweise von KI-Anwendungen verstehen, kritisch reflektieren und zielgerichtet einsetzen; Umgang mit digitaler Kommunikation und sozialen Medien reflektieren (Digital Literacy)

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**25**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	10	1.1 Sprechen und Hören	• sich flüssig und angemessen in Standarddeutsch ausdrücken • Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen • aufmerksam, wohlwollend und kritisch zuhören		Wirksames Präsentieren (IDPA) Kommunikationskompetenz Schulung der Wahrnehmung
	10	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen	• verschiedene Formen der Präsentation anwenden	• z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation	Präsentationswerkzeuge Auftritts- und Präsentationskompetenz
	5	1.3 Kommunikationstheorie	• ich-, sach- und adressatenbezogene Ebenen des Sprechens und Schreibens unterscheiden	• ein kommunikationstheoretisc hesModell, z.B. Bühlersches Organonmodell	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte in Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
1.	**30**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	25	2.1 Lesen und Schreiben	• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • grundlegende Regeln in Rechtschreibung und Grammatik korrekt anwenden und auf ein		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Repertoire an grammatikalischen Begriffen zurückgreifen • Schreiben als strukturierten Prozess gestalten • für das Schreiben relevante Schreibtechniken einsetzen		
	5	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• Gebrauchstexte / Sachtexte verstehen und von literarischen Texten unterscheiden • sich in einer Auswahl von schriftlichen Textsorten angemessen und korrekt ausdrücken	• z. B. Mitschrift, Protokoll, Zusammenfassung, Inhaltsangabe, Stellungnahme	
1.	**25**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	16	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu einer Lektüre ausarbeiten und wiedergeben • literarische Werke im Klassenverband erschliessen • literarische Gattungen unterscheiden sowie grundlegende literarische Fachbegriffe für die Analyse von epischen Texten verwenden	• z.B. Erzählperspektive	
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• grundlegende Interpretationsverfahren unterscheiden und anwenden	• z.B. textimmanente und textübergreifende Verfahren	
	3	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• unterschiedliche (z.B. historische oder soziale) Dimensionen von Texten erkennen		Porträts von Autoren / Epochen / Orten (z.B. mit Fach Geschichte / Geografie)
	3	3.4 Medien	• eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**20**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	7	1.1 Sprechen und Hören	• in ausgewählten Situationen frei sprechen • verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen • Diskussionen problemorientiert führen und das Gespräch weiterbringen		Wirksames Präsentieren
	8	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikations-situationen	• Diskussionen moderieren • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden		Recherche (IDPA)
	5	1.3 Kommunikationstheorie	• mündliche Kommunikation in einem linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modell beschreiben	• z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick	d1.bs5a Sie deuten nonverbale Signale. (K3)
2.	**24**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	4	2.1 Lesen und Schreiben	• Wörterbücher, Lexika, Informationskanäle und verschiedene Schreibmedien nutzen		Recherche
	20	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• grundlegende Regeln in den Bereichen Syntax und Zeichensetzung korrekt anwenden • zu altersgerechten Themen Pro- und Kontra-Argumente entwickeln und gewichten • Kriterien für fiktionales Schreiben anwenden	• z.B. Figuren entwickeln, Spannung aufbauen, Erzählperspektiven bewusst wählen	
2.	**24**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	12	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• literarische Gattungen anhand ausgewählter literarischer Werke charakterisieren sowie grundlegende literarische Fachbegriffe für die Analyse von lyrischen und dramatischen Texten verwenden		

	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• Interpretationsverfahren an komplexeren Texten anwenden		
	3	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• Texte als Dokumente verstehen, die in einem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Kontext stehen		
	6	3.4 Medien	• sich in der Medienlandschaft orientieren	• Produktionsbedingungen, Sprache, politische Tendenz gewisser journalistischer Textsorten erkennen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**25**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	12	1.1 Sprechen und Hören	• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich und adressatengerecht formulieren und begründen • Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen	• z.B. Debatten	Wirksames Präsentieren (IDPA) Interdisziplinäre Debatte
	13	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssitua-tionen	• rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben	• Einführung in die Rhetorik, z.B. mit (Kurz-)Vorträgen	Historische Reden (Geschichte und Politik)
3.	**25**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	10	2.1 Lesen und Schreiben	• schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen und aktiven Wortschatz erweitern • stilistische Varianten in ihrer Wirkung unterscheiden		Handbuch Projekte (Informationen beurteilen und strukturieren)
	15	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• textsortenorientiert schreiben • eigene und fremde Texte kriteriengeleitet überarbeiten	• z.B. Erörterung, Interview, Porträt, Leserbrief, kreative Texte	c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
3.	**30**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	12	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• literarische Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen		Themenreihe (z.B. soziale Gerechtigkeit, Migration, Gender, Arbeit, Industrialisierung etc.)
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• wesentliche Inhalte, thematische Schwerpunkte und Absichten erkennen und in Bezug auf das Textganze erschliessen und interpretieren		
	12	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• mindestens eine literarische Epoche in ihrer literaturgeschichtlichen Dimension erfassen		Porträts von Autoren / Epochen / Orten (z.B. mit Fach Geschichte / Geo
	3	3.4 Medien	• traditionelle, neue und soziale Medien in ihren Besonderheiten unterscheiden und deren Wirkung und Gebrauch reflektieren (Filter Bubble, Soft-, Hardnews)		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**10**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	2	1.1 Sprechen und Hören	• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen auf das Wesentliche fokussiert und wirkungsvoll formulieren und begründen		Wirksames Präsentieren
	8	1.2 Vorträge, Ge-sprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikations-situationen	• verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen und umsetzen	• z.B. Gruppenarbeit, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung	c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) d2.bs2a Sie leiten Gespräche mithilfe gängiger Fragetechniken. (K3)
4.	**25**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	11	2.1 Lesen und Schreiben	• verschiedene Texte verstehen und textsortengerecht verfassen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel erfassen und gezielt einsetzen	• z.B. journalistische Texte, Erörterung, Satire	Reportage Zeitungsprojekt
	11	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens anwenden (u.a. zitieren, Quellenarbeit, Themeneingrenzung,		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten, Aufbau einer Arbeit) • sich im Umgang mit Quellen kritisch auseinandersetzen – sowohl bei der Textrezeption als auch bei der Textproduktion, dazu gehört u.a. die Überprüfung der Korrektheit und Vertrauenswürdigkeit von Quellen		
	3	2.3 Kommunikationstheorie	• Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und kommentieren in der Mediensprache	• z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache	
4.	**25**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	10	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• Literatur als Konstrukt mit bestimmter Wirkung erfahren • ein begründetes Werturteil über einen literarischen Text abgeben		
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden	• z.B. erzähltheoretischer, persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang	
	10	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• weitere literarische Epochen exemplarisch in ihrer literaturgeschichtlichen Dimension erfassen		
	2	3.4 Medien	• eigene und gesellschaftliche Mediengewohnheiten erkennen und reflektieren		b5.bs4a Sie reflektieren charakteristische Vorgehensweisen im persönlichen Umgang mit

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Veränderungen in einem Betrieb. (K4) z.B. Analyse wirtschaftlicher / gesellschaftlicher / ökologischer Aspekte und Auswirkungen der veränderten Mediengewohnheiten („liken“, Datenschutz, „alternative Fakten“, …)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**6**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1 Sprechen und Hören	• sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken		
	2	1.2 Vorträge, Ge-sprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikations-situationen	• eigene und fremde Vorträge kriteriengeleitet und begründet beurteilen.		d2.bs3a Sie setzen die zentralen Elemente einer wertschätzenden Kommunikation um. (K3) d2.bs2b Sie hören aktiv zu. (K3) Interdisziplinäre Vortragsreihe
5.	**32**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	9	2.1 Lesen und Schreiben	• komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren	• z.B. Hintergrundbericht-erstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte	
	20	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• Fertigkeiten im erörternden Schreiben gezielt vertiefen • weitere Formen des fiktionalen Schreibens themenbezogen und wirkungsvoll einsetzen • komplexere Texte planen, umsetzen und überarbeiten	• z. B. textgebundene Erörterung, innerer Monolog, Figurenrede, Dialog	Verfassen von IDPA
	3	2.3 Kommunikationstheorie	• Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**34**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	13	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• literarische Werke selbstständig oder in Gruppen erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten und ihre Relevanz erkennen		
	4	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• mit literarischen Fachbegriffen umgehen	• z.B. Epik, Drama, Lyrik, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie	
	13	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• ausgewählte Texte exemplarisch in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen	• z. B. Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; Beispiele zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	Bezüge zu Malerei, Musik, Architektur, …
	4	3.4 Medien	• Nutzung und Wirkung analoger und digitaler Medien kritisch hinterfragen		z.B. Analyse wirtschaftlicher / gesellschaftlicher / ökologischer Aspekte und Auswirkungen der veränderten Mediengewohnheiten („liken“, Datenschutz, „alternative Fakten“, …)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**10**	**1. Mündliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	2	1.1 Sprechen und Hören	• eigenes und fremdes Sprechverhalten reflektieren		
	8	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Komm. situationen	• ein (Prüfungs)gespräch kompetent und fachsprachlich adäquat gestalten		d2.bs3b Sie setzen wichtige Faktoren für den Vertrauensaufbau um. (K3) d2.bs6a Sie setzen Argumentationstechniken ein. (K3)
6.	**10**	**2. Schriftliche Kommunikation**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1 Lesen und Schreiben	• eigene Lese- und Schreibprozesse bewusst planen, gestalten, reflektieren und verbessern		
	5	2.2 Textanalyse und Textproduktion	• freiere Erörterungsformen umsetzen • Argumentationstechniken zielgerichtet anwenden	• z. B. Kolumne, Leitartikel, Kommentar	
6.	**24**	**3. Literatur und Medien**	**Die Lernenden können**		
	9	3.1 Verständnis von literarischen Werken	• intertextuelle und interdisziplinäre Bezüge herstellen • ausgehend von der Begegnung mit literarischen Texten eigene Positionen und Werte entwickeln und diese im persönlichen und gesellschaftlichen Umfeld einbringen		Architektur, Malerei, Musik, Kunst, Kultur, Literatur der Fremdsprachen (Englisch, Französisch), Philosophie
	3	3.2 Methoden der Analyse und Interpretation	• formale und inhaltliche Aspekte in Bezug auf das Textganze erschliessen und interpretieren	• z. B. Gattungen, Motive, sprachlich-stilistische Eigenheiten oder thematische Schwerpunkte	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	9	3.3 Kultur- und Literaturgeschichte	• relevante literaturgeschichtliche Epochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart überblicken und charakterisieren		Architektur, Malerei, Musik (Schwerpunktfach Gestaltung, Kunst, Kultur), Literatur der Fremdsprachen (Englisch, Französisch)
	3	3.4 Medien	• Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen (Fake News, Propaganda, Populismus, Deepfakes) kritisch einordnen		

Fach Französisch

1. Allgemeines

<table>
<tr><td>Grundlagen</td><td colspan="6">- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Lektionenverteilung</td><td>1. Sem.</td><td>2. Sem.</td><td>3. Sem.</td><td>4. Sem.</td><td>5. Sem.</td><td>6. Sem.</td></tr>
<tr><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Schlussprüfung</td><td colspan="2">Entweder DELF B2 (extern) oder interne Schlussprüfung auf Niveau B2, die alle vier Sprachkompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben) umfasst</td><td colspan="2">Einbezug in Abschlusszertifikate</td><td colspan="2">BM</td></tr>
</table>

2. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.
Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs

Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.
Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2). Die Deskriptoren vom ersten bis vierten Semester entsprechen dem Niveau B1 nach GER, diejenigen vom fünften und sechsten Semester dem Niveau B2.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen (Vor- und Nachteile erkennen); webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**15**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau A2/B1 • Hör- und Sehtexte aus Schulbüchern, einfache Radio- und Fernsehnachrichten, Lieder, Gebrauchsanweisungen, Durchsagen, Wetterberichte, Telefonate, etc. • Repetition der Zahlen • Hörstrategien	
	7	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau A2/B1 • Schulbuchtexte zu verschiedenen Lebens- und Berufsbereichen • private Korrespondenz: Datum / Ereignisse, Gefühle und Wünsche / Grussformeln • Statistiken: Zahlen, Brüche, Prozentsätze • vereinfachte literarische Texte • Bilder lesen: Bildbeschreibung	
1.	**20**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	10	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau A2/B1 • Berichte über Erfahrungen und Ereignisse • kürzere Vorträge zu persönlichen Erfahrungsbereichen (z.B. Selbstporträts)	
	7	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau A2/B1 • Simulation von Telefongesprächen, Rollenspiele, Interviews • einfache Ausdrücke der Meinungsäusserung	c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		aus der eigenen oder der Zielsprache	Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	Informationen	
1.	**15**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	8	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau A2/B1 • Zusammenfassungen, Erlebnisberichte, persönliche Korrespondenz; siehe auch 1.2.	
	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Nachfragen per Mail • Briefwechsel	c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc.	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Strategien zum Lernen von Vokabeln • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele über Hobbies, Ferien, zu Lektüren • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
1.	**5**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	5	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden	• z.B. Jugendsprache • Gesprächspartner in der korrekten Form ansprechen • formelle und informelle Anredeformen und Grussformeln in Mails und Briefen, korrekte Dankesformeln	
1.	**17**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	3	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• bei Lese- und Hörtexten Herstellen von Bezügen zur eigenen Lebenswelt und Kultur	
	4	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • Untersuchen der Medienlandschaft	• Presse und elektronische Medien • Bedeutung, Wichtigkeit und Aktualität der französischen Sprache schweiz- und weltweit	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Suisse romande, Francophonie • internationale Unternehmen in der Schweiz	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• z.B. Gesundheitswesen, Dienstleistungsbetriebe • Vergleich welsche und italienische Schweiz	
	8	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren	• In einfacher Sprache geschriebene Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Comics aus dem 20./21. Jahrhundert • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • Zusammenfassungen • themenbezogene Lieder	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**10**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau B1 • Hör- und Sehtexte aus Schulbüchern, einfache Radio- und Fernsehnachrichten, Lieder, Gebrauchsanweisungen, Durchsagen, Wetterberichte, Telefonate, etc. • Repetition der Zahlen • Hörstrategien	
	5	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau B1 • Schulbuchtexte zu verschiedenen Lebens- und Berufsbereichen • private Korrespondenz: Datum / Ereignisse, Gefühle und Wünsche / Grussformeln • Statistiken: Zahlen, Brüche, Prozentsätze • vereinfachte literarische Texte • Bilder lesen: Bildbeschreibung	
2.	**15**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau B1 • Berichte über Erfahrungen und Ereignisse • kürzere Vorträge zu persönlichen Erfahrungsbereichen (z.B. Familienstammbaum)	• Deutsch / andere Fächer: Sinnvoller Aufbau und wirkungsvoller Hilfsmitteleinsatz bei Präsentationen • Geographie / Wirtschaft: Porträts von welschen Kantonen, ev. mit Exkursion verbunden, siehe auch 3.1. und 6.2.
	6	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen	Niveau B1 • Simulation von Telefongesprächen, Rollenspielen, Interviews, Vorstellungsgesprächen (auch im Hinblick auf ev. Praktika in der Welschschweiz) • einfache Ausdrücke der Meinungsäusserung	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) • Vorstellen von Lieblingsfilmszenen / diese im szenischen Spiel auf Französisch nachspielen • Poetryslamprojekt

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)		
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von • Informationen	
2.	**13**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau B1 • Zusammenfassungen, Erlebnisberichte, persönliche Korrespondenz; siehe auch 1.2.	• siehe auch 2.1.
	5	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Lebensläufe und Bewerbungsschreiben im Hinblick auf Praktika oder Sommerjobs, formale Anpassung an aktuelle Anforderungen • Nachfragen per Mail • Briefwechsel	• Informatik: Bewerbung auf Französisch verfassen b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc.	
2.	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Strategien zum Lernen von Vokabeln • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus literarischen Texten • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
2.	**5**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	5	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
2.	**17**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	3	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen		
	4	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • Bedeutung, Wichtigkeit und Aktualität der französischen Sprache schweiz- und weltweit • Suisse romande, Francophonie • internationale Unternehmen in der Schweiz	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Aufbau eines Unternehmens behandeln (Organigramm)	• siehe 1. Semester, 2.1.
	8	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren	• in einfacher Sprache geschriebene Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Comics aus dem 20./21. Jahrhundert / Niveau B1 • Beschreibung und Erklärung von Figuren,	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Handlungen, Beziehungen, Themen • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • Zusammenfassungen • themenbezogene Lieder	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**10**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau B1 • einfache Originaldokumente: Radio- und Fernsehnachrichten, Filme, Internetsendungen, Hörspiele • zusätzlich DELF-Hörtexte	• Englisch: Probleme der Grossstadt anhand von Liedtexten
	5	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau B1 • Schulbuchtexte, leichtere literarische Texte sowie Sachtexte • DELF-Textverständnis	• siehe auch 1.1.
3.	**15**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau B1 • Erklärung und Begründung von Vorlieben und Zukunftsplänen, Vergleichen • Mitteilen von Träumen, Hoffnungen und Zielen • Wiedergabe einer Handlung (Buch/Film) und Beschreibung von Reaktionen • Präsentationen zu verschiedenen Bereichen des Berufslebens und der	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Gesellschaft und Wirtschaft	• Techniken der Visualisierung vertiefen • siehe auch 1.1. • Präsentation von französischen „objets cultes“ (von der Idee zum wirtschaftlichen Erfolgsprodukt)
	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau B1 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen des beruflichen Alltags, der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	• auf Interviews basierende Porträts von französischsprachigen Personen, die in der Schweiz leben (allenfalls im Zusammenhang mit Francophonie, siehe auch 6.2.)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	5	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
3.	**13**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau B1 • beschreibende Texte zu verschiedenen Themen der Gesellschaft und Umwelt, etc., siehe auch 4.3. • Optimierung von Internetrecherchen	• siehe auch 2.1. und 2.2.
	5	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Nachfragen per Mail • Briefwechsel • SMS-Sprache • Teilnahme in Internetforen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc. • eigene Zusammenfassungen	
3.	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	2	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern • Parallelen zwischen Französisch und Englisch (Italienisch...) erkennen und im eigenen Lernprozess gewinnbringend einsetzen	
	2	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	2	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus literarischen Texten • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
3.	**3**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
3.	**11**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen	• Presse und elektronische Medien • Bedeutung, Wichtigkeit und Aktualität der	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	französischen Sprache schweiz- und weltweit • Suisse romande, Francophonie • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels	
	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Aufbau eines Unternehmens behandeln (Organigramm)	
	2	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Organisation des Rechtsstaats Frankreich und seine Parteien	• Diskussion von aktuellen politischen Themen in Frankreich
	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		
	5	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, kürzere und einfachere Romane, Theaterstücke / Niveau B1 • Beschreibung und Erklärung von Figuren,	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte • Buch-/Filmkritik	
	1	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**7**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Niveau B1/B2 • einfache Originaldokumente: Radio- und Fernsehnachrichten, Filme, Internetsendungen, Hörspiele • zusätzlich DELF-Hörtexte	
	3	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein zweisprachiges Wörterbuch (auch online) zu Hilfe nehmen	Niveau B1/B2 • leichtere literarische Originaltexte sowie Sachtexte • DELF-Textverständnis	
4.	**11**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	4	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Niveau B1/B2 • Erklärung und Begründung von Vorlieben und Zukunftsplänen, Vergleichen • Mitteilen von Träumen, Hoffnungen und Zielen • Wiedergabe einer Handlung (Buch/Film) und Beschreibung von Reaktionen • Präsentationen zu verschiedenen Bereichen	• Techniken der Visualisierung vertiefen • Wirtschaft: Länder der Francophonie; siehe auch 3.1. • Vorstellen der Praktikumsfirma mit Erfahrungsbericht

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik	
	4	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist oder sich beschweren)	Niveau B1/B2 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen des beruflichen Alltags, der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	• siehe 3. Semester, 2.2. b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
4.	**10**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	4	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Niveau B1/B2 • beschreibende Texte zu verschiedenen Themen der Politik, Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft etc., siehe auch 4.3. • Film- und Literaturkritiken • Optimierung von Internetrecherchen	• siehe auch 2.1. und 6.6.
	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Nachfragen per Mail • Briefwechsel • SMS-Sprache • Teilnahme in Internetforen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
	2	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Telefonnotizen, etc. • eigene Zusammenfassungen	
4.	**4**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren)	• Selbstevaluation in Schulbüchern	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Erstellen von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu Szenen aus literarischen Texten • Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
4.	**11**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels • eigene Meinung zum aktuellen Zeitgeschehen ausdrücken	
	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Organisation des Rechtsstaats Frankreich und seine Parteien	• Aktuelle politische Themen in Frankreich diskutieren
	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		
	5	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, kürzere und einfachere Romane, Theaterstücke / Niveau B1/B2 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte • Buch-/Filmkritik • Literaturverfilmungen	• Nach Lektüre von Kurzgeschichten eigene kurze Geschichten verfassen / gelesene oder selbst verfasste Kurzgeschichten in einem One Minute Film darstellen; ev. Teilnahme am One Minute Festival in Aarau (Mai) • Filme im Zeitraffer als One Minute Film darstellen
	1	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**10**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexerer Argumentation folgen, wenn das Thema einigermassen vertraut ist	Niveau B2 • Nachrichtensendungen, aktuelle Reportagen, Diskussionen, Spielfilme mit klarer Diktion in Standardsprache. • DELF-Hörtexte	
	5	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein einsprachiges Wörterbuch zu Hilfe nehmen • Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten	Niveau B2 • auch anspruchsvollere Originaltexte (Literatur- und Sachtexte) • DELF-Textverständnis	
5.	**13**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine korrekte Aussprache pflegen • mit einem erweiterten Wortschatz spontan und recht fliessend zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend und detailliert präsentieren, dabei recht frei sprechen (Stichworte) und den Kontakt mit dem Publikum herstellen, Nachfragen beantworten	Niveau B2 • Präsentationen, auch von Lektüren • Erwerb der wichtigsten Verknüpfungsmittel zur logischen Präsentation von Inhalten • Vorbereitung mündlicher Produktionen analog DELF-Prüfung : Freier	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern, Vor- und Nachteil verschiedener Möglichkeiten angeben	Bericht über längere Zeit anhand von Mind-Maps	• siehe auch 6.6. • Geographie / Geschichte / Wirtschaft: Globalisierung: Vom Rohstoff zum Endprodukt
	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) flexibel und korrekt einsetzen, um sich der Situation und dem Gegenüber angepasst auszudrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über verschiedene Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	Niveau B2 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik, z.B. Gruppendiskussionen / TV-Debatten • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	
	3	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach	• Übersetzungen, Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		aus der eigenen oder der Zielsprache	Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben		
5.	**11**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	4	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • In einem Text Argumente für und/oder gegen einen Standpunkt darlegen • Verschiedene Textformen beherrschen	Niveau B2 • Vertiefung des Wortschatzes zur Argumentation • Kennenlernen der wichtigsten Verknüpfungsmittel • Vorbereitung schriftlicher Produktionen analog DELF-Prüfung, z.B. Leserbriefe oder offizielle Briefe, in denen Anliegen vertreten werden, kurze Artikel	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• Briefe und Mitteilungen der Geschäftskorrespondenz • adäquat auf Kundenanliegen eingehen	• Allgemeiner Brief, Reservationen, Anfragen, Offerten, Bestellungen, Reklamationen nach gängigen Normen • Verwendung von Textbausteinen und Geschäftssprache	
	3	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**4**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können**		
	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten (und allenfalls Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren) • eventuell mit Hilfe eines Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation in Schulbüchern • Wichtigkeit des Erlernens von verschiedenen Sprachen • Erkennung und Verbesserung von Fehlern	
	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonymie, Antonymie, Definition von Wörtern, Paraphrasen • Erstellung von Mind-Maps für kleinere persönliche Texte oder mündliche Beiträge • Gedichte • Sprachspiele	
	1	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen	• Rollenspiele zu Szenen aus literarischen Texten	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele zu geschäftlichen Situationen → Telefongespräche, etc.	
5.	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		
5.	**14**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen		
	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels • Ausdruck der eigenen Meinung zum aktuellen Zeitgeschehen	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden		• Migration mit Thementag

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		
	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen		
	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		• Vergleich der West- und Deutschschweizer Berichterstattung zu einem aktuellen Anlass • Werbung in den Medien und Produktion von Werbefilmen
	6	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • bis zum Ende des 6. Semesters 3 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Romane, Theaterstücke / Niveau B2 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte	• Salon littéraire (kritische Gruppendiskussion über ein literarisches Werk mit Publikum) • Exkursion mit Vor- und Nachbehandlung (Theater, Film, Ausstellungen)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Buch-/Filmkritik • Literaturverfilmungen	• Geschichte: z.B. Shoa in Literatur und Geschichte
	1	6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	• z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**8**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexerer Argumentation folgen, wenn das Thema einigermassen vertraut ist	Niveau B2 • Nachrichtensendungen, aktuelle Reportagen, Diskussionen, Spielfilme mit klarer Diktion in Standardsprache. • DELF-Hörtexte	
	4	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen • ein einsprachiges Wörterbuch zu Hilfe nehmen • Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten	Niveau B2 • auch anspruchsvollere Originaltexte (Literatur- und Sachtexte) • DELF-Textverständnis	
6.	**10**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine korrekte Aussprache pflegen • mit einem erweiterten Wortschatz spontan und recht fliessend zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend und detailliert präsentieren, dabei recht frei sprechen (Stichworte) und den Kontakt mit dem Publikum herstellen, Nachfragen beantworten	Niveau B2 • Präsentationen, auch von Lektüren • Erwerb der wichtigsten Verknüpfungsmittel zur logischen Präsentation von Inhalten • Vorbereitung mündlicher Produktionen analog DELF-Prüfung: Freier	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Standpunkte zu aktuellen Fragen erläutern, Vor- und Nachteil verschiedener Möglichkeiten angeben	Bericht über längere Zeit anhand von Mind-Maps	• siehe auch 6.6.
	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Grammatikstrukturen) flexibel und korrekt einsetzen, um sich der Situation und dem Gegenüber angepasst auszudrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über verschiedene Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist oder sich beschweren)	Niveau B2 • Konversationsübungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, der Wirtschaft und Politik, z.B. Gruppendiskussionen / TV-Debatten • Grundwortschatz der Argumentation • Aufbau und Stichhaltigkeit der Argumentation • Feedbackkultur (z.B. Schülerfeedbacks nach Präsentationen)	
6.	**6**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können**		
	3	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, der Grammatik und der Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • In einem Text Argumente für und/oder gegen einen Standpunkt darlegen • Verschiedene Textformen beherrschen	Niveau B2 • Vertiefung des Wortschatzes zur Argumentation • Kennenlernen der wichtigsten Verknüpfungsmittel	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Vorbereitung schriftlicher Produktionen analog DELF-Prüfung, z.B. Leserbriefe oder offizielle Briefe, in denen Anliegen vertreten werden, kurze Artikel	
	3	3.2. Schriftliche Interaktion	• Briefe und Mitteilungen der Geschäftskorrespondenz • adäquat auf Kundenanliegen eingehen	• Allgemeiner Brief, Reservationen, Anfragen, Offerten, Bestellungen, Reklamationen nach gängigen Normen • Verwendung von Textbausteinen und Geschäftssprache	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
6.	**9**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können**		
	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen		
	2	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • internationale Unternehmen in der Schweiz • Aufbau eines Zeitungsartikels	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Ausdruck der eigenen Meinung zum aktuellen Zeitgeschehen	
	2	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		
	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen		
	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen		
	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Originaltexte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität, vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren • bis zum Ende des 6. Semesters 3 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren • repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren	• Erzählungen, Kurzgeschichten, Krimis, Drehbücher, Romane, Theaterstücke / Niveau B2 • Beschreibung und Erklärung von Figuren, Handlungen, Beziehungen, Themen, Struktur • narratologisches Vokabular (narrateur/narratrice, auteur, personnage, protagoniste, etc.) • gesellschaftliche Aspekte	• Tandem- oder Gruppenlektüre • siehe auch 4. und 5. Semester 6.6.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Buch-/Filmkritik • Literaturverfilmungen	

Fach Englisch

1. Allgemeines

<table>
<tr><td>Grundlagen</td><td colspan="6">- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Lektionenverteilung</td><td>1. Sem.</td><td>2. Sem.</td><td>3. Sem.</td><td>4. Sem.</td><td>5. Sem.</td><td>6. Sem.</td></tr>
<tr><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Schlussprüfung</td><td colspan="2">Entweder Cambridge First (oder Advanced oder Proficiency) Certificate in English (extern) oder
interne Schlussprüfung auf Niveau B2, die alle vier Sprachkompetenzen (Hörverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben) umfasst</td><td colspan="2">Einbezug in Abschlusszertifikate</td><td colspan="2">BM</td></tr>
</table>

2. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch Immersionsprojekte und Aufenthalte in anderen Sprachgebieten.
Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörbeispiels eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden.
Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B2, was durch erfolgreiches Bestehen des Cambridge First Certificate in English oder einer vergleichbaren schulinternen Schlussprüfung bestätigt wird.
Konkret bedeutet dies, dass der Studierende / die Studierende „[…] die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen [kann]; [er oder sie] versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fliessend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.“ (vgl. http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/. Zugriff: 21.08.2025).

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte selbständig planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich in den Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung zu beziehen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Vor- und Nachteile von Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernprogramme und KI-Anwendungen beurteilen und diese für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

zusätzlich:
Fremdsprachenaufenthalte: Sprachaufenthalte können einen echten Kontakt mit anderen Kulturen ermöglichen und die Sozialkompetenz fördern. Die Lernenden tauchen in die Sprache ein, sind umgeben davon und profitieren somit von einem «bain linguistique». Ausserdem befassen sie sich über einen Zeitraum von drei bis vier Wochen intensiver mit der Fremdsprache, als sie das während der regulären Schulzeit können, wodurch ein hoher Lernfortschritt gegeben ist. Die Sprachaufenthalte finden vor den Zertifikatsprüfungen statt und ermöglichen dadurch eine optimale Vorbereitung darauf.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1	**18**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
1	13	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über Alltagsthemen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Kurze Mitteilungen (private und öffentliche Durchsagen) verstehen	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
1	5	1.2. Leseverstehen	• einfache und kurze Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von Texten zu vertrauten Themen; einfache Zeitungsmeldungen, Berichte	Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming (Bezug Deutsch, Französisch)
1	**20**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen	• Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen, üben	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache
1	10	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen (z.B. Smalltalk)	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
1	4	2.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	(Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	**20**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	8	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende, kurze Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um	• Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten • Tagebucheinträge, Blogs, Zusammenfassungen, freies Schreiben, adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben	Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	7	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Checklisten mit Textbausteinen erstellen • Stichwortartige Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren	Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	5	3.3. Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	**7**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
1	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren	• Geeignete Testformate (z.B. in Form eines Placement Tests) anbieten • Elektronische Möglichkeiten des	Reflexion über eigene Lernfortschritte Verbesserungsmassnahmen formulieren (Bezug zu allen anderen Fächern)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Webseiten	
1	2	4.2. Rezeptions-strategien	• einfache Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • erste Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Verständigungsprobleme erkennen; Verwendung von zweisprachigen und von Online Wörterbüchern • Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	2	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen (register) (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	2	4.4. Interaktions-strategien	• einfache Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären	• einfache Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	**3**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
1	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und	• die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		Höflichkeitskonventionen			(Bezug zu allen anderen Fächern)
1	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
1	3	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
1	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
1	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
1	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennenlernen
1	3	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• offensichtliche Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
1	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus	• In einfacher Sprache geschriebene Erzählungen und Kurzgeschichten	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren (verteilt auf alle 6 Semester) • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln		(Bezug zu Deutsch, Französisch)
1	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Z.B. mithilfe von Lesetagebüchern interkulturelle Erfahrungen aus der Auseinandersetzung mit Medien anderer Kulturen (englische Zeitungen) festhalten	• Lektüre von englischsprachigen kurzen, einfachen Artikeln zum aktuellen Zeitgeschehen sowie schriftliches Festhalten der Erfahrungen	Bezug zu den Fächern Deutsch, Französisch sowie zu weiteren geisteswissenschaftlichen Fächer

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	**17**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
2	12	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über Alltagsthemen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Kurze Mitteilungen (private und öffentliche Durchsagen) verstehen	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
2	5	1.2. Leseverstehen	• einfache und kurze Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von Texten zu vertrauten Themen; einfache Zeitungsmeldungen, Berichte	Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**20**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
2	6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen	• Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen, üben	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache
2	10	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen (z.B. Smalltalk) • Rollenspiele üben: z.B. Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			etwas problematisch ist, oder sich beschweren)		Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
2	4	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	(Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**20**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
2	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende, kurze Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um	• Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten • Tagebucheinträge, Blogs, Telefon-Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben, adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben	zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	8	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Checklisten mit Textbausteinen erstellen • Stichwortartige Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren	Fähigkeit zur schriftlichen Verständigung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	5	3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**8**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
2	3	4.2. Rezeptionsstrategien	• einfache Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • erste Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen gezielt einsetzen	• Verständigungsprobleme erkennen; Verwendung von zweisprachigen und von Online Wörterbüchern • Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		
2	3	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen (register) (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	2	4.4. Interaktionsstrategien	• einfache Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären	• einfache Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
2	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
2	2	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen (Bezug zu allen anderen Fächern)
2	**13**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
2	2	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
2	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
2	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennenlernen
2	3	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• offensichtliche Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Ländervergleichen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
2	4	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren (verteilt auf alle 6 Semester)	• In einfacher Sprache geschriebene Erzählungen und Kurzgeschichten, Novellen und kürzere Romane	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation (Bezug zu Deutsch und Französisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln		
2	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• offensichtliche Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen, festhalten und reflektieren	• Mündliche oder schriftliche Präsentationen zum Unterschied verschiedener kultureller Anlässe (vgl. 6.5)	Bezug zu den Fächern Deutsch, Französisch sowie zu weiteren geisteswissenschaftlichen Fächer

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	**14**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
3	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen etc. vorstellen und diskutieren	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
3	6	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von Zeitschriften (z.B. Spotlight, Spot On), Zeitungsartikel, Reiseführer etc. • Gruppenpuzzle erstellen	Lesetechniken, Methoden des scanning / skimming Globalverständnis von Texten – nützlich nicht nur für Sprachfächer
3	**17**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
3	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Aussprache anhand von Lernplattformen lernen und üben • Kurzvorträge	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache Argumentationsfähigkeit
3	9	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Konversationsstrategien erkennen und üben • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Rollenspiele	Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
3	3	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER):	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	aus Diskussionsrunden weitergeben	und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen (Bezug zu allen geisteswissenschaftlichen Fächern)
3	**17**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
3	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations) • Textstrukturen üben • Tagebucheinträge, Blogs, Zusammenfassungen, freies Schreiben, adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben • Bewerbungsschreiben und CV verfassen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	6	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen austauschen • Notizen schreiben	• Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung
3	4	3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
3	1	4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen)	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	mit Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern • Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien fördern und fordern	(Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	1	4.4. Interaktions-strategien	• einfache Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• einfache Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen • Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
3	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Rollenspiele	(Bezug zu allen anderen Fächern)
3	**8**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
3	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
3	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
3	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken (Bezug zu allen anderen Fächern)
3	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede (Bezug zu anderen geisteswissenschaftlichen Fächern)
3	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren (verteilt auf alle 6 Semester) • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Lesewettbewerbe, Quizzes, Lesetagebuch, Texte weiterschreiben • Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
3	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen und die Unterschiede bzw. Gemeinsamkeiten erkennen und kritisch hinterfragen (vgl. 6.1)	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen • Feedback und Debatten im Plenum im Anschluss an Rollenspiele oder Auseinandersetzung mit Bildgeschichten	Kritische Auseinandersetzung mit kulturellen Unterschieden sowie Wertschätzung der entdeckten Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten Bezug zu allen Fächern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	**13**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
4	6	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Verschiedenste Formen der beruflichen und privaten Kommunikation anhand von Gesprächen und Interviews in Bezug auf Hör- und Sehverständnis einüben. Zum Beispiel: Vereinbarungen treffen und bestätigen oder Termine abmachen und verschieben und dabei die Intention des Gegenübers verstehen	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
4	7	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von gut verständlichen Zeitungs- oder Magazinartikeln	Lesetechniken, Methoden des scanning /skimming Globalverständnis von Texten (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	**17**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
4	5	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen	• Aussprache anhand von Lernplattformen lernen und üben, sich gegenseitig korrigieren • Kurzvorträge	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache Argumentationsfähigkeit

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten		
4	9	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Konversationsstrategien erkennen und üben • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • Rollenspiele	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
4	3	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	**17**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
4	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zusammenhängende Texte verfassen • Berichte und andere Textsorten in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations) • Bewerbungsschreiben und CV verfassen • Textstrukturen üben • verschiedene Textsorten (z.B. article, email/letter, essay, report, review) üben	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	6	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen schreiben	• Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat)	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Verarbeitung von vorgegeben Informationen / Anforderungen in schriftlicher Form	erarbeiten und wirksam anwenden • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	4	3.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Texten weitergeben	Anwendung von Mediationsstrategien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					(Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
4	1	4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern • Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien fördern und fordern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
4	1	4.4. Interaktions-strategien	• Gespräche über vertraute oder interessierende Themen führen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Mündliche Berichterstattung von einem Geschehen • Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug zu Deutsch, Französisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
4	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren • Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur (Bezug zu allen anderen Fächern)
4	**9**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
4	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
4	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
4	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen		
4	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen kennen
4	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
4	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren (verteilt auf alle 6 Semester) • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation (Bezug zu Deutsch, Französisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	2	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios interkulturelle Erfahrungen persönlicher und beruflicher Natur dokumentieren	• Begleitend zum Berufspraktikum konkrete Fragen zur Zusammenarbeit in einem interkulturellen Arbeitsumfeld schriftlich beantworten	Strategien zur Zusammenarbeit in einem interkulturellen Arbeitsumfeld entwickeln Bezug zu allen Fächern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	**20/12**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
5	12/5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen	• Gesprächspartnern oder anderen Sendern von Informationen (TV, Radio, Hörbeispiel) zuhören, verstehen, was gesagt wird und gegebenenfalls situationsgemäss reagieren (z.B. durch Ausführen eines Auftrages, Nachfragen oder aktives Weiterführen des Gesprächs)	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	8/7	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesen von anspruchsvolleren Zeitungs- und Magazinartikeln	Lesetechniken, Methoden des scanning /skimming Globalverständnis von Texten (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**24/18**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5	8/6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• über sich selbst Auskunft geben • über ein vorgegebenes Thema oder einen Gegenstand selbständig und verständlich sprechen, argumentieren (z.B. Bildbeschreibung)	Argumentationsfähigkeit (Bezug zu allen Fächern)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	12/10	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) der Situation und dem Gegenüber angepasst einsetzen • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Konversationsstrategien erkennen und üben • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • Mit einem Gesprächspartner über ein vorgegebenes Thema diskutieren und verhandeln, gemeinsam Lösungen oder einen Konsens finden	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber Treffen gemeinsamer Entscheidungen Teamfähigkeit Mitverantwortung für die anderen (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
5	4/2	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen erklärend weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**24/18**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5	12/9	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung anwenden • Berichte und andere Textsorten in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations) • Verschiedene Textsorten (z.B. article, email/letter, essay, report, review) üben	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbständigkeit und Eigenverantwortung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					(Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	12/9	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen austauschen • Notizen schreiben	• Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register) Sozialkompetenz Eigenverantwortung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					(Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
5	1	4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mithilfe von Alltagstexten und -situationen fördern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	1	4.4. Interaktion-sstrategien	• Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • mündliche Berichterstattung von einem Geschehen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen Fähigkeit zum Perspektivenwechsel

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	(Bezug zu Deutsch, Französisch)
5	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
5	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur (Bezug zu allen anderen Fächern)
5	**8**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
5	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
5	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)
5	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft mit entsprechenden	• Firmenpräsentationen, Interviews,	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	Geschäftsporträts, Leitbilder einbringen • Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	(Bezug zu allen anderen Fächern)
5	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen diskutieren
5	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
5	2	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren (verteilt auf alle 6 Semester)	• Individuelle Lektüre (alleine oder in Gruppen) und eigenständige Auseinandersetzung mit den Texten und ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld • Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation Bezug zu Deutsch, Französisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln		
5	1	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen und auffällige Unterschiede festhalten (vgl. 6.4)	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen miteinander vergleichen und deren Ursprünge ergründen Wenn möglich praktische Beispiele beiziehen: • anstehende Präsidentschaftswahlen in den USA oder Wahlen in Grossbritannien • politische Entwicklungen in Afrika, Asien und anderen mit englischsprachigen Ländern assoziierte Gebiete (Stichwort ‘Partition’, ‘Apartheid’ etc.)	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen diskutieren Bezug zu vielen geisteswissenschaftlichen Fächern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6	**9/11**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
	5/6	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen • Reden oder Gespräche verstehen	• Gesprächspartnern oder anderen Sendern von Informationen (TV, Radio, Hörbeispiel) zuhören, verstehen, was gesagt wird und gegebenenfalls situationsgemäss reagieren (z.B. durch Ausführen eines Auftrages, Nachfragen oder aktives Weiterführen des Gesprächs)	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten Konzentrationsfähigkeit (Bezug zu allen anderen Fächern)
6	4/5	1.2. Leseverstehen	• Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen	• Neben der Lektüre von anspruchsvolleren Zeitungs- und Magazinartikeln (z. B. aus The Guardian, The Economist) auch Lektüre von fiktionalen Texten	Lesetechniken, Methoden des scanning /skimming Globalverständnis von Texten (Bezug Deutsch, Französisch)
6	**12/17**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	4/6	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Literarische Texte oder Textausschnitte inhaltlich beschreiben und Auskunft geben über ihren Bezug zu anderen Texten / literarischen Werken sowie über deren gesellschaftliche,	Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer Fremdsprache Argumentationsfähigkeit

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				geschichtliche und kulturelle Bedeutung	Einordnen von spezifischen Aspekten ins grosse Ganze
6	6/8	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) der Situation und dem Gegenüber angepasst einsetzen • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen	• In Partnerarbeit Informationen erfragen • Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen • In einem Prüfungsgespräch über ein vorgegebenes Thema (z.B. literarischer Text) diskutieren und verhandeln	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber Treffen gemeinsamer Entscheidungen Teamfähigkeit Mitverantwortung für die anderen (Bezug zu Fächern, in denen das Vertreten der eigenen Meinung ausdrücklich erwünscht ist)
6	2/3	2.3.Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen erklärend weitergeben	• Mediation von einer Sprache zur anderen Sprache, Informationen aus Diskussionsrunden weitergeben	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen Anteilnahme am Tagesgeschehen
6	**6/16**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	3/8	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung anwenden • Berichte und andere Textsorten in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Textbausteine erkennen und verwenden (linking devices, collocations)	Textgestaltungskompetenz Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Selbständigkeit und Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch und Französisch)
6	3/8	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen Informationen austauschen • Notizen schreiben	• Zusammenfassungen und Reviews von literarischen Werken • Verständlichkeit im Austausch in Gruppen überprüfen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) Kommunikations- und Argumentationsfähigkeit Umgangsformen (register)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Sozialkompetenz Eigenverantwortung (Bezug zu Deutsch und Französisch)
6	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
6	1	4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien adäquat anwenden	• Lesestrategien anwenden, Querverweise visualisieren • Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mithilfe von Alltagstexten und –situationen fördern	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität (Bezug Deutsch, Französisch)
6	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation (Bezug Deutsch, Französisch)
6	1	4.4. Interaktions-strategien	• Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele • Diskussionen in kleinen Gruppen • Berichterstattung von einem Geschehen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene verstehen und korrekt einsetzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben	Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Bezug Deutsch, Französisch)
6	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
6	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln	• Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur Bezug zu allen anderen Fächern)
6	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
6	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Medien, Bildgeschichten, Rollenspiele einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien, Umgangsformen
6	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Nachrichtensendungen aus verschiedenen Medien vergleichen, diskutieren • Reden analysieren und diskutieren	Medienbildung Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Unternehmen, Produkt oder Dienstleistungen präsentieren	Kommunikationsfähigkeit Arbeiten mit Statistiken Bezug zu vbr
6	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit anderen Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verschiedene Staatsformen und Rechtswesen vergleichen	Staatsformen USA, England, englischsprachiger Länder sowie deren Bildungssysteme und Rechtsformen diskutieren
6	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen • Ausstellungen und Kulturanlässe einbeziehen	Bewusstsein für kulturelle Unterschiede
6	5	6.6. Literatur und andere Künste	• literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Romane, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der Literatur des zwanzigsten und einundzwanzigsten Jahrhunderts, verstehen, einordnen und diskutieren • ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen,	• Individuelle Lektüre (alleine oder in Gruppen) und eigenständige Auseinandersetzung mit den Texten und ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld	Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Neugierde, Selbstmotivation Präsentation Textinterpretation (Bezug Deutsch, Französisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen AKSA/ KSBA	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren (verteilt auf alle 6 Semester) • Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren • eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln	• Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache	
6	2	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrung	• Kritische Auseinandersetzung mit literarischem Kanon sowie zeitgenössischer Literatur aus allen mit den englischsprachigen Sprachräumen assoziierten Ländern (vgl. 6.6)	• Lektüre und Dokumentation der kritischen Auseinandersetzung (mündliche Präsentationen oder Erstellung von Dossiers) von Texten aus Afrika, Indien, Hongkong, Jamaica und vielen weiteren englischsprachigen Ländern mit kolonialem Hintergrund oder andersartig mit den englischen Sprachräumen verbundenen Ländern	Auseinandersetzung mit und Analyse von (bei uns) wenig bekannter Literatur Bezug zum Fach Französisch aufgrund vergleichbarer kolonialer Erfahrungen

Fach Mathematik

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	2	2	3	3
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung, 120 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die aktuellen technischen Hilfsmittel erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis. Die Verwendung von Hilfsmitteln ist Teil der fachlichen Kompetenzen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- *Sprachkompetenz:* über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten:* Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**20**	**1. Grundlagen Algebra und Arithmetik**	**Die Lernenden können**		
	4	1.1. Grundlagen	• den Aufbau der Zahlen verstehen und Zahlen nach Zahlenarten klassieren • Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mit Hilfe der Zahlengeraden visualisieren • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln durchführen • algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen • einfache Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen	• Aufbau der Zahlen: Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen und Zahlenarten ($\mathbb{N}, \mathbb{Z}, \mathbb{Q}, \mathbb{R}$) • Darstellung von Mengen (beschreibende und aufzählende Form, Intervalle) • Grundoperationen und Rechenregeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) • Algebraische Termumformungen: Terme zusammenfassen, kürzen, erweitern, ausmultiplizieren, ausklammern, vereinfachen, … • Zerlegung von einfachen Polynomen 2. Grades in Linearfaktoren	Kurze Repetition der Grundlagen aus der Bezirksschule Zwingende Grundlagen für die Mathematik an der WMS

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				(Faktorisieren, ohne Polynomdivision)	
	16	1.2. Potenzen	• die Potenzgesetze mit ganzzahligen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden	• Potenzen mit ganzzahligen Exponenten • Potenzgesetze • Quadratwurzeln • Potenzen von Summen, Pascal‘sches Dreieck	üben der rechnerischen Grundfertigkeiten Grundlage für Differential-, Zinseszins- und Rentenrechnung Stellenwertsysteme (Dezimal-, Dualsystem)
1.	**20**	**2. Gleichungen**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1. Grundlagen	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung formulieren • algebraische Äquivalenz erklären und anwenden • lineare und einfache nicht-lineare Gleichungen erkennen und lösen • Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen	• lineare und einfache nicht-lineare Gleichungen sowohl abstrakt als auch in wirtschaftlichem Kontext • Einfache nicht-lineare Gleichungen, die auf lineare Gleichungen führen • Äquivalenz-, Gewinn- und Verlustumformungen	nicht-lineare Gleichungen mit einem Solver lösen
	15	2.2. Quadratische Gleichungen	• quadratische Gleichungen lösen • beliebige Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen • die Lösbarkeit anhand der Diskriminante diskutieren	• quadratische Gleichungen • quadratisches Ergänzen • Zerlegung von Polynomen 2. Grades in Linearfaktoren	Satz von Vieta Anwendungsaufgaben (Optik: Linsengleichung, Goldener Schnitt, …)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Herleitung der Lösungsformel • Diskussion der Lösbarkeit (Diskriminante)	Einfache quadratische Gleichungen mit Formvariablen
1.	**20**	**3. Funktionen**	**Die Lernenden können**		
	10	3.1. Grundlagen	• reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich $\mathbb{D}$ und dem reellen Wertebereich $\mathbb{W}$ verstehen und erläutern • mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen • reelle Funktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) und analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren • Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden • anhand der Gleichung einer elementaren Funktion deren Graphen skizzieren und umgekehrt anhand des Graphen die Funktionsgleichung bestimmen • reelle Funktionen ($\mathbb{D} \to \mathbb{W}$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben	• Funktionsbegriff sowohl abstrakt als auch anhand praktischer Beispiele • verschiedene Notationen: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto y = f(x)$ Funktionsgleichung $\mathbb{D} \to \mathbb{W}$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$ • Graphen von Funktionen im kartesischen Koordinatensystem	Einsatz geeigneter Computersoftware (z.B. Geogebra) Praktische Anschauungsbeispiele aus verschiedenen Bereichen (Wirtschaft, Biologie, Chemie, …)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	10	3.2. Lineare Funktionen	• den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen • die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) • die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen • lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z.B. Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion • Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen	• lineare Funktion sowohl abstrakt als auch anhand praktischer Beispiele • Gerade als Graph einer linearen Funktion • Steigung (Differenzenquotient) und Achsenabschnitte • Bestimmung der Geradengleichung bzw. der Funktionsgleichung einer linearen Funktion • Schnittprobleme	Grundlagen für lineare Optimierung / Fixkosten, Erlös- und Kostenfunktion Preis-Absatz-Funktion Normale einer Geraden

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**9**	**4. Wurzeln**	**Die Lernenden können**		
	9	4.1. Wurzeln und Potenzen mit rationalen Exponenten	• Wurzeln als Potenzen mit rationalen Exponenten schreiben • die Potenzgesetze mit rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden • elementare Potenzgleichungen mit rationalen Exponenten lösen	• Potenzen mit rationalen Exponenten • Wurzeln • Potenzgesetze für Potenzen mit rationalen Exponenten • Lösen von elementaren Potenzgleichungen mit rationalen Exponenten	üben der rechnerischen Grundfertigkeiten Potenzen mit reellen Exponenten Auflösen der Zinseszinsformel nach dem Zinssatz Bestimmung der prozentualen Zu-/Abnahme pro Einheit bei exponentiellem Wachstum
2.	**21**	**5. Gleichungssysteme**	**Die Lernenden können**		
	21	5.1. Lineare Gleichungssysteme	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichungssystem formulieren • Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen • ein lineares Gleichungssystem lösen • die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	• lineare Gleichungssysteme sowohl abstrakt als auch in wirtschaftlichem Kontext • verschiedene Lösungsmethoden: - Einsetzmethode - Additionsmethode • Diskussion der Lösbarkeit bei linearen Gleichungssystemen mit zwei Variablen	Einsatz geeigneter Computersoftware (z.B. Geogebra) Gaussalgorithmus Determinantenmethode einfache nicht-lineare Gleichungssysteme über- und unterbestimmte lineare Gleichungssysteme
2.	**21**	**6. Quadratische Funktionen**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	15	6.1. Quadratische Funktionen	• den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel 2. Ordnung visualisieren • die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren • Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen	• quadratische Funktion • Nullstellen- und Scheitelpunktsform mit Diskussion der Parameter (Parabelöffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte,…) • Verschiebungen im Koordinatensystem • Schnittpunkte von Geraden und Parabeln • Schnittpunkte von zwei Parabeln	Einsatz geeigneter Computersoftware (z.B. Geogebra) Spiegelung von Parabeln Praktische Anschauungsbeispiele aus verschiedenen Bereichen (Wirtschaft, Physik, …) Z.B. Wurfparabel, Preisabsatzfunktion,…
	6	6.2. Optimierungs-probleme	• einfache quadratische Extremalprobleme lösen	• Lösung quadratischer Extremalprobleme mittels Bestimmung des Scheitelpunkts	Optimierung Preisabsatzfunktion Statistik: Lineare Regression (Abstandsminimierung)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**18**	**7. Datenanalyse**	**Die Lernenden können**		
	3	7.1. Grundlagen	• Grundbegriffe der Datenanalyse erklären • Datengewinnung und -qualität diskutieren	• Grundbegriffe: Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang • Datengewinnung und -qualität (z.B.: Relevanz, Genauigkeit, Aktualität, Kohärenz, …)	Darstellung von Daten mit Hilfe geeigneter Software Kritischer Aktualitätsbezug (veröffentlichte Statistiken aus Zeitungen oder vom BFS)
	6	7.2. Diagramme	• univariate Daten charakterisieren, ordnen, klassieren und univariate Daten visualisieren • Diagramme charakterisieren und interpretieren • bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren • entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist	• univariate Daten (kategorial, diskret, stetig) • Rangliste, Klasseneinteilung • Visualisierungen: Balkendiagramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot • Diagramme charakterisieren: symmetrisch, schief, unimodal/multimodal • bivariate Daten: lineare Regression	
	9	7.3. Masszahlen	• Lagemasse und Streumasse berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen	• Lagemasse: Mittelwert, Median, Modus	Auswertung von Daten mit Hilfe geeigneter Software

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist	• Streumasse: Varianz, Standardabweichung, Quartilsdifferenz • Korrelation/Regression: Kovarianz, pearsonscher Korrelationskoeffizient	Üben an aktuellen Beispielen
3.	**6**	**8. Potenz- und Wurzelfunktion**	**Die Lernenden können**		
	6	8.1. Grundlagen	• die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion einer Potenzfunktion mit natürlichen Exponenten berechnen, interpretieren und grafisch darstellen • Potenzfunktion mit rationalen Exponenten erkennen	• Potenzfunktionen mit ganzen und rationalen Exponenten • Umkehrfunktion • graphischer Zusammenhang zwischen Funktion und Umkehrfunktion • Wurzelfunktion	Vorbereitung für Differentialrechnung und Wirtschaftsmathematik
3.	**16**	**9. Exponentialfunktion**	**Die Lernenden können**		
	12	9.1. Exponentialfunktion	• Exponentialfunktionen in Anwendungsbeispielen erkennen und zur Problemlösung beiziehen • die Koeffizienten in der Funktionsgleichung einer Exponentialfunktion interpretieren	• die Koeffizienten *a*, *b* und *c* der Exponentialfunktion $f: x \mapsto y = b \cdot a^x + c$ interpretieren • in konkreten Problemen die Funktionsgleichung aufstellen und auswerten	Populationsmodelle Aktualitätsbezug (z.B. Weltbevölkerung, globale Erwärmung,…) Grundlagen für Finanzmathematik

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse mit Hilfe der natürlichen Exponentialfunktion beschreiben • Wachstums- und Zerfallsprozesse mit Hilfe von Exponentialfunktionen interpretieren, modellieren, visualisieren und berechnen	• Wachstums-, Zerfallsprozesse • die eulersche Zahl als Basis einer Exponentialfunktion	(Zinseszins, Rentenrechnung) Stetiges Wachstum
	4	9.2. Zinsrechnung	• die Grundformel der Zinseszinsrechnung anwenden	• jährliche Verzinsung	unterjährige Verzinsung Grenzübergang: Stetige Verzinsung Rechnungswesen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**18**	**10. Logarithmus-funktion**	**Die Lernenden können**		
	9	10.1. Logarithmus	• eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umgekehrt • die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden • mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen	• Logarithmus als Lösung einer Exponentialgleichung: $a^x = b \Leftrightarrow x = log_a(b)$, $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ • Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion einer Exponentialfunktion • Logarithmengesetze • Logarithmen in verschiedenen Basen und Basiswechsel	Laufzeiten von Kapitalanlagen logarithmische Skalen
	6	10.2. Exponential- und Logarithmusgleichungen	• Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen	• Exponential- und Logarithmusgleichungen	
	3	10.3. Zinsrechnung	• die Grundformel der Zinseszinsrechnung nach allen Variablen auflösen • die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden	• Zinseszinsformel insbesondere nach der Laufzeit auflösen	Rechnungswesen
4.	**12**	**11. Ungleichungen und Systeme von Ungleichungen**	**Die Lernenden können**		
	12	11.1. Lineare Ungleichungen und	• lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen	• lineare Ungleichungen und Systeme linearer	Grundlagen für lineare Optimierung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		Systeme linearer Ungleichungen	• gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren • die Lösungsmenge eines linearen Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	Ungleichungen algebraisch und graphisch lösen • Anwendung in wirtschaftlichem Kontext	Äquivalenzumformungen bei Ungleichungen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**15**	**12. Differential-rechnung**	**Die Lernenden können**		
	15	12.1. Grundlagen	• Tangenten an Funktionsgraphen (Parabeln n. Ordnung) bestimmen • Polynomfunktionen ableiten • Extremalprobleme für einfache Polynomfunktionen lösen	• Tangentenproblem • Differentialquotient • Ableitung von Potenz- und Polynomfunktionen • Extremalprobleme • Anwendung in wirtschaftlichem Kontext	Grundlagen für Wirtschaftsmathematik (Preisbildung)
5.	**21**	**13. Finanz- und Wirtschafts-mathematik**	**Die Lernenden können**		
	9	13.1. Finanzmathematik	• die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen • die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen • die Grundformel der Annuität auf Darlehen und Renten anwenden	• Äquivalenter Zinssatz • Grundformel für Annuität • Spar- und Abzahlungsvorgänge • Endwert- und Barwert	Endwert- und Barwertmodelle Renditeberechnungen für Finanzanlagen
	12	13.2. Wirtschaftsmathematik: Lineare Optimierung	• lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen	• Lineare Optimierung: - Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als	Logistik-Probleme

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Ungleichungen (Planungspolygon) - Formulierung und Darstellung der Zielfunktion - Optimierung algebraisch (Geradenschnittpunkte in die Zielfunktion einsetzen) und graphisch (Parallelverschiebung der Zielfunktion) - Anwendung in wirtschaftlichem Kontext	
5.-6.	**0-29**	**14. Wahr-scheinlichkeits-Rechnung**	**Die Lernenden können**		
	0-11	14.1. Grundlagen	• die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären • das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären • die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente erklären • Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und	• Laplace-Wahrscheinlichkeit • Grundbegriffe (Zufallsexperiment, Ergebnis, Ereignis, Wahrscheinlichkeitsverteilung) • Einstufige, diskrete Zufallsexperimente	Lebensversicherung, Sterbetafel, Lebenserwartung (Glücks-) Spiele Bezug zur Statistik Gesetz der grossen Zahlen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen		
	0-18	14.2. Mehrstufige Zufallsexperimente	• Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen	• Pfadregeln (Baumdiagramm)	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**22**	**13. Finanz- und Wirtschafts-mathematik**	**Die Lernenden können**		
	22	13.3. Wirtschafts-mathematik: Preisbildung bei Monopolen	• die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln	• Preisbildungsprobleme: Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion, Gewinnzone, Grenzkostenfunktionen, Optimierung (mittels Differentialrechnung)	Synergie zum Fach Wirtschaft (BWL)

Schwerpunktfächer

Fach Wirtschaft und Recht

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	4	4	4	4
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung, 120 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische

Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln*: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinander-setzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- *Interessen:* das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- *Arbeits- und Lernverhalten*: Lernprozesse selbständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z.B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchetools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen
- *Sprachkompetenz:* Fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**36**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	7	1.1 Einführung	• den Ursprung wirtschaftlichen Handelns erklären • die Aufgaben einer Unternehmung benennen • den Leistungsprozess mit den betroffenen Güterarten beschreiben • Betriebe anhand von Unterscheidungskriterien einordnen	• Bedürfnispyramide Maslow • Wertschöpfungskette • Wirtschaftlichkeit und Produktivität • Güterarten • Wirtschaftssektoren	b3.bs4a Sie beurteilen die Auswirkungen wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Entwicklungen auf ein Unternehmen. (K4) c3.bs1a Sie beschreiben die typischen Leistungserstellungsprozesse eines Unternehmens. (K2) Unternehmensportrait aus verschiedenen Branchen erstellen
	10	1.2 Unternehmungsmodell	• die einzelnen Umweltsphären unterscheiden und jeweilige Entwicklungen zuordnen • Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer beurteilen • Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären • ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären	• Einfaches Unternehmungsmodell • Stakeholder-Value Ansatz • Gegenseitige Erwartungen zwischen Anspruchsgruppen und Unternehmung • Zielbeziehungen	b2.bs2a Sie erläutern die Anliegen der verschiedenen Anspruchsgruppen in einem betrieblichen Prozess. (K2) b2.bs2c Sie leiten aus Bedürfnissen von Anspruchsgruppen im kaufmännischen Bereich zweckmässige Aufgaben ab. (K4)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Mit Hilfe des Unternehmensmodells aktuelle Ereignisse und Entwicklungen analysieren Rollenspiel mit verschiedenen Anspruchsgruppen
	7	1.3 Einführung Unternehmungskonzept	• Zusammenhang zwischen Grundstrategie, Leitbild und Unternehmenskonzept aufzeigen • die verschiedenen Bereiche des Unternehmungskonzepts abgrenzen • anhand eines einfachen Beispiels Ziele, Mittel und Verfahren für einzelne Bereiche herleiten	• Inhalte einer Grundstrategie • Leistungswirtschaftlicher, finanzwirtschaftlicher und sozialer Bereich • Ziele, Ressourcen und Massnahmen	b2.bs5a Sie erläutern die Rolle von normativen und strategischen Zielen für eine Unternehmung. (K2) b5.bs1a Sie erläutern grundlegende Ursachen, Merkmale und Auswirkungen von unternehmensbezogenen Veränderungsprozessen. (K2) b5.bs2a Sie recherchieren aktuelle Entwicklungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich und reflektieren Auswirkungen auf Betrieb und Arbeitsbereich. (K4)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Unternehmenskonzept aus Schülersicht erstellen; Ziele, Mittel und Verfahren während der Ausbildung Geeignete Techniken: Mindmap, Netzplan
	12	1.4 Bereich Leistung: Organisation	• Ablauf- und Aufbauorganisation unterscheiden • verschiedene Organisationsformen und deren Vor- und Nachteile nennen • anhand einfacher Fallbeispiele Organigramme zeichnen • Tätigkeiten mit Hilfe eines Flussdiagrammes aufzeigen	• Flussdiagramm • Stellenbeschreib • Funktionsorientierte, produktorientierte und marktorientierte Organisation • Ein- und Mehrdimensionale Organisationsformen • Kontrollspanne • Informationswege	b2.bs2b Sie identifizieren Schnittstellen, Abhängigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten in einem betrieblichen Prozess. (K4) b5.bs2b Sie erläutern organisatorische Veränderungsmöglichkeiten im betrieblichen Bereich kritisch. (K2) c1.bs1a: Sie stellen die Grundlagen der Arbeitsorganisation dar. (K2) c1.bs1e: Sie erstellen zweckmässige Aufbauorganisationen mit gängigen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Anwendungsprogrammen. (K3) HKB c1.bs1d & c1bs1c (Fach PRP): Eisenhower- und ALPEN-Methode, Ablauf-Organisation erstellen Abläufe aus dem Rechnungswesen als Flussdiagramm darstellen Organisation eines Schulanlasses <u>Vernetzung:</u> Bewerbung Praktikum,
1	**24**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	12	2.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe	• die Rechtsordnung als wesentlichen Bestimmungsgrund sozialen Verhaltens erkennen • den Aufbau und die Aufgaben des schweizerischen Rechtssystems beschreiben • grosse Rechtsgebiete charakterisieren • gezielt und systematisch Fälle anhand praktischer und aktueller Rechtsfragen lösen • allgemeine Rechtsgrundsätze auf einfache Rechtsfälle anwenden	• Recht / Sitte / Moral, Rechtsquellen • Unterschied öffentliches - privates Recht • Staats-, Verwaltungs-, Straf-, Zivil-, Obligationenrecht, Prozessrecht • Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung • Einleitungsartikel ZGB 1 - 10	Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Besuch eines Gerichtsfalls am jeweiligen Bezirksgericht Geeignete Techniken: Zielharmonie, -neutralität und -konflikt mit Problemlösungsstrategie,

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Umgang mit Rechtsbüchern (Zitiertechnik)
	10	2.2 ZGB: Personenrecht	• Rechts-, Urteils-, Handlungs- und Deliktfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und rechtliche Konsequenzen ableiten • die rechtlichen Folgen des Schutzes der Persönlichkeit erkennen und einfache Fälle dazu lösen	• ZGB 11 - 19, ZGB 301, ZGB 333 • ZGB 27 und ZGB 28	Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Hinweis auf Obligationen- und Strafrecht bei Persönlichkeitsverletzungen
	2	2.3 ZGB: Sachenrecht	• den Unterschied zwischen Besitz und Eigentum und die Regeln zum Übergang von Eigentum erklären	• ZGB 641, ZGB 655ff, ZGB 713ff, ZGB 933ff	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**19**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	19	1.5 Bereich Leistung: Marketing	• verschiedene Formen der Markuntersuchung unterscheiden und deren Zweckmässigkeit beurteilen • eine Marktsegmentierung nach verschiedenen Kriterien vornehmen • für einen vorgegebenen Fall typische Produkt- bzw. Markziele ableiten • wesentliche Konflikte innerhalb dieser Ziele und gegenüber den Anspruchsgruppen sowie der Umwelt beschreiben und Lösungsansätze entwickeln • Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen • Marketinginstrumente beschreiben und für eine vorgegebene Zielgruppe einen Marketing-Mix erstellen	• Methoden der Marktumfrage • Marktsegmentierungskriterien • Unterschiedliche Marktgrössen • Produktpolitik • Preispolitik • Distributionspolitik • Kommunikationspolitik	c4.bs6a Sie beschreiben die wichtigsten Merkmale von Marketingstrategien und -aktivitäten. (K2) HKB C4 (Fach PRK) HKB c4.bs6b (Fach PRP) Beiträge zum Marketing (Texte, Werbespots) in Englisch Diskussionen zur Beeinflussbarkeit des Konsumverhaltens Aktuelle Marketingkampagne analysieren (z.B. Rivella, Nespresso) Geeignete Techniken: Brainstorming, Morphologischer Kasten, Mindmap, Nutzwertanalyse <u>Vernetzung</u> Einführung des YES-Projekts, anschliessend

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Produkt-, evtl. Preisdefinition und Marktabklärung für Miniunternehmen
2.	**32**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	18	2.4 OR: Allg. Bestimmungen	• die Entstehung einer Obligation aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden und anhand eigener Beispiele erklären • Verträge beurteilen bezüglich ihrer Entstehung • Verträge beurteilen bezüglich ihrer Erfüllung • einfache Problemstellungen bei Haftungsfragen beurteilen	• Willensübereinstimmung OR 1ff, unerlaubte Handlung OR 41 ff, ungerechtfertigte Bereicherung OR 62ff • Nichtigkeit und deren Folgen; Anfechtbarkeit und deren Folgen • Erfüllung bezüglich Person, Ort (bei Spezies-, Gattungsware und Geld), Zeit (Gläubigerverzug, Schuldnerverzug mit Mahn-, Fixgeschäft) und Gegenstand (Nicht-, Schlechterfüllung) • Verjährung • Schaden, Rechtswidrigkeit, Verschulden, Vorsatz/Fahrlässigkeit bei Verschuldenshaftung, Kausalhaftung (Geschäftsherren-, Werkeigentümer-, Tierhalterhaftung und	c2.bs5b Sie erläutern die zentralen Elemente von anderen gängigen Verträgen (Einzelarbeitsvertrag, Fahrniskauf, Einfacher Auftrag, Mietvertrag, Darlehensvertrag, Einfache Gesellschaft, Werkvertrag und Leasing) und weiteren rechtlichen Grundlagen. (K2) Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Verbindung zum Rechnungswesen (Debitorenverluste) und zum öffentlichen Recht (SchKG) bei verspäteter

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Haftung des Familienoberhauptes, Gefährdungshaftung), Folgen der Haftung	Lieferung und Verjährung, (Strafrecht) bei Haftpflichtfällen
	14	2.5 OR: Kaufvertrag	• die rechtlichen Regeln bezüglich Übergang von Nutzen und Gefahr sowie Eigentum bei Gattungs- und Speziesware auf einfache Fälle anwenden • die rechtlichen Folgen einer verspäteten Lieferung im kaufmännischen und nicht-kaufmännischen Verkehr unterscheiden • die speziellen Regeln des Kreditkaufs erklären • die Regeln bei Mängeln der Kaufsache erklären und auf einfache Rechtssituationen anwenden	• OR 74, OR 184f und ZGB 714 • OR 102ff (nicht-kaufmännischer Verkehr), OR 190 (kaufmännischer Verkehr) • Konsumkreditgesetz beim Kreditkauf und beim Leasing (Geltungsbereich, Rechtsfolgen) • Rechtsgewährleistung OR 193 und ZGB 933ff Sachgewährleistung (Schlechtlieferung mit offenen OR 197ff und verdeckten OR 210 Mängeln sowie Falschlieferung)	HKB d3.bs4a (Fach PRP) Einführung anhand konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Konsumentenschutzorganisationen: Vertreter einladen Iconomix-Lehrmaterial: Leasing

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**28**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	5	1.5 Business Plan	• Sinn und Zweck eines Business Planes erläutern • unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen	• Inhalt und Aufbau Business Plan	Evtl. Einführung mit Business Canvas Präsentation von Businessplänen Geeignete Techniken: Mindmap, Nutzwertanalyse <u>Vernetzung:</u> Businessplan der Miniunternehmen
	9	1.6 Bereich Soziales: Personalpolitik	• Formen der Personalhonorierung sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten erläutern • Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität aufzeigen • Mitwirkungsalternativen und –modelle erklären und beurteilen	• Zeitlohn, Akkordlohn, Prämienlohn • Formen der Motivation • Methoden der Personalentwicklung • Führungsformen	c2.bs5c Sie erläutern den Aufbau und die Sprache von personalbezogenen Dokumenten. (K2) c2.bs5d Sie definieren für gängige administrative und personalbezogene Dokumente die wesentlichen Inhalte. (K3) b5.bs2c Sie leiten von unternehmens- und betriebsbezogenen Veränderungsprozessen Auswirkungen auf

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					kaufmännische Tätigkeiten ab. (K4) Diskussionen zur Lohngerechtigkeit Lohnunterschiede Mann/Frau Hinweis auf VWL und Recht: - Lohn in der Mikroökonomie - Arbeitslosigkeit - Arbeitsvertrag, Kündigung Iconomix-Lehrmaterial (Lohnunterschiede; Spitzenverdiener)
	14	1.7 Bereich Finanzen	• finanzwirtschaftliche Ziele unter Verwendung der Kennzahlen formulieren • verschiedene Finanzierungsformen erläutern und vergleichen: Fremd- und Beteiligungsfinanzierung sowie Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtung • für eine konkrete Situation einen Lösungsvorschlag zur Kapitalbeschaffung unterbreiten	• Liquidität, Sicherheit, Rentabilität • Goldene Finanzierungsregel • Gedeckte und ungedeckte Kredite • Obligationen, Namenaktien, Inhaberaktien, Partizipationsscheine	Bilanz und ER von Unternehmen mit finanziellen Schwierigkeiten erstellen und vergleichen Geschäftsbericht ausgewählter Unternehmen studieren und Kennzahlen berechnen Iconomix-Lehrmaterial: Aktien und Obligationen, Anlagefonds

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Verbindung FRW
3.	**25**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	11	2.6 Gesellschaftsrecht und Handelsregister	• anhand der wichtigsten Kriterien Einzelunternehmung, Personen- und Kapitalgesellschaften unterscheiden • anhand einfacher Beispiele mit Hilfe des Obligationenrechtes einen Vorschlag für eine geeignete Rechtsform machen. Sie begründen ihre Wahl • den Sinn des Handelsregisters, die Voraussetzungen und wesentliche Folgen des Handelsregistereintrags benennen	• Kriterien: Haftung, Kapital, Kapitalbeschaffung, Anzahl Gründer, Fortbestand, Selbständigkeit, Steuern • Eintragungspflicht, Auswirkung auf Entstehung, Buchführung, SchKG, Firmenrecht • Konzern	Portraitieren von Unternehmen mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Unternehmensstruktur in der eigenen Wohngemeinde aufzeigen Geeignete Technik: Mindmap, Nutzwertanalyse Iconomix-Lehrmaterial: Aktien und Obligationen, die AG in Aktion Verbindung zur BWL (Finanzierung) zum FRW (Gesellschaftsbuchungen) Vernetzung: Gründung einer AG
	8	2.7 ZGB: Familienrecht	• die Vor- und Nachteile des Konkubinats und wesentlichen Inhaltspunkte eines möglichen Konkubinatsvertrags benennen • wesentliche Wirkungen der Ehe erklären	• Finanziell und rechtlich • gegenseitiger Beistand, Beiträge an die Gemeinschaft, Vertretung nach Aussen	Formen des Zusammenlebens aufzeigen (Verbindung zur Soziologie) Lösen konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die verschiedenen Güterstände charakterisieren und deren Eignung in konkreten Situationen abschätzen • Folgen einer Ehescheidung benennen	• Errungenschaftsbeteiligung, Gütergemeinschaft, Gütertrennung • Finanziell (Vermögensaufteilung, Vorsorgegelder, Unterhaltszahlungen)	Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Mögliche Anlaufstellen bei Konflikten zeigen (Mediator, Friedensrichter), Vertreter einladen
	6	2.8 ZGB: Erbrecht	• das Testament und den Erbvertrag in Entstehung und Wirkung unterscheiden • verwandtschaftliche Verhältnisse in Form eines Stammbaums darstellen und daraus die gesetzlichen Erb- und die Pflichtteile ablesen	• Entstehung und Wirkung • Erbrechtliche Regeln bezüglich Nachkommen, elterlichem und grosselterlichem Stamm und dem überlebenden Ehegatten	Lösen konkreter Fälle: Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Erbschaftssteuer Besuch bei einem Notar oder beim Erbschaftsamt
3.	**27**	**3. Volkswirtschaftliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	12	3.1 Mikroökonomie: Marktmechanismus	• anhand eines Beispiels erklären, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen • die Funktionsweise des Marktes (Preismechanismus) beschreiben • Folgen der Veränderung des Marktgleichgewichts im Preis-Mengen-Diagramm einzeichnen und erläutern	• Arten von Bedürfnissen • Prinzipien zur Bedürfnisbefriedigung • Homo oeconomicus • Gleichgewichtspreis und -menge • Angebots- und Nachfrageüberhang • Gründe für die Verschiebung der Angebots- und Nachfragekurve	Die Auswirkungen aktueller Ereignisse auf Angebot und Nachfrage im Preis-Mengen-Diagramm analysieren Iconomix-Lehrmaterial

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Elastizitäten	
	15	3.2 Marktversagen und wirtschaftspolitische Markteingriffe	• die verschiedenen Gründe für Marktversagen erklären • die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln • die Auswirkungen von Markteingriffen auf den Wohlstand beurteilen • die Bedeutung von Lenkungsinstrumente für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben • eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten	• Externe Effekte • Monopole • öffentliche Güter • Folgen von Preiskontrolle und Steuern • Wohlfahrtseffekte • Umweltpolitik • CO2-Abgabe und Emissionszertifikate	b3.bs1b Sie identifizieren in aktuellen wirtschaftlichen Fachthemen Aspekte und Themen der Ethik, Moral, Technologie, Ökologie, Nachhaltigkeit sowie des Rechts und bringen diese in wirtschaftliche Fachdiskussionen ein. (K3) c1.bs5a Sie analysieren die Umweltbelastung einer Veranstaltung und leiten geeignete Massnahmen zur Reduktion der Belastung ab. (K4) Diskussion zur Trittbrettfahrer Problematik Beiträge zur Globalisierung und Nachhaltigkeit bearbeiten Iconomix-Lehrmaterial

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**14**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	14	1.8 Spezielle BWL: Banken und Börse	• die Funktionsweise und die Bedeutung der Banken in den Grundzügen beschreiben • einzelne Bankengruppen voneinander unterscheiden • Merkmale verschiedener Geschäftsfelder aufzeigen. • die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen • die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten erläutern • anhand vorgegebener Merkmale die gängigsten Anlagestrategien vorschlagen	• Grössen-, Risiko-, Fristentransformation • Grossbanken, Kantonalbanken, Raiffeisenbanken, Privatbanken • Kreditvergabeprozess • Zinsdifferenzgeschäft • Kommissionsgeschäft • Aktien, Obligationen, Fonds, Lebensversicherung • Magisches Dreieck der Kapitalanlage	Rollenspiel: Unternehmung (Kapitalbeschaffung) und Bank Erstellung Flussdiagramm Kreditvergabe Anlagestrategie für einen Schüler erstellen Banking Today Börsenspiel Iconomix-Lehrmaterial: Was ist eine Bank? Besuch eines Anlageberaters <u>Verbindung zum Recht</u> (KKG) <u>zum FRW</u> (Bankbelege/Kontenauszüge) <u>Vernetzung</u> Bankkonto Miniunternehmen
4.	**10**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	10	2.9 OR: Mietvertrag	• die Regeln zur Entstehung und Auflösung von Mietsverhältnissen erklären	• OR 253ff, OR 266 - 266o, OR 267, OR 268, OR 271ff	Lösen konkreter Fälle:

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Regeln bei Mängel an der Mietsache benennen • grundsätzliche Bestimmungen zu missbräuchlichen Mietzinsen nennen	• OR 256, OR 257g - 259h • OR 269, OR 269a, OR 269d, OR 270f	Quellen z.B. Beobachter, Kassensturz, Zeitungsartikel Evtl. stark vereinfachte Bundesgerichtsentscheide Mietvertrag gemeinsam anschauen, was ist zu beachten bei der ersten eigenen Wohnung? Besuch eines Vertreters der Mieterschlichtungsstelle Iconomix-Lehrmaterial: Immobilienmarkt Verbindung zur VWL (Wohnungs-, Mietmarkt)
4.	**36**	**3. Volkswirtschaftliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	6	3.3 Einführung Makroökonomie: gesamtwirtschaftliche Daten	• das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsakteure im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren • die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären • neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Ergänzung zum BIP beschreiben	• Geldflüsse im erweiterten Wirtschaftskreislauf • Funktionen BIP	b3.bs1a Sie beschreiben grundlegende gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen (volkswirtschaftliche Zusammenhänge, marktwirtschaftliche Prinzipien,

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					konjunkturelle Entwicklung, Wirtschafts-, Geld- und Finanzpolitik, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik). (K2) Vergleich und Interpretation der Daten verschiedener Volkswirtschaften Bruttonationalglück am Beispiel Bhutan
	14	3.4 Geld, Preisstabilität und Geldpolitik	• die Bedeutung von Geld für die Entwicklung einer Volkswirtschaft anhand derer Eigenschaften darlegen • das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben • den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren • die Ursachen und Folgen der Inflation und Deflation erklären • die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen	• Funktionen von Geld • Geldmengen • LIK • Instrumente zur Geldmengensteuerung • Geldpolitisches Konzept der SNB	Beiträge zur aktuellen Geldpolitik Auswirkungen der Aufhebung des Euro-Mindestkurses von 2015 Auswirkungen der Negativzinsen Iconomix-Lehrmaterial
	16	3.5 Konjunkturpolitik	• die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben • die Ursachen für den Auf- und Abschwung erläutern • die Instrumente einer expansiven und restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen	• Konjunkturzyklus • Konjunkturindikatoren • Geld- und Fiskalpolitik • Probleme der antizyklischen Konjunkturpolitik	Analyse aktueller Konjunkturdaten, eigene Prognosen erstellen Iconomix-Lehrmaterial

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die Interdependenzen zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf einschätzen		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**22**	**1. Unternehmerische Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	14	1.9 Spezielle BWL: Versicherungen	• das Grundprinzip des Versicherungswesens beschreiben und deren Probleme aufzeigen • typische Risiken für Privatpersonen und für Unternehmungen beschreiben sowie Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen nennen • Versicherungsvorschläge für konkrete Situationen entwickeln • Merkmale und Funktionsweise staatlicher und privater Vorsorge nennen	• Risikoanalyse • Moral Hazard • Privatversicherung • Sozialversicherungen • Drei Säulen System	Erstellen eines Risikoprofils mit entsprechenden Lösungsvorschlägen Iconomix-Lehrmaterial: Altersvorsorge, Was ist eine Versicherung? <u>Verbindung zum FRW</u> (Sozialabzüge berechnen und verbuchen) <u>zum Recht</u> (Haftungsverhältnisse)
	8	1.10 Bereich Soziales: Sozialverantwortliches Handeln und Nachhaltigkeit	• die Bedeutung von Corporate Social Responsibility erkennen und erklären • Instrumente für die Umsetzung der CSR anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben	• Menschenrechte • Umweltgesetze	Beiträge von NGO‘s (Greenpeace, Erklärung von Bern, Amnesty International usw.) bearbeiten <u>Verbindung zur VWL</u> (externe Effekte)
5.	**24**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	13	2.10 OR: Arbeitsvertrag	• wesentliche Charakteristika des Arbeitsvertrages nennen • die Regeln zur Entstehung und Inhalt von Arbeitsverträgen erklären • Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer benennen	• Sorgfaltspflicht • OR 319f mit Erklärung zu dispositiven, relativ und absolut zwingenden Regeln.	c2.bs5a Sie erklären die Elemente des Lehrvertrags sowie die Rechte und die Pflichten der Vertragsparteien. (K2)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Regeln zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses auf einfache Fälle anwenden	• Lohn, Freizeit /Ferien, Arbeitszeugnis; Arbeits-, Sorgfalts-, Treue, Herausgabepflicht, Überstunden • ordentliche, fristlose und missbräuchliche Kündigung, Kündigung zur Unzeit	Bewerbungsschreiben für das Jahrespraktikum optimieren Muster Arbeitsvertrag oder Lehrlingsvertrag ausfüllen Kündigungsschreiben analysieren Besuch beim Arbeitsgericht, Besuch eines Gewerkschaftsvertreters z.B. der unentgeltlichen Rechtsauskunft
	11	2.11 Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz	• Einzel- und Gesamtvollstreckung unterscheiden • Abläufe und Fristen mit Hilfe des Gesetzes herleiten • einen einfachen Kollokationsplan mit Hilfe des Gesetzes erstellen	• Pfändung/Pfandverwertung, Betreibung auf Konkurs und Wechselbetreibung • Betreibungs-, Fortsetzungs-, Verwertungsbegehren; Verlustschein aus Pfändung und aus Konkurs, Pfandausfallschein • Schuldner in Klasse einteilen	Einführung mit Iconomix-Lehrmaterial: Budget-Spiel Zeitungsartikel zum Thema Verschuldung Jugendlicher Besuch eines Betreibungs-, Konkursamtes Besuch eines Vertreters der Schuldenberatung Aargau/Solothurn
5.	**26**	**3. Volkswirtschaftliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	12	3.6 Wachstum	• Wachstum als langfristiges Phänomen erkennen	• Unterschied zwischen Konjunktur und Wachstum	Iconomix-Lehrmaterial: Wachstum und Entwicklung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Faktoren des Wachstums beschreiben • nachhaltiges Wachstum erklären • Aussagekraft des BIP als Massstab für Wohlfahrt beurteilen	• Beschäftigung und Arbeitsproduktivität, politische Stabilität, Rechtssystem • Unterschied qualitatives und quantitatives Wachstum • Wohlstand vs. Wohlfahrt, Wertschöpfung und NPO's/unbezahlte Arbeit, BIP und Verteilung (Lorenzkurve), BIP und Lebenshaltungskosten	Verbindung zur BWL (Soziales: Sozialverantwortliches Handeln und Nachhaltigkeit)
	14	3.7 Arbeitsmarkt	• den Arbeitsmarkt grafisch und verbal beschreiben • Formen der Arbeitslosigkeit beschreiben • Kenngrössen zur Messung der Arbeitsmarktsituation beschreiben	• Arbeitsangebot und -Nachfrage im Preis-Mengen-Diagramm zeichnen • Sockelarbeitslosigkeit (friktionell und strukturell) und konjunkturelle Arbeitslosigkeit • Arbeitslosenquote, Erwerbsquote, Erwerbstätigenquote	Einführung Bundesamt für Statistik Arbeitsmarkt Zeitungsartikel Iconomix: Lohnunterschiede Verbindung zur BWL (Personalpolitik) zum Recht (Arbeitsvertrag)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**12**	**2. Rechtliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	12	2.12 Steuerrecht	• Grundprinzipien des Steuerrechts und mindestens drei Steuern auf Bundes- und Kantonsebene nennen • Steuersatz, Steuerfuss und Steuertarif unterscheiden, erklären und anwenden	• indirekte Steuer und direkte Steuern, Ausfüllen einer einfachen Steuererklärung • Aufgrund des steuerbaren Einkommens die Einkommenssteuer berechnen	Leitfaden Beobachter: Steuern leicht gemacht Leitfaden Bund: Leitfaden für zukünftige Steuerpflichtige Besuch auf einem Steueramt Ausfüllen Steuererklärung in Papierform und/oder easy tax Verbindung zur VWL (Staatsfinanzen) zum FRW (Mehrwerts-, Verrechnungssteuer)
6.	**32**	**3. Volkswirtschaftliche Aspekte**	**Die Lernenden können**		
	16	3.8 Staatsfinanzen	• verschiedene Staatsausgaben beschreiben • Ursachen für die wachsende Staatsquote nennen • Staatseinnahmen und deren Zweck beschreiben • Vor- und Nachteile von Staatsdefiziten erklären	• Unterschied Bundes-, Kantonsausgaben, wichtigste Ausgabenposten • Neue Staatsaufgaben, Einkommenselastizität, Arbeitsproduktivität • direkte und indirekte Steuern, Fiskal-, Lenkungs-, Umverteilungszweck • Nachteile: Verdrängung, Zinskosten, Monetisierung,	Einstieg: Schuldenuhr Bundesamt für Statistik: Staatsausgaben / Staatseinnahmen Iconomix-Lehrmaterial: Staatsverschuldung Verbindung zur VWL (Mikro: Eingriffe in den Markt: Steuern)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Regeln der nachhaltigen Staatsverschuldung nennen	Demokratie Vorteile: Investitionen, Steuerglättung, makroökonomischer Stabilisator • Goldene Finanzierungsregel, konstante Schuldenquote, Ausgaben- = Wirtschaftswachstum • Schuldenbremse	zum Recht (Steuerrecht)
	16	3.9 Aussenwirtschaft	• komparative Kostenvorteile beschreiben • Zahlungsbilanz und ihre Bestandteile nennen • verschiedene Formen des Protektionismus und der Handelsliberalisierung beschreiben • flexible und fixe Wechselkurssysteme beschreiben • Europäische Währungsunion und deren Auswirkung innerhalb der EU und bezüglich Schweiz EU beschreiben • wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen	• Theorie von David Riccardo; Vor- und Nachteile des internationalen Handels • Zahlungsbilanz, Leistungs-, Kapitalverkehrsbilanz • Zölle und nichttarifäre Handelshemmnisse Multilaterale, bilaterale und regionale Abkommen • Wechselkurssysteme	Einstieg: ECO-Kompakt David Ricardo Bundesamt für Statistik: Zahlungsbilanz Iconomix-Lehrmaterial: Arbeitsteilung und Handel, Parallelimporte, Europäische Währungsunion

Fach Finanz- und Rechnungswesen

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	3	3	3	3
Schlussprüfung	Schriftliche Prüfung, 180 Minuten		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen.

Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unter-nehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden. (Quelle: Rahmenlehrplan, 2012)

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
- *Arbeits- und Lernverhalten*: die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
- *Interessen*: das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Umgang mit Software üben
- *Sprachkompetenz*: Fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**60**	**1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung**	**Die Lernenden können**		
1	**20**	1.1. Doppelte Buchhaltung	• Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern • Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Walter Sterchi) erklären und Konten richtig zuordnen	• Aufbau Bilanz und Erfolgsrechnung • Einführung in die Notwendigkeit einer doppelten Buchhaltung im Gegensatz zu einer einfachen Buchhaltung. • Einstufige Erfolgsrechnung • Systematik des Kontenrahmens KMU verstehen	c6.bs1a Sie erläutern die grundlegenden Elemente und Zusammenhänge im Rechnungswesen (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ertrag und Aufwand, Hilfsbücher (Kreditoren, Debitoren), Anlagewesen, Liquidität, Deckungsbeitragsrechnung, Betriebsabrechnungsbogen) unter Berücksichtigung der relevanten rechtlichen Vorgaben. (K2) • Einstieg mit Fallstudie aus dem Erfahrungsbereich der Lernenden WIR: • Bilanzgliederung: 3 Wirtschaftssektoren • Verknüpfung mit Rechtsformen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					• Kontenplan für Unternehmen verschiedener Branchen analysieren
1	15	1.2. Geschäftsfälle	• einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären	• Aktiv- und Passivtausch • Buchungssätze für Dienstleistungsunternehmen • Aktiv-, Passiv-, Aufwands- und Ertragskonto • Journal und Hauptbuch	c6.bs1c Sie verbuchen Geschäftsfälle entsprechend den relevanten rechtlichen Vorgaben. (K3) • Praxisbelege verbuchen • Belegwesen und Schritte zur Registrierung von Buchungsbelegen (Kontierungsstempel) • Einsatz einfache Buchhaltungssoftware (Semester 1). Praktisches Fallbeispiel mit geeignetem Buchhaltungsprogramm (Semester 4).
1		**2. Warenverkehr und Kalkulation**	**Die Lernenden können:**		
1	10	2.1. Konten des Warenhandels (exkl. Verluste aus Forderungen)	• Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, exkl. endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen	• Warenbestand nur als ruhendes Konto führen • Bestandskorrektur • Bezugskosten	WIR: • Beschaffungsprozesse und Lagerprogramme

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• zentrale Grössen wie Einstand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln	• Zweistufige Erfolgsrechnung	• Transportkosten gemäss Art. 189 Abs. 1 OR • Lagerhaltungskosten
1		**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
1	5	3.1. Skonto, Rabatt	• Skonto, Rabatt berechnen	• Verbuchen, sowie Storno vornehmen können	
1		**2. Warenverkehr und Kalkulation**	**Die Lernenden können:**		
1	10	2.2. Mehrwertsteuer (MWST)	• Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern • MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) • Netto- und Saldosteuersatzmethode anwenden • eine MWST-Abrechnung erstellen	• Besteuerung des Mehrwerts bei Unternehmen • Abrechnung der Mehrwertsteuer nach vereinbartem Entgelt • Vorsteuer und Umsatzsteuer berechnen • Unterscheidung der Vorsteuer in Konto 1170 und 1171	WIR: • Staatseinnahmen, direkte/indirekte Steuern, Wertschöpfungskette • Steuerrecht • Hinweis auf Abrechnung nach vereinnahmtem Entgelt

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	**51**	**2. Warenverkehr und Kalkulation**	**Die Lernenden können:**		
2	4	2.3. Mehrstufige Erfolgsrechnungen	• die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden • mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA erstellen und interpretieren	• 3-stufige Erfolgsrechnung erstellen (Bruttogewinn, Betriebserfolg, Unternehmenserfolg) • EBITDA und EBIT interpretieren	c5.bs1b Sie zeigen den Aufbau einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz auf. (K2) • Erfolgsrechnung aus Geschäftsbericht analysieren
2	15	2.4. Gesamt- und Einzelkalkulation, Kalkulationsgrössen	• das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen • vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden	• Bruttogewinnzuschlag und –quote • Reingewinnzuschlag und –quote • Handelsmarge	• Excel für Kalkulationen einsetzen WIR: • Produkt- und Marktziele
2	6	2.5 Verluste aus Forderungen	• Endgültige Debitorenverluste verbuchen und die Konten abschliessen	• direkte Abschreibung von endgültigen Debitorenverlusten • Korrektur der Mehrwertsteuer (Umsatzsteuer)	WIR: • Beschaffungsprozesse und Lagerprogramme • SchKG • Betreibungsverfahren • Verlustschein • Mahnbrief
2		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	6	4.1. Delkredere	• die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen	• Indirekte Abschreibung von mutmasslichen Debitorenverlusten	
2		**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
2	10	3.2. Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	• Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen • Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen	• Kursgewinne bzw. -verluste verbuchen. • Kurstabellen der Banken verstehen	WIR: • Einfluss von Wechselkursen auf Exporte und Importe • Wirtschafts- und Währungsraum
2		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
2	10	4.2. Abschreibungen	• den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und geometrisch degressiv berechnen • den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen • einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen	• Betriebswirtschaftlich angemessene Abschreibungen vom Anlagevermögen berechnen • nach der direkten oder indirekten Methode verbuchen • Steuerungsmöglichkeiten des ausgewiesenen Gewinnes aufzeigen • Gewinn oder Verlust aus Verkauf einer alten Anlage verbuchen.	WIR: • Höchstabschreibungssätze (Bundessteuer): Tabelle vom Eidg. Finanzdepartement

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	**60**	**5. Kosten- und Leistungsrechnung**	**Die Lernenden können:**		
3	20	5.1. Deckungsbeitrag und Break-Even	• die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden • Nutzschwellen berechnen und grafisch darstellen	• Aufteilung der Selbstkosten in variable und fixe Kosten • Berechnung von Deckungsbeitrag und Nutzschwelle (Break-Even-Point) mengen- und wertmässig.	c6.bs1b Sie wenden die grundlegenden Elemente des Rechnungswesens (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ertrag, Aufwand, Hilfsbücher, Deckungsbeitragsrechnung) an. (K3) • Mathematik: Lineare Gleichungssysteme (graphisch und analytisch) • Praktisches Beispiel: Organisation einer Klassenzusammenkunft (Programmierung von Excel-Formel)
3		**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
3	4	3.3. Zinsen	• die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden	• Berechnen von Bank- und Darlehenszinsen sowie Marchzinsen	WIR: • Originale Kontoauszüge verwenden, Zinsberechnungen der Bank nachvollziehen und selbst erstellen (Excel) FRW:

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					• Nutzschwelle mit verschiedenen Szenarien berechnen
3		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
3	15	4.3. Rechnungs-abgrenzungen und Rückstellungen	• den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen • Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflösen und von den passiven Rechnungsabgrenzungen unterscheiden	• Notwendigkeit von Rechnungsabgrenzungen erkennen, abzugrenzende Aufwände und Erträge berechnen und verbuchen • Berechnung der Korrekturwerte • Vorbereiten des Jahresabschlusses • Steuerungsmöglichkeiten des ausgewiesenen Gewinnes	WIR: • Fallstudie: Verlust trotz gutem Geschäftsgang Hinweis: Lernkartei zu Begrifflichkeiten: leistungsguthaben, Leistungsschuld, Geldguthaben, Geldschuld
3		**6. Personal/ Gehalt**	**Die Lernenden können:**		
3	11	6.1. Lohnabrechnungen und Arbeitgeber-beiträge	• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen	• Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen • Bruttolohn und Nettolohn unterscheiden, Personalaufwand als Summe von Bruttolohn und Sozialleistungen verstehen	c6.bs2a Sie beschreiben die zentralen Merkmale einer Lohnbuchhaltung inklusive der Sozialabgaben korrekt. (K2) c6.bs2b Sie erklären den Aufbau einer Lohnabrechnung und einer Lohndeklaration. (K2)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					WIR: • Einzelarbeitsvertrag (Lohnfortzahlung, Überstunden, Überzeit) • Sozialversicherungen (3 Säulen-Prinzip, Sinn und Zweck für die Arbeitnehmer) • Personalwesen • Originalbelege lesen • Auswirkungen von sozialpolitischen Entscheiden auf Liquidität, Sicherheit und Rentabilität von Unternehmen beurteilen FRW: • Lohnabrechnung für Mitarbeiter
3		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
3	10	4.4. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzel-unternehmungen	• Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalveränderungen und Geschäftserfolg auf die richtigen Konten verbuchen und diese korrekt abschliessen	• Konto Privat • Warenentnahmen durch den Eigentümer • Familie arbeitet im Unternehmen mit	WIR: • Gesellschaftsrecht • Direkte Steuern und MWST • Konsequenzen: kein Eigenlohn

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen		Hinweis: Verbuchen und Abschluss Kollektivgesellschaft gemäss Fachschaftsrichtlinie

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	**45**	**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
4	12	4.5. Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	• die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten) • einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen) • eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen • Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	• Konto: Aktien-, Partizipationskapital, Reserven, Dividenden, Verlust- und Gewinnvortrag • Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung der gesetzlichen Reservevorschriften erstellen und verbuchen • Entsprechende OR-Artikel anwenden	WIR: • Gesellschaftsrecht: Eignung und Gefahren verschiedener Rechtsformen • Börsen- und Fusionsgesetz • Finanzierungsformen • Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von Art. 725 f. OR, beurteilen • Geschäftsbericht analysieren • Gewinnverteilungsantrag • Vergleich mit internationalen Bestimmungen und Vorschriften • Nachtragungsbuchungen und Gewinnverteilung mit dem Computer
4		**7. Bilanz- und Erfolgsanalyse**	**Die Lernenden können:**		
4	12	7.1. Bilanz- und Erfolgsanalyse	• eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen	• Bilanz- Erfolgs- und Aktivitätskennzahlen	c5.bs1c Sie erläutern Funktion und Ablauf von

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen • geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt	berechnen und beurteilen, Verbesserungsvorschläge machen • Branchenvergleiche • Kaufleute nutzen die Informationen aus der Buchhaltung ihres Unternehmens als Führungsinstrument • Original Jahresrechnungen von einfachen Unternehmen verwenden (z.B: Kleinbrauerei) • Kennzahlen werden an der Prüfung vorgegeben, die optimalen Werte kennen	Zwischen- und Jahresabschluss. (K2) c5.bs1d Sie erstellen Budgets, Abrechnungen, Aufstellungen und Kalkulationen über Aufwand und Ertrag und leiten Handlungsempfehlungen ab. (K4) c6.bs3a Sie erläutern die grundlegenden Prinzipien beim Jahresabschluss im finanziellen Rechnungswesen. (K2) WIR: • Finanzierung (finanzwirtschaftliche Ziele, Leverage-Effekt) • Goldene Bilanzregel • Controlling • Auswirkungen einer renditeorientierten Unternehmensführung und Alternativen erkennen und beurteilen • Abschlussrechnungen in Geschäftsberichten analysieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					• Rollenspiel: Gespräch bei einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Besprechung einer Jahresrechnung zwischen Treuhänder und Unternehmer • Analyse von Geschäftsberichten
4		**1. Grundlagen der Finanzbuchhaltung**	**Die Lernenden können**		
4	2	1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen	• die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rechnungslegung erfassen • die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden	• Art. 959a-c OR	Kontenplan ist vorgegeben
4		**4. Abschlussarbeiten und besondere Geschäftsfälle**	**Die Lernenden können:**		
4	2	4.6. Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	• nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsenkotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US- GAAP) überblicken und unterscheiden		WIR: • Rechtliche Vorschriften anhand eines Geschäftsberichtes prüfen, wichtige Teile interpretieren • Geschäftsberichte vergleichen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	5	4.7. Bewertungen	• die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungslegungsvorschriften anwenden	• Art. 960ff. OR (neue Rechnungslegungsordnung seit 01.01.2013) • Verweis auf Punkt 5.7	WIR: • Bewertungsgrundsätze gemäss OR • Gesetzliche Folgen einer Missachtung der Bewertungsvorschriften erläutern
4	12	4.8. Stille Reserven	• den Begriff der stillen Reserven erläutern • stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbuchung) • eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen	• Gläubigerschutz (OR) • Auswirkungen auf den Jahresabschluss • Echte und ‚frisierte' Bilanzen • Problematik des Vertrauens in Unternehmungen bei schwankenden Gewinnen diskutieren	WIR: • Maximale Abschreibungssätze (Steuerrecht)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	**54**	**3. Geld- und Kreditverkehr**	**Die Lernenden können**		
5	2	3.4. Konten des Geld- und Kreditverkehrs	• die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen • Geschäftsfälle nach dem System der Offenpostenbuchhaltung verbuchen und abschliessen	• Einzelkonten Debitoren und Kreditoren und Übertrag in Sammelkonten • Geschäftsfälle im Zusammenhang mit dem Bank- und Postkonto buchen • Offenpostenbuchhaltung: Verbuchen, abschliessen und Rückbuchung der offenen Rechnung nach der Wiedereröffnung • Verknüpfung zum Thema MWST-Abrechnung herstellen	• Originalbank- und Postbeleg verbuchen
5	6	3.5. Bank-Kontokorrent (inkl. Verrechnungssteuer)	• ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren • Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen • gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)	• Brutto- und Nettoverbuchung, Debitor Verrechnungssteuer	WIR: • Steuerrecht • Finanzierung
5		**8. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen**	**Die Lernenden können:**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	12	8.1. Konten im Zusammenhang mit Wertschriften, Immobilien und mobilen Sachanlagen	• Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden • Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen • Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlageneintausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen	Wertschriften: • Kauf- und Verkauf von Wertschriften simulieren • Obligationsanleihen und Aktien, Marchzins, Dividende, Kurs, Rendite von Aktien und Obligationen berechnen und interpretieren • Wertschriftenbestand, Wertschriftenaufwand und –ertrag, Verbuchung von Wertschriftentransaktionen und Kursgewinnen bzw. – verlusten • Die Wertschriftenverbuchung erfolgt nach der Bruttomethode (Kauf- und Verkaufsabrechnung inkl. Spesen) Immobilien • Immobilien, Hypotheken, Immobilienaufwand und –ertrag, Käufe, Verkäufe • Verschiedene Nutzungen von Liegenschaften erkennen • Nebenkostenabrechnungen erstellen und verbuchen	WIR: • Bankwesen, Verkaufs- und Kaufsabrechnungen von Wertschriftentransaktionen • Steuern auf Wertschriftentransaktionen • Börse • Finanzierung und Cash Management • Wertpapiere • Mietvertrag • Kaufvertrag • Kursblatt aus Zeitungen lesen und interpretieren • Vor- und Nachteile von Immobilieneigentum • Auswirkung von Hypothekarzinsänderungen besprechen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Liegenschaftsbewertung (Ertragswert) Anlagenkäufe und -verkäufe • Verkaufsgewinne von Anlagevermögen OR-konform verbuchen	
5	5	8.2. Renditen bei Wertschriften und Immobilien	• die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren • die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren	• Die Definition der Kennzahlen wird an der Prüfung nicht vorgegeben	WIR: • Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze • Steuern • Gesellschaftsrecht • Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden- oder Zinsabrechnungen die Rendite berechnen • Vergleich von Renditen mit anderen Anlageformen
5		**5. Kosten- und Leistungsrechnung**	**Die Lernenden können:**		
5	5	5.2. Konten im Produktions-unternehmen	• Geschäftsfälle in Produktionsunternehmen verbuchen (inkl. Konten Eigenleistungen, Bestandesänderungen, Halb- und Fertigfabrikate) und Produktionserfolgsrechnung	• Unterscheidung zum Handelsbetrieb und Dienstleistungsunternehmen kennen	• Bilanzen aus verschiedenen Geschäftsberichten interpretieren
5	5	5.3. Mehrstufige Erfolgsrechnungen	• mehrstufige Erfolgsrechnung mit Ausweis von Betriebsergebnis, Unternehmungsergebnis, EBIT und EBITDA (inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen		• Bilanzen und Erfolgsrechnungen mit französischer und englischer

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			der Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren		Terminologie verstehen
5	15	5.4. Betriebs-abrechnung mit Ausweis von Kostenarten, Kostenstellen und Kostenträgern	• eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen • eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen • eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen • im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln • den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln	Kostenartenrechnung • Unterscheidung zwischen effektiven und kalkulatorischen Abschreibungen, keine Berechnungen. • Berechnung des betriebsnotwendigen Kapitals und der kalkulatorischen Zinsen. • Ausserordentliche und Betriebsfremde Aufwände. Kostenstellenrechnung • Umlage von Vor- und Hauptkostenstellen ohne innerbetriebliche Leistungen. • Direkte (Verhältniszahlen gegeben) und indirekte (via einfachem Schlüssel) Zurechnung der Kostenarten auf die Kostenstellen. • Berechnung der Zuschlagssätze. • Umlage der Kostenstellen auf die Kostenträger mittels der Zuschlagssätze.	• Kritischen Zeitungsartikel über die fehlende Berücksichtigung von Eigenlohn und –zins im BAB einsetzen. WIR: • Produktionsprozesse, Wertschöpfungskette in Industrieunternehmen • Notwendigkeit der Kostenoptimierung (Re-strukturierung) und deren gesellschaftliche Folgen thematisieren • Excel Instrument zur Erstellung von einfachen BAB

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Kostenträgerrechnung • Umlage der Kostenstellen auf die Kostenträger mittels einfachem Schlüssel. • Berechnung der Zuschlagssätze. • Einzelkalkulation mit Zuschlagssätzen inkl. Gewinnzuschlag, Rabatt, Skonto, MWST. • Bestandesänderung im Fertigfabrikatelager (ohne Buchungen) berücksichtigen. • Begriffsspalte im BAB auswendig kennen. • Keine aktivierte Eigenleistungen	
5	4	5.5. Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb	• aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen • von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen • das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden *vgl. 3.4 Die Mehrwertsteuer in der Kalkulation*		c5.bs1a Sie erläutern die grundlegenden Funktionen des finanziellen und des betrieblichen Rechnungswesens. (K2) • Unterschied zur Kalkulation in Handelsbetrieben aufzeigen und diskutieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					WIR: Bezug zur Preiskalkulation herstellen • Excel für Kalkulationen einsetzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6	**33**	**5. Kosten- und Leistungsrechnung**	**Die Lernenden können:**		
6	33	5.6. Geldflussrechnung	• die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen • eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen • den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cash-drain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln • den Free Cashflow berechnen und interpretieren • eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren	• Zweck und Nutzen erkennen • Liquidität versus Rentabilität • Fonds Geld ohne Wertschriften (d.h. Wert-schriftenkauf = Investition) • Liquiditätswirksame und -unwirksame Geschäftsfälle. • Mittelfluss aus Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit. • Arten der Darstellung: Berichts- und Kontenform • Berechnung des Cash Flow (direkt (alle Faktoren) und indirekt (nur Gewinn, Abschreibungen, Rückstellungen)). • Geldflussrechnung mittels Interpretation von Anfangs- und Schlussbilanz und Erfolgsrechnung (die entsprechenden Konten müssen geführt werden). • Bestandesänderungen von FLL, VLL, Warenbestand berechnen.	WIR: • Kap. Finanzierung • Unternehmungskonzept • Liquiditätsbudget eines privaten Haushaltes analysieren und Massnahmen ableiten • OR 961 b Rechnungslegung für grössere Unternehmen ~~POU:~~ • Praxisbeispiele aus Geschäftsberichten verwenden zur Analyse (wie z.B. ob Cash Flow direkt oder indirekt berechnet wurde) • Bedeutung als Planungsrechnung besprechen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Interpretation des Mittelflusses aus Geschäftstätigkeit, Finanzierungstätigkeit, Investitionstätigkeit. • Massnahmen zur Liquiditätsverbesserung erarbeiten	

Ergänzungsfächer

Fach Geschichte und Politik

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	2	2	2	2	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinander stehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.
Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

Durch die Auseinandersetzung mit historischen Ereignissen, Personen, Prozessen und Strukturen gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einsichten in die Komplexität geschichtlicher Prozesse. Sie erkennen Faktoren und Wirkungszusammenhänge, die zum Verständnis und zur Erklärung von

Gegenwartsphänomenen erforderlich sind und erfassen so die gegenwärtige Welt besser. Der Geschichtsunterricht lässt Gegenwartsphänomene als Folge von historischen Ereignissen, Prozessen und Strukturen verstehen. Das Fach Geschichte schafft ausserdem Einsichten in Daseinsformen und Denkvorstellungen früherer Epochen oder anderer Kulturen.
Die reflektierte Auseinandersetzung mit dem Anderssein bewirkt eine kritische Distanz zur eigenen Gegenwart und somit die Einsicht in die historische Gebundenheit des eigenen Standortes. Die Schülerinnen und Schüler können sich in einer komplexen Welt orientieren, indem sie auf ihre historischen Kenntnisse in Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur zurückgreifen. Sie sind fähig, differenziert persönliche und kollektive Haltungen gegenüber Fragen im politischen und gesellschaftlichen Leben nachzuvollziehen und zu beurteilen. Sie erlernen einen reflektierten Umgang mit Informationen aus der und über die Vergangenheit, weil sie erkennen, dass alle Informationen ihre eigene Entstehungsgeschichte haben und von dieser beeinflusst sind.

Diese historische Orientierungskompetenz kann dazu beitragen, die eigene Lebenswelt und aktuelle wie zukünftige Probleme und Entwicklungen besser zu verstehen. Damit verbunden ist die Fähigkeit und Bereitschaft, die im Umgang mit Geschichte erworbenen Erkenntnisse und Einsichten auf die eigene Person und Lebenspraxis zu beziehen. Das bedeutet auch, die Fähigkeit und die Bereitschaft auszubilden, erworbenes Wissen, eigene Vorstellungen und Haltungen zu überprüfen, zu erweitern und gegebenenfalls zu revidieren. Und nicht zuletzt erkennen die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht in Geschichte und Politik, dass Friede, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte und Wohlstand nicht selbstverständlich sind und von jeder Generation neu aufgebaut, gefestigt und erhalten werden müssen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen; grundlegendes Orientierungs-, Kultur- und Weltwissen aufbauen; verstehen, dass die Darstellung gesellschaftlicher Zusammenhänge nicht einfach als Sammlung von Fakten anzusehen ist, sondern Fragen folgt, die vom Standpunkt und von den jeweiligen Interessen abhängig sind; geisteswissenschaftliche Problemstellungen verstehen und sich mit ihnen auseinandersetzen; Fragestellungen entwickeln und differenziert Antworten dazu entwickeln.
- *Sozialkompetenz*: Empathie für Menschen verschiedener sozialer, kultureller und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln; fähig und bereit sein, im Team zu arbeiten, seine eigene Werte verstehen und angemessen dafür einzustehen.
- *Interessen*: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln; Bedeutung des Individuums und der Interaktion mit Mitmenschen und der Umwelt reflektieren
- *Wissenstransfer*: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln; fähig sein und bereit sein, Wissen und Kompetenzen auch in anderen Bereichen anzuwenden.
- *Sprachkompetenzen*: Wissenschaftliche Texte und Darstellungen verstehen, kontextualisieren und verarbeiten; fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden; sich in der Fachsprache äussern und diskutieren; sich situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* Die Fähigkeit entwickeln, unter anderem mithilfe aktueller IKT zielorientierte Recherchen durchzuführen, Informationen zu analysieren, zu beurteilen und zu verarbeiten; den kritischen Umgang mit IKT üben.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		1. Grundlagen der Moderne (18. bis 21. Jahrhundert)	**Die Lernenden können**		
1	20	1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen	• politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wesenszüge des Ancien Régimes erschliessen • die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • die zentralen Errungenschaften der Aufklärung darstellen und deren Chancen und Gefahren diskutieren • ein Verständnis für die Funktion und die Rolle des Staates entwickeln • die Aufklärung als wesentliches Merkmal der westlichen Kultur erkennen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen	• Wesenszüge des Ancien Régime • zentrale Strukturen des Absolutismus • Hauptforderungen der Aufklärung	Die Problematik von demographischen Entwicklungen (youth bulge) erkennen Die Wirkung aufklärerischer Ideen auf den einzelnen Menschen und die Gesellschaft darlegen Rolle der Bildung sowie der Meinungs- und Gedankenfreiheit für Gesellschaften thematisieren Strategien der Machtlegitimation untersuchen
1	20	1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen	• historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen	• Bürgerliche Revolutionen • Europa nach dem Wiener Kongress	Grenzen der Meinungs- und Pressefreiheit thematisieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren • die historischen Hintergründe der bürgerlichen Revolutionen sowie deren Ablauf und Auswirkungen analysieren • Verständnis entwickeln für die Ursachen von politischen Umbrüchen und Revolutionen • die wichtigsten Ideologien verstehen und die Vor- und Nachteile beschreiben können • innerhalb komplexer Abläufe und Ereignisse wesentliche Faktoren identifizieren und beschreiben können • Zusammenhänge erkennen zwischen den bürgerlichen Revolutionen und der heutigen Situation	• Liberalismus, Nationalismus und Konservativismus als prägende Ideen des 19. Jahrhunderts	Modelle für Revolutionen entwickeln Länder mit ähnlichen strukturellen Problemen in der Gegenwart analysieren Rolle der technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung für politische Umbrüche erörtern

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		2. Werden und Entwicklung der Modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	**Die Lernenden können**		
2	4	2.1. Werden des modernen Bundesstaates	• politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen • Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	• Schweiz im 18. und 19. Jahrhundert: Strukturen, Prozesse, Konflikte	Beitrag der Literatur und Kunst zur Mythenbildung der Schweiz untersuchen Parteien in Bezug auf ihre Darstellung der nationalen Identität untersuchen Föderalismus als Lösung für innerstaatliche Konflikte erkennen Erklärungsansätze für den Erfolg der Schweiz erarbeiten
2	4	2.2 Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates (mit Schweizergeschichte)	• Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen • den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen	• Schweiz im 20. Jahrhundert: Herausforderungen und Bewältigungsstrategien	Die Schweiz in fünfzig Jahren – Szenarien entwerfen Strategien der Parteien zur Zukunft der Schweiz untersuchen Stärken und Schwächen des politischen Systems der Schweiz analysieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	4	2.3 Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte)	• Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren • die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen.	• Schweiz in der Gegenwart: Brennpunkte, Debatten, Zukunftsaussichten	Reportage über eine Schweizer Firma schreiben Reportage über Flüchtlinge in der Schweiz verfassen Das Bild der Schweiz im Ausland untersuchen Geschichte des Tourismus in der Schweiz dokumentieren Die Schweiz als Einwanderungs- und Auswanderungsland thematisieren
		3. Politik und Demokratie (Staatskunde)	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	15	3.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	• Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen • die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln • die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen • Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritische hinterfragen • das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen • die sich daraus ergebenen Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen	• Stimmrecht, Wahlrecht, Initiativrecht, Referendumsrecht, Petitionsrecht • Staatliche Institutionen der Schweiz • Parteien, Verbände, Interessengruppen • Verhältnis Staat-Bürger • Rolle der Medien als vierte Gewalt im Staat • Zielkonflikte zwischen Freiheit und Sicherheit	Kommunikative Situationen in der Politik modellhaft beschreiben Politisches Modell der Schweiz mit politischen Modellen anderer Staaten vergleichen Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen Aktuelle Abstimmungen und Debatten analysieren Einfluss der neuen Medien auf die Politik
2	7	3.2 internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	• die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und soziale Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen • die Auswirkungen der Globalisierung erkennen • die Rolle und Funktion des Nationalstaates im Zeitalter der Globalisierung analysieren	• Internationale Organisationen im Überblick • Meilensteine der Europäischen Integration • Stärken und Schwächen der EU	Englische und/oder französische Original-Quellentexte oder Reden lesen und verarbeiten Globalisierung früher und heute vergleichen Globalisierungsprozesse aus wirtschaftlicher und

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Die Schweiz und die EU • Chancen und Gefahren der Globalisierung	nationalstaatlicher Sicht darstellen Lösungsansätze für globale Probleme entwerfen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	**Die Lernenden können**		
3	15	4.1 Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	• verschiedene Wirtschaftssystem und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen • Die Ursachen und die Folgen der Industriellen Revolution darlegen • Die Digitalisierung als nächste industrielle Revolution diskutieren	• Industrialisierung und Wirtschaftsentwicklung von 1750 bis heute: Triebkräfte, Ablauf, Phasen, Auswirkungen	Die industrielle Revolution mit der Situation in Schwellenländern heute vergleichen Das Wirtschaftsmodell von Adam Smith erläutern Die Auswirkungen der digitalen Revolution auf die Arbeits- und Lebenswelt der Menschen untersuchen Werbestrategien im Zeitalter der Massenproduktion analysieren Die ökologischen Folgeprobleme der industriellen Revolution untersuchen
3	10	4.2 Imperialistische Expansion und Konflikte	• Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben	• Zeitalter des Imperialismus: Triebkräfte, Erscheinungsformen,	Statistische Vergleiche zwischen Kolonialmächten und eroberten Gebieten

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die Brutalität von Kriegen aus Sicht der Betroffenen verstehen • das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen • Motive der imperialen Politik kennen • Folgen der imperialen Politik differenziert beschreiben können • Dekolonisierungsvorgänge beschreiben und beurteilen	Auswirkungen • Dekolonisierung	vornehmen Wirtschaftliche Folgen des Imperialismus für die einzelnen Länder abschätzen Gründe für die damalige Überlegenheit Europas auflisten und gewichten Wahrnehmung anderer Kulturen anhand von Bildern oder Werbung analysieren
3	15	4.3 Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	• einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen • den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen • Ursachen für die zunehmende Identitätsproblematik kennen • Vor- und Nachteile des Nationalismus kennen	• Nationalismus und Nationalstaatenbildung als Hintergrund des Ersten Weltkriegs • Erster Weltkrieg: Ursachen, Ablauf, Wesenszüge und Folgen.	Möglichkeiten und Grenzen des Nationalstaates kennen Das Spannungsfeld zwischen Nationalstaaten und internationalem Handel ausloten Nationalistische Strömungen und Symbole in der Politik analysieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	30	4.4 Aufkommen von totalitären Systemen	• Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren • Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären • verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen	• Zwischenkriegszeit • Wurzeln und Wesen des Totalitarismus • Nationalsozialismus • Zweiter Weltkrieg • Holocaust	Totalitäre Systeme in der Literatur und im Film analysieren Sozialpsychologische Experimente thematisieren Politische Propaganda einst und jetzt vergleichen Rassismus früher und heute vergleichen Konformitätsdruck in Gesellschaften diskutieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	36	4.5 Neue soziale Bewegungen	• Kalter Krieg als historischer Hintergrund der Jugendbewegungen einordnen können • Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen • Den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen • Die Auswirkungen des Kalten Krieges auf die heutige Situation darlegen • Die unterschiedlichen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Phänomene des Kalten Krieges kennen • Die Konflikte nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Kalten Krieges einordnen • Die Situation nach dem Ende des Kalten Krieges verstehen, einordnen und beurteilen können	• Kalter Krieg • Vietnamkrieg • Jugendbewegungen • Die Welt nach dem Kalten Krieg	Planwirtschaft und Marktwirtschaft vergleichen Das „Wirtschaftswunder“: Ursachen und Folgen untersuchen Alternative gesellschaftliche Modelle diskutieren Der Kalte Krieg in Musik, im Film und im Sport Situation der Dritten Welt nach dem Kalten Krieg analysieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		5. Aktuelle Herausforderungen	**Die Lernenden können**		
6	15	5.1 Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualität	• sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Information zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen • den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen • fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen • sich als verantwortungsbewusstes Mitglied unserer Gesellschaft einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	• Aktuelle Konflikte und Herausforderungen (z.B. Nahostkonflikt, Nord-Süd-Konflikt, Arabischer Frühling, Digitale Revolution) analysieren • Schwellenländer im Längsschnitt vergleichen	Historische Hintergründe von aktuellen Konflikten untersuchen Die Digitalisierung als zweite industrielle Revolution thematisieren und Folgen für die Bildung untersuchen Globale Machtverhältnisse und Ungleichheiten thematisieren Aktuelle Herausforderungen / Debatten in der westlichen demokratischen Welt thematisieren Einen Blick in die Zukunft werfen: Szenarien bilden
6	7	5.2 Rezeption von Geschichte	• den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen	• Besonderheiten der Verfassungsgeschichte, der Kultur-, Wirtschafts-, Sozial-, Geschlechter- und	Darstellung von Geschichte im Film untersuchen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen • Methodische Zugänge der Geschichtswissenschaft reflektieren	Umweltgeschichte • Wirkungsweisen von Vergangenheitsdeutung in Politik und Kultur	Interviews durchführen mit Personen aus der Politik, Wirtschaft, Kultur Vergleich der Darstellung geschichtlicher und politischer Inhalte in modernen Medien (bspw. YouTube, Wikipedia, Facebook, Twitter)

Fach Technik und Umwelt

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	4	4	0	0	0	0
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.
Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung und verantwortungsvolles Handeln. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen, begründet beurteilen; Meinungen kritisch hinterfragen; andere Sichtweisen verstehen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- *Sozialkompetenz*: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- *Sprachkompetenz*: Fachbegriffe verstehen und korrekt anwenden, Fachtexte verstehen und zusammenfassen; sich schriftlich und mündlich mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *Arbeits- und Lernverhalten*: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren und in deren Kontext einbetten; Strategien entwickeln und anwenden, die zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen (Energie, Rohstoffe und Umwelt einschliesslich des sozialen Umfelds) führen
- *Interessen*: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen
- *Umfang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen)

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**80**	**1. Die Welt: ein vernetztes System**	**Die Lernenden können**		
1.	40	1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	• wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären • die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären • wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben	• Grundlagen der Chemie: Stoffeinteilung, Teilchenmodell, Atomaufbau, Überblick über chemische Bindung • Ökologie • Stoffwechsel, Photosynthese • Biotische und abiotische Umweltfaktoren • Artensterben, Biodiversität • Verwitterung, Bodenbildung • Meteorologie, Klimatologie • Kreislauf der Gesteine • Eutrophierung, Dünger	Arbeit mit Modellen, Datenreihen, Feldarbeit
1.	40	1.2. Vernetzte Systeme	• Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen • Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO2 und Klima, Rodung des Regenwalds) • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren, wie Messung oder Dokumentenanalyse, selbstständig erarbeiten	• Luft: Zusammensetzung, Luftschadstoffe: Entstehung, Verbreitung und Folgen, Verbrennung, Reaktionsgleichungen • Bevölkerungsentwicklung, Ressourcen (Ernährung, Energieversorgung) und ihre Endlichkeit, globale Netzwerke des	Statt Luft könnte auch Wasser als Medium gewählt werden Besuch einer Kehrichtsverbrennungs-anlage (oder Gewässerrevitalisierung) Regionale Fallstudien

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten • Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen	Güteraustausches und der Information • Nahrungsnetze • Natürlicher und anthropogener Klimawandel, Ursachen und Folgen, Klimapolitik • Populationsdynamik, natürliche, Ressourcennutzung, Biodiversität • Qualitative und quantitative Analyseverfahren an Beispielen üben: Arbeit mit Modellen und Simulationen, Messung, Interviews, Fragebogen, Kartierung, systematische Beobachtung, Szenariobildung	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**55**	**2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt**	**Die Lernenden können**		
2.	15	2.1. Leben in einem vernetzten System	• den Aufbau einer Zelle und die Funktion der wichtigsten Organellen verstehen • die Bedeutung der Zellteilung und die Entstehung von Tumoren nachvollziehen • die Eigenschaften des Lebens (Erbgut, Stoffwechsel, usw.) erklären • mikroskopieren (Analysemethoden)	• Prinzipieller Aufbau einer Zelle • Kernaufbau und Zellteilung • Mitose • Krebs • Eigenschaften des Lebens • Mikroskopier-Kenntnisse	Das Ziel Mikroskopieren kann auch im SOG Flexibel erfolgen
2.	15	2.2. Material- und Stoffflüsse	• erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele erläutern • den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären • den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebezyklus) an Beispielen, insbesondere des Welthandels, erfassen und hinsichtlich seiner ökologischen und sozialen Folgen analysieren. • die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen	• Fossile Energieträger, Solarenergie / Bioenergie, Windenergie, Wassernutzung, Geothermie usw. hinsichtlich Abbau, Handel, Emissionen, Welthandel, Gerechtigkeitsaspekte, Geopolitik usw. diskutieren • Erdöl: vom Rohstoff über Kunststoff bis zur Entsorgung • Vergleich natürlicher und anthropogener Stoffkreisläufe hinsichtlich Quellen und Senken. Stoffkreisläufe und Gerechtigkeit am Beispiel von Agrarrohstoffen, mineralischen Stoffen und organischen Stoffen	Exkursionen (Kraftwerke, Deponien, Recyclinghöfe, Kehrichtverbrennungsanlagen), Analyse von Geodaten im AGIS

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	15	2.3. Energie und Energieflüsse	• chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen • unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben • den Energieerhaltungssatz erklären • Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden • die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben • Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen	• Technische Prozesse der Energiegewinnung bei erneuerbaren und nichterneuerbaren Ressourcen • Technikfolgenabschätzung für verschiedene Prozesse beispielshaft durchspielen • Energie und Stoffnutzung aus historischer Perspektive: von der Industriellen Revolution bis zur postfossilen Gesellschaft	Energieformen und Energieträger können exemplarisch vertieft werden Berücksichtigung von Gerechtigkeitsaspekten („Zukunftstauglichkeit“)
2.	10	2.4. Umwelteinwirkungen	• wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen • die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären • Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen	• Wirkung von Schadstoffen auf Lebewesen und Ökosysteme • Massnahmen zur Schadensvermeidung • Einfluss von Agrar- und Forstwirtschaft auf die globalen Ökosysteme • Kolonialismus, Neokolonialismus und Umwandlung der Ökosysteme auf globaler Ebene • Abholzung der Tropenwälder • Stoffeinträge (Emission, Transmission, Immission),in Boden,	Ausgewählte historische und/oder aktuelle Fallbeispiele

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Wasser und Luft (Deponien, Altlasten) • Umweltmonitoring und Arbeit mit Umweltstatistiken	
2.	**25**	**3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung**	**Die Lernenden können**		
2.	10	3.1. Konzepte der nachhaltigen Entwicklung	• Verschiedene Konzepte der nachhaltigen Entwicklung erklären • ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen • anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Biosphärenreservate, lokale Agendas 21, Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte, Verkehrspolitik usw.) • Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz (LCA) oder Ökosozialprodukt beurteilen	• Grundlagen des Nachhaltigkeitsverständnisses des Bundes, sowie Unterschiede zur forstwirtschaftlichen Nachhaltigkeit • Vergleichende Diskussion der historischen Entwicklung von Nachhaltigkeitskonzeptionen: Grenzen des Wachstums, Umweltkonferenz in Rio de Janeiro, Agenda 21 und local Agenda 21, usw. • Überblick über das Nachhaltigkeitsmonitoring und die Nachhaltigkeitsstatistiken des Bundes	Ausgewählte historische und/oder aktuelle Fallbeispiele
2.	15	3.2. Lösungsansätze	• nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen	• Ausgewählte Abkommen oder Verträge in Bezug zu den behandelten Aspekten	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären • das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären • technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen; wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen • persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen	(z.B. Medien, Stoffkreisläufe) • Grundkonzepte umweltpolitischer Lösungsansätze anhand konkreter Fälle untersuchen und beurteilen: Effizienz, Suffizienz, Substitution, Kreisläufe schliessen usw. Diesbezüglich die eigene Betroffenheit und die eigenen Handlungsmöglichkeiten reflektieren • Grundlagen der Gentechnologie verstehen: Anwendungen, Chancen, Gefahren und Risiken analysieren und beurteilen • Grundlagen der Nanotechnologie verstehen: Anwendungen, Chancen, Gefahren und Risiken analysieren und beurteilen	

EFZ-Fächer

Fach Technologie und Kommunikation (TEK)

1. Allgemeines

Grundlagen	Bisheriger Lehrplan Fach IKA für die WMS Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB					
Lektionen-	1. Sem	2. Sem	3. Sem	4. Sem	5. Sem	6. Sem
verteilung	4	4	3	3	3	3
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche Prüfung, 75 Minuten – Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ					

Dieser Lernplan basiert auf den Anforderungen spezifiziert je in: Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauf-frau/Kaufmann EFZ, Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität, 1. Schuljahr, 2. Schuljahr und 3. Schuljahr sowie in: Nationaler Lehrplan Berufsfachschule, Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr und 3. Lehrjahr.

Zusätzlich zu den weiter unten ausgewiesenen Lektionen pro Handlungskompetenz, die während des Unterrichts besucht werden, wenden die Schülerinnen und Schüler die erworbenen Kompetenzen in Praktika und Auslandaufenthalten an.

2. Allgemeine Bildungsziele

Kauffrauen und Kaufmänner mit EFZ arbeiten in vielfältiger Weise in betriebswirtschaftlichen Prozessen mit. Sie beraten Kundinnen und Kunden, verhandeln mit Lieferanteninnen und Lieferanten, koordinieren interne Schnittstellen und verrichten branchenspezifische Sachaufgaben.
Kauffrauen und Kaufmänner arbeiten in Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Grössen. Der Kontakt mit internen und externen Kundinnen und Kunden sowie Lieferantinnen und Lieferanten prägen das Arbeitsgebiet ebenso wie die Interaktion mit weiteren Anspruchsgruppen sowie Tätigkeiten in standardisierten und weniger standardisierten Prozessen und Abläufen.

2. Wichtigste Handlungskompetenzen

Kauffrauen und Kaufmänner sind insbesondere dienstleistungsorientierte Mitarbeitende in betriebswirtschaftlichen Prozessen. Sie handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen, interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld und setzen Technologien der digitalen Arbeitswelt ein. Ihr Berufsfeld reicht von der

Gestaltung von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen über die Koordination unternehmerischer Arbeitsprozesse bis zur branchenspezifischen Sachbearbeitung. Auf der Grundlage gemeinsamer Handlungskompetenzen üben sie ihre Tätigkeit nach Branche, Unternehmensstrategie und persönlicher Eignung mit unterschiedlichen Schwerpunkten aus. Ihre Haltung ist durch Kundenorientierung, eigenständiges und reflektiertes Handeln sowie die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gekennzeichnet.
Damit Kauffrauen und Kaufmänner ihre Arbeiten fachgerecht und selbstständig ausführen können, verfügen sie über Freude am Kontakt mit Menschen, ein gutes Verständnis von unternehmens- und wirtschaftsbezogenen Zusammenhängen und Prozessen, ein breites Verständnis moderner Kommunikations- und Informationstechnologien und -kanäle, Analyse- und Reflexionsfähigkeiten, gute Kommunikationsfähigkeiten einschliesslich Gesprächs- und Verhandlungstechniken, ein hohes Bewusstsein im Umgang mit unterschiedlichen Haltungen und Ansprüchen sowie für situationsgerechte Umgangsformen, gute Sprachkenntnisse in der Standardsprache des Schulortes sowie in mindestens einer Fremdsprache sowie ein hohes Mass an Flexibilität und Offenheit im Umgang mit Veränderungen. Kauffrauen und Kaufmänner fügen sich proaktiv und konstruktiv in Teams ein und setzen betriebliche Vorgaben sowie die Vorgaben im Bereich Arbeits- und Gesundheitsschutz verantwortungsbewusst um.

3. Lehrmethodisches Vorgehen

Das Aneignen von Handlungskompetenzen setzt ein verändertes methodisches Vorgehen im Unterricht voraus. Weg von der Fachorientierung (Bezug zu den Fachwissenschaften → zielt auf Inhalte und Strukturen der Fächer ab) hin zur interdisziplinären Situationsdidaktik welche vom Projektgedanke ausgeht: Der Zusammenhang von Denken und Handeln steht im Fokus und zielt auf die Bearbeitung realer gesellschaftlicher Herausforderungen ab, womit erst erfahrungs- und handlungsorientiertes Lernen ermöglicht wird.

Im Vordergrund steht das Selbstorganisierte Lernen und die Selbstorganisation der Lernenden, mit dem Ziel:

- Stärkung der Selbstständigkeit
- Schaffung einer sozialen Lernstruktur
- Vermittlung und Erwerb von situativem Fachwissen
- Erhöhung der (Selbst-) Verantwortung
- Erwerb und Beurteilung von Projektkompetenz
- Erwerb von Handlungskompetenz

Die Lehrperson tritt vermehrt als Lerncoach und als gefragte Expertin, gefragter Experte auf. Lerncoaching zielt auf den Lernprozess der Lernenden ab. Entsprechend ist Lerncoaching sowohl für den lern-/leistungsstarken als auch für den lern-/leistungsschwachen Lernenden geeignet. Der Lerncoach fördert die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Eigenverantwortung der Lernenden und nimmt folgende zentralen Aufgaben wahr:

Die Lehrperson

- regt den Lernenden zur eigenen Lösungsfindung an.
- stellt Fragen, aber gibt keine Antworten.
- gibt Impulse, keine Ratschläge.
- animiert zum Berichten.
- schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre.
- regt Reflexionsprozesse an, in dem sie zum Beispiel
    - konstruktive Rückmeldungen gibt.
    - regelmässig Selbsteinschätzung und Standortbestimmung zum Lernprozess ermöglicht.
    - nächste Ziele und entsprechende Schritte vereinbart.

Um in der veränderten und zukünftigen Arbeitswelt sowie der auf Kommunikation basierenden Gesellschaft und dem sozialen Umfeld erfolgreich bestehen zu können, sind die 4K-Kompetenzen gefragt:

- Kreativität: Neu denken, lernen und arbeiten können
- Kritisches Denken: Selbst denken, lernen und arbeiten können
- Kollaboration: Mit anderen zusammen denken, lernen und arbeiten können
- Kommunikation: Das eigene Denken, Lernen und Arbeiten mit anderen teilen können

Für die erfolgreiche Umsetzung und Unterstützung des selbstorganisierten Lernens ist kompetenzorientiertes Unterrichtsmaterial Voraussetzung. Es fördert die Eigenaktivität der Lernenden und ermöglicht selbstorganisiertes Lernen, knüpft an die Lebens- und Arbeitswelt der Lernenden an und bietet Handlungsanweisungen, Musterbeispiele und Hilfsmittel für die Praxis.

4. Schulspezifika Zertifikate

Beide WMS-Schulstandorte bieten die Möglichkeit, in der Wirtschaft gefragte und anerkannte Zertifikate zu erwerben (AKSA: ECDL, KSBA: SIZ). Beide Lehrgänge sind modular aufgebaut und bei den Kosten in der gleichen Grössenordnung. Beide Zertifikate haben sich in den Schulen bewährt und sind fester Bestandteil in deren Leistungsbeurteilung. ECDL besteht aus mehreren, fein gegliederten Modulen mit verschiedenen Levels. Bei SIZ sind es vier umfangreiche (Komplett-) Module. Es ist nicht möglich, die Zertifikats-Module im Lehrplan aufzuführen, da die Häufigkeit sowie der Zeitpunkt der Modulprüfungen zu unterschiedlich sind. Diese müssen schulintern individuell auf den Lehrplan abgestimmt werden.

5. Handlungskompetenzbereiche

1. Schuljahr

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
1./2.		e1	**Lernfeld 1: Applikationen anwenden und Anwendungsprogramme erläutern**		
1./2.		e1.bs1a	**Sie wenden gängige Applikationen im kaufmännischen Bereich an. (K3)**		
1./2.	32	e1.bs1a	Sie gestalten mit einem Textverarbeitungsprogramm sauber formatierte und strukturierte Geschäftsdokumente (wie z.B. ein Angebot oder mehrseitige Dokumente).	Grundlage Textverarbeitung: Zeichenformatierung, Absatzformatierung, Seitenformatierung, Tabellen, Tabulatoren und Spalten. Formatvorlagen: Mehrseitige Dokumente gestalten, Suchen und ersetzen, Ansichten, Seitenlayout, Zeichenformate, Absatzformate, Rahmen und Schattierungen. Aufzählungen: Aufzählungszeichen: Nummerierung, Tabulatoren, Formeln, Tabellen, Formulare, Spalten, Textobjekte einfügen, Hyperlinks: Seitenlayout II: Abschnitte, Formatvorlagen, Inhaltsverzeichnis, Indexverzeichnis, Fussnoten: Beschriftungen, Zitate und Literaturverzeichnis, Kopf- und Fusszeilen. Serienbrief 1, Serienbrief 2, Seriendruck: Briefdarstellung	
1./2.	2	c4.bs1d	**Sie kommunizieren adressatengerecht auf unterschiedlichen Kanälen (digital und analog). (K3)**	Verständlich Formulieren (Duden Stilistik)	DEU, WIR (YES)
1./2.	2	c5.bs3a	Sie nennen verschiedene Anwendungen zur Abrechnung und Zahlungsverfolgung.	Zahlungserinnerung und Mahnung	FRW

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
1./2.	40	e1.bs1a	Sie führen in einem Tabellenkalkulationsprogramm effizient Berechnungen mit Formeln und Funktionen aus und formatieren das Resultat ansprechend.	Excel Grundlagen, Navigieren und Daten eingeben im Excel, Zellen Formatieren Formate übertragen: Anzeigeprobleme und Fehler, Formeln einfügen, rechnen mit Excel, Bezüge, Rechnen im Büroalltag, Überprüfen, Seitenlayout, Ansichten, Einfache Funktionen, Rechnen mit Datum und Zeit.	MAT
1./2.	2	c5.bs1e	**Sie nutzen gängige digitale Hilfsmittel und Anwendungsprogramme zur Verarbeitung von Zahlen und Daten. (K3)**	Excel	
1./2.	2	c5.bs3a	**Sie erstellen Rechnungsdokumente und Zahlungsaufträge. (K3)**	Word und Excel	FRW
1./2.	36	e1.bs1a	Grundlagen Präsentationen	Regeln der Gestaltung einer Präsentation mit PowerPoint, Gestaltung von Präsentationsfolien, Folientypen, Schrift, Text, Grafiken, Bilder, Fotos, Zahlen und Diagramme, Animation, Ablauf einer Präsentation	
1./2.	2	e1.bs1b	**Sie erläutern die wesentlichen Aspekte und Herausforderungen beim Arbeiten in der Cloud. (K2)**	Office Grundlagen: Speichern, Teilen und Drucken, Markieren, Kopieren, Verschieben, Suchen, Datenschutz und Urheberrecht, sicher Arbeiten.	
1./2.	2	e1.bs1b	Sie erläutern zielgruppengerecht die Vor- und Nachteile, die Datenschutzaspekte sowie die Arten von Cloud-Systemen.	Office Grundlagen: Arbeiten in der Cloud	WIR
1./2.	2	e1.bs3a	**Sie erklären die wichtigsten Schritte bei der Aktualisierung von Anwendungsprogrammen und Betriebssystemen. (K2)**	Office Grundlagen Fehlermeldungen und Problemen Betriebssysteme und Programme aktualisieren	
1./2.		e2	**Lernfeld 2: Recherchieren mithilfe digitaler Technologien**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
1./2.	2	e2.bs1a	**Sie nutzen verschiedene Methoden und Hilfsmittel für die Recherche von Informationen aus dem wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich. (K3)**	Suche im Internet Suchstrategien Suchbegriffe eingeben Suchen mit Suchmaschinen Suchen in Foren Webseiten auswerten und Dateien runterladen	DEU, ETEU, WIR
1./2.	2	e2.bs1a	Sie erläutern das Vorgehen bei der Recherche von verschiedenen Informationen.	Grundlagenwissen Sie erläutern Vor- und Nachteile vorhandener Informationskanäle und Recherchemethoden. Sie beschreiben die aktuellen Gefahren und Möglichkeiten des Internets. Fertigkeiten Sie nutzen verschiedene Methoden und Hilfsmittel für die Recherche von Informationen aus dem wirtschaftlichen und kaufmännischen Bereich.	
1./2.	2	e2.bs2a	**Sie wenden sicherheitsrelevante Massnahmen bei Recherchen im Internet an. (K3)**	Sicherheit bei Recherchen im Internet Verschlüsselte Übertragung mittels TLS/SSL Sicherheit bei Recherchen Verifizierungskriterien	
1./2.	3	e2.bs2a	Sie beschreiben die aktuellen Gefahren im Internet.	Sie kennen die Bedrohungen durch Abofalle, betrügerische Gewinnspiele und Supportanrufe, E-Banking Schadsoftware, Fake Sextortion, Investmentbetrug, Paketabofalle, Phishing und Vorschussbetrug.	
1./2.	3	e2.bs2a	Sie schützen sich bei Recherchen mit verschiedenen Massnahmen	Browserkonfiguration Passwörter Chronik, Cache und Downloads	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
			(Browserkonfiguration, Cookie- und Sicherheitseinstellungen usw.).	Cookies Sicherheitseinstellungen	
1./2.	3	e2.bs3b	**Sie erkennen und definieren an einfachen Rechercheaufträgen die wichtigen Daten und Informationen. (K3)**	Ziel, Zweck, Zeit von Recherche Aufträgen Suchfunktionen, Differenzierung und Strukturierung von Suchaufträgen, z. B. Mindmap, Matrix, Dezimalstruktur	DEU, WIR, ETEU
1./2.	3	e2.bs3c	**Sie plausibilisieren Rechercheergebnisse. (K4)**	Sie prüfen die Qualität von Informationsquellen anhand von relevanten Kriterien. Falschinformationen erkennen Seriosität von Informationen prüfen Fake-Check Fake-Suche in Sozialen Medien	DEU, WIR, ETEU
	140	**Total Anzahl Lektionen 1. Schuljahr**			

2. Schuljahr

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
3./4.		e1	**Lernfeld 1: Applikationen anwenden und Anwendungsprogramme erläutern**		
3./4.		e1.bs3b	**Sie aktualisieren Anwendungsprogramme sowie Daten und Inhalte in Datenbanken und Inhaltsverwaltungssystemen (Content Management Systemen). (K3)**		
3./4.	1	e1.bs3b	Sie erklären den Nutzen von CMS sowie dessen unterschiedliche Anwendungen.	Was ist ein CMS? Komponenten eines CMS aufzeigen	
3./4.	1	e1.bs3b	Sie richten an ihrem eigenen Gerät Sicherheitsmassnahmen ein.	Begriffe Sicherheitssoftware und Firewall, Grundsätze für sichere Passworte	
3./4.	16	e1.bs3b	Sie bearbeiten Inhalte in einem CMS.	Eigene CMS-Umgebung (z.B. XAMPP, lokal) aufbauen. Eigene Inhalte verwalten: Webseite erstellen, Inhalte hinzufügen, Webhosting und Domain	WIR (YES)
3./4.	2	e1.bs3b	Sie organisieren und führen die Rechtevergabe durch.	Benutzer und Rollen zuweisen	
3./4.		e1.bs5a	**Sie lösen regelmässig auftretende Probleme und Aufgaben bei der Nutzung gängiger digitaler Programme, Software und Geräte im kaufmännischen Bereich. (K3)**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
3./4.	3	e1.bs5a	Sie erklären verständlich die Funktionsweise und die Sicherheitsprobleme des Internets.	Aufbau und Funktionsweise des Internets Beurteilung von Internetdiensten wie WWW, E-Mail, VoIP, Chat, Diskussionsforen Arten von Browser (Chrome, Google, Firefox, Safari) Add-ons, Register/Fenster/Tabs Lesezeichen, Favoriten erstellen und verwalten (z. B. bei mehreren Geräten) Webseiten drucken und speichern In-Private-Browser, Cookies, Temporäre Dateien Vorsichtsmassnahmen beim Surfen Malware (z. B. Viren), SPAM Unterscheidung Virenprogramm und Firewall Überprüfung Dateien/E-Mails auf Viren	
3./4.	2	e1.bs5a	Sie erläutern die wichtigsten Grundlagen zu Computer-Hardware, Datenspeicherung und Software.	EVA-Prinzip, wichtige Ein-, Ausgabegeräte Einteilung Computerarten und deren Einsatzgebiete analoge und digitale Daten Verarbeitungsgeräte/Zentraleinheit (Prozessor, interne Speicher) Messgrössen für Geräte (Speicher, Prozessor, Bildschirm, Drucker, Internetverbindungen) externe Speichermedien (Festplatten, CD/DVD/BD, USB-Stick, Memory Cards) Unterscheidung bzw. Aufgaben von Systemsoftware (Betriebssysteme) und Anwendersoftware (Standardsoftware, Branchensoftware, Individualsoftware), aktuelle Beispiele nennen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
3./4.	4	e1.bs5a	Sie führen mit einem Betriebssystem die wichtigsten Aufgaben effizient und sicher durch (Dateiablage und -suche, Taskmanager usw.).	Desktopeinstellungen vornehmen: Bildschirmdarstellung/-auflösung, Tastatursprache, Screenshots Druckmanager (Standarddrucker, neue Drucker installieren); Desktop einrichten, Taskleiste, Schnellstartleiste, Startmenü, Verknüpfungssymbole auf Desktop; Daten verschieben, kopieren, Verknüpfungen erstellen, Dateieigenschaften; Organisation der Speicherungsmittel verschiedener Speichermöglichkeiten (Festplatte, Netzwerk, CD/DVD, USB-Stick, Synchronisation der Daten, Backup), Dateien extrahieren und komprimieren, Dateien verschlüsseln, Umgang mit grossen Dateien; Daten nach verschiedenen Kriterien suchen (Name, Grösse, Datum, Dateityp) und aus Papierkorb wiederherstellen Suchlisten erstellen; Ordner erstellen, löschen, verschieben, kopieren und umbenennen Dateien löschen, verschieben, kopieren und umbenennen Grundsätze zur Bildung von Datei- und Ordnernamen	
3./4.	3	b4.bs2a	**Sie definieren eine für Projekte zweckmässige digitale Arbeitsumgebung und Dokumentationsstruktur. (K3)**	Gründe für die Aufbewahrung von Akten; Führung und Aufbewahrung von Geschäftsdokumenten; Wertstufenmethode; Analoge Ordnungssysteme; Digitale Ordnungssysteme in Baumstrukturen von Ordnern, Vorlagen und Dateien organisieren; Standorte der Schriftgutverwaltung und Archivierung	WIR (YES)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
				digitaler Daten; Datenschutz; Beispiel von Handlungsschritte zur Erstellung von einer digitalen Arbeitsumgebung sowie Dokumentationsstruktur.	
3./4.	3	b4.bs4a	**Sie definieren für einfache Projekte Instrumente für die Überwachung des Projektverlaufs. (K3)**	Projektorganisation Projektvorbereitung Projektdurchführung und -überwachung Projektauswertung	WIR (YES)
3./4.		c2.bs4a	**Sie erstellen Text-, Tabellen- und Präsentationsdokumente zielgruppengerecht. (K3)**		
3./4.	2	c2.bs4a	Sie beschreiben die Vorgehensweise (verschiedene Funktionen, Aufbau eines Dokuments) zur Erstellung von Text-, Tabellen- und Präsentationsdokumenten.		
3./4.	3	c1.bs1b	**Sie wenden gängige Arbeitstechniken und digitale Hilfsmittel zur Planung, Priorisierung und Bearbeitung von Aufgaben und Terminen an. (K3)**	Pareto-Prinzip Alpenmethode Eisenhower-Prinzip Zeitdimensionen für Ziele Hilfsmittel für die Terminüberwachung Checklisten Termine verwalten und Terminplanung in App durchführen	Praktikumsbericht
3./4.	2	c3.bs1d	**Sie erstellen mit gängigen Anwendungsprogrammen Prozessbeschreibungen in grafischer und in Textform. (K3)**	Prozesspläne in gängigen Apps erstellen und beschreiben Elemente und den Aufbau von Ablaufdiagrammen	Praktikumsbericht
3./4.	1	e1.bs5a	Sie lösen häufig auftretende einfache Probleme mit Druckern, dem Netzwerk oder beim Anschluss von externen Geräten.	Netzwerke (z. B. LAN, WAN, WLAN), Begriff und Einsatzbereiche Server, Arbeitsstation	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
3./4.		e1.bs7a	**Sie leiten Massnahmen ab, um den Energieverbrauch am Arbeitsplatz zu reduzieren. (K3)**	**Ökologie und Ökonomie am Arbeitsplatz**	
3./4.		e3	**Lernfeld 3: Inhalte multimedial aufbereiten I**		
3./4.	9	e4.bs1a	**Sie setzen die wichtigsten Aspekte bei der visuellen und auditiven Gestaltung (Bild, Ton, Film) von Informationen zielgruppenorientiert um. (K3)**	Die Audio-Aufnahme, Aufnahmegeräte, Mono, Stereo, Mehrkanal, Audioeinstellungen, Die Codecs, Die Video-Aufnahme, Aufnahmegeräte, Objektive, Brennweiten, Blenden, die Videoformate, Übertragung	GSC, Sprachen, WIR
3./4.	1	e4.bs1a	Sie beurteilen an konkreten Beispielen die Wirksamkeit von Farben und Farbtönen.	Farbsymbolik	PSY
3./4.	9	e4.bs1a	Sie erstellen mit einer geeigneten Software eine übersichtliche Präsentation.	Vertiefung von: Regeln der Gestaltung einer Präsentation mit PowerPoint, Gestaltung von Präsentationsfolien, Folientypen, Schrift, Text, Grafiken, Bilder, Fotos, Zahlen und Diagramme, Animation, Ablauf einer Präsentation, benutzerdefinierte Präsentationen	DEU, WIR, GSC usw.
3./4.	6	e4.bs1a	Sie bearbeiten und optimieren Bilder selbständig.	Bildbearbeitung mit App, Bild zuschneiden, Bildgrösse, Bild drehen und spiegeln, Helligkeit und Kontrast, rote Augen, Text in Bilder einfügen	
3./4.	3	e4.bs1a	Sie erstellen und optimieren Tonaufzeichnungen zielgruppengerecht.	Audiobearbeitung (z. B. Audacity)	
3./4.	9	e4.bs1a	Sie erstellen und bearbeiten selbständig Filmaufnahmen und schneiden diese zu einem kurzen Film.	Videobearbeitung (z. B. Animotica) Visuelle und auditive Gestaltung, Aspekte bei Schriften, die Wirksamkeit von Farben, Bilder aufbereiten und optimieren, Sound schneiden und bearbeiten, Video Kurzfilme-	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
				Gestaltung, Grundregeln Kurzfilme, Videoschnitt-Programme	
3./4.	5	e4.bs1b	**Sie erläutern den Aufbau eines Drehbuchs für Audio- und Videoproduktionen. (K2)**	Drehbuch und/oder Storyboard, Aufbau eines Drehbuchs,	WIR (YES)
3./4.	2	e4.bs1c	**Sie bestimmen situationsgerecht digitale Tools für die Aufbereitung von Unterlagen und Informationsmitteln. (K3)**	Digitale Tools, Projekte, Kommunikation, Präsentation, Dokumentation, Daten und Tabellen, Texterkennung (OCR)	
3./4.	5	e4.bs1c	Sie bereiten systematisch Bilder und Aufnahmen für die Publikation auf verschiedenen Plattformen auf.	Bild und Ton (Bearbeitung)	
3./4.	2	e4.bs1d	**Sie erstellen mit gängigen Anwendungsprogrammen einen Gestaltungsentwurf für verschiedene Unterlagen und Informationsmittel. (K3)**	Gestaltungsentwurf erstellen, Texte, Präsentationen, Briefe, Newsletter, Website, Subtraktives Farbmodell für Printerzeugnisse	
3./4.	2	e4.bs1d	Sie wenden die wichtigsten Gestaltungsregeln für verschiedene Kanäle an (Newsletter, Geschäftsbericht, Blog, Website usw.).	Acht allgemeine Gestaltungsregeln mit PowerPoint und Co.	
	96	**Total Anzahl Lektionen 2. Schuljahr**			

3. Schuljahr

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
5./6.			**Lernfeld 1: Informationen recherchieren und Ergebnisse datenschutzkonform aufbereiten**		
5./6.	2	e1.bs4a	**Sie wenden Massnahmen und Regelungen zu Datensicherheit und Datenschutz an. (K3)**	Sie erklären die wichtigsten Massnahmen zur Informatiksicherheit aus Unternehmenssicht.	WIR
5./6.	2	e1.bs4a	Sie erläutern zielgruppengerecht die gesetzlichen Datenschutzregelungen und deren konkrete Auswirkungen für Firmen.	Sensible Daten und deren Speicherung Auskunftsrecht Datenschutzwürdigkeit Strafmassnahmen im Fall von Verstoss gegen das Datenschutzgesetz	WIR
5./6.	3	e1.bs4a	Sie erklären die wichtigsten Massnahmen zur Informatiksicherheit aus Unternehmenssicht.	Informationssicherheit: Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität Schutz vor: Gefahren und Bedrohungen wirtschaftliche Schäden Minimierung von Risiken Datensicherheitsmanagement Grossvater-Vater-Sohn-Datensicherungsprinzip Massnahmen gegen Cyberangriffe, im Home-Office und beim CMS.	WIR
5./6.	3	e2.bs3a	**Sie beschreiben die wichtigsten Möglichkeiten zur Überprüfung der Qualität von Informationsquellen. (K2)**	Aktualität der Information Glaubwürdigkeit der Information Urheber der Information Zweck der Information	DEU, WIR, ETEU
5./6.	3	e2.bs4a	**Sie bereiten Daten und Informationen empfängergerecht auf. (K3)**	Datenqualität und Datenschutz einhalten Kundenorientiert, kurz, klar, korrekt	DEU, WIR, ETEU
5./6.	3	e2.bs4a	Sie stellen mit einem Präsentationstool Daten und Informationen professionell und empfängergerecht dar.	Präsentationen zielgruppengerecht organisieren Daten visualisieren	DEU, WIR, ETEU

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
5./6.	2	e2.bs5a	**Sie setzen die Regeln des Urheberrechts und des Datenschutzes bei Recherchen und Verwertung von Informationen sicher um. (K3)**	Regeln zur Wiederverwendung von Informationen Zitierregeln Copyright, Markenrecht	DEU, WIR, ETEU
5./6.	2	e2.bs5a	Sie verwenden Bilder und Texte urheberrechtskonform.	Marken, Design, Urheberrecht Schülerinnen und Schüler als Rechteinhaber Fotografien	DEU, WIR, ETEU
5./6.	1	e3.bs1a	**Sie erläutern gängige Methoden zur Analyse von Daten und Statistiken. (K2)**	**mögliche Methoden zur Analyse von Daten aufzeigen**	MAT
5./6.		e3.bs1b	**Sie erstellen und interpretieren Statistiken und Datensätze. (K3)**		MAT
5./6.	6	e3.bs1b	Sie bereiten Datensätze aus elektronischen Umfragen auf.	Daten erfassen, speichern Datenstrukturen, Daten visualisieren, Ausreisser beurteilen	
5./6.	5	e3.bs1b	Sie tauschen und verlinken Daten zwischen verschiedenen Programmen.	Querverweise, Textmarken Hyperlinks, Einfügeoptionen in den Office Programmen, Daten einbetten und aktualisieren	
5./6.		e3.bs1c	**Sie führen inhaltliche Analysen und kleinere quantitative Auswertungen aus. (K3)**		
5./6.	4	e3.bs1c	Sie stellen Resultate aus Datenanalysen grafisch dar.	Hyperlinks, Einfügeoptionen in den Office Programmen, Daten einbetten und aktualisieren, Diagramme auswählen	
5./6.	6	e3.bs1c	Sie werten Datensätze mit geeigneten Werkzeugen (z.B. Sortierungen, Filtern, bedingte Formatierungen, Pivot) aus.	Datenlisten sortieren, filtern mit Autofilter (mehrere Autofilter gleichzeitig, benutzerdefinierte Autofilter, Autofilter löschen), Pivottabelle	
5./6.	6	e3.bs1c	Sie werten Datensätze mit statistischen Funktionen aus.	Excel-Statistikfunktionen	MAT
5./6.	3	e3.bs2a	**Sie bereiten Statistiken und Datensätze auf und präsentieren sie zielgruppengerecht. (K3)**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierung	Hinweise
5./6.	4	e3.bs2a	Sie wählen geeignete Visualisierungsarten (z.B. Diagrammtypen) für die Präsentation von Datensätzen aus.	Passende Excel-Diagramme erstellen Excel-Diagramme bearbeiten, um sie in Präsentationen zu visualisieren	
5./6.		e3.bs3a	**Sie berechnen und interpretieren betriebliche Kennzahlen. (K4)**		FRW, WIR
5./6.	4	e3.bs3a	Sie nutzen die Funktionen von Tabellenkalkulationsprogrammen, um betriebliche Kennzahlen zu berechnen.	Pivot Tabellen, Was-wäre-wenn-Analyse, Teilergebnisse, Minimum, Maximum, Summe, Mittelwert	FRW, WIR
5./6.			**Lernfeld 3: Inhalte multimedial aufbereiten II**		
5./6.	1	e1.bs2a	**Sie geben adressatengerechte Hilfestellungen zur Anwendung von Software und Systemen. (K3)**	Gängige Office Programme kennen	
5./6.	3	e1.bs2a	Sie erstellen kleine Handbücher oder Arbeitsanleitungen digital oder in Papierform.	Umfangreiche Dokumente mit einem Textverarbeitungssystem erstellen	
5./6.	3	e4.bs1e	**Sie erstellen und präsentieren Inhalte (Texte, Bilder, Ton, Video) in einem gängigen Format. (K3)**	Videofilme und Präsentationsprogramme praxisnahe anwenden	
5./6.	6	e4.bs3a	**Sie erarbeiten Vorlagen für gängige Informationsmittel und Medienformate. (K3)**	Vorlagen für Dokumente adressatengerecht erstellen und anwenden	
5./6.	6	e4.bs3a	Sie gestalten digitale und analoge Dokumente (z.B. Newsletter, Social-Media-Post, Blog-Post, Geschäftsbericht).	In der digitalen und analogen Welt die Kommunikationsmöglichkeiten kennen und anwenden, Blog erstellen	
5./6.		c2.bs3a	**Sie entwerfen physische und digitale Ablagestrukturen. (K3)**		WIR (YES)
5./6.	6	c2.bs3a	Sie beschreiben die verschiedenen Arten der physischen und digitalen Ablagesysteme sowie deren Ordnungsprinzip.		WIR (YES)
	84	**Total Anzahl Lektionen 3. Schuljahr**			

Fach Projektmanagement und Kommunikation (PRK)

1. Allgemeines

Grundlagen	Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	2	2	0	0
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche und mündliche Prüfungen, Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ					

Dieser Lernplan basiert auf den Anforderungen spezifiziert je in: Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität, 1. Schuljahr, 2. Schuljahr und 3. Schuljahr sowie in: Nationaler Lehrplan Berufsfachschule, Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr und 3. Lehrjahr.

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach befähigt die Lernenden, Teile der Handlungskompetenzen aus dem Bereich B (Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld) sowie aus dem Bereich C (Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen) zu erlernen und zu üben.

3. Umsetzung

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der Kommunikation und kritischen Reflexion. Die erlernten Handlungskompetenzen werden in interdisziplinären Projekten geübt und gefestigt. Diese Projekte werden im Rahmen der IDAF bewertet.

4. Handlungskompetenzbereiche

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		b	**Handlungskompetenzbereich b: interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld**		
		b1	**Handlungskompetenz b1: in unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten und kommunizieren**		
3	1	b1.bs1a	Sie erläutern wichtige interkulturelle Unterschiede, die in der Kommunikation und der Zusammenarbeit im Team eine Rolle spielen.	Interkulturalität im weiteren Sinne, Respekt und Interesse verbinden, andere Kulturen – andere Sitten und Gebräuche	DEU, PRP, IDAF
3	1	b1.bs3a	Sie wenden in kaufmännischen Team-Situationen Gesprächstechniken adressatengerecht an. (K3)	4-Ohren-Modell, Feedback geben und empfangen, Sitzungskultur	DEU, PRP, IDAF
3	1	b1.bs3b	Sie interagieren in kaufmännischen Kommunikationssituationen mit interkulturellen Unterschieden im Team adressatengerecht. (K3)	neues Projekt im interkulturellen Team: Begrüssung, Gesprächsführung, Verabschiedung	DEU, PRP, IDAF
3	1	b1.bs5a	Sie analysieren eigene soziale, kulturelle und generationenbedingte Werte, die ihre Handlungen beeinflussen. (K4)	interkulturelle Unterschiede, Respekt und Interesse verbinden, andere Kulturen, andere Sitten und Gebräuche, Werte analysieren und reflektieren die Handlungen beeinflussen	DEU, PRP, IDAF
3	2	b1.bs6a	Sie identifizieren für kaufmännische Auftragssituationen Konsequenzen bei	Fallstudie mit Anwendung des 4-Ohren-Modells, des	DEU, PRP, IDAF

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Abweichungen von Terminen und leiten geeignete Massnahmen ab. (K4)	Eisbergmodells und der Abschätzung von Konsequenzen von Terminabweichungen aufzeigen; Theorie zu Konflikt-Reflexion und Feedback-Regeln	
		b4	**Handlungskompetenz b4: kaufmännische Projektmanagementaufgaben ausführen und Teilprojekte bearbeiten**		
3	1	b4.bs1a	Sie erläutern die Grundlagen zur Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle von Projekten. (K2)	Aufgaben planen und priorisieren	PRP, IDAF
3	1	b4.bs3a	Sie erstellen für einfache Projekte oder Teilprojekte Terminpläne. (K3)	einfache Terminpläne erstellen	PRP, IDAF
3	1	b4.bs4b	Sie kontrollieren den Projektverlauf anhand der projektspezifischen Vorgaben. (K3)	kaufmännische Auftragssituationen, Konsequenzen und Massnahmen	PRP, IDAF
		c	**Handlungskompetenzbereich c: koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen**		
		c1	**Handlungskompetenz c1: Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren**		IDAF
3	1	c1.bs7b	Sie überprüfen ihr Zeitmanagement sowie ihre Planungs- und Arbeitstechniken und leiten geeignete Massnahmen ab. (K4)	Scrum-Methode zur Planung eines Anlasses, Kanban-Methode für kleinen Anlass, Zeitmanagement mit agilen Methoden	PRP, IDAF

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		c2	**Handlungskompetenz c2: kaufmännische Unterstützungsprozesse koordinieren und umsetzen**		
3	4	c2.bs1a	Sie beschreiben die grundlegenden Merkmale von betrieblichen Identitätskonzepten (Corporate Identity und Corporate Design) anschaulich. (K2)	Style Guide bestehend aus Markenstory, Logo, Farbpalette, Typographie, Bilder und Stimme entwickeln; die Markenstory bestehend aus Produktidee, USP/UAP, Markenidentität (Vision, Mission, Zielgruppe, Markenpersönlichkeit und Werte des Unternehmens) erstellen	PRP, IDAF
		c3	**Handlungskompetenz c3: betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen**		
3	1	c3.bs3a	Sie erstellen Terminpläne für Arbeitsprozesse. (K3)	Termine koordinieren, Termin- und Ressourcenpläne erstellen	PRP, IDAF
		c4	**Handlungskompetenz c4: Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen**		
3	2	c4.bs1a	Sie beschreiben die grundlegenden Merkmale von betrieblichen Informations- und Kommunikationskonzepten. (K2)	Analyse durchführen, Strategie und Umsetzung von Informations- und Kommunikationskonzepten in Print und/oder elektronischen Medien entwickeln	PRP, SWIR, IDAF
3	1	c4.bs1b	Sie stellen die Wesensmerkmale der gängigen Kommunikationskanäle dar. (K2)	Unterschiede der Kommunikationskanäle beschreiben	PRP, IDAF

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	1	c4.bs1c	Sie planen passende Vorgehensweisen und Kommunikationsformen in der mündlichen, schriftlichen und digitalen Kommunikation mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen. (K3)	situationsspezifisch für den passenden Kanal entscheiden und entsprechendes Konzept erarbeiten	PRP, SWIR, IDAF
3/4	1	c4.bs3a	Sie analysieren ihre zielgruppengerechte Kommunikation und leiten Verbesserungsmassnahmen ab. (K4)	Analyse von Schriften (Emails, Briefe, Social-Media-Kanälen) bzgl. Zielgruppen und Entwicklung von Verbesserungsmassnahmen	SWIR, DEU, IDAF
3	20			Style-Guide Social-Media-Konzept	IDAF
		b3	**In wirtschaftlichen Fachdiskussionen mitdiskutieren**		
3/4	1	b3.bs2a	Sie recherchieren Informationen zu aktuellen und grundlegenden wirtschaftlichen Fachthemen kritisch. (K3)	Recherche in verschiedenen Quellen, Beurteilung von Quellen mit folgenden vier Kriterien: Aktualität, Glaubwürdigkeit, Urheber und Zweck der Information	IDAF
		c4	**Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen**		
4	1	c4.bs4a	Sie recherchieren Entwicklungen im Kommunikationsbereich. (K3)	Einordung von Mitteilungen auf verschiedenen Kanälen aus unterschiedlichen Zeiten und Situationen	DEU, IDAF
		b1	**In unterschiedlichen Teams zur Bearbeitung kaufmännischer Aufträge zusammenarbeiten und kommunizieren**		

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	2	b1.bs4a	Sie wenden Konfliktlösungsstrategien im Team an. (K3)	3 Phasen der Konfliktbearbeitung, Eisbergmodell, gewaltfreie Kommunikation	DEU, PRP, IDAF
		c2	**Kaufmännische Unterstützungsprozesse koordinieren und umsetzen**		
4	2	c2.bs5e	Sie überprüfen die sachliche und die sprachlich formale Richtigkeit von Dokumenten. (K3)	Überprüfung auf sachliche Korrektheit, Einsatz von KI für sprachlich formale Richtigkeit	DEU, PRP, SWIR, IDAF
4	24			schriftliche Projektarbeiten zu aktuellen Themen Präsentationen	IDAF

Fach Projekte und Prozesse (PRP)

1. Allgemeines

Grundlagen	Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	4	4	0	0
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche und mündliche Prüfungen, Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ					

Dieser Lernplan basiert auf den Anforderungen spezifiziert je in: Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ, Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität, 1. Schuljahr, 2. Schuljahr und 3. Schuljahr sowie in: Nationaler Lehrplan Berufsfachschule, Kauffrau/Kaufmann EFZ, 1. Lehrjahr, 2. Lehrjahr und 3. Lehrjahr.

1. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach befähigt die Lernenden, Teile der Handlungskompetenzen aus dem Bereich B (Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld), aus dem Bereich C (Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen) sowie aus dem Bereich D (Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen) zu erlernen und zu üben.

2. Umsetzung

Im Rahmen der Gründung und Führung eines Miniunternehmens und mit einem 5-wöchigen Praktikum mit Praktikumsbericht wird der Bildungsplan wie folgt umgesetzt:

b2: Schnittstellen in betrieblichen Prozessen koordinieren.
b4: Kaufmännische Projektmanagementaufgaben ausführen und Teilprojekte bearbeiten.
c1: Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren.
c3: Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen.
c4: Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen.
c5: Finanzielle Vorgänge betreuen und kontrollieren.
c6: Aufgaben im finanziellen Rechnungswesen bearbeiten (Option “Finanzen”)
d1: Anliegen von Kunden und Lieferanten entgegennehmen.
d2: Information- und Beratungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen.
d3: Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen.
d4: Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen

3. Handlungskompetenzbereiche

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		d	**Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen**		
		d1	**Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen**		
3	4	d1.bs6a	Sie wenden gängige Fragetechniken im Rahmen der Bedürfnisabklärung an.	• Sales Management: Kundenbedürfnisse mit offenen und geschlossenen Fragen erfragen und zusammenfassen. • Die verschiedenen Fragetechniken unterscheiden und situativ anwenden können. • Für Verkaufs- oder Beratungsgespräch geeignete Fragen formulieren können. • Die Bedeutung der Fragetechniken zur Ermittlung der Kundenwünsche verstehen. • Die Auswirkungen schlecht gestellter Fragen beurteilen können. • Die Arten von Verkaufsgesprächen und Argumenten unterscheiden und anwenden können.	HKB D LF2 Bedürfnis und Bedarf unterscheiden können, Arten von Bedürfnissen unterscheiden können. Bedürfnisabklärung mit offenen, geschlossenen, Alternativ-, Suggestiv- und rhetorischen Fragen durchführen.
		d2	**Informations- und Beratungsgespräch mit Kunden oder Lieferanten führen**		
3	4	d2.bs1a	Sie erläutern die Erfolgsfaktoren von Gesprächssituationen über die gängigen Kanäle.	• Kunden- und Lieferantenbeziehungen	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				gestalten: Die gängigen Kommunikationsinstrumente wie Telefon, E-Mail und Videocall für Gespräche richtig nutzen. • Vor- und Nachteile der Instrumente erkennen. • Die unterschiedlichen Gesprächssituationen erkennen und das für die jeweilige Anspruchsperson geeignete Kommunikationsinstrument verwenden. • Einen Leitfaden für die Kommunikationskanäle erstellen.	Betreffend Verwendung von Kommunikations-instrumenten auf Sicherheit, Formalität und Verfügbarkeit achten.
3	3	d2.bs1b	Sie setzen die Schritte von Informationsgesprächen um.	• Informations- und Beratungsgespräche führen: Kompetent informieren • Informationsgespräche von Kundenberatungen unterscheiden können. • Das Dreiecks-Modell zur Vorbereitung von Informationsgesprächen erstellen erklären und anwenden, können. • Die 7 Schritte des Ablaufs eines Informationsgesprächs erklären und anwenden können. • Die Wichtigkeit des ersten Eindrucks erklären können. • Die 3 Schritte: Den ersten Eindruck gestalten, den ersten	HKB D LF3 Rollenspiele durchführen Wertschätzend kommunizieren Mündlich argumentieren und überzeugen Schriftlich argumentieren und überzeugen.

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Eindruck bestätigen und den ersten Eindruck besiegeln, erklären und anwenden können.	
3	2	d2.bs1c	Sie setzen die Schritte von Beratungsgesprächen um.	• Informations- und Beratungsgespräche führen: Kompetent beraten • Small Talk erklären und kundenorientiert gestalten und geführte Talks reflektieren können. • Das Phasenmodell von Beratungsgesprächen erklären und anwenden können. • Kritische Erfolgsfaktoren von Beratungsgesprächen erkennen, reflektieren und anwenden können.	HKB D LF3 Rollenspiele durchführen. Wertschätzend kommunizieren Mündlich argumentieren und überzeugen Schriftlich argumentieren und überzeugen.
3	4	d2.bs2c	Sie führen eine umfassende Bedarfsanalyse durch.	• Methode im Verkaufsgespräch kennen, um Kundenbedürfnisse zu ermitteln. • Plan erstellen, welche Inhalte müssen erfragt werden, damit Bedarf des Kunden ermittelt werden kann.	HKB B LF3
		d3	**Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen**		
3	2	d3.bs4a	Sie erstellen eine kundenorientierte Offerte.	• Inhalt einer Offerte erklären. • Aufbau einer Offerte erklären. • Offerte selbständig erstellen können.	HKB D LF4

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		d4	**Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen**		
3	5	d4.bs1a	Sie erläutern die relevanten Faktoren für die Pflege von Kunden- und Lieferantenbeziehungen.	• Kunden und Lieferantenbeziehungen führen: Die gängigen Kommunikationskanäle für Gespräche richtig nutzen. Gespräche vorbereiten, führen und nachbereiten. • Gespräche zielführend und verständlich führen können. • Zu einer guten Gesprächsvorbereitung sollten Sie sich unter anderem die folgenden Fragen stellen: • Wer genau ist mein Gegenüber? • Was sind die Anliegen und Bedürfnisse meines Gegenübers? • Was möchte ich mit dem Gespräch erreichen? • Was kann ich dem Gegenüber anbieten? • Welchen Kommunikationskanal will ich nutzen, und warum passt gerade er am besten? • Was muss ich zum Einrichten des Kommunikationskanals tun? (Bei Sitzungen vor Ort: Sitzungszimmer reservieren, Wasser und Kaffee organisieren. Bei virtuellen Treffen: Link zum Betritt des	HKB D LF2 HKB D LF1

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Online-Mediums bereitstellen, Mikrofon und Kamera überprüfen usw.) • Welche Kleidung ist für das Gespräch angemessen? (Braucht es z. B. einen Anzug, evtl. sogar mit Krawatte?) • Protokolle erstellen können.	
3	5	d4.bs2a	Sie entwickeln Kundenbindungs- und Loyalitätsmassnahmen.	• Beschreiben von Funktionsweise und Wirkung von verschiedenen Kundenbindungs- und Loyalitätsmassnahmen.	HKB D LF2
3	3	b4.bs4c	Sie erstellen Protokolle und weitere projektbezogene Dokumente.	• Telefonnotizen, Sitzungsprotokolle, Gesprächsnotizen etc. erstellen.	HKB D LF4
		c	**Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen**		
		c1	**Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren.**		
3	4	c1.bs1c	Sie entwickeln für Aufträge im kaufmännischen Bereich systematisch Terminpläne und Ressourceneinsatzpläne.	• Arbeitsorganisation planen und optimieren: Termin- und Ressourcenpläne entwickeln • Aufgaben planen (mit geeigneten Tools wie Sticky Notes, Outlook, Onenote) • Ablauforganisation erstellen?	HKB C LF1
3	2	c1.bs1d	Sie begründen ihre Prioritätensetzung betreffend Terminpläne und Ressourceneinsatz.	• Arbeitsorganisation planen und optimieren: Aufgaben planen und priorisieren • Eisenhower- und ALPEN-Methode	HKB C LF1 Projektplanung Mini-Unternehmen z.B. beim

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				erklären. • Aufgaben gem. Eisenhower- oder ALPEN-Methode priorisieren. • Termin- und Ressourcenpläne entwickeln.	Erstellen von Businessplan
3	5	c1.bs4a	Sie planen einen kleinen Anlass.	• Bei internen und externen Anlässen mitwirken • Verschiedene Arbeitsschritte zur Planung eines vorgegebenen Anlasses erläutern und anwenden. • Anwendung der gelernten Methoden auf einen konkreten Anlass.	HKB C LF2 und 4 Eröffnungsveranstaltung und Schlussveranstaltung organisieren. IDAF. Verkaufsanlässe organisieren.
		c4	**Marketing- und Kommunikationsaktivitäten umsetzen**		
3	3	c4.bs2a	Sie legen Anliegen adressatengerecht in geeigneter Form schriftlich und mündlich dar.	• Gesprächsprotokoll erstellen • Aufbau des Gesprächsprotokolls erklären und anwenden	HKB C LF2 Offerten
3	4	c4.bs6b	Sie erstellen gängige analoge und digitale Kommunikations- und Marketingdokumente.	• Serienbriefe erstellen (Einladungen für Infoveranstaltung). • Marketingkonzept erstellen. • Posts auf Social Media erstellen. • Werbeflyer, -film etc. erstellen.	HKB C LF6
		c5	**Finanzielle Vorgänge betreuen und kontrollieren**		
3	3	c5.bs5a	Sie überprüfen Zahlungsprozesse und leiten Optimierungsmassnahmen ab.	• Gängige Buchhaltungsprogramme verwenden. • Zahlungen und Einzahlungen	HKB C LF5

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				überprüfen. • Analyse und Reflexion der eigenen Buchhaltung, Optimierungen/Anpassungen vorschlagen und umsetzen.	In Geschäftsbericht Finanzen überprüfen, analysieren, reflektieren und die Methode der Überprüfung schriftlich festhalten.
		d	**Gestalten von Kunden- oder Lieferantenbeziehungen**		
		d1	**Anliegen von Kunden oder Lieferanten entgegennehmen**		
3	4	d1.bs1a	Sie setzen die wichtigsten Faktoren für eine gute Dienstleistungsqualität um.	• Kunden- und Lieferantenbeziehungen gestalten: Erfolgsfaktoren als auch Dienstleistungsqualität und Vertrauensaufbau • Verhaltenskodex für Vertrauensaufbau erstellen.	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D IDAF
4	5	d1.bs1b	Sie zeigen die zentralen Faktoren für die Gestaltung einer Kunden- oder Lieferantenbeziehung auf.	• Kunden- und Lieferantenbeziehungen gestalten: Erfolgsfaktoren • Gespräche (persönlich, telefonisch, online) führen können. • Zentrale Faktoren (gute Umgangsformen, Authentizität, Ehrlichkeit, aktives Zuhören, Vertrauensaufbau) für die Gestaltung einer Kunden- oder Lieferantenbeziehung aufzeigen und Bedeutung verdeutlichen.	HKB D LF1 IDAF

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	4	d1.bs2a	Sie nehmen Kunden- oder Lieferantenanliegen systematisch entgegen und stellen die erforderliche Weiterbearbeitung sicher.	• Kundenbedürfnisse erfassen: Kundenanliegen entgegennehmen • Vorgehensweisen, wie Kunden- oder Lieferantenanliegen weiterbearbeitet werden können, beschreiben. • Anfragen vollständig aufnehmen, richtige Informationen notieren, korrekt antworten können. • 4-Punkte-Plan (Begrüssung, Anliegen aufnehmen, Anfrage beantworten, Verabschiedung) und Checkliste erklären und anwenden. • Menschen im Hotel (Rollenspiel): Willkommen im Hotel Seeblick!	HKB D LF2 CASE: LAB HKB D Rollenspiel Wandfarben durchführen. Rollenspiel das perfekte Cover durchführen. IDAF
4	4	d1.bs2b	Sie geben eine umfassende Erstauskunft und wenden dabei gängige Kommunikationstechniken an.	• Kundenbedürfnisse erfassen: Kommunikationstechniken • Verschiedene Kommunikationstechniken (Aktives Zuhören, Sender und Empfänger, Todsünden der Kommunikation) anhand von Beispielen beschreiben. • Anhand eines Fallbeispiels aufzeigen können, wie Sie aktives Zuhören umsetzen. • Erklären, wie und weshalb es zu Missverständnissen kommen kann. • Missverständnisse vermeiden,	HKB D LF2

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				indem Nachricht zureichend übermittelt oder auf der Empfängerseite richtig aufgenommen oder korrekt entschlüsselt wird. • 11 Todsünden erklären und Vermeidungsmöglichkeiten aufzeigen.	
		d2	**Informations- und Beratungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen**		
4	2	d2.bs5a	Sie setzen verschiedene Präsentationstechniken im Kundengespräch ein.	• Sie beschreiben und beurteilen verschiedene Präsentationstechniken im Kundengespräch.	HKB D LF1 IDAF
		d3	**Verkaufs- und Verhandlungsgespräche mit Kunden oder Lieferanten führen**		
4	2	d3.bs1a	Sie setzen die Schritte von Verkaufsgesprächen um.	• Die Phasen des Verkaufsgesprächs erklären und umsetzen. • Elevator-Pitch	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D IDAF
4	2	d3.bs1b	Sie setzen die Schritte von Verhandlungsgesprächen um.	• Lieferengpass mit Folgen (Rollenspiel): Schritte des Verhandlungsgesprächs erklären und umsetzen. • Rollenspiel: Lieferengpass mit Folgen (Cola ist nicht gleich Cola)	HKB D LF1 CASE: LAB HKB D
4	2	d3.bs1c	Sie setzen gängige Gesprächs- und Verkaufstechniken ein.	• Gängige Gesprächs- und Verkaufstechniken erklären und anwenden.	HKB D LF1 IDAF

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	2	d3.bs1d	Sie wählen für ein Verkaufs- oder Verhandlungsgespräch mit Kund/innen oder Lieferant/innen eine zielführende Kommunikationstechnik und setzen sie um.	• Kommunikationstechniken in einem Verkaufs- oder Verhandlungsgespräch konkret anwenden und umsetzen. • Analyse der verwendeten Kommunikationstechnik und Verbesserungsvorschläge für künftige Gespräche erarbeiten.	HKB D LF1 Rollenspiele zur Übung; Umsetzung anlässlich Verkaufsaktivitäten als Miniunternehmen. IDAF
4	2	d3.bs7a	Sie wenden die Vorgehensmethodik bei einem Einwand des Gegenübers an.	Kompetent auf Einwände eingehen: • Was ist ein Einwand • Schritte zur wertschätzenden Einwandbehandlung • Einwand oder Vorwand?	HKB D LF3 Rollenspiel Kritische Kunden IDAF
		d4	**Beziehungen mit Kunden oder Lieferanten pflegen**		
4	3	d4.bs3a	Sie zeigen die Aspekte für die Erreichung von Kundenzufriedenheit auf.	• Kennen der psychologischen, technologischen, organisatorischen, ökonomischen und rechtlichen Kundenbindungsmassnahmen. • Erarbeiten von Massnahmen, um Kunden zufrieden zu stellen	HKB D LF4
4	4	d4.bs4a	Sie analysieren die Wirkung gängiger Kommunikationskanäle auf die Kund/innen.	• Analyse und Reflexion von Kommunikationskanälen. • Verwendung von aktuelle, auf Kunden zugeschnittenen Kommunikationskanälen.	HKB D LF4 Businessplan: Marketing, Kommunikationskanäle.

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		c1	**Aufgaben und Ressourcen im kaufmännischen Arbeitsbereich planen, koordinieren und optimieren**		
4	3	c1.bs7a	Sie ermitteln und definieren Möglichkeiten, Zeit und Ressourcen bei ihrer Organisation und Planung einzusparen.	• Werkzeug «Reflexionsbogen», Zeitmanagement führen • Sie können Methoden (Scrum- und Kanban-Methoden und Zeitmanagement mit agilen Methoden), für die Eventplanung erklären und anwenden.	HKB C LF7
		c3	**Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen**		
4	3	c3.bs6a	Sie analysieren Prozessabläufe, identifizieren Probleme und erarbeiten Optimierungsmassnahmen.	• Ablauforganisationsprozesse und betriebliche Prozesse (z.B. Produktionsprozesse) analysieren, Probleme identifizieren und optimieren. • Prozessoptimierung: Verbesserungspotenziale erkennen?	HKB C LF6 Anwendung im Geschäftsbericht
4	3	c3.bs1b	Sie zeigen die grundlegenden Elemente und Schnittstellen eines betrieblichen Prozesses auf.	• Bei internen und externen Anlässen mitwirken: Methoden für die Eventplanung	HKB C LF1 und 2 Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)
4	3	c3.bs1c	• Sie identifizieren Schnittstellen, Abhängigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten in einem betrieblichen Prozess. • Sie erläutern die Grundlagen des Prozessmanagements.	• Alles im Fluss: Flowcharts (Betriebliche Prozesse dokumentieren, koordinieren und umsetzen)	HKB C LF1 CASE: LAP HKB C Alles im Fluss Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)

Semester	Richtwerte Lektionen	HKB-Nr.	HKB-Ziel	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	3	c3.bs4a	• Sie geben Informationen und Instruktionen zu Arbeitsprozessen adressatengerecht weiter.	• Erstellen eines Kommentars als Ergänzung zum Flowcharts	HKB C LF4 Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)
4	2	c3.bs5a	• Sie zeigen die Bedeutung von Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz sowie Nachhaltigkeit in betrieblichen Prozessen stufengerecht auf.	• Erkennen und adressatengerechte Erklärung der Aspekte der gesundheitlichen, nachhaltigen betrieblichen Prozesse sowie der Arbeitssicherheit.	HKB C LF5 Praktikum mit Reflexion (Praktikumsbericht)
		c6	**Aufgaben im finanziellen Rechnungswesen bearbeiten**		
4	3	c6.bs4a	Sie ermitteln Abweichungen der Budget- von den effektiven Zahlen und interpretieren diese.	Analyse und Reflexion der eigenen Buchhaltung, Optimierungen/Anpassungen vorschlagen und umsetzen.	HKB C LF4 Anwendung im Geschäftsbericht

Übrige Fächer

Fach Italienisch (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach)

1. Allgemeines

Grundlagen	- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026 - Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	3	3	3	3
Schlussprüfung			**Einbezug in Abschlusszertifikate**		BM	

2. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der dritten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.
Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs

Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.
Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen).

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen (Vor- und Nachteile erkennen); webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1	**25**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
1	11	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird.	• Anweisungen der Lehrperson • Dialoge im Lehrbuch, kurze und einfache Audiodateien verstehen (z.B. Dialog zur Begrüssung, sich vorstellen, den Tagesablauf einer Person, Zahlen, Bestellung im Restaurant), Freizeitaktivitäten und Interessen, Lieder als Hörverstehen • Ausfüllen eines einfachen Formulars aufgrund auditiv erfasster Informationen auf einfachem Niveau (Namen, Alter, Wohnort etc); Vorstellen einer Familie anhand eines Stammbaums	• Konzentrationsfähigkeit • Strategien erarbeiten für das Hörverstehen
1	14	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lehrbuchtexte, Texte aus dem Alltag (z.B. eine E-mail, Bestätigung oder Absage einer Einladung, Tagesablauf, Reiseberichte.	• Lesetechniken (diagonales Lesen, aus dem Kontext den Inhalt eines Textes erkennen) • Schlüsselbegriffe finden

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Speisekarten, Fahrpläne, Mitteilungen und Wetterbericht) Alltagssituationen, Lieder, *filastrocche*, *poesie di festività*	
1	**15**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	7	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Schulbuchtexte aus dem Alltag in Dialog umsetzen • Sie übernehmen eine bestimmte Rolle für einen kurzen Dialog, z. B. sich vorstellen, Reservation, Bestellung, nach dem Weg oder Fahrplan fragen • Lieder und Texte zur Pflege der Aussprache	• Aussprache anhand von online Videos bzw. Plattformen üben und auf autonome Weise verbessern • Lieder zusammen singen und Gedichte lernen, um die Aussprache sowie die Satzmelodie zu üben
1	6	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen	• Lehrbuchtexte • vereinfachte Texte aus dem Alltag in kurze Dialoge umsetzen • Rollenspiele, Simulationen von Alltagssituationen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)		• einfache Satzstrukturen für den Small-Talk einführen (z.B. anhand von Videos) • in kleinen Gruppen (oder Partnerarbeit) kleine Rollenspiele erstellen und präsentieren
1	2	2.3.Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Einfache Audio- oder Textdatei hören/lesen und den Inhalt weitergeben	
1	**10**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
1	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• einfache Karten (Ferien) und E-mails • kurze Beschreibungen (Bildergeschichten) • kurze Texte in der Gegenwart und in der Vergangenheit schreiben (z.B. Kindheitserinnerungen, Ferien)	• Verschiedene Sprachebenen erkennen (formell, informell) • Textgestaltungskompetenz • sprachlich einfaches Interview-Video studieren und eines

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Konjugationsübungen der einfachen Verben • Basis-Übungen zur Grammatik	selber schriftlich erstellen
1	1	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Kurzbriefwechsel (E-Mail, SMS)	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) • Online Blogs recherchieren und kurze Texte schreiben
1	2	3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Lehrbuchwortschatz. Begriffe aus der Unterrichtssprache • vereinfachte Texte aus dem Alltag • vielfältige Übungen zum Basis- Wortschatz • Wortfeldübungen • Synonyme und Antonyme	
1	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Fehleranalyse bei Korrekturen • Selbstevaluation in Lehrmitteln	• Vergleich mit anderen Sprachen (Französisch, Spanisch) • online Übungen für den Spracherwerb mit Korrekturmöglichkeiten, z.B.(Vokabellernen, Konjugationsdrill usw.)
1	1	4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Bei Audiodateien auf Schlüsselbegriffe achten • Lesestrategien anwenden • Umgang mit dem Wörterbuch	• Die ECHO-Strategie anwenden anhand der Hörverständnisse • Textinhalt aus dem Kontext herauslesen • einen Text anhand der Hilfsmittel (Wörterbuh online/Papierformat) verstehen
1	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Ableiten von Wörtern (Wortfeld) • Brainstorming zu einem Thema erstellen für eine einfache kleine Berichterstattung zum Thema (Diskussionen in kleinen Gruppen) • Strukturieren eines Textes	• Bedeutung der non-verbalen Elemente der Kommunikation verstehen und umsetzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
1		5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Didaktisch aufbereite kurze News • Kurze Videosequenzen • Sprichwörter • Begrüssung im italienisch-sprechendem Raum; Mimik und Gestik	• Umgangsformen • Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur
1	**5**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
1	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• einfache Texte • Dialoge • Alltagssituationen szenisch darstellen	• Dankes-und Grussformel • Rollenspiele: die kulinarische Tradition Italiens/des Tessins
1	2	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• einfache Zeitungsausschnitte • Lieder • *Fumetti* • Veranstaltungskalender verstehen und kommentieren	• Informations- und Kommunikationstechnologien • Videosequenzen (Werbespots verstehen und analysieren)
1	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Zeitungsartikel • Dokumentationen • Feste und Bräuche kennenlernen und vergleichen	• Tagesschau (Podcast)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1	1	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Comics • Vignetten • Lieder • literarische Zitate	• Wichtigkeit der Ironie in der italienischsprachigen Kulturtradition • kurze Videosequenzen mit einfachem sprachlichem Inhalt (Werbung, Trickfilme)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	**15**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
2	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Anweisungen der Lehrperson, • Dialoge im Lehrbuch, einfache Audiodateien verstehen (z.B. Dialog verstehen, Beschreibung einer Person, den Tages- und Wochenplan, die Uhrzeit verstehen, eine Reiseinformation: Namen, Reiseziel, Preis des Billets, Unterkunft)	• Lieder als Hörverstehensübung
2	7	1.2. Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lehrbuchtexte, Texte aus dem Alltag (z.B. eine E-mail, Wochenplan, Ferien, die eigene Lebensgeschichte, die Arbeitswelt), Alltagssituationen	• Lesestrategien entwickeln • längere Texte lesen und verstehen; z.B. vereinfachter Zeitungsartikel mit Fragen und Übungen zum Vokabular • Liedertexte verstehen (wörtlich) und erste Interpretationsstrategie entwickeln
2	**12**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
2	7	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden	• Schulbuchtexte aus dem Alltag in Dialog umsetzen	• Sie übernehmen eine bestimmte Rolle für einen einfachen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Sie übernehmen eine bestimmte Rolle für einen kurzen Dialog, z. B. sich vorstellen, Reservation, Bestellung, nach dem Weg oder Fahrplan fragen	Dialog, z. B. sich und die Familie vorstellen, über sich und die Kindheit sprechen, Reservation, Bestellung, nach dem Weg oder Fahrplan fragen, über die Ferien sprechen • Lieder und Texte zur Pflege der Aussprache
2	4	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn	• Lehrbuchtexte • Texte aus dem Alltag in Dialog umsetzen • Rollenspiele, Simulationen von Alltagssituationen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) • einfache Satzstrukturen für den Small-Talk einführen (z.B. anhand von Videos) • in Partnerarbeit komplexere Rollenspiele erstellen und präsentieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			etwas problematisch ist, oder sich beschweren)		• einfache vorgegebene Satzstrukturen aneignen, um die eigene Meinung zu äussern
2	1	2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Einfache Audio- oder Textdatei hören/lesen und den Inhalt weitergeben	• Informationen mündlich weitergeben • zu einer Aussage Stellung nehmen
2	**12**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
2	7	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Kurzbriefe • kurze Texte in der Gegenwart und in der Vergangenheit schreiben (Wochenendaktivitäten, Hobbys) • Konjugationsübungen der einfachen und irregulären Verbgruppen • Übungen zur Basis-Grammatik	• Zusammenfassungen zu einfachen Texten schreiben • kurze Beschreibungen (Bildergeschichten)
2	3	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• erste Briefe schreiben •	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) • Chatkorrespondenz, Emailwechsel
2	2	3.3.Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Lehrbuchwortschatz. Begriffe aus der Unterrichtssprache • Texte aus dem Alltag	• vielfältige Übungen zum Wortschatz: Lückentexte, Wortfeldübungen, Synonyme und Antonyme • kleine Übersetzungen
2	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
2	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Fehleranalyse bei Korrekturen • Selbstevaluation in Lehrmitteln	• Vergleich mit anderen Sprachen (Französisch, Spanisch) • online-Übungen für den Spracherwerb mit Korrekturmöglichkeiten, z.B.(Vokabellernen, Konjugationsdrill usw.)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2	1	4.2. Rezeptionsstrategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Bei Audiodateien auf Schlüsselbegriffe achten • Lesestrategien anwenden • Umgang mit dem Wörterbuch	• Die ECHO-Strategie anwenden anhand der Hörverständnisse • Textinhalt aus dem Kontext herauslesen
2	1	4.3. Produktionsstrategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Ableiten von Wörtern (Wortfeld) • Brainstorming • Strukturieren eines Textes	• Bedeutung der non-verbalen Elemente der Kommunikation verstehen und umsetzen
2	**1**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
2	1	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Didaktisch aufbereite kurze News und Sachtexte • Kurze Videosequenzen	• Jugendsprache, SMS-Sprache: Bedeutung und Gebrauch verstehen und reflektieren • Sozialkompetenzen reflektieren
2	**8**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
2	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der	• einfache Zeitungsausschnitte • Lieder	• Informations- und Kommunikationstechnologien

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Videosequenzen/Kurzdokus • *Fumetti* • Das italienische Schulsystem in Grundzügen	• Videosequenzen einfacher Dokumente zu versch. Themen (z.B: Mafia (zur Literatur), wichtige aktuelle Ereignisse vereinfacht vermitteln anhand von Zeitungsartikeln oder Videosequenzen)
2	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Zeitungsartikel • Tagesschau • Dokumentationen	• Kulturelle Unterschiede erkennen und sich darüber äussern anhand von Podcasts, Texte oder Bilder
2	6	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Erste literarische Texte (z.B. *Mafia, amore e polizia*, ALMA Ed.), mit Einführung des entspr. Basisvokabulars • Didaktisch aufbereitete Belletristik	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	**16**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
3	8	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Komplexere Unterrichtssprache, Tondokumente, Video verschiedenen Schwierigkeitsgrades mit Fragen zum Hörverständnis • Liedtexte mit Analyse	• Lieder als Hörverstehensübung • Bewusstsein für verschiedene Textsorten und verschiedener Typen von Hörverständnis entwickeln
3	8	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Vereinfachte Literatur oder didaktisch bearbeitete Zeitungen und Zeitschriften, Gedichte, Lieder	• Lesestrategien entwickeln • längere Texte lesen und verstehen • Liedertexte verstehen und Interpretationsstrategie vertiefen
3	**15**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
3	8	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• szenische Darstellungen • Dialoge nach Rollenvorgaben gestalten z. B: Reise buchen, Verkauf und Einkaufssituationen, eigene Mini-Autobiographie darstellen	• Kurzvorträge zu verschiedenen Themen mit Internetrecherche (z.B. versch. Regionen) • Diskussionen zu aktuellen Themen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	5	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge nach Rollenvorgaben gestalten z. B: Reise buchen, Verkauf und Einkaufssituationen, eigene Mini-Autobiographie darstellen • Präsentation mit anschliessendem Peerfeedback	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) • Vertreten der eigenen Meinung • Teamfähigkeit • Theaterstücke/Drehbücher auszugsweise szenisch umsetzen
3	2	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• Kurzzusammenfassungen • einfache Übersetzungen	Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen
3	**11**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	6	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Zusammenfassungen • längere Berichte und Beschreibungen erfassen • Verschiedene komplexere Grammatikübungen	• Texte im Zusammenhang mit der Lektüre schreiben • Die Ausdrucksformen für einen argumentativen Text entwickeln • kurze Texte schreiben (Meinung zu einem Thema, fiktionaler Text usw.)
3	4	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Bewerbungsbriefe mit Zu-/Absage	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)
3	1	3.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	• Lehrbuchwortschatz. Begriffe aus der Unterrichtssprache • vielfältige Übungen zum Wortschatz	• Texte aus dem Alltag in Zeitschriften/Zeitungen/Blogs recherchieren • Erweiterung des Vokabulars anhand verschiedener Textsorten und Vokabularübungen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
3	1	4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	• Bei Audiodateien auf Schlüsselbegriffe achten • Lesestrategien anwenden • Umgang mit dem Wörterbuch	• Die ECHO-Strategie anwenden anhand der Hörverständnisse • Textinhalt aus dem Kontext herauslesen • Selbstevaluation anhand der Online-Prüfungen PLIDA/CELI ecc.
3	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Ableiten von Wörtern (Wortfeld) • Brainstorming • Strukturieren eines Textes	• Vergleich mit anderen Sprachen (Französisch, Spanisch)
3	1	4.4. Interaktions-strategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Diskussionen in kleinen Gruppen	• Bedeutung der non-verbalen Elemente der Kommunikation verstehen und umsetzen • Fähigkeit zum Perspektivenwechsel
3	**3**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
3	3	5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln	• Versch. komplexere Artikel • Videosequenzen • Gedichte	• Lebensweise in Italien/Tessin; Lebensphilosophie (z.B. ein Tag am

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)		Strand/See, Feiertage, usw.) • Unterschiede sprachlich und kulturell festlegen anhand von Sprichwörter
3	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
3	3	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Zeitungsausschnitte • Lieder • Videosequenzen	• Geschichte (Faschismus) • Geographie (Inselleben, Vulkanismus) • Medienbildung, IKT • Recherche von Medienbeiträgen zu aktuellen Themen
3	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Verschiedene wichtige Unternehmen Italiens/des Tessins kennenlernen	• Kommunikationsfähig keit • Arbeiten mit Statistiken • kurze Stellenanzeigen lesen und verstehen
3	1	6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Italiens Bildungssystem und Staatsform kennen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Zeitungsartikel • Tagesschau • Dokumentarfilme	
3	5	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Didaktisch aufbereite Lektüre von Kurzprosa, ersten Romanen etc. begleitet von Filmanalyse • Einführung in die italienische Filmkunst und Entwicklung des italienischen Films • Die italienische Musik: Geschichte, Bedeutung, Aktualität	• Methodenkompetenzen, Lesetechnik, Kreativität Selbstmotivation • kurze und einfache Filmsequenzen anhand von didaktisch aufbereitetemTextausschnitt verstehen, analysieren und interpretieren

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	**12**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
4	5	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Komplexere Dokumente im Lehrmittel • Originaldokumente wie Kurzfilme, Radio-und Fernsehclips	• Radio-und Fernsehclips online recherchieren,
4	7	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Didaktisch aufbereitete Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträge, Kurzgedichte, Liedtexte	
4	**8**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
4		2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Fragen/Antworten, Konjugationsdrill, Erzählübungen, Satztransformationen • Kurzpräsentationen, Vorträge • Vorstellung von Liedern und italienischen Spezialitäten	
4		2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge und Rollenspiele in Gruppen (Termine besprechen, geschäftliche Verabredungen)	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Simulation Bewerbungsgespräch • Vermutungen über die persönliche und berufliche Zukunft anstellen (Horoskope, Pläne, Wünsche, etc.)	verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) • Podcasts von Bewerbungsgesprächen / Peer-Feedback als Podcast auf Schulserver
4		2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• praxis- und grammatikorientierte Übersetzungen • Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	• Vergleich mit Muttersprache
4	**8**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4		3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• fortgeschrittener Konjugationsdrill, Satztransformationen • Repetierendes Vertiefen der wichtigsten Grammatikthemen (Komplexe nominale und verbale Strukturen, Futur I und II, Plusquamperfekt, Konditional, Imperativ, Gerundium, Präpositionen, Doppelpronomina) • Kurze Texte wie Zusammenfassungen, Stellungsnahmen; Einstieg in Diskussionen • Kurzprotokolle von Gesprächen • Erzählübungen • Bewerbungsdossiers	
4		3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Briefe nach Inhaltsvorgaben • Schriftliche Anliegen äussern und beantworten	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
4	**3**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
4	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation mit Checklisten in Lehrmitteln • Bewusstwerdung der Bedeutung des Spracherwerbs • Erkennen und Verbesserung von Fehlern	
4	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonyme, Antonyme, Wortdefinitionen, Paraphrasen, Wortfelderschliessungen • Stab- und Merkreime, *filastrocche*, Gedichte, einfache Sprachspiele • Erstellen von Checklisten/Mind-Maps als Vorbereitung von	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				schriftlichen oder mündlichen Beiträgen	
4	1	4.4. Interaktions-strategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele basierend auf Dialogen / Kurzdramen oder Erzähltexten • Rollenspiele Geschäftsleben: Telefongespräche, Email-Berichte • Notizen am Telefon	• Gebrauch und Bedeutung des kritischen Denkens
4	**2**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
4		5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Versch. Artikel • Videosequenzen • Sprichwörter • Gedichte	• Sinn und Zweck der italienische Alltagsgesten
4	**12**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
4	1	6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Erfahrungsbericht nach Sprachaufenthalt	
4	1	6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Presse und elektronische Medien • Die Presselandschaft der italienischen Schweiz und Italiens im Vergleich • Aufbau eines Zeitungsartikels	• Erstellen einer Linksammlung auf Schulserver

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	1	6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Werbespots • Traditionen und Feste • Stadt/Land-Gesellschaft	
4	1	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kurze Dokumentarfilme • Lektüre von Zeitungen	• Recherche im Internet
4	8	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Schwierigere vereinfachte Belletristik • Kurzgeschichten/Erzählungen (z.B. Baricco, Ammaniti), Krimis, Kurzromane, Theaterstücke, Hörspiele • Literaturverfilmungen, Film als Spiegel sozialer Realitäten (Neorealismo in Auszügen: Rossellini, De Sica, Visconti, Fellini) • Musica leggera (Festival di Sanremo)	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	**23**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
5	9	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Authentische Dokumente (z.B. Filme, Kurzhörspiele, Sketches Radio-und Fernsehreportagen)	
5	14	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesetexte in Lehrmittel • Mittlere bis längere Originaltexte aus der Praxis (Zeitungsnachrichten, Werbung, Wirtschaft)	• Selbstständige Recherche im Internet; Auswahl von geeigneten Texten
5	**8**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5		2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Konjugationsdrill, Satztransformationen • Kurzpräsentationen, Vorträge Vorstellung von Liedern, Filmen, Zeitungsartikeln; Einführung in die besonderen Merkmal eder Regionen Italiens und der Südschweiz (Monumente, Persönlichkeiten, Kulinarik)	• Erstellen von kurzen Audiobeiträgen/Podcasts

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5		2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Diskussionen zu aktuellen Themen • Dialoge und Rollenspiele in Gruppen	s. 2.1. b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
5		2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• praxis- und grammatikorientierte Übersetzungen • Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	s. 2.1.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	**10**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
5		3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Konjugationsdrill als Repetition, Satztransformationen • Kurze Texte wie Zusammenfassungen, Stellungsnahmen; Einstieg in Diskussionen • Kurzprotokolle von Diskussionen oder Gesprächen • Erzählübungen • Verschiedene Textsorten	
5		3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Handelskorrespondenz: Anfragen und Buchungen im Tourismusbereich • Erstellen eines Reiseprogramms mit Buchung/Absage, Fragen, u.ä.	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
5	**1**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
5		4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation mit Checklisten in Lehrmitteln • Bewusstwerdung der Bedeutung des Spracherwerbs • Erkennen und Verbesserung von Fehlern	
5		4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		• In Anlehnung an Verstehens- und Lesestrategien in der Erstsprache (Deutsch) • Linksammlung elektronischer Lernhilfen auf Schul-Server
5		4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonyme, Antonyme, Wortdefinitionen, Paraphrasen, Wortfelderschliessungen • Stab- und Merkreime, filastrocche, Gedichte, Sprachspiele generell	• Querverweise auf andere romanische Sprachen (Französisch, Spanisch) • Deutsch / IDPA

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Erstellen von Mind-Maps als Vorbereitung von schriftlichen oder mündlichen Beiträgen	
5		4.4. Interaktions-strategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele basierend auf Dialogen / Kurzdramen oder Erzähltexten • Rollenspiele Geschäftsleben: Telefongespräch/-konferenz, Notizen am Telefon, Szenen im Grossraumbüro	• s. 4.2.
5	**6**	**5. Soziokulturelle Merkmale**	**Die Lernenden können:**		
5		5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	• die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln • die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	• Simulation Restaurant / Geschäftsessen: Bezahlung am Ende, Verhaltenskodex u.ä. • Aberglaube, regionale Unterschiede	• Evt. Videoaufnahmen von Rollenspielen zwecks Visionierung/ Besprechung
5	**6**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
5		6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	• Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	• Erfahrungsbericht nach Sprachaufenthalt	
5		6.2. Zeitgeschehen und Medien	• Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der	• Presse und elektronische Medien	• Umgang mit div. Elektronischen Medien

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen • die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	• Die Presselandschaft der italienischen Schweiz und Italiens im Vergleich • Aufbau eines Zeitungsartikels	
5		6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	• aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen • Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	• Wirtschaft, organisierte Kriminalität & Korruption • Die moderne italienische Gesellschaft (Gleichstellungsfragen; die Familie im Wandel; Tradition und Gegenwart) • Sachbücher/Reportagen in Auszügen (z.B. Arbeitswelt: Nove, *Mi chiamo Roberta*…) • La questione meridionale (Nord-Süd-Gefälle) • Problematik des Meridione (Jugend, Arbeit, u.ä.)	• Vergleiche mit Wirtschafts- und Arbeitswelt in der Deutschschweiz bzw. der italienischsprachigen Schweiz
5		6.4. Staat und Recht	• die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	• Verständnis für die historische Bedingtheit der Prima bzw. Seconda Repubblica	• Parallelen zu Geschichte/Staatkund eunterricht
5		6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kurze Dokumentarfilme, Lektüre von Zeitungen • Sachbücher in Auszügen	
5		6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren	• Kurzgeschichten/Erzählungen, und Novellen, Krimis, Romane, Theaterstücke, Hörspiele	• Basale Element der Filmanalyse

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Literaturverfilmungen, Film als Kunstform und Spiegel sozialer Realitäten (Benigni, Tornatore, Giordana, Özpetek, Sorrentino)	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6	**10**	**1. Rezeption**	**Die Lernenden können:**		
	4	1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Authentische Dokumente (z.B. Filme, Kurzhörspiele, Sketches Radio-und Fernsehreportagen)	
6	6	1.2. Leseverstehen	• vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	• Lesetexte in Lehrmittel • Mittlere bis längere Originaltexte aus der Praxis (Zeitungsnachrichten, Werbung, Wirtschaft, literarische Texte)	• Selbstständige Recherche im Internet; Auswahl von geeigneten Texten
6	**6**	**2. Mündliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		
6	3	2.1. Mündliche Produktion	• eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen • Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	• Repetierendes Vertiefen der wichtigsten Grammatikthemen • Satztransformationen • Kurzpräsentationen, Vorträge • Vorstellung von Zeitungsartikeln	
6	2	2.2. Mündliche Interaktion	• ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen,	• Diskussionen zu aktuellen Themen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären • Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	• Dialoge und Rollenspiele in Gruppen	technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3) • Podcastmitschnitt von Diskussionen
6	1	2.3. Sprachmittlung / Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	• wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	• praxis- und grammatikorientierte Übersetzungen • Zusammenfassungen und Vereinfachungen von Informationen	
6	**6**	**3. Schriftliche Produktion und Interaktion**	**Die Lernenden können:**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6	4	3.1. Schriftliche Produktion	• die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen • kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	• Satztransformationen auf fortgeschrittenem Niveau • Repetierendes Vertiefen der wichtigsten Grammatikthemen • Kurze Texte wie Zusammenfassungen, Stellungsnahmen; Einstieg in Diskussionen • Kurzprotokolle von Diskussionen oder Gesprächen • Erzählübungen • Verschiedene Textsorten	
6	2	3.2. Schriftliche Interaktion	• in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen • Notizen mit einfachen Informationen schreiben	• Diskussionsforen	b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte und Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3) c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					externen Anspruchsgruppen (Niveau B1). (K3)
6	**4**	**4. Sprachreflexion und Strategien**	**Die Lernenden können:**		
6	1	4.1. Selbstevaluation	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Selbstevaluation mit Checklisten in Lehrmitteln • Erkennen und Verbesserung von Fehlern • Selbsteinschätzung anhand von CELI/PLIDA	
6		4.2. Rezeptions-strategien	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden		• In Anlehnung an Verstehens- und Lesestrategien in der Erstsprache (Deutsch)
6	1	4.3. Produktions-strategien	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Synonyme, Antonyme, Wortdefinitionen, Paraphrasen, Wortfelderschliessungen • Stab- und Merkreime, *filastrocche*, Gedichte, Sprachspiele generell	• Querverweise auf andere romanische Sprachen (Französisch, Spanisch)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Erstellen von Mind-Maps als Vorbereitung von schriftlichen oder mündlichen Beiträgen	
6	2	4.4. Interaktions-strategien	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele basierend auf Dialogen / Kurzdramen oder Erzähltexten • Rollenspiele Geschäftsleben: Telefongespräch/-konferenz,	
6	**7**	**6. Kultur und interkulturelle Verständigung**	**Die Lernenden können:**		
6	2	6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	• Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	• Kurze Dokumentarfilme, Lektüre von Zeitungen • Sachbücher in Auszügen	
6	5	6.6. Literatur und andere Künste	• kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	• Kurzgeschichten/Erzählungen und Novellen, Krimis, Romane, Theaterstücke: Gruppenlektüre/-diskussion • Literaturverfilmungen, Film als Kunstform • Musica	

5. Sprachzertifikat (freiwillig)

Die Kaufleute haben die Möglichkeit, ihre Italienischkenntnisse in speziellen Diplomvorbereitungskursen zu vertiefen und ein international anerkanntes Sprachdiplom auf Niveau B1/B2 (letzteres vor allem für Kaufleute mit muttersprachlichem Hintergrund) zu erwerben (PLIDA/CELI).

Fach Spanisch (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach)

1. Allgemeines

Grundlagen	Spanisch als SOG-Flexibel-Fach gemäss Nationalem Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	3	3	3	3	3	3
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Spanischunterricht befähigt die Lernenden sich in der Zielsprache auszudrücken und andere zu verstehen, um sich in der spanischsprachigen Welt zurechtzufinden.

Dem Einblick in verschiedene Kulturen wird im Spanischunterricht auf sehr vielseitige Art Rechnung getragen, zumal die spanischen Sprachgebiete zahlreiche, sehr unterschiedliche Kulturen umfassen.

Das Beherrschen der spanischen Sprache mit dem entsprechenden Fachwortschatz eröffnet vielfältige Möglichkeiten in Bezug auf weitere Ausbildung, Praktikum und Beruf und im Hinblick auf ein weiterführendes Studium.

Der Spanischunterricht erleichtert den Absolventinnen und Absolventen der WMS den Erwerb internationaler Sprachdiplome. Die Lernenden verfügen über die sprachlichen Instrumente, welche das Erreichen von Niveau B1 des Europäischen Sprachenportfolios ermöglichen. Besonders leistungsfähige Studierende können das Niveau B2 erreichen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz:* mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz:* Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- *Interkulturelle Kompetenz:* den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- *Arbeits- und Lernverhalten:* effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen (Vor- und Nachteile erkennen); webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**60**	**1. Hören / Verstehen**	**Die Lernenden können**		
			• einfache spanisch gesprochene Anweisungen und Erklärungen verstehen.	• Anweisungen der Lehrkraft • Hörverständnis aus dem Lehrbuch	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• spanische Wörter korrekt aussprechen. • einfache Aussagen über sich selbst und andere machen.	• Ausspracheübungen (Zungenbrecher, Lieder, Reime) • Auf einfache Fragen antworten • Sich oder andere vorstellen • Lehrbuchtexte, einfache Dialoge	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Sätze verstehen und korrekt lesen.	• Lehrbuchtexte, Dialoge	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• kurze informelle Mitteilungen und Dialoge verfassen.	• E-Mails, SMS	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• einfachste grammatikalische Strukturen erkennen und anwenden.	• Nominale und verbale Strukturen, Adjektive, einige Pronomen	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 300 Wörter verstehen und anwenden.	• Wortschatzübungen	Lernstrategien Vergleich und Erschliessung über andere Fremdsprachen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
					(Französisch, Englisch, Italienisch) Umgang mit dem Wörterbuch
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• ausgewählte Aspekte der spanischsprachigen Welt mit anderen Kulturen vergleichen.	• Speisekarte, Öffnungszeiten	Vergleiche mit anderen Kulturen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**51**	**1. Hören / Verstehen**	**Die Lernenden können**		
			• einfachen Alltagsgesprächen folgen. • auditiv erhaltene Informationen zur Lösung einer weiterführenden Aufgabe verarbeiten.	• Hörverstehensübungen	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Alltagsgespräche mit korrekter Aussprache führen.	• einfache Dialoge, Monologe, Tandemübungen, Rollenspiele (z.B. Telefongespräche)	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Texte verstehen und korrekt lesen	• Lehrbuchtexte, Dialoge, einfache Texte aus dem Alltag	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• kurze Texte verfassen	• Tagebucheintrag • einfache Beschreibungen	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• einfache grammatikalische Strukturen erkennen und anwenden.	• erste Vergangenheitszeit • weitere Pronomen • Verlaufsform	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 600 Wörter verstehen und anwenden.	• Lehrbuchvokabular erarbeiten, anwenden und erweitern	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich mit Dokumenten aus der spanischsprachigen Kultur auseinandersetzen.	• Videosequenzen, einfache Artikel, Werbung, Flyer	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3	**60**	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• Alltagsgesprächen folgen. • auditiv erhaltene Informationen zur Lösung einer weiterführenden Aufgabe angemessen verarbeiten.	• einfache Hörverstehens-aufgaben mit authentischem Material	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• zunehmend komplexere Gedankengänge formulieren.	• anspruchsvollere Dialoge und Tandemübungen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• einfache Texte über Kultur, Wirtschaft und Geschichte verstehen.	• Lehrbuchtexte, adaptiertes Material, *Lecturas fáciles*	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• komplexere Texte verfassen.	• Zusammenfassungen • Beschreibungen • kurze Berichte	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• anspruchsvollere Strukturen anwenden.	• Vergangenheitszeiten • doppelte Pronomen	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 1000 Wörter korrekt anwenden.	• Wortschatzübungen • Lehrbuch • Lektüre	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich zu typischen kulturellen und landeskundlichen Gegebenheiten äussern.	• Filmmaterial • Interviews • Zeitungsartikel • Sachtexte	Landeskunde (Regionen, Länder, Städte, soziale Realitäten)

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4	**45**	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• komplexere Tondokumente im Wesentlichen verstehen.	• anspruchsvollere Hörverstehensübungen mit authentischem Material	
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• eigene Ausdrucksformen entwickeln.	• szenische Spiele • Diskussionen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• längere adaptierte und einfache authentische Texte verstehen.	• Gedichte • Lieder	
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• Texte nach Inhaltsvorgaben verfassen.	• Kurze Aufsätze • Berichte • Beschreibungen	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• anspruchsvollere Strukturen korrekt anwenden.	• Präpositionen • Futur • Verbalperiphrasen • Komparativ	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 1500 Wörter aktiv verstehen und anwenden.	• Wortschatz systematisch verfestigen und erweitern	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich kontrastiv zu kulturellen Themen äussern.	• Kurzfilme • Podcasts • Artikel • Musik- und Tanzvideos	Verschiedene Musik- und Tanzstile erkennen und vergleichen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5	54	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• Originalbeiträge im Wesentlichen verstehen.	• authentische Beiträge aus Radio, Fernsehen und Internet	Aktuelle Themen, Tagesgeschehen aus Politik und Wirtschaft
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• an Gesprächen und Diskussionen aktiv teilnehmen.	• Lektürebesprechungen • Kurzpräsentationen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• ausgewählte literarische und nicht literarische Originaltexte verstehen.	• Kurzgeschichten • *Novelas gráficas* • Theaterstücke • Zeitungs- und Internetartikel	Selbständige Internetrecherchen
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• Meinungsäusserungen zu verschiedenen Themen angemessen formulieren.	• Kurzaufsätze • Leserbriefe • Stellungnahmen	
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• anspruchsvollere Strukturen korrekt anwenden.	• Konjunktiv Präsens • Nebensätze • Futur • Plusquamperfekt	Vergleiche Französisch, Englisch
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		
			• ca. 2000 Wörter aktiv anwenden.	• Wortschatzübungen (Wortfelder, Wortfamilien, Synonyme, Antonyme	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich zu verschiedenen kulturellen Themen auf differenzierterem Niveau äussern.	• Dokumentarfilme • Literatur • Balladen • Gedichte	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6	**33**	**1. Hören**	**Die Lernenden können**		
			• im Detail Originalbeiträge verstehen.	• Nachrichten • Reportagen • Kurzfilme • Spots • Ausschnitte aus *Telenovelas*	Analysieren unterschiedlicher Sprachregister (z.B. Jugendsprache, Dialekte)
		2. Sprechen	**Die Lernenden können**		
			• spontan oder vorbereitet in verschiedenen Gesprächssituationen Stellung nehmen.	• Debatten • Vorträge • Präsentationen • Literaturbesprechungen	
		3. Lesen	**Die Lernenden können**		
			• literarische und nicht literarische Originaltexte verstehen.	• Romane • Kurzgeschichten • Drehbücher • Kolumnen • Kurzbiographien	Persönlichkeiten aus Sport, Kultur, Wirtschaft, Politik
		4. Schreiben	**Die Lernenden können**		
			• sich sprachlich korrekt ausdrücken und verschiedene Textsorten produzieren.	• Handelskorrespondenz • kreative Texte • Filmanalyse • Buchkritiken	Vergleiche Französisch, Deutsch
		5. Grammatik	**Die Lernenden können**		
			• komplexe und idiomatisch korrekte Satzstrukturen anwenden.	• Konditional • Imperativ • Vertiefen der bereits bekannten Themata	
		6. Wortschatz	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• 2500 - 3000 Wörter anwenden.	• Übungen zur Verfestigung und Erweiterung	
		7. Kultur	**Die Lernenden können**		
			• sich zu verschiedenen kulturspezifischen Themen differenziert äussern.	• Vielfältiges aus Film, Kunst, Literatur, Geschichte, Politik, Musik, Presse	Parallelen zu Geschichte, Bildnerisches Gestalten, politische Bildung, Wirtschaft

Fach Wirtschaftsgeografie (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach)

1. Allgemeines

Grundlagen	Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	2	2	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Wirtschaftsgeographie untersucht die vielfältigen Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Aktivitäten und ihrem grösseren gesellschaftlichen und naturräumlichen Kontext.

Der Unterricht vermittelt Kenntnisse über Naturgegebenheiten, gesellschaftliche Verhältnisse und wichtige Institutionen auf globaler Ebene, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. Er baut auf Grundlagen des Faches „Technik und Umwelt“ auf, und führt in analytischer wie in anschaulicher Weise in wirtschaftliche, soziale und ökologische Denkweisen ein. Damit befähigt er die Lernenden, sich in der modernen Welt zu orientieren, ihre Veränderungen zu analysieren, zu beurteilen und zu beeinflussen. Er trägt dazu bei, Verantwortung für die natürliche Umwelt zu entwickeln und anderen Kulturen mit Offenheit und Respekt zu begegnen.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Analytische Fähigkeiten*: sich gezielt über aktuelle Vorgänge in der modernen Weltgesellschaft informieren können. Die verfügbaren Informationen, insbesondere statistische Daten, Karten, Aussagen von Betroffenen und Experten, zueinander in Beziehung setzen, um sich daraus ein tieferes Verständnis und Grundlagen für eine Beurteilung erarbeiten zu können.
- *Reflexive Fähigkeiten*: sich der unterschiedlichen kulturellen Hintergründe und Handlungsmöglichkeiten von anderen Akteuren und seiner selbst bewusst werden und dies im eigenen Urteilen und Handeln berücksichtigen. Dabei erkennen die Lernenden insbesondere auch die Chancen und Risiken der globalen wirtschaftlichen Entwicklung und ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten.
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: sich mit Fragen der Gerechtigkeit im Umgang mit Ressourcen und Entwicklungschancen auseinandersetzen und daraus Einsichten zugunsten einer verallgemeinerbaren Entwicklung gewinnen.
- *Aspekte der Sozial- und Medienkompetenz*: überlegter Umgang mit Informationsquellen und verschiedensten Darstellungsformen; höflich-taktvoller Umgang mit Gesprächspartnern und gewinnend-souveränes Auftreten vor einem Publikum.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**20**		**Die Lernenden können**		
	0 (optio nal)	A. Visualisierung räumlicher Vorstellungen, Arbeit mit geographischen Daten und Modellen	• mit thematischen und topografischen Karten arbeiten. • Luft- und Satellitenbilder interpretieren. • Einfache GIS-Anwendungen nutzen (AGIS, Google Earth) • Daten aus Karten lesen und Daten in Karten darstellen • Modelle erstellen, bearbeiten und beurteilen.	Interpretation von thematischen und topographischen Karten. GPS, Fernerkundung, GIS Räumliche Daten und Statistiken	Dieses Lernziel wird situativ während des ganzen SOG Flexibel umgesetzt. Spezifische Übungen (evtl. im Gelände) in den verschiedenen Lerngebieten.
	0 (optio nal)	B. Kulturgeographische oder länderkundliche Grundlagen	• Eine Ethnie, einen Staat oder eine Grossregion hinsichtlich klimatischer, naturräumlicher, demographischer, gesellschaftlicher, kultureller, wirtschaftlicher und politischer Aspekte analysieren. • die im besprochenen Gebiet auftretenden Prozesse hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit beurteilen.	Vernetzung des erworbenen Wissens im Rahmen eines konkreten kulturellen oder länderkundlichen Kontextes Anwendung der Prinzipien der Nachhaltigkeit an einem Beispiel	Dieses Lernziel kann als eigener Block (integrative Fallstudie) oder situativ während des ganzen SOG Flexibel (kulturgeografische oder länderkundliche Aspekte mitberücksichtigen) umgesetzt werden. Gruppenarbeit, Poster, Vorträge, Fachartikel problematische naturalistische oder geodeterministische Deutungen sollen sichtbar gemacht werden.
3.	10	1. Klimazonen, Landschaften, Vegetation Wirtschaftsweisen und Lebensraum	• das lokale Klima anhand der globalen Meteorologie erklären. • aus Klimadaten auf die anzutreffende Vegetation schliessen.	Klima und Vegetation nach Breitengraden, nach Höhenlage, Kontinentalität. Wahrnehmung, Nutzung und Veränderung des	Zusammenspiel von Abstraktion und Anschauung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• sich exemplarisch mit den zentralen Typen von Wirtschaftsweisen und den damit einhergehenden Formen der Wahrnehmung, Nutzung und Veränderung des Lebensraumes auseinandersetzen.	Lebensraumes im Laufe der kulturellen Entwicklung der Menschheit Klare Abgrenzung zum geodeterministischen Ansatz	In Frage stellen von Stereotypen und Vorurteilen; Filme.
3.	10	2. Globale und lokale Perspektiven der wirtschaftlichen Nutzung von Rohstoffen und Energie	• sich exemplarisch mit einer Auswahl wichtiger Grundgüter des Welthandels auseinandersetzen. • die Konsequenzen der weltweiten Nutzung von Rohstoffen und Energie aufzeigen und ihre Bedeutung für die Wirtschaft der Schweiz abschätzen. • Perspektiven und Szenarien zukünftiger Rohstoff- und Energienutzungen erklären und beurteilen.	Z.B. Produktion, Handel, Konsum diverser Grundgüter (Erdöl, Baumwolle, Reis, Fisch, Eisen usw.), sowie daraus erwachsende ökologische und soziale Folgen. Perspektiven und Szenarien zukünftiger Ressourcennutzung (z.B. ökologischer Fussabdruck, 2000W-Gesellschaft, Peak Oil usw.).	Recherche, Präsentation, Diskussion Exkursionen, Arbeit mit Modellen.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**20**		**Die Lernenden können**		
4.	12	3. Grundkonzepte der Wirtschaftsgeographie, wirtschaftlicher Strukturwandel	• Fachbegriffe und theoretische Konzepte zur Analyse wirtschaftsgeographischer Sachverhalte nutzen. • sich exemplarisch in den Strukturwandel auf globaler und nationaler Ebene vertiefen, seine Ursachen, Zusammenhänge und seine Konsequenzen analysieren. • die Raumwirksamkeit von Steuern, Subventionen und Lenkungsabgaben erkennen.	Grundkonzepte der Wirtschaftsgeographie (Bsp: Ressourcen, Produktion, Distribution, Sektoren, Standortfaktoren und Standortwahl, Standorttheorien, Standortförderung, Transportkosten, Lagerente, Zentralität; Wertschöpfungsketten, Konzentrationsprozesse, Handel und komparative Vorteile) Strukturwandel in verschiedenen Sektoren und Branchen (Bsp: Wirtschaftsstruktur der Schweiz; Industrialisierung und Desindustrialisierung, Tertiärisierung; Krisen, internationale Märkte und Verlagerung der Arbeitsplätze), Verkehrsinfrastruktur, Entstehung von Verkehrsnetzen, Neat, LSVA, usw.) Zusammenhang von lokalen und globalen Prozessen, sowie von verschiedenen lokalen Prozessen untereinander,	Geographische Aspekte von grundlegenden wirtschaftlichen Aktivitäten sowie von Grundbegriffen und Grundkonzepten der Ökonomie aufzeigen Arbeit mit Modellen, Abstraktionsleistungen Regionaler Bezug, Recherche, Präsentation, schriftliche Arbeit, Exkursionen, Interviewpartner.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				durch wirtschaftliche und politische Beziehungen	
4.	8	4. wirtschaftliche Verflechtungen, global und mit der EU	• die aus den weltweiten wechselseitigen Abhängigkeiten entstehenden Probleme und Chancen, sowie das Handeln der daran beteiligten Akteure erkennen und analysieren.	Aspekte des Welthandels und Auswirkungen der Globalisierung, (z.B.: komparative Vorteile, Terms of Trade, Abhängigkeiten, Regulation des Welthandels, Funktion von WTO, Weltbank und IMF, Arbeitsbedingungen, Fair Trade- und Ökolabels, Mikrofinanzdienstleistungen). Institutionelle Strukturen der Europäischen Union, Handelsstatistiken, bilaterale Verträge	Fallstudien, Filmanalyse, Internetrecherche.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**20**		**Die Lernenden können**		
	10	5. Migration und Bevölkerungspolitik	• die unterschiedlichen Handlungsweisen der an der Migration beteiligten Akteure (Migranten, Behörden, NGOs, lokale Bevölkerung, Schlepper usw.) sowie ihr Zusammenspiel verstehen und kritisch beurteilen. • bevölkerungspolitische Massnahmen exemplarisch erklären, beurteilen und deren Konsequenzen an einem Fallbeispiel aufzeigen. • migrationspolitische Diskurse hinsichtlich Fakten und Vorurteilen, Emotionen und Ideologien analysieren und kritisch beurteilen.	Migration: globale und lokale Aspekte (Bsp.: Push- und Pullfaktoren; Geschichte der Emigration und Immigration in der Schweiz; Asylwesen, Binnenmigration; globale Migrationsströme; kulturelle und soziale Integration, Konflikte;-ethnische Minoritäten). Demographische Daten, Zeitreihen, historische Debatten und Ereignisse (z.B. Initiativen, internationale Abkommen) Perspektiven und Konsequenzen der demographischen Entwicklung, bevölkerungspolitische Massnahmen.	Statistiken, Diagramme, Graphiken Filme, Gespräche mit Akteuren, Rollenspiele, Diskussionen, Migration in den Medien
	10	6. Entwicklungs-zusammenarbeit und nachhaltige Entwicklung	• die wichtigsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Probleme der Entwicklungsländer beurteilen. • die unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten der Entwicklungszusammenarbeit erkennen.	Probleme der Bevölkerung und der Behörden in Entwicklungs- und Schwellenländern, Erklärungsmodelle und Theorien der Unterentwicklung, aktuelle Lösungsansätze und Entwicklungsperspektiven, Entwicklungszusammenarbeit. Macht- und Genderaspekte	Filme, Interviews, Diskussionen, Rollenspiele.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Eigene Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten reflektieren	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**20**		**Die Lernenden können**		
	10	7. Landschaftswandel, Siedlungsentwicklung und Raumplanung	• die Entwicklung der Raumnutzung in der Schweiz analysieren, in Fallstudien raumordnungspolitische Prozesse verfolgen und sich ein Urteil bilden. • den Prozess der Urbanisierung aus historischer und aktueller Perspektive verstehen. • sich exemplarisch mit Raumnutzungsproblemen in anderen Ländern, insbesondere der Entwicklungs- und Schwellenländer auseinandersetzen.	Wandel der Flächennutzung in der Schweiz; Ursachen und Folgen. Auftrag und Instrumente der Raumplanung auf Ebene Gemeinde, Kanton und Bund. Aktuelle Probleme der Raumnutzung in der Schweiz und international (z.B.: Zersiedelung, Verlust des Kulturlandes, Tourismus und Brachflächen im Alpenraum, Slums, Megacities, Infrastrukturprojekte, Waldrodungen usw.)	Recherche, Präsentation, schriftliche Arbeit Analysen von Karten, Zeitreihen und statistischen Daten Rollenspiel, Exkursionen
	10	8. Umgang mit Naturrisiken und Klimawandel	• sich in Fallstudien zu verschiedenen Naturgefahren und den Handlungsoptionen, Massnahmen und Kostenfolgen auseinandersetzen. • den Einfluss des Klimawandels auf die verschiedenen Naturgefahren aufzeigen sowie die Argumentationsweisen von wissenschaftlichen Berichten und Massenmedien analysieren. • sich kritisch mit dem Wissensstand über den anthropogenen Einfluss auf das Klima auseinandersetzen und Prognosen von Szenarien unterscheiden	Ausgewählte Naturgefahren hinsichtlich Ursachen, Wirkungen und Folgen, Aspekte des Umgangs mit Naturrisiken (z.B.: Risikomanagement, Raumplanung, Vorsorge, Katastrophenhilfe, Versicherungen, Restrisiko, Umweltforschung, Politischer Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen, Wahrnehmung in den Massenmedien)	Recherchen, Präsentationen, schriftliche Arbeiten. Analyse von Berichten und Artikeln, Rollenspiel, Argumentationsweisen.

Fach Naturwissenschaften (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach)

1. Allgemeines

Grundlagen	Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	2	2	2	2
Schlussprüfung	**keine**		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		**nein**	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht beinhaltet Biologie sowie Chemie und hat zum Ziel, die Neugier für alltägliche Phänomene zu wecken. Er schärft das Beobachten, Analysieren, Abstrahieren, Interpretieren und das logische Denken und befähigt die Lernenden zu deduktiven Gedankengängen.
Der Unterricht orientiert sich an den drei Hauptbereichen Natur, Wissenschaft und Mensch:

- *Natur*: Die Lernenden werden mit den natürlichen Prozessen vertraut. Sie verfeinern ihre ganzheitliche Sicht dieser Prozesse und werden zu einem umweltbewussten Verhalten ermutigt.
- *Wissenschaft:* Die Lernenden werden an die stringente und exakte Denkweise der Wissenschaft sowie an die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, wobei Experiment, Modellierung und Anwendung miteinander verbunden werden. Sie eignen sich das nötige Grundwissen an, um eigene Überlegungen zum Thema Technologie und Umwelt anzustellen, mit Sicht auf eine nachhaltige Entwicklung.
- *Mensch*: Die Lernenden erkennen sich im Umgang mit den Naturwissenschaften selbst und erhalten Anhaltspunkte für die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt.

Der Biologieunterricht beleuchtet aus wissenschaftlicher Sicht das Phänomen Leben. Die Prinzipien zur Funktionsweise von Lebewesen und die der Beziehungen des Menschen zu anderen Lebewesen und zu seiner Umwelt, werden von den Lernenden einbezogen.

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlung von Stoffen und erweitert so die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das Weltbild der Lernenden. Besonders in der Beschäftigung mit dem Atom- und Molekülmodell lassen sich alltägliche Erscheinungen auf exemplarische Weise verstehen, darstellen und erklären.

Gesamthaft vermittelt der Unterricht in diesen Fächern den Lernenden die Grundlagen der Wissenschaftskultur und lässt das Verständnis für die Wichtigkeit und für die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft und Politik reifen. Die Lernenden erwerben

die notwendigen konzeptionellen Werkzeuge, um sich mit Ihresgleichen über Themen mit Wissenschaftsbezug auszutauschen und werden dadurch in gesellschaftlich bedeutsame Debatten eingeführt.

Generell stehen die Naturwissenschaften im Zentrum technologischer Entwicklungen und ihrer Realisierung (Produktion, Nutzung, Entsorgung). Sie bieten eine vorzügliche Gelegenheit, auf interdisziplinäre Weise an Fragen der nachhaltigen Entwicklung heranzutreten.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: Phänomene untersuchen, verknüpfen und ganzheitlich betrachten; sich eine Meinung zu einem aktuellen Thema bilden; ethische Fragen zum Verhältnis von Experimentalwissenschaften, Mensch und Umwelt diskutieren; kritische Auseinandersetzung mit den in den Medien verbreiteten Informationen
- *Sozialkompetenz*: Aufgaben im Team erarbeiten, Treffen und Umsetzen gemeinsamer Entscheidungen, Empathie für Mitmenschen und Umwelt
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: Auswirkungen des eigenen Verhaltens auf Mitmenschen und Umwelt abschätzen
- *Sprachkompetenz*: Naturwissenschaftliche Fachbegriffe klar verstehen und präzise verwenden; einfache wissenschaftliche Texte verstehen und zusammenfassen; sich in verschiedenen Fachsprachen ausdrücken und diskutieren
- *Interessen*: Interesse und Neugier gegenüber wissenschaftlichen Fragen entwickeln; für Fragen zur Umwelt, Technologie, nachhaltigen Entwicklung und Gesundheit zugänglich sein
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen*): Informationen zu wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen Themen gezielt recherchieren

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Die fachlichen Grundkompetenzen entsprechen den minimalen Anforderungen an die Lernenden am Ende ihres Lehrganges zur Berufsmaturität. Im Fach Naturwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen vertieft und entwickelt:

- Grössenordnung von Ergebnissen voraussehen und deren Relevanz abschätzen.
- Natürliche Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte beschreiben.
- In grafischen Darstellungen enthaltenen Informationen qualitativ interpretieren.
- Wissenschaftliche Modelle innerhalb ihres Anwendungsbereichs anwenden.
- Naturwissenschaftliche Beobachtung selbstständig beschreiben.
- Experimente selbstständig durchführen, auswerten und in einem Bericht darstellen.
- Technische Geräte mit Bezug zu den Unterrichtsfächern benutzen.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**10**	**1. Mikrobiologie (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	1	1.1 Systematik	• den Begriff „Mikroorganismen“ beschreiben • die Bedeutung der Mikroorganismen für den Menschen verdeutlichen	• Mikroorganismen als Destruenten • Eukaryoten vs. Prokaryoten	
	3	1.2 Bakterien	• Vorkommen, Bedeutung und Wachstumsbedingungen nennen • bakterielle Infektionskrankheiten nennen und über ihre Behandlungsmöglichkeiten Auskunft geben (Antibiotika)	• Aufbau und Vermehrung von Bakterien • Bedeutung von Infektions-krankheiten in IL/EL • Resistenzbildung	• Mikroskopieren • Antibiotika in Landwirt-schaft und Medizin
	3	1.3 Viren	• Eigenschaften und Bedeutung der Viren beschreiben • spezielle Bedeutung der Viren zwischen belebter und unbelebter Natur erläutern • virale Infektionskrankheiten nennen	• Lebenszyklen von Bakterio-phagen und Retroviren erklären (z.B. anhand HIV)	• globale Verbreitung und politische Lösungs-ansätze

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	3	1.4 Pilze	• allgemeine Merkmale, Vorkommen, Lebensweisen und Bedeutung beschreiben	• Pilze als Destruenten, Symbionten und Parasiten • Vertreter der niederen und höheren Pilze	• Mikroskopieren • wirtschaftliche Bedeutung
	10	**2. Genetik (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	6	2.1 Klassische Genetik	• verschiedene Arten, wie ein Merkmal vererbt wird, erklären • die Darstellung eines Erbgangs interpretieren	• Vererbungslehre nach Mendel • Genotyp / Phänotyp • Erbkrankheiten • Blutgruppenerbgänge	
	4	2.2 Molekulargenetik	• den Aufbau der DNA und die Verschlüsselung des genetischen Codes erklären • erläutern, wie die genetische Information in ein Merkmal umgesetzt wird • die Gründe und mögliche Folgen von Mutationen in der DNA benennen	• Bau der DNA • Genexpression • Replikation • Mutationen	• ethische Aspekte • Vaterschaftstest
3.	**20**	**1. Aufbau von Stoffen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	10	1.1 Elektronenpaar-bindung	• die Elektronenpaarbindung erläutern • die Molekülgeometrie beschreiben • die Polaritäten von Bindungen erklären • die zwischenmolekularen Kräfte beschreiben • die Eigenschaften von molekularen Stoffen und von solchen mit Atomgittern erläutern	• die Bedeutung der zwischen molekularen Kräfte im Alltag z.B. Siedepunkte, Mischbarkeiten	• Duftstoffe
	10	1.2 Ionenbindung	• die Ionenbindung erläutern • die Ionenbildung erklären und die dazugehörigen Reaktionsgleichungen schreiben • geladene Atomverbände (mehratomige Ionen) beschreiben • Ionengitter beschreiben und den Unterschied zu Molekülen erklären • Salzformeln herleiten	• die Bedeutung der Eigen-schaften von Salzen im Alltag	• Salze im menschlichen Körper, in der Landwirt-schaft

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• das Lösen von Salzen beschreiben • Reaktionsgleichung der Lösereaktion schreiben • die Eigenschaften von Salzen anhand der Ionenbindung erläutern		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**4**	**3. Evolution (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	4	3. Evolution	• die Entstehung der Vielfalt von Lebewesen erklären • die Evolutionstheorie nach Darwin nachvollziehen • die Bedeutung und praktische Anwendung der Lebensvielfalt in unserer heutigen Welt erkennen	• Evolutionstheorien • Mutation, Selektion und Rekombination • sexuelle vs. asexuelle Selektion	• Züchtungen (z.B. Obstsorten, Hunderassen • Religion (Schöpfungs-lehre)
	11	**4. Biologie des Menschen (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	4	4.1 Systeme und Struktur des Menschen	• den verschiedenen Systemen des menschlichen Organismus ihrer Hauptfunktion zuweisen und mit ausgewählten tierischen Organismen vergleichen • hierarchische Ebenen im System „Mensch“ erkennen und zuordnen	• Zellen, Gewebetypen, Organe	• Mikroskopieren • Fischsektion
	7	4.2 Herz- und Kreislauf-system	• die wichtigsten Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen nennen • den Weg des Blutes durch das Kreislaufsystem und das Herz beschreiben • die wichtigsten anatomischen Unterschiede zwischen Venen, Arterien und Kapillargefässen erfassen • den Zusammenhang zwischen Herzminutenvolumen, Blutdruck, Gasaustausch und Muskelarbeit analysieren	• Blutwerte • Wirbeltierkreisläufe und deren Entwicklung im Vergleich zum Menschen • Blutdruck (Systole und Diastole), Puls • Anatomie und Funktion des Herzens	• Herzinfarkt • Blutausstrich und Blutuntersuchung • Blutdruckmessung • Herzsektion
4.	**2**	**1. Aufbau von Stoffen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	2	1.3 Metallbindung	• die Metallbindung erläutern • die Eigenschaften von Metallen anhand der Metallbindung erklären	• die Bedeutung der Eigenschaften von Metallen im Alltag: Verwendungszwecke (Leiter im Vergleich zu Isolatoren), technische Verarbeitung, Recycling	
	13	**2. Chemische Reaktionen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	5	2.1 Grundlagen	• das allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben • einfache chemische Gleichungen aufstellen • einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen		• sinnvoller Umgang mit Ressourcen • Medikamentendotation
	8	2.2 Säure-Base-Reaktionen	• die Gleichung der Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufstellen • das allgemeine Prinzip der Neutralisationsreaktionen erklären und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen	• Säure-Base-Reihe • Säuren und Basen in Haushalt und Technik • pH-Wert in Nahrung, Umwelt und Kosmetik • Säuren als Konservierungsmittel • Entkalken	• pH-Wert der Blutes • Magensäure • Hyperventilieren • Zähne, Zahnbelag, Zahnpasta • Brausetablette (Funktion der Bestandteile) • Feuerlöscher

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**18**	**4. Biologie des Menschen (Biologie)**	**Die Lernenden können**		
	8	4.3 Ernährung, Verdauung und Aus-scheidung	• die Bedeutung von Kohlenhydraten, Fetten, Proteinen, Mineralstoffen und Vitaminen in der Ernährung verstehen • Bau und Funktion des Verdauungsapparates erklären sowie die dabei beteiligten Organe • Stoffwechselstörungen und -Krankheiten verstehen	• ausgewogene Ernährung • Kopfdarm und Rumpfdarm • Darmflora • ausgesuchte Krankheiten (z.B. Diabetes)	• Ernährungstrends • Ernährungsstörungen (z.B. Magersucht)
	7	4.4 Fortpflanzung	• männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen und ihre Funktion erklären • die Bildung der Spermien und der Ei-Follikel beschreiben • den Ei- und Gebärmutterzyklus erklären • die hormonelle Regulation bei der männlichen und weiblichen Gametenbildung beschreiben • die Übertragung von Geschlechtskrankheiten und den Schutz davor erläutern	• Meiose • weiblicher Zyklus • Verhütung	• Verhütungsmittel und deren Wirkung • pränatale Diagnostik
	3	4.5 Entwicklungs-biologie	• die zentralen Mechanismen und Stadien der menschlichen Embryonalentwicklung aufzeigen • den Einfluss der Lebensweise auf die Entwicklung erkennen • die Geburt und den Geburtsvorgang beschreiben	• Schwangerschaftsstadien • Frühgeburten	• Abtreibung (gesetzliche Regelung)
5.	**18**	**2. Chemische Reaktionen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	4	2.3 Säure-Base-Reaktionen (Fortsetzung)	• die pH-Wert-Skala erklären • die wichtigsten Säuren und Basen aus dem Alltag nennen • die Reaktion der Indikatoren erklären	• Säuren und Basen in Haushalt und Technik • pH-Wert in Nahrung, Umwelt und Kosmetik • Säuren als Konservierungs-mittel (E-Nummern)	• pH-Wert der Blutes • Magensäure • Hyperventilieren • Zähne, Zahnbelag, Zahnpasta

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				• Entkalken	• Brausetablette (Funktion der Bestandteile) • Feuerlöscher
	14	2.4 Redoxreaktionen	• das allgemeine Prinzip der Redoxreaktion erklären • Redoxreaktionen (Elektronenbilanz, Spontaneität, Potentialdifferenz) analysieren und die entsprechende chemische Gleichung aufstellen • das Prinzip der Korrosion und die Wirkungsweise von Batterien und Akkumulatoren erklären • die Wirkungsweise von Opferanode und der Brennstoffzelle erklären • das Prinzip der Elektrolyse erklären	• Redox-Reihe • Metallgewinnung • Korrosion in Haushalt und Technik • Aufbau von Batterie und Akkumulatoren • Brennstoffzelle • Elektrolytische Abscheidung von Metallen	• ökonomische Konsequenzen der Korrosion • Überblick über verschiedene Batterieformen • alternative Energieformen zu Batterien

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**11**	**4. Biologie des Menschen (Biologie)**	**Die Lernenden können**		**Aus den Teilgebieten 4.6 – 4.10 können im 6. Semester zwei frei gewählt werden.**
	5-6	4.6 Bewegungsapparat	• die wichtigsten Teile des Skeletts benennen • Aufbau und Funktion der Skelettmuskulatur beschreiben • die Funktionen der Gelenke beschreiben • die Reaktion des Muskels auf Trainingsbelastung beschreiben	• schnelles vs. langsames Muskelgewebe • Muskelkater • Erkrankung der Skelettmuskulatur • Fehlhaltungen	
	5-6	4.7 Atmungssystem	• Atmungsorgane und Atemmechanik beschreiben sowie die Ursachen und Folgen wichtiger Erkrankungen erläutern • Blutkreislauforgane und Herzpumpenmechanik beschreiben • die Verknüpfung zwischen Atmung, Blutkreislauf und Muskelfunktion erläutern	• Gasaustausch • Atemvolumina • Säure-Base-Haushalt • Erkrankungen der Atemorgane (z.B. Asthma)	• Rauchen
	5-6	4.8 Immunsystem	• die Bedeutung des Immunsystems erläutern • die Organe des Immunsystems nennen sowie deren Funktion beschreiben • die Bedeutung von Impfung und Immunisierung erklären	• humorale und zelluläre Abwehr • aktive und passive Schutzimpfung • ausgesuchte Krankheiten (z.B. HIV, Grippe)	• Allergien • Autoimmunerkrankungen • Impfpolitik
	5-6	4.9 Sinnesorgane und Neurobiologie	• die Funktion eines Sinnesorganes erklären • den Aufbau und die Funktionsweise unseres Nervensystems erklären • die Signalübertragung vom Reiz bis zur Handlung nachvollziehen • neurologische Phänomene experimentell erforschen	• Seh-, Gehör-, Geruchs-, Tast- oder Geschmacksinn • vegetatives vs. somatisches Nervensystem • Bau von Nervenzellen	• Drogen • Psychopharmaka
	5-6	4.10 Ein Körperorgan nach Wahl	• die wesentlichen Aufgaben, die das Organ vollbringt, erklären und die erworbenen	• mögliche Beispiele der Organe sind:	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			physiologischen und anatomischen Kenntnisse über die im System vorhandenen Organe einsetzen • zwei Interaktionen zwischen dem gewählten Organ und anderen Systemen des Organismus analysieren	○ Leber ○ Niere ○ Gehirn	
6.	**7**	**3. Organische Chemie (Chemie)**	**Die Lernenden können**		**Aus den Teilgebieten 3 – 4.3 können im 6. Semester zwei frei gewählt werden.**
	7-11	3. Grundlagen	• die Stoffgruppen der organischen Chemie beschreiben und die dazugehörigen funktionellen Gruppen zeichnen • die Konstitutionsformel von einfachen organischen Verbindungen interpretieren und die dazugehörige Valenzstrichformel zeichnen • die Verbrennungsgleichung von Kohlenwasserstoffen und Alkoholen aufstellen	• Stoffgruppen aus dem Alltag kennenlernen • Kohlenwasserstoffe als Energieformen	• Alkoholproblematik für die Gesellschaft • Zucker und Zuckerersatzstoffe, Süsskraft, Übergewicht • ökologische Konsequenzen der Erdölverarbeitung
	4	**4. Energetische und kinetische Aspekte von Reaktionen (Chemie)**	**Die Lernenden können**		
	2-3	4.1 Energieumsatz von Reaktionen	• endotherm und exotherm verlaufende Reaktionen erkennen • die Energieerhaltung in chemischen Reaktionen erklären	• Bedeutung 2. Hauptsatz der Thermodynamik	
	2	4.2 Geschwindigkeit von Reaktionen	• den Einfluss verschiedener Parameter auf die Reaktionsgeschwindigkeit erläutern	• Parameter kennenlernen, z.B. Konzentration, Temperatur, Zerteilungsgrad, Katalysator	• Bedeutung für die chemische Industrie

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	2-3	4.3 Katalyse	• den Einfluss von Katalysatoren auf die chemische Reaktion erklären	• Haber-Bosch-Verfahren	• Bedeutung Ammoniak-gewinnung auf die Düngergewinnung • Enzyme

Fach Wirtschaftspsychologie (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach)

1. Allgemeines

Grundlagen	Nationaler Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	0	0	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Fach Psychologie vermittelt ein Orientierungswissen, das den Lernenden ermöglicht, exemplarisch anhand von einzelnen Themen ihr bereits vorhandenes psychologisches Vorwissen zu ergänzen, zu vertiefen, aber auch kritisch zu hinterfragen. Sie setzen sich mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander, d.h. mit individuellen und psychosozialen Prozessen im Alltag, in der Schule und im Berufsleben. Sie sollen verschiedene Wirkfaktoren kennen lernen, die einerseits das Erleben und Verhalten des Menschen beeinflussen oder sogar manipulieren. Diese neu erworbenen Kenntnisse sollen die Lernenden dazu befähigen, sich ein Stück weit von diesen Einflüssen emanzipieren zu können. Andererseits ist beabsichtigt, dass sie ein erstes Verständnis dafür gewinnen, dass und wie solche Techniken in einem für die Lebensgestaltung förderlichen Sinn von Nutzen sind. Zudem besteht ein Ziel darin, in Ansätzen die Einsicht in die Störanfälligkeit des Menschen in seinem Alltags- und Berufsleben zu vermitteln. Der Unterricht soll dazu beitragen, dass die Lernenden dabei die Fähigkeit entwickeln, menschliches Erleben und Verhalten im weitesten Sinn nicht eindimensional zu verstehen und zu beurteilen, sondern dazu, verschiedene Erklärungsansätze zuzulassen. Dazu gehört ebenso die Sensibilisierung für eine respektvolle Haltung gegenüber jedem Menschen mit seinen jeweils eigenen Kompetenzen und Entwicklungsmöglichkeiten.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* sich in komplexen psychologischen Zusammenhängen mit Hilfe von erworbenen Begriffen, Modellen und Fragestellungen zurechtfinden und die äussere Realität in Ansätzen mit dem Menschen als handelndes und erlebendes Subjekt verknüpfen
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: sich mit Fragen des menschlichen Entwicklungspotentials auseinandersetzen, sowohl in Bezug allgemein auf den Menschen mit seinen begrenzten Ressourcen (z.B. in der Arbeitswelt) als auch auf die eigene Person; im Hinblick auf die weitere Karriere Wertschätzung für den Menschen als grundlegende Ressource entwickeln
- *Interessen:* sich für die Vielfalt an möglichen menschlichen Lebens- und Erlebensweisen interessieren und diese mit mehrdimensionalen Erklärungsansätzen hinterfragen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):* verantwortungsvoll und kritisch mit Informations- und Kommunikations-Technologien umgehen

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**12**	**1. Einführung in die Psychologie**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Gegenstand der Psychologie	• die Wichtigkeit von psychologischen Alltagstheorien in ihren Funktionen erkennen • erläutern, womit sich das Fachgebiet Psychologie beschäftigt: Wahrnehmung, Denken, Emotion / Motivation und Verhalten im Kontext von Person und Umwelt / Situation • psychische Vorgänge im Alltag auf dem Hintergrund eines multikausalen Bedingungsgefüges beschreiben	• Erwerb und Sicherung von Orientierungswissen in der individuellen und sozialen Lebensführung • Integratives Modell von Nolting und Paulus • Gemäss dem erlernten Modell mit Fallbeispielen die mehrdimensionale Betrachtungsweise erarbeiten	Beispiele aus konkreten Lebenserfahrungen beiziehen Mit praktischen Beispielen aus verschiedenen Lebensbereichen verdeutlichen
	4	1.2. Wirtschafts-psychologie	• subjektives Erleben und Verhalten von Menschen im ökonomischen Umfeld und in sozialen Zusammenhängen in groben Zügen beschreiben und erläutern	• Bisher erarbeitete Inhalte auf Beispiele im Alltags- und Arbeitsleben anwenden, z.B. in der Werbung, beim Kaufen und Verkaufen, bei Personalfragen, am Arbeitsplatz und im Zusammenhang mit der Arbeitstätigkeit	Eigene Erfahrungen oder solche aus dem näheren sozialen Umfeld einbeziehen
5.	**28**	**2. Ich und die anderen**	**Die Lernenden können**		
	10	2.1. Beeinflussung der Wahrnehmung und des Denkens	• Vorteile und Gefahren von Schemata und Stereotypen benennen und anhand von Beispielen aus dem Alltag erläutern	• Z.B. selbsterfüllende Prophezeiung, Geschlechtsstereotypen	Die betrachteten Einflussarten kritisch in Bezug setzen zu

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• verschiedene Heuristiken nennen und an konkreten Beispielen erläutern • Strategien nennen, um sich vor der Beeinflussung von Heuristiken zu schützen • erläutern, was man unter kognitiver Dissonanz versteht und wie sie das alltägliche Erleben und Verhalten beeinflusst • erläutern, was man unter Einstellungen versteht und wie sie entstehen • an konkreten Beispielen erläutern, wie Menschen dazu gebracht werden können, ihre Einstellungen zu ändern und welche Abwehrstrategien sie zur Verfügung haben	• Z.B. Reziprozitätsheuristik, „Teuer gleich gut“-Heuristik Einfache Szenarien werden entwickelt, wie Heuristiken in Werbung und Verkauf eingesetzt werden können. • Z.B. Reziprozitätsheuristik (Geschenke als Tricks umdefinieren) • Z.B. Lowballing-Technik, Strafen mit unzureichender Rechtfertigung, Benjamin-Franklin-Effekt • Z.B. Aufbau durch klassische Konditionierung • Z.B. Yale-Ansatz zur Einstellungsänderung, Elaborations-Wahrscheinlichkeits-Modell, furchterregende Botschaft Z.B. Einstellungsimpfung, „auf der Hut sein“	persönlichen Erfahrungen der Lernenden, insbesondere zu Erfahrungen aus Schule, Praktikum, Werbung und Verkauf Die Effekte mit eigenen Experimenten und Versuchen erfahrbar machen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	10	2.2. Verhalten in Gruppen	• Vorteile und Gefahren von Gruppenbildung nennen und an konkreten Beispielen aus dem Alltag erläutern • Techniken gegen ungünstige Effekte von Gruppenbildung aufzeigen • ausgewählte Führungsmodelle skizzieren und sie in Bezug zu eigenen Erfahrungen setzen • verschiedene Arten der Beeinflussung, die Konformitätsdruck erzeugen, nennen und deren Wirkungsweise anhand einfacher Beispiele aus dem persönlichen Alltag und der Wirtschaft erläutern sowie mögliche Chancen und Gefahren benennen	• Verschiedene Vorteile sowie Gefahren von Gruppenbildung werden besprochen: z.B. Mobbing, »basking in reflected glory«, soziale Erleichterung, soziales Faulenzen, Gruppendenken, Deindividualisierung • Z.B. Kontakthypothese und deren Weiterentwicklung • Z.B. Great-Man-Theorie, Führungsstile nach Kurt Lewin, transaktionale und transformationale Führung • Z.B. normativer sozialer Einfluss (Experiment von Asch), informationaler sozialer Einfluss (Experiment von Sherif), Gehorsam gegenüber Autoritäten (Experiment von Milgram)	Befragung von Führungsverantwortlichen über deren eigene Erfahrungen Die Effekte durch Film oder Textdokumente (die Welle, Experiment von Milgram, Judenverfolgung usw.) verdeutlichen
	8	2.3. Verhalten gegenüber anderen	• erläutern, was man unter prosozialem Verhalten versteht und welche Faktoren diesem Verhalten entgegenwirken	• Z.B. Bystander-Effekt, pluralistische Ignoranz und Verantwortungsdiffusion, Geschlechtsunterschiede, Stadt vs. Land	Kleine Experimente und Beobachtungsstudien durchführen Mögliche Verhaltensstrategien

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• anhand konkreter Beispiele aufzeigen, wie sich eine Person verhalten sollte, damit die Bereitschaft zu helfen erhöht wird • die zentralen Merkmale von Vorurteilen nennen und Vorurteile im Alltag erkennen • verschiedene Ansätze nennen, welche die Entstehung von Vorurteilen erklären, und Vorschläge entwickeln, wie diesen entgegen gewirkt werden kann	• Z.B. Personen konkret ansprechen, Zivilcourage • Z.B. soziale Ungleichheit, Eigengruppe vs. Fremdgruppe, Erinnerungen an beeindruckende Fälle	entwickeln, um das Gelernte sinnvoll im Alltag (bspw. Schule, Praktikum, Beruf) einzusetzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**18**	**3. Psychische Störungen und Gesundheit**	**Die Lernenden können**		
	8	3.1. Psychische Störungen	• Kriterien für eine psychische Störung nennen und in groben Zügen abwägen	• Fallbeispiele mit besonderer Berücksichtigung von psychisch bedingten Einschränkungen im Alltags- und Arbeitsleben, sowie Leidensdruck und Gefährdung, erarbeiten	
			• sich mit der Problematik der Norm, Etikettierung und Krankenrolle auseinandersetzen		Mit versicherungs- und arbeitsrechtlichen Fragestellungen verbinden
			• einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, erkennen und benennen	• Z.B. anhaltende Stresssymptome (Aufmerksamkeit, Konzentration, emotionale Labilität und Suchtverhalten) und Burnout-Syndrom	Gesundheitsökonomische Daten für die Erhellung der gesellschaftspolitischen Relevanz einbeziehen
			• Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben	• Z.B. Depression, Schizophrenie, Angststörungen auf dem Hintergrund des bio-psycho-sozialen Entstehungsmodells	
			• einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen	• Neben psychologischen Therapiemethoden auch	Mit vielfältigem Behandlungsangebot in

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	10	3.2. Gesundheit		medikamentöse Behandlungsformen und präventive Massnahmen	der Region bekannt machen
			• verschiedene Faktoren, welche die körperliche und psychische Gesundheit beeinflussen, erläutern	• Z.B. SOC-Modell nach Antonovsky, in Verbindung mit Zufriedenheit am Arbeitsplatz	
			• grundlegende stresspsychologische Erkenntnisse erläutern	• In ausgewählten Beispielen aus dem Alltag und der Arbeitswelt typische Wahrnehmungs- und Denkmuster sowie emotionales Missbefinden identifizieren und diese mit einzelnen Stressoren verbinden	Eigene Lebenserfahrungen einbeziehen
			• das Phänomen Stress mit Fragen nach der Entstehung von Mobbing und Suchtverhalten in Beziehung setzen		
			• verschiedene Umgangsformen mit Stress darstellen und diese in ausgewählten Beispielen anwenden	• Verschiedene Coping-Strategien mit den entsprechenden Ressourcen (z.B. Work-Life-Balance, Achtsamkeit)	
6.	**12**	**4. Der Mensch als Ressource**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	2	4.1. Menschenbilder	• verschiedene psychologische Menschenbilder benennen und deren Konsequenzen für Schule, Beruf und Politik aufzeigen	• Z.B. Erbtheorie, Milieutheorie, Wechselwirkungsmodell, verschiedene psychologische Schulen	
	10	4.2. Personalauswahl	• verschiedene Arten von Personalauswahlverfahren nennen und anhand konkreter Beispiele deren Aufbau und Leitgedanken erläutern • für ihr Berufsleben relevante Kompetenzen benennen • verschiedene Techniken der Selbstdarstellung nennen, verstehen und anwenden	• Biographieorientierte Verfahren (z.B. biografisches Interview, Bewerbungsunterlagen); eigenschaftsorientierte Verfahren (z.B. Intelligenztests, Persönlichkeitstests); simulationsorientierte Verfahren (z.B. Arbeitsproben, Praktika und Probezeit, Assessment Center) • Die Lernenden erarbeiten sich im Unterricht einen für ihr zukünftiges Berufsfeld relevanten Kompetenzenkatalog • Z.B. „was sagt die Kleidung über uns aus“, „Stellenwert des ersten Eindrucks“, „adäquate Redensart“	Exkurse in Bereichen wie bspw.: Persönlichkeit, Intelligenz, Biographie/Entwicklung Befragen von Personalverantwortlichen , Durchführung von Tests

Fach Physik (SOG-Flexibel Wahlpflichtfach)

1. Allgemeines

Grundlagen	Physik als SOG-Flexibel-Fach gemäss Nationalem Lehrplan Berufsfachschule Kauffrau/Kaufmann EFZ Fokus SOG EFZ mit Berufsmaturität					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	0	0	0	0	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Grundlagenfach Physik vermittelt einen Überblick über die experimentellen und theoretischen Methoden zur Erforschung der Natur. Er ermöglicht Einblicke in die technischen Anwendungen der Physik.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, Naturphänomene und Prozesse der Technik mathematisch und sprachlich zu beschreiben. Sie lernen mit Modellvorstellungen umzugehen, in kausalen Zusammenhängen zu denken und Experimente zur Erkenntnisgewinnung einzusetzen.

Der Unterricht vermittelt allgemeinbildende Aspekte und zeigt die Bedeutung von Physik und Technik für die moderne Gesellschaft auf. Schliesslich gibt der Unterricht auch Einblick in die historische Entwicklung des physikalischen Denkens.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten:* Sachverhalte auf das Wesentliche reduzieren und mathematisch formalisieren; Grössenordnungen richtig abschätzen und Resultate auf Plausibilität prüfen
- *Sprachkompetenz:* Sachverhalte verständlich formulieren und erklären; Gesetze und Diagramme als Kommunikationsmittel sinnvoll einsetzen; sich präzise in der Fachsprache ausdrücken

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**2**	**1. Grundlagen**	**Die Lernenden können**		
		1.1. Physikalische Grössen und Einheiten	• zwischen Grösse und Einheit unterscheiden. • formale Lösungen erstellen, die nur von gegebenen Grössen abhängen.		
	18	**2. Kräfte und Bewegung**	**Die Lernenden können**		
		2.1. Unbeschleunigte und beschleunigte Bewegung	• Bewegungen mathematisch beschreiben.	• gleichförmige Bewegung • gleichmässig beschleunigte Bewegung • freier Fall	
		2.2. s-t-, v-t- und a-t-Diagramme	• Diagramme erstellen und interpretieren.		
		2.3. Kräfte, Masse und Beschleunigung	• Kräfte als Vektoren graphisch darstellen. • für ein bestimmtes System Kräfte einzeichnen.	• Systeme im Gleichgewicht • beschleunigte Systeme	
5.	**18**	**3. Arbeit, Energie und Leistung**	**Die Lernenden können**		
		3.1. Arbeit	• verschiedene Arbeitsformen benennen und berechnen.	• Hubarbeit • Beschleunigungsarbeit	
		3.2. Energie	• Energieformen den entsprechenden Arbeitsformen zuordnen.	• potentielle Energie • kinetische Energie	
		3.3. Leistung	• die Leistung als Energiefluss erkennen.		
		3.4. Energieerhaltung	• die Energieerhaltung in konkreten Situationen formulieren.		
		3.5. Wirkungsgrad	• den Wirkungsgrad einer Maschine ermitteln.		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**8**	**4. Elektrizität**	**Die Lernenden können**		
		4.1. Ladung	• die wichtigsten Begriffe definieren und Zusammenhänge zwischen diesen Grössen formulieren.		
		4.2. Eine Auswahl aus: Strom, Spannung, elektrischer Energie, elektrische Leistung, Ohm'scher Widerstand, Serien- und Parallelschaltung	• einige dieser Begriffe definieren und die Zusammenhänge zwischen diesen Grössen qualitativ oder auch quantitativ erklären • Schaltungen aufbauen und ausmessen		
6.	**12***	**5.* Wärmelehre**	**Die Lernenden können**		
		5.1. Temperatur	• die Temp. als mittlere kin. Energie erkennen.		
		5.2. Wärme und Energie	• Unterschiede/Gemeinsamkeiten dieser beiden Begriffe aufzeigen.		
		5.3. Aggregatszustände	• die Zustände aufzählen und beschreiben.		
		5.4. Umwandlungswärme	• Phasenübergänge mathematisch beschreiben und damit klimarelevante Aussagen machen. • die physikalischen Grundlagen für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen erläutern.		
6.	**12***	**6.* Technik, Physik im Alltag**	**Die Lernenden können**		
		6.1. Theoretische Grundlagen	• ausgewählte Phänomene (z.B. der Kernphysik, Solarzellen, Windenergieanlagen, Akustik oder Optik) erklären.		
		6.2. Anwendungen	• ausgewählte Zusammenhänge mathematisch formulieren.		
6.	**12***	**7.* Neuere Physik**	**Die Lernenden können**		
		7.1. Theoretische Grundlagen	• ausgewählte Zusammenhänge (z.B. der speziellen Relativitätstheorie, Quanten-, Astro- oder Teilchenphysik) erklären.		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		7.2. Anwendungen	• ausgewählte Zusammenhänge mathematisch formulieren.		

Bei den Themengebieten 5*, 6.* und 7.* soll eine Wahl getroffen werden

Fach Sport

1. Allgemeines

Grundlagen	Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung vom 17. Juni 2011, Stand am 1. September 2023					
Lektionenverteilung	1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
	2	2	2	2	2	2
Schlussprüfung	keine		**Einbezug in Abschlusszertifikate**		nein	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Sportunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und fördert die Lernenden in ihrer Körperwahrnehmung, Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem sozialen Verhalten.

Er dient durch vielseitige Beanspruchung der Erhaltung und Förderung der Gesundheit und verbessert das physische, psychische und soziale Wohlbefinden. Der Sportunterricht fördert die Beziehungs-, die Kommunikations-, Team-, Konflikt- und Leistungsfähigkeit – Eigenschaften, die im Berufsleben gefragt sind.

Durch gezielte Haltungsschulung und Vermittlung von Kraft- und Ausdauertrainingsformen lernen die Studierenden einen Ausgleich zu ihrer sitzenden Tätigkeit zu schaffen.

Der Sportunterricht erweitert die Bewegungserfahrung, das Bewegungslernen, stärkt die Leistungs- und Ausdrucksfähigkeit und ermöglicht intensives emotionales Erleben.

Durch eine gezielte Auswahl von Sportarten lernen die Studierenden Möglichkeiten kennen, wie sie sich lebenslang sportlich betätigen können und erfahren dadurch einen verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Der Sportunterricht prägt mit umfassenden Anlässen die Schulkultur mit.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Sozialkompetenz*: Sich in ein Team integrieren und eine unterstützende oder tragende Rolle übernehmen. Sich gegenüber anderen fair verhalten. Kommunikation und Kooperation in der Gruppe, rivalisierende Auseinandersetzung im Wettkampf, Konflikte lösen können. Entwicklung von Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Eigenverantwortung. Leistungsgrenzen erfahren, akzeptieren und steigern.
- *Reflexive Fähigkeiten*: Die sportliche Leistungsfähigkeit als Teil der Gesundheit und des Wohlbefindens erkennen und verinnerlichen.
- Den eigenen Körper in Bewegungssituationen einschätzen. Erkennen eigener Wirksamkeit, aber auch der Grenzen der eigenen Kompetenzen/des eigenen Verhaltens.
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: Verantwortungsvolles sportliches Handeln entwickeln, der Umwelt, den Mitmenschen und sich selbst Sorge tragen. Den Wert der Natur als Ort für sportliche Betätigung erkennen und sich rücksichtsvoll verhalten.
- *Interessen*: Gesunde Lebenshaltung erlernen, erfahren und erleben (nicht nur wissen/kennen) und dadurch physisch und psychisch gesund bleiben, um dem Druck und den Belastungen des (Berufs-)Alltags standhalten zu können. Sich selbst als ganzheitliches Wesen (Körper, Seele, Geist) bewusst sein und eine positive Einstellung zum eigenen Körper haben. Bewegung, Sport und Spiel als Teil des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens wahrnehmen. Veränderungen, Tendenzen und Neuerungen verfolgen.
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: Den korrekten Umgang mit technischen Hilfsmitteln beherrschen, Digitale Medien zur Bewegungsanalyse einsetzen können.

4. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Der Sportunterricht besteht aus den folgenden 6 Lerngebieten:

- Spielen
- Leichtathletik
- Geräteturnen
- Fitness
- Bewegung gestalten und Rhythmisieren
- Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten (sofern Hallenbad verfügbar)

Jeweils im ersten Semester pro Schuljahr werden daraus mindestens zwei Lerngebiete behandelt, im darauffolgenden Semester mindestens zwei weitere.

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2 ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• die technischen Grundlagen sowie die Spielregeln im Spiel anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
1.	**6**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	6	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
1.	**8**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	8	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus mindestens einem vorgegebenen Bereich eine Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
1.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3	4.1 Ausdauer	• ihre Ausdauer mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen fördern und ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren. • Grundsätze der Trainingslehre in diesem Bereich verstehen.	• Dauerlauf • Vermittlung der Trainingsgrundsätze	Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
	4	4.2 Kraft und Beweglichkeit	• Kraft und Beweglichkeit mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen fördern.	• Gesundheitsorientiertes Basisprogramm im Bereich von Kraft und Beweglichkeit	
1.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• Rhythmus erkennen, diesen übernehmen und halten.	• Bewegungsmuster reproduzieren (mit/ohne Hilfsmittel) • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
1.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
		Nach Möglichkeit ein Thema aus den folgenden Bereichen:			Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	5	6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren. • Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
2.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• die technischen Grundlagen sowie die Spielregeln in einer weiteren Trendsportart anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw	Ganzheitliche Lernmethode
2.	**8**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	8	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
2.	**6**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	6	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus mindestens einem weiteren vorgegebenen Bereich eine Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
2.	**5**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	3	4.1 Ausdauer	• ihre Ausdauer mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen weiterentwickeln und ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren.	• Dauerlauf	
			• Grundsätze der Trainingslehre in diesem Bereich verstehen und praktisch anwenden.	• Vermittlung der Trainingsgrundsätze	Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
	2	4.2 Kraft und Beweglichkeit	• Kraft und Beweglichkeit mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen weiterentwickeln.	• Gesundheitsorientiertes Basisprogramm im Bereich von Kraft und Beweglichkeit	
2.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• Rhythmus erkennen, diesen übernehmen und halten.	• Einfache Bewegungsformen (Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz)	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
2.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
		Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen:			Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
		6.1 Schwimmtechniken	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin	Technik- und/ oder Leistungsprüfung
	5	6.2 Distanzschwimmen	• ihr eigenes Leistungsvermögen erfahren.	• Distanzschwimmen	
		6.3 Wasserspringen	• weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren.	• Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c,	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		6.4 Schwimmsportart	• ihr Bewegungsrepertoire und Know-How im Wasser erweitern.	400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
3.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• in einer ausgewählten Trendsportart die anzuwendende Technik / Taktik verstehen und anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
3.	**7**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	7	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
3.	**7**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	7	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus einem vorgegebenen Bereich eine weitere Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
3.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3	4.1 Ausdauer	• ihre Kenntnisse und ihr Hintergrundwissen im Ausdauerbereich anwenden.	• pulsanalysierendes Training	Umgang mit technischen Hilfsmitteln (Pulsuhr, Auswertung auf digitalen Medien)
	4	4.2 Kraft und Beweglichkeit	• ihre Kenntnisse im Bereich Kraft und Beweglichkeit im Hinblick auf ein	• selbständiges Kraft- und Beweglichkeitstraining	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			gesundheitsorientiertes Basisprogramm anwenden.		Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
3.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• ihr Bewegungsrepertoire zu Musik vertiefen.	• Rhythmische Bewegungsfolge gestalten • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
3.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	5	Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen verbessern. • weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen)	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
4.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.1. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• in einer ausgewählten Trendsportart die anzuwendende Technik / Taktik verstehen und anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
4.	**7**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	7	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
4.	**5**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus einem vorgegebenen Bereich eine weitere Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
4.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	3 4	4.1 Ausdauer 4.2 Kraft und Beweglichkeit	• ihre vertieften Kenntnisse und ihr Hintergrundwissen im Ausdauerbereich anwenden. • ihre vertieften Kenntnisse im Bereich Kraft und Beweglichkeit im Hinblick auf ein gesundheitsorientiertes Basisprogramm anwenden.	• pulsanalysierendes Training • selbständiges Kraft- und Beweglichkeitstraining	Umgang mit technischen Hilfsmitteln (Pulsuhr, Auswertung auf digitalen Medien) Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
4.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• ihr Bewegungsrepertoire zu Musik erweitern und verbessern.	• Rhythmische Bewegungsfolge gestalten • Choreographie in Kleingruppen erarbeiten • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
4.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	    5	Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken 6.2 Distanzschwimmen	 • eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren. • ihr eigenes Leistungsvermögen verbessern.	 • Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Distanzschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know How im Wasser erweitern.	• Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	8	1.3. Spielsportarten	• die technischen und taktischen Grundlagen sowie die Spielregeln in mindestens einer weiteren von sechs vorgegebenen Spielsportarten anwenden.	• Mögliche Spielsportarten: Basket-, Volley-, Hand-, Fussball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
	2	1.4. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten)	• in einer ausgewählten Trendsportart die anzuwendende Technik / Taktik verstehen und anwenden.	• Mögliche Trendsportarten: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby, usw.	Ganzheitliche Lernmethode
5.	**7**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	7	2.1 Laufen, Werfen, Springen	• aus einem vorgegebenen Bereich mindestens in einer weiteren Disziplin die Fertigkeiten praktisch anwenden.	• Mögliche Bereiche: Laufen, Werfen, Springen	Technik- und/ oder Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
5.	**5**	**3. Geräteturnen**	**Die Lernenden können**		
	5	3.1 Balancieren, Drehen, Schwingen	• aus einem vorgegebenen Bereich eine weitere Bewegungsabfolge vorzeigen.	• Mögliche Bereiche: Balancieren, Drehen, Schwingen	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
5.	**7**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	3 4	4.1 Ausdauer 4.2 Kraft und Beweglichkeit	• ihre vertieften Kenntnisse und ihr Hintergrundwissen im Ausdauerbereich anwenden. • ihre vertieften Kenntnisse im Bereich Kraft und Beweglichkeit im Hinblick auf ein gesundheitsorientiertes Basisprogramm anwenden.	• pulsanalysierendes Training • selbständiges Kraft- und Beweglichkeitstraining	Umgang mit technischen Hilfsmitteln (Pulsuhr, Auswertung auf digitalen Medien) Literatur: HEGNER, Jost, 5., überarbeitete Auflage 2012, Training fundiert erklärt: Handbuch der Trainingslehre
5.	**2**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	2	5.1 Rhythmische Bewegungsabfolge	• ihr Bewegungsrepertoire zu Musik ergänzen und weiter verbessern.	• Rhythmische Bewegungsfolge gestalten • Choreographie in Kleingruppen erarbeiten • Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	AVU-Methode (Aufnehmen – Verarbeiten – Umsetzen)
5.	**5**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
		Nach Möglichkeit ein weiteres Thema aus den folgenden Bereichen: 6.1 Schwimmtechniken	• eine weitere der vier vorgegebenen Schwimmtechniken demonstrieren.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse Technik- und/ oder Leistungsprüfung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
	5	6.2 Distanzschwimmen 6.3 Wasserspringen 6.4 Schwimmsportart	• ihr eigenes Leistungsvermögen verbessern. • weitere Sprünge mit Eintauchen fusswärts und kopfwärts demonstrieren. • ihr Bewegungsrepertoire und Know-How im Wasser erweitern.	• Distanzschwimmen • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen, Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	 Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Der Sportunterricht im 6. Semester an der Alten Kantonsschule Aarau:
Es soll eine Wahl aus den 6 Lerngebieten getroffen werden.

- Der Unterricht ist teilweise koedukativ und abteilungsübergreifend (Sporttagteambildung und Sporttagvorbereitung).
- Der Unterricht wird insgesamt in 2 Unterrichtseinheiten aufgeteilt.

Der Sportunterricht im 6. Semester an der Kantonsschule Baden:

- Der Unterricht findet als Wahlsport statt.
- Der Unterricht ist koedukativ und abteilungsübergreifend.
- Der Unterricht wird insgesamt in 2 Kurse (Unterrichtseinheiten) aufgeteilt.
- Pro Kurs werden parallel mehrere Themen angeboten.
- Die Lernenden wählen aus vorgegeben Inhalten nach ihren Interessen bestimmte Sportarten aus.

Aus den 6 Lerngebieten werden 2 Lerngebiete ausgewählt:

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
6.	**10**	**1. Spielen**	**Die Lernenden können**		
	10	1.1. Nach Möglichkeit Spielsportarten	• im ausgewählten Sportspiel ihre spielspezifischen Fertigkeiten verbessern. • in spezifischen Spielsituationen individuell- und kollektivtaktisch angemessen handeln.	• Schwerpunkte aus den folgenden Spielsportarten: Basketball, Handball, Futsal / Fussball, Volleyball, Unihockey, Badminton	Technik- und/ oder Spielprüfung
		1.2. Ergänzende Spielsportarten (Trendsportarten) und Outdoorsportarten	• anhand ihrer Fähigkeiten die verlangten technischen und taktischen Kompetenzen anwenden und zu einem gelungenen Spielerlebnis beitragen.	• ein Spiel aus den bereits Erworbenen vertiefen: Baseball, Ultimate, Intercrosse, Tchoukball, Smolball, Touchrugby oder weitere	Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
				Outdoorsportarten Eishockey, Curling, Rudern usw.	
6.	**10**	**2. Leichtathletik**	**Die Lernenden können**		
	10	2.1 Nach Möglichkeit Laufen, Werfen, Springen	• die disziplinspezifischen Fertigkeiten unter Wettkampfbedingungen differenziert anwenden.	• Mehrkampf aus folgenden Bereichen: Laufen, Werfen, Springen	Leistungsprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
6.	**10**	**3. Geräteturnen und Klettern**	**Die Lernenden können**		
	10	3.1 Nach Möglichkeit Balancieren, Drehen, Schwingen 3.2 Nach Möglichkeit Klettern	• einzelne Elemente zu einer Verbindung zusammenstellen. • Bewegungsaufgaben situationsangepasst lösen. • sich gegenseitig korrekt sichern und die Grundtechniken des Sportkletterns anwenden.	• folgende Bereiche: Geräteturnen, Parkour • Einführung Sportklettern (indoor)	Technikprüfung Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse
6.	**10**	**4. Fitness**	**Die Lernenden können**		
	10	5.1 Nach Möglichkeit Ausdauer 5.2 Nach Möglichkeit Kraft und Beweglichkeit	• Grundlagenausdauer mittels angepassten Übungs- und Trainingsformen trainieren und erhalten.	• Schwerpunkte in den Bereichen Ausdauer, Kraft und Beweglichkeit setzen • Kräftigungsübungen im Kraftraum	Technik- und/ oder Leistungsprüfung

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
			• Kräftigungsübungen mit dem eigenen Körpergewicht und an Krafttrainingsgeräten korrekt ausführen. • das Beweglichkeitstraining selbständig und korrekt anwenden.	• Beweglichkeitstraining allgemein und sportartenspezifisch	
6.	**10**	**5. Bewegung gestalten und Rhythmisieren**	**Die Lernenden können**		
	10	6.1 Nach Möglichkeit weiterführende, fortgeschrittene Tanzschritte und/oder Bewegungsformen 6.2 Nach Möglichkeit vorgegebene, weiterführende Bewegungsfolgen mit oder ohne Requisiten	• in verschiedenen Raum- und Bewegungsebenen (Spiegelungen, zeitlich versetzt) gestaltend arbeiten. • ein vorgegebenes Bewegungsmuster mit oder ohne Requisiten in Kraft, Raum und Zeit variierend gestalten.	• Ropeskipping, Aerobic, Gymnastik oder Tanz	Technikprüfung
6.	**10**	**6. Schwimmen und ergänzende Schwimmsportarten**	**Die Lernenden können**		
	10	6.1 Nach Möglichkeit weitere Schwimmstile oder Sprünge 6.2 Nach Möglichkeit ergänzende Wassersportarten wie Wasserball, Tauchen,	• ihre Bewegungserfahrungen in den bekannten Schwimmstilen und im Wasserspringen erweitern und vertiefen. • Ihr Bewegungsrepertoire auf die ergänzenden Wassersportarten übertragen.	• Crawl, Brustgleichschlag, Rückencrawl oder Delphin • Mögliche Sprünge: Vorformen, 100a, 101c, 400a, 401c (Herren), 102c (Damen) • Mögliche Bereiche: Tauchen,	Technikprüfung Technikprüfung Ganzheitliche Lernmethode

Sem.	Richt-werte Lektio-nen	Lerngebiete und Teilgebiete	Fachliche Kompetenzen	Unterrichtsinhalte / Konkretisierungen	Hinweise
		Synchronschwimmen, Rettungsschwimmen		Synchronschwimmen, Wasserball, Wassergymnastik, Rettungsschwimmen	Umgang mit digitalen Medien zur Bewegungsanalyse

Fach IDAF / IDPA

1. Allgemeines

<table>
<tr><td>Grundlagen</td><td colspan="6">- Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung BMV) vom 13. Juni 2025, Stand 1. März 2026
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität 2025

Teile des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA). Die entsprechenden Lektionen und Projekte verteilen sich wie folgt auf die Ausrichtungen der Berufsmaturität:</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Lektionenverteilung</td><td>1. Sem.</td><td>2. Sem.</td><td>3. Sem.</td><td>4. Sem.</td><td>5. Sem.</td><td>6. Sem.</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>Zwei IDAF-Projekte</td><td>Zwei IDAF-Projekte</td><td>2 Lektionen (IDPA)</td><td></td></tr>
<tr><td>Schlussprüfung</td><td colspan="2">keine</td><td colspan="2">Einbezug in Abschlusszertifikate</td><td colspan="2">BM</td></tr>
</table>

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern ihr disziplinäres Wissen und Können, setzen es in Relation und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu schreiben, zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar. IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

3. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- *Transferleistungen (Wissenstransfer):* Wissen, Konzepte, Modelle, Verfahrenswissen auf Bereichen der Gesellschaft, Politik, Wirtschaft etc. übertragen; neue Inhalte mit Erlerntem verknüpfen
- *Methodisches Vorgehen*: Lernstrategien kennen und anwenden können; sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- *Planung und Durchführung von Projekten (Selbstorganisation)*: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und selbstverantwortlich auf ein Ziel hinarbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- *Kommunikation und Präsentation:* die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung (Hypothese / Fragestellung und Arbeitsschritte) vor Publikum präsentieren und kommentieren bzw. in der Diskussion kritisch hinterfragen
- *Sprachkompetenz:* wissenschaftliche Texte verstehen und wissenschaftlich schreiben, sich fachlich korrekt und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- *IKT und künstliche Intelligenz (KI):* zeitgemässe IKT-Anwendungen nutzen; KI-Anwendungen kennenlernen; sich einen kritischen Umgang mit KI aneignen; Resultate aus KI-Anwendungen sinnvoll einbinden
- *Informationssuche:* verschiedenartige Quellen auswählen, überprüfen, bewerten und reflektiert nutzen; lesen und verstehen von anspruchsvollen Texten; sich mit dem Stand der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt auseinandersetzen; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; Quellen korrekt zitieren und KI (z.B. Prompts offenlegen) angeben; Quellenverzeichnis korrekt erstellen
- *Sozialkompetenz:* im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln:* die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- *Kreative Betätigung:* innovative Ideen und Konzepte entwickeln, ausprobieren und begründen können; mutig mit Medien, Methoden und Prozessen experimentieren; originelle und kreative Eigenleistungen und Produkte anstreben; sich mit Kriterien für Kreativität und Originalität auseinandersetzen

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden. Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

4. IDAF-Elemente

Es werden vier IDAF-Module bearbeitet, woran insgesamt sechs BM-Fächer beteiligt sind. Die Schulen bestimmen in einem separaten Reglement, welche Fächer in welchem Semester an den IDAF beteiligt sind. Den Ablauf der IDPA und die beteiligten Fächer bestimmen die Schulen ebenfalls in einem separaten Reglement.

Anhang zum Lehrplan: in den Berufsmaturitätsfächern vermittelte Handlungskompetenzen

Grundlagen	Bildungsplan Kauffrau / Kaufmann EFZ für die schulisch organisierte Grundbildung vom 16. August 2021 (BiPla Kauffrau / Kaufmann SOG) Ausführungsbestimmungen SKKAB
Schlussprüfung 8. Semester EFZ	Schriftliche und mündliche Prüfungen, Einbezug in Abschlusszertifikat EFZ

Die Handlungskompetenzen für das EFZ werden in den Fächern Technologie und Kommunikation, Projekte und Prozesse sowie Projektmanagement und Kommunikation unterrichtet. Ausgenommen sind die folgenden Handlungskompetenzen für das EFZ, die in den folgenden Berufsmaturitätsfächern unterrichtet werden:

HKB-Nr. und HKB-Ziel	**Fach der Berufsmaturität**
b1.bs2a: Sie kommunizieren in der regionalen Landessprache und in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
b2.bs2a Sie erläutern die Anliegen der verschiedenen Anspruchsgruppen in einem betrieblichen Prozess. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b2.bs2b Sie identifizieren Schnittstellen, Abhängigkeiten und Verbesserungsmöglichkeiten in einem betrieblichen Prozess. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b2.bs2c Sie leiten aus Bedürfnissen von Anspruchsgruppen im kaufmännischen Bereich zweckmässige Aufgaben ab. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b2.bs4a Sie kommunizieren anspruchsvolle technische und fachliche Inhalte in Informationen für verschiedene Anspruchsgruppen zielgruppengerecht, auch in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
b2.bs5a Sie erläutern die Rolle von normativen und strategischen Zielen für eine Unternehmung. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b3.bs1a Sie beschreiben grundlegende gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen (volkswirtschaftliche Zusammenhänge, marktwirtschaftliche Prinzipien, konjunkturelle Entwicklung, Wirtschafts-, Geld- und Finanzpolitik, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik). (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

HKB-Nr. und HKB-Ziel	Fach der Berufsmaturität
b3.bs1b Sie identifizieren in aktuellen wirtschaftlichen Fachthemen Aspekte und Themen der Ethik, Moral, Technologie, Ökologie, Nachhaltigkeit sowie des Rechts und bringen diese in wirtschaftliche Fachdiskussionen ein. (K3)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b3.bs4a Sie beurteilen die Auswirkungen wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Entwicklungen auf ein Unternehmen. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs1a Sie erläutern grundlegende Ursachen, Merkmale und Auswirkungen von unternehmensbezogenen Veränderungsprozessen. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs2a Sie recherchieren aktuelle Entwicklungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich und reflektieren Auswirkungen auf Betrieb und Arbeitsbereich. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs2b Sie erläutern organisatorische Veränderungsmöglichkeiten im betrieblichen Bereich kritisch. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs2c Sie leiten von unternehmens- und betriebsbezogenen Veränderungsprozessen Auswirkungen auf kaufmännische Tätigkeiten ab. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
b5.bs4a Sie reflektieren charakteristische Vorgehensweisen im persönlichen Umgang mit Veränderungen in einem Betrieb. (K4)	Grundlagenfach Deutsch
c1.bs1a: Sie stellen die Grundlagen der Arbeitsorganisation dar. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c1.bs1e: Sie erstellen zweckmässige Aufbauorganisationen mit gängigen Anwendungsprogrammen. (K3)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c1.bs5a Sie analysieren die Umweltbelastung einer Veranstaltung und leiten geeignete Massnahmen zur Reduktion der Belastung ab. (K4)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5a Sie erklären die Elemente des Lehrvertrags sowie die Rechte und die Pflichten der Vertragsparteien. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5b Sie erläutern die zentralen Elemente von anderen gängigen Verträgen (Einzelarbeitsvertrag, Fahrniskauf, Einfacher Auftrag, Mietvertrag, Darlehensvertrag, Einfache Gesellschaft, Werkvertrag und Leasing) und weiteren rechtlichen Grundlagen. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c2.bs5c Sie erläutern den Aufbau und die Sprache von personalbezogenen Dokumenten. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht

HKB-Nr. und HKB-Ziel	Fach der Berufsmaturität
c2.bs5d Sie definieren für gängige administrative und personalbezogene Dokumente die wesentlichen Inhalte. (K3)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c3.bs1a Sie beschreiben die typischen Leistungserstellungsprozesse eines Unternehmens. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c4.bs2b Sie kommunizieren mündlich und schriftlich in der regionalen Landessprache sowie in einer Fremdsprache mit betriebsinternen und externen Anspruchs-gruppen (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
c4.bs6a Sie beschreiben die wichtigsten Merkmale von Marketingstrategien und -aktivitäten. (K2)	Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht
c5.bs1a Sie erläutern die grundlegenden Funktionen des finanziellen und des betrieblichen Rechnungswesens. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c5.bs1b Sie zeigen den Aufbau einer Erfolgsrechnung und einer Bilanz auf. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c5.bs1c Sie erläutern Funktion und Ablauf von Zwischen- und Jahresabschluss. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c5.bs1d Sie erstellen Budgets, Abrechnungen, Aufstellungen und Kalkulationen über Aufwand und Ertrag und leiten Handlungsempfehlungen ab. (K4)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs1a Sie erläutern die grundlegenden Elemente und Zusammenhänge im Rechnungswesen (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ertrag und Aufwand, Hilfsbücher (Kreditoren, Debitoren), Anlagewesen, Liquidität, Deckungsbeitragsrechnung, Betriebsabrechnungsbogen) unter Berücksichtigung der relevanten rechtlichen Vorgaben. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs1b Sie wenden die grundlegenden Elemente des Rechnungswesens (Erfolgsrechnung, Bilanz, Ertrag, Aufwand, Hilfsbücher, Deckungsbeitragsrechnung) an. (K3)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs1c Sie verbuchen Geschäftsfälle entsprechend den relevanten rechtlichen Vorgaben. (K3)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs2a Sie beschreiben die zentralen Merkmale einer Lohnbuchhaltung inklusive der Sozialabgaben korrekt. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
c6.bs2b Sie erklären den Aufbau einer Lohnabrechnung und einer Lohndeklaration. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen

HKB-Nr. und HKB-Ziel	Fach der Berufsmaturität
c6.bs3a Sie erläutern die grundlegenden Prinzipien beim Jahresabschluss im finanziellen Rechnungswesen. (K2)	Schwerpunktfach Finanz- und Rechnungswesen
d1.bs5a Sie deuten nonverbale Signale. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d1.bs8a Sie kommunizieren in der regionalen Landessprache und in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch
d2.bs2a Sie leiten Gespräche mithilfe gängiger Fragetechniken. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs2b Sie hören aktiv zu. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs3a Sie setzen die zentralen Elemente einer wertschätzenden Kommunikation um. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs3b Sie setzen wichtige Faktoren für den Vertrauensaufbau um. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs6a Sie setzen Argumentationstechniken ein. (K3)	Grundlagenfach Deutsch
d2.bs7a Sie kommunizieren in der regionalen Landessprache und in einer Fremdsprache (Niveau B1). (K3)	Grundlagenfächer Deutsch, Französisch, Englisch